Bibliothek-Abtheilung.

Eintheilung und Buch-Nummer XIX h 16

Grundbuch VII, 210

Exemplar

Karten und Pläne

Abbildungen

Sonstige Beilagen

Seitenzahl

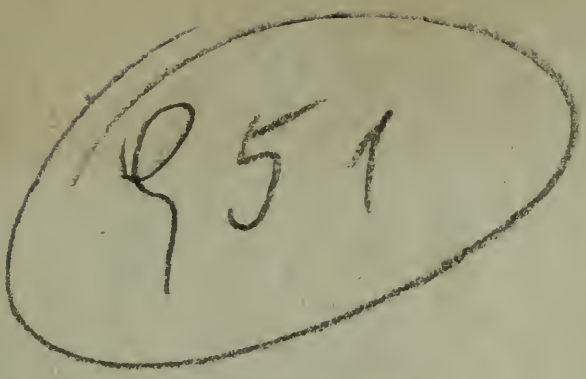
**Aus Dienst-Vorschrift v. J. 1889, S. 98:**

Nicht-Militärs, ferner Militär-Behörden, Officiere und Militärbeamte außerhalb Wien, haben behufs Entleihung von Büchern die Bewilligung der k. und k. Kriegs-Archivs-Direction einzuholen.

Das Weitergeben von entliehenen Büchern an andere Personen ist nicht gestattet.

Leihzeit 8 Wochen, Verlängerung bei der Kriegs-Archivs-Direction anzusprechen. (Bureaux des Generalstabes und des Reichs-Kriegsministeriums nach Bedarf.)

**Beschädigungen, Randbemerkungen verpflichten den Schuldtragenden unbedingt zum Ersatz des Einkaufspreises.**


951

# Der Siebenjährige Krieg.

KRIEGS-
BIBLIOTHEK

F. Meyerheim lith. Rauch inv. T. Doherty sculp.

# Militärische Correspondenz

des

Königs Friedrich des Grossen mit dem

Prinzen Heinrich von Preussen.

4 Theile.

I.–III. Der siebenjährige Krieg 3 Theile.

IV. Der Bayersche Erbfolgekrieg.

Berlin 1851.

Verlag von Gustav Riegel.

Der

# Siebenjährige Krieg.

Unter

**Allerhöchster Königlicher Bewilligung**

nach der

Original-Correspondenz

**Friedrich des Großen**

mit dem

Prinzen Heinrich und Seinen Generalen

aus den

Staats-Archiven

bearbeitet

von

**Kurd Wolfgang v. Schöning.**

Erster Band.

**Potsdam, 1851.**

Verlag von Ferdinand Riegel.

Seiner Königlichen Majestät

in

tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit

allerunterthänigst

zugeeignet

von dem Verfasser.

## Der König an den Gen.-Lieut. Grafen zu Dohna, welcher gegen die Russen und Schweden commandirte.

»Der schlimmste Umstand von der Sache ist: dass Ihr und Ich jeder seines Ortes, zwei feindliche Arméen zu observiren und zu kehren hat, daher man auch, so wie man mit einer fertig, sich sogleich nach der andern tourniren und solcher zu Leibe gehen muss; es bleibt nichts übrig, als dem Nächsten den Ersten, obwohl unter gehörig guter Disposition, mit Vigueur auf den Hals zu gehen und ihn recht tüchtig und stark zu schlagen.«

Das

# Königliche Monument

von

# Rauch's Meisterhand.

---

Enthüllt am 31. Mai,

an welchem die Ausgabe dieser Blätter erfolgte.

---

Wenige Tage nachdem, unter den schirmenden Augen des Königs Friedrich Wilhelm III., der **Kronprinz** durch drei kräftige Hammerschläge diesem Königlichen Monumente die erste Weihe gegeben, legte Gott in diese nämliche Hohe Hand die Zügel der Königlichen Regierung!

Möge der Himmel den Werken und Unternehmungen unseres regierenden Königs und Herrn Majestät ferner seinen Segen geben, damit sie, ähnlich wie hier, in gleicher Meisterschaft und Vollkommenheit erstehen und zum Heil und Glück Seines Volkes gedeihen mögen!

Mit gleicher Munificenz, wie bei diesem Monument, wandte Sein Königlicher Sinn Sich den hinterlassenen Geistesproducten des großen Königs zu, und ehrte und huldigte auch hier die Großthaten des, von Seinem dankbaren Volke hochgefeierten Vater des Vaterlandes!

In ähnlicher Art dürfen wir unter Königlicher Obhut in tiefgefühltem Danke mit diesen Blättern, in welchen der Briefwechsel beider Erlauchten Brüder den Hauptstoff bildet, den schönen Tag feiern, an welchem das Königliche Monument sich unsern Augen enthüllt!

Dem ursprünglichen Plan dieses Buches entsprechend, lassen wir hier das Verzeichniß derjenigen ausgezeichneten Männer folgen, welche die glänzende Regierung jenes großen Monarchen verherrlichen halfen, und denen des regierenden Königs Majestät einen Ehrenplatz auf diesem Denkmale huldvollst gewährten:

## A. Als Statüen zu Pferde

aus den vier Ecken des Fußgestells.

Prinz Heinrich von Preußen, Gen. d. Inf.
Herzog Ferdinand von Braunschweig, Gen.-Feldm.
Hans Joachim v. Zieten, Gen. d. Cav.
Friedrich Wilhelm v. Seydlitz, Gen. d. Cav.

## B. Ganze Figuren zu Pferde

in flachem Relief:

Prinz von Preußen (König Friedrich Wilhelm II.), Gen.-Lieut.
Markgraf Carl von Brandenburg, Gen. d. Inf.
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, Gen.-Feldm.
Kurd Christoph Graf Schwerin, Gen.-Feldm.
Jakob Keith, Gen.-Feldm.
Wilhelm Sebastian v. Belling, Gen.-Lieut.

## C. Als Statüen zu Fuß.

### I. Auf der Ansicht nach dem Schlosse:

Prinz von Preußen (August Wilhelm), Gen. d. Inf.
Johann Dietrich v. Hülsen, Gen.-Lieut., Gouverneur v. Berlin.

Joachim Bernhard v. Prittwitz, Gen. d. Cav.
Hans Siegmund v. Lestwitz, Gen.-M.
Heinrich Siegmund v. d. Heyde, Oberst, (der Vertheidiger von Kolberg).

**II. Auf der Ansicht nach der Universität:**

Bogislaus Friedrich v. Tauentzien, Gen. d. Inf.
Prinz Eugen von Würtemberg, Gen.-Lieut., später den Rang als Gen.-Feldm.
Hans Carl v. Winterfeldt, Gen.-Lieut.
Carl Wilhelm v. Dieskau, Gen.-Lieut., Chef d. Artillerie.
Friedrich Wilhelm Arndt v. Kleist, Gen.-M. von den Husaren.

**III. Ansicht vom Palast Prinz von Preußen:**

Fürst Leopold Max von Anhalt-Dessau, Gen.-Feldm.
Friedrich Leopold Graf Geßler, Gen.-Feldm.
George Conrad v. d. Goltz, Gen.-M., Command. d. Gensd'arm.
Hartwig Carl v. Wartenberg, Gen.-M. von den Husaren.
George v. Wedell, Ob.-Lieut, (der Preußische Leonidas).

**IV. Ansicht von den Linden:**

E. W. v. Schlabrendorff, Staats-Minister.
C. A. Graun.
G. Ephraim Lessing.
C. W. Graf Finck v. Finckenstein, Staats-Minister.
G. A. C. Graf Carmer, Justiz-Minister.
Immanuel Kant.

## D. Auf den Schrifttafeln.

**I. Ansicht nach dem Schlosse:**

**Friedrich dem Grossen**

Friedrich Wilhelm III. MDCCCXXXX.
Vollendet unter Friedrich Wilhelm IV. MDCCCLI.

**II. Ansicht von der Universität, die Namen:**

Christian v. Linger, Gen. d. Art.
Wilhelm Dietrich v. Buddenbrock, Gen.-Feldm.

Christian Wilhelm v. Kalckstein, Gen.=Feldm.
Joachim Christian v. Jeetz, Gen.=Feldm.
Dietrich Fürst von Anhalt=Dessau, Gen.=Feldm.
Hans v. Lehwaldt, Gen.=Feldm.
August Ferdinand Prinz von Preußen, Gen. d. Inf.
Sebastian Wunib. Truchseß, Graf zu Waldburg, Gen.=Lieut.
Christian Ernst Graf v. Nassau, Gen.=Lieut.
Peter Ludwig du Moulin, Gen. d. Inf.
Friedrich Markgraf von Brandenburg, Oberst.
Caspar Ludwig v. Bredow, Gen.=Lieut.
Moritz Fürst von Anhalt=Dessau, Gen.=Feldm.
Wilhelm Markgraf von Brandenburg, Gen.=M.
Wilhelm Herzog von Bevern, Gen. d. Inf.
Friedrich Rudolph Graf Rothenburg, Gen.=Lieut.
Heinrich Herault v. Hautcharmoy, Gen.=Lieut.
Heinrich August Baron Fouqué, Gen. d. Inf.
George Ludwig Herzog von Holstein=Gottorp, Gen.=Lieut.
Andreas v. Katzler, Gen.=Lieut.
Christoph Burggraf zu Dohna, Gen.=Lieut.
Christoph Ludwig v. Stille, Gen.=M.
Caspar Ernst v. Schultze, Gen.=Lieut.
Friedrich E. v. Forcade de Biais, Gen.=Lieut.
Franz Carl Graf Wied zu Neu=Wied, Gen.=Lieut.

**III. Ansicht vom Palast Prinz von Preußen, die Namen:**

August Friedrich v. Itzenplitz, Gen.=Lieut.
George Wilhelm v. Driesen, Gen.=Lieut.
Wolf Friedrich v. Retzow, Gen.=Lieut.
Otto v. Schwerin, Gen.=Lieut.
Arnold Christoph v. Waldow, Gen.=Lieut.
Gustav Bogislaus v. Münchow, Gen.=Lieut.
Johann Carl Friedrich Fürst Schönaich=Carolath, Gen.=Lieut.
Casimir Wedig v. Bonin, Gen.=Lieut.
Joachim Christian v. Treskow, Gen.=Lieut.
Peter v. Pennavaise, Gen.=Lieut.
Christian Friedrich v. Lattorff, Gen.=Lieut.
Heinrich v. Manteuffel, Gen.=Lieut.

Anton v. Krockow, Gen.=Lieut.
Franz Prinz von Braunschweig, Gen.=M.
Dubislaw Friedrich v. Platen, Gen. d. Cav.
Carl Wilhelm Erbprinz von Braunschweig.
Wilhelm Graf v. d. Lippe=Bückeburg, Gen.=Feldzeugm.
Carl Christian Baron v. d. Goltz, Gen.=Lieut.
Carl Heinrich v. Wedell, Gen.=Lieut. und Staats=Minister.
Moritz Franz Casimir v. Wobersnow, Gen.=M.
George Ludwig v. Puttkammer, Gen.=M. von den Husaren.
Wilhelm Dietrich v. Wacknitz, Oberst.
S. M. v. Langen, Major (bei Leuthen).
Carl Friedrich Moller, Oberst d. Art.
Robert Scipio v. Lentulus, Gen.=Lieut.
Friedrich Christian v. Saldern, Gen.=Lieut.
Joachim Friedrich v. Stutterheim, Gen.=Lieut.
Paul Werner, Gen.=Lieut. von den Husaren.
Johann Jakob Wunsch, Gen. d. Inf.
Christoph Carl v. Bülow, Gen. d. Cav.
Heinrich v. Braun, Gen. d. Inf., Commandant von Berlin.
Asmus Ehrenfried v. Bredow, Gen.=Lieut.
Hans Friedrich v. Krusemarck, Gen.=Lieut.
Friedrich Wilhelm Ernst v. Gaudi, Gen.=Lieut.
Wichard Joachim Heinrich v. Möllendorff, Gen.=Feldm.

**IV. Ansicht von den Linden, die Namen:**

Ewald Friedrich Graf Hertzberg, Staats=Minister.
Samuel Freiherr v. Coccèji, Staats=Minister.
Georg Wenzel Freiherr v. Knobelsdorf, Königl. Baumeister.
Christian Freiherr v. Wolff.
Carl Wilhelm Ramler.
Johann Wilhelm Ludwig Gleim.
Christian Garve.
Ewald Christian v. Kleist.
Johann Friedrich v. Domhardt.
Christian Fürchtegott Gellert.
Pierre Louis Moreau de Maupertuis.
Charles Etienne Jordan.

Johann Winckelmann.
Antoine Pesne.

Der ad III aufgeführte Erbprinz von Braunschweig ist der spätere unglückliche Herzog Carl, der bei Auerstädt erlag, im siebenjährigen Kriege aber die allerwichtigsten Dienste bei der alliirten Armee leistete; in gleich bevorzugter Weise steht unter ad III von der alliirten Armee der berühmte Feld-Zeugmeister Graf v. d. Lippe-Bückeburg.

Dieses Verzeichniß ist von dem Verfasser mit einigen Erläuterungen bei den Namen versehen worden.

# Inhalt des ersten Bandes.


I. Einleitung: über die bedeutendsten Persönlichkeiten des Brandenburg-Preußischen Heeres bis zum Jahre 1756.

II. Der Prinz Heinrich bis zum Jahre 1756.

III. Das Jahr 1756.

IV. Bruchstücke aus den Feldzügen von 1756 und 1757.

V. Correspondenz bis zur Schlacht von Roßbach. — Verstimmungen mit dem Prinzen von Preußen.

VI. Epoche der Schlacht von Roßbach. — Der Prinz Heinrich und Seydlitz blessirt in Leipzig.

VII. Epoche der Schlacht von Leuthen. Sie macht dem Feinde verlieren 1000 Officiere, 369 Kanonen und 51,835 Mann.

Correspondenz aus dem Feldzuge von 1758.

VIII. Der Prinz Heinrich, commandirender General in Sachsen. —

IX. Monat Februar 1758. — Expedition des Prinzen Heinrich über Halberstadt hinaus.

X. Im Monat März. Fortsetzung.

XI. Der König erobert Schweidnitz und rüstet sich zum Zuge nach Mähren. — Der Prinz in Dresden.

XII. Marsch und Vorbereitungen zur Belagerung von Olmütz. — Der Prinz rüstet sich zu einer Diversion in Franken.

XIII. Epoche der Belagerung von Olmütz. — Der Prinz in Franken. — Correspondenz über den Tod des Prinzen von Preußen.

XIV. Aufhebung der Belagerung von Olmütz. — Marsch durch Böhmen.

XV. Epoche der Schlacht von Zorndorf.

XVI. Unsichere Zustände. — Glänzende Stellung vom General v. Seydlitz.

XVII. Die Catastrophe von Hochkirch. — Der Wendepunkt des Glücks vom Könige.

XVIII. Der König, kühn und schnell in seinen Märschen, stellt scheinbar den glänzenden Zustand der Dinge vom Winter 1757 wieder her.

XIX. December 1758. — Der König in Breslau. — Der Prinz Heinrich in Dresden.

XX. Namen von den Königl. Preuß. Regimentern während der Schlesischen Kriege und im Jahre 1806.

Einleitung

# Einleitung

## über die bedeutendsten Persönlichkeiten des Brandenburg-Preußischen Heeres bis zum Jahre 1756.

Dieser Aufsatz hatte ursprünglich die Bestimmung, ein größeres Werk einzuleiten, nämlich die Correspondenz Friedrich des Großen mit allen seinen Heerführern während der drei ersten Schlesischen Kriege.

Durch die Gnade Seiner Majestät durfte ich zu diesem Behufe die Königlichen Archive benutzen, so daß ich mit Hülfe anderer Familien-Archive eine seltene Sammlung von Documenten aus jener denkwürdigen Zeit zusammenstellte; meine ursprüngliche Idee war, es den Engländern nachzuthun, welche die aus den glänzenden Feldzügen von Marlborough und Wellington erlassenen Ordres auf eine splendide Weise veröffentlichten, nicht minder die Franzosen mit den Ordres, welche Napoleon erließ. Meine Sammlung geht sogar weiter, sie erstreckt sich häufig auch auf die Berichte der Unterfeldherren des großen Königs und bildet aus jener ruhmreichen Zeit gewiß das beste und treueste Material für die Geschichte, da ich die handelnden Personen so zu sagen redend einführte. Wie groß sind nicht die Täuschungen, die häufig uns aus bewährten Schriften und anerkannten Werken selbst von Zeitgenossen werden! Es ist mir selbst, nach Anleitungen des Königlichen Historiographen Herrn Professor Dr. Preuß, die Gelegenheit geboten gewesen, einen großen Irrthum berichtigen und aufklären zu helfen, der mit dem bewährten Retzow'schen Werke, die Charakteristik des siebenjährigen Krieges, sich allmählig eingeschlichen hatte; dieses Werk galt für eine der vorzüglichsten Quellen über jene gehaltreiche Zeit, weil der berühmte General-Lieutenant

v. Retzow selbst, der dem Könige so nahe stand, der Verfasser sein sollte; man übersah dabei den wichtigen Umstand: daß dieser General mitten im siebenjährigen Kriege, d. h. bald nach dem Überfall von Hochkirch mit Tode abgegangen und daß es also eine Unmöglichkeit war, daß er der Verfasser dieses Retzow'schen Werkes sein konnte. Andere Zeitgenossen ließen durch vorgefaßte Meinungen und aus Privat-Interesse leidenschaftliche Ansichten einfließen und dergl. mehr, so daß am Ende die, kurz vor und gleich nach den Begebenheiten geführte Correspondenz der Feldherren selbst, das treueste Bild derselben abzugeben geeignet erscheint. Vorzugsweise hat sich als Resultat aus diesen Original-Rapporten ergeben: der Grad der Bildung der verschiedenen Generäle, die Art und Weise, wie sie sich schriftlich ausdrückten, wie sie in dringenden Fällen, im entscheidenden Augenblick, die Sache auffaßten, und wie sie die Königlichen Befehle vollführten; nächstdem daß die Persönlichkeit jedes Einzelnen dieser Helden uns vorgeführt wird, suchte ich ein besonderes Verdienst darin, gewisse Dunkel und Zweifel aus der Geschichte jener denkwürdigen Kriege durch diese selbstredenden Documente aufzuklären, als dahin gehören: die drohenden Gefahren bei dem verspäteten Herannarsch des Heeres vor der Schlacht von Mollwitz; der verspätete Marsch des Fürsten von Dessau nach Böhmen im Frühjahre 1742; die Übergabe und der Rückzug von Prag 1744; die langsamen Operationen des Fürsten von Dessau vor der Schlacht von Kesselsdorff; das Schicksal des Ingenieur-Generals v. Walrave; der Verlust von Colberg 1761; das Ereigniß von Maxen und der Kampf bei Landshuth, insofern bei Beiden Königliche Befehle zum Grunde gelegen; die Übergabe von Breslau und die Gefangennehmung des Herzogs von Bevern; der Rückzug und das verhängnißvolle Schicksal des Prinzen von Preußen und alle dergleichen höchst wichtige Begebenheiten mehr. Ich gedachte, durch Vorlegung meiner Urkunden dem Leser selbst ein Urtheil über den wahren Thatbestand zu gewähren und außerdem eine Charakteristik der commandirenden Generäle aus ihren eigenen schriftlichen Werken zu bereiten. Mein Vorhaben scheiterte aber an den Volumen, die ich zu Tage förderte, und es bleibt mir

nur der Trost, sie einst vielleicht den gehaltreichen Sammlungen des Königlichen Generalstabes angereihet zu sehen.

Um indessen für den Augenblick aus meiner Sammlung einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte jener denkwürdigen Zeit zu gewähren, und denselben anzuschließen an das Ereigniß der Errichtung eines der erhabensten Königlichen Monumente, habe ich mit Erlaubniß Seiner Majestät unsers Allergnädigsten Königs das hier folgende Werk aus der Correspondenz des Königs Friedrich des Großen mit einigen seiner Feldherren zusammengestellt und habe als Urtext die Correspondenz mit dem berühmten Prinzen Heinrich aus dem siebenjährigen Kriege ganz vollständig gegeben und dabei vorzugsweise die Idee zum Grunde gelegt:

Das Leben des Prinzen Heinrich

und dessen Werke und Thaten während jener verhängnißvollen Epoche aufzuklären und eine Menge von Zweifel zu beseitigen, die aus jener Zeit auf uns gekommen und ganz dazu angethan sind, die Ansichten über das Verhältniß und die Bedeutendheit beider großen Herren Brüder zu verfälschen und zu confondiren; die Leser mögen sich also aus dem Nachstehenden selbst ein Urtheil bilden und jene Ansichten berichtigen; sie werden außerdem nicht verkennen, welch ein reiches und zum Theil ganz ungekanntes Material für die Geschichte und die zur Zeit herrschenden Verhältnisse, aus dieser denkwürdigen Correspondenz uns erwächst; da indessen, wie oben gedacht, der Schriftwechsel des Prinzen mit dem Könige den Urtext bildet: so werden diese Documente an Bedeutendheit mit jedem Jahre gewinnen, d. h. mit dem Zeitpunkte, mit welchem der Prinz in einen größeren Wirkungskreis trat, wogegen sie begreiflicherweise in den ersten 12 Monaten des Krieges weniger gehaltreich erscheinen.

Nach dieser Vorausschickung gehe ich zu jenem einleitenden Aufsatz: über die bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Brandenburg-Preußischen Heere bis zum Jahre 1756; er soll eine Einleitung bilden für die verschiedenen Charaktere, welche weiterhin vom Jahre 1756 abwärts selbstredend eingeführt werden:

Die ersten Officiere von einer gewissen Bedeutung kommen in der Mark Brandenburg bei der Artillerie vor und bei dem mit ihr Hand in Hand gehenden Festungsbau; die Anwendung

eines Materials, wie das Pulver im Kriege, konnte nicht ein vorübergehendes Mittel zur Besiegung der Feinde sein, — es führte die Überzeugung seiner Selbstständigkeit und seiner großen Bedeutung sehr aufdringlich mit sich und bot den regierenden Fürsten das sicherste Mittel, ihre Oberherrlichkeit zu befestigen; ausgezeichnete Officiere in der Festungs-Baukunde und in der Artillerie-Wissenschaft waren gesuchte Größen und man nahm sie mit ihrem ganzen Anhange, mit ihren Laboratorien und Künsten, zum Theil zu theueren Preisen, in Sold. Die Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg hatten das Verdienst: daß sie bei solchen großen, das Wohl und die Macht des Landes bezweckenden Fragen keine Kosten scheuten, um das Beste und Vorzüglichste für das allgemeine Interesse zu gewinnen. So finden wir denn in ihrem Fache bewährte, berühmte Männer, wie den Grafen zu Lynar 1578 als General-Obersten-Artelarey-Zeug- und Baumeister und Hans Meinhard v. Schonberg im Jahre 1611 als General-Artolorey-Meister, in der Eigenschaft heutiger Generäle, in Brandenburgischen Diensten. Es ist einleuchtend: daß das Brandenburgische Heerwesen hierdurch vor andern Landen ein Großes voraus hatte.

Im Jahre 1627 bestellte der Kurfürst George Wilhelm bei Gelegenheit, wo er nach Preußen ging, einen Geheimen Kriegs-Rath, der bis zum Regierungs-Antritt König Friedrich Wilhelm's I. bestehen blieb; der jedesmalige General-Kriegs-Commissarius hatte dabei die ökonomische, financielle Partie der Armee zu vertreten; wir erwähnen weiterhin noch einmal: daß alle General-Lieutenants Geheime Kriegs-Räthe waren und zwar stand diese Würde sehr hoch. Der jedesmalige älteste General oder auch der General-Kriegs-Commissarius contrasignirten in Militair-Sachen die Kurfürstlich Königlichen Ordres; in dieser Eigenschaft finden wir vollziehend: Grumbkow den Vater, Sparr, Derfflinger, Schonberg, Daniel v. Dankelmann, Schöning, Magnus Graf Dönhoff, Flemming, Barfus, Blaspiel, Graf Wartensleben und endlich Grumbkow den Sohn, mit dem sich das Ganze dann änderte.

Erst während der Regierung des großen Kurfürsten bil-

dete sich bekanntlich Alles im größeren Maßstabe zu einem geregelten Heere und wir sehen als bedeutende Männer: Otto Christoph Baron Sparr, der bis zur Würde eines General-Feldzeugmeisters dem Kaiser gedient hatte; Sparr stammte aus der Gegend von Bernau; schon einmal, im Jahre 1638, hatte bei besonderem Zusammenruf von Truppen, ihn der Kurfürst Georg Wilhelm als Oberst zu seinem Dienste berufen, als er eben in der Eigenschaft eines Kaiserlichen Commandanten in Landsberg a. d. W. lag; da indessen die Truppen wieder entlassen wurden: so ist, wenn Sparr sich sonst gestellt haben wird, derselbe in die Dienste des Kaisers wieder zurückgetreten. Leichter war Sparr's Eintritt in das Brandenburgische Heer nach dem Frieden von Münster, nach welchem der Kurfürst überhaupt sein Officier-Corps durch Berufung fremder, vorzüglich Schwedischer Officiere, bereicherte. 1649 wird Sparr zuerst »als Kriegsrath und Ober-Gouverneur aller Festungen in Hinter-Pommern und den Fürstenthümern Halberstadt, Minden, wie auch der Grafschaft Mark und Ravensberg, insbesondere von Kolberg, auch als Oberst und zwar über das Regiment zu Fuß, welches vor jetzo der Oberst Christoph Albrecht v. Schöneich hat, mit einer Compagnie bei demselben und dem Tractament als Oberst und Capitain, wie auch daneben 2000 Thlr. jährlich als Ober-Gouverneur angestellt; im Fall der Abdankung des Regiments soll er 5000 Thlr. als Besoldung haben; vorzugsweise soll er auch die Aufmerksamkeit auf das Salmeywerk in der Grafschaft Mark richten.«

Im Jahre 1651 erhielt Sparr das Patent als General-Feldzeugmeister, 1655 bekam er das Generalat über die gesammte damals aufzurichtende Armee mit 600 Thlr. monatlicher Zulage zu dem bisherigen Etat. 1653 wurde Kolberg dem Kurfürsten eingeräumt und Sparr legte darin die erste Brandenburgische Besatzung. Am 26. Juni 1657 ward Sparr, muthmaßlich in Anerkennung der, im Polnischen Kriege geleisteten bedeutenden Dienste, Brandenburgischer Feldmarschall, auch Ober-Gouverneur der in der Kurmark, in Hinter-Pommern und in Halberstadt gelegenen Festungen und Garnisonen. 1658 commandirte er in Holstein, 1659 machte er den Entwurf zur Be-

festigung von Berlin. 1663 siegte er mit den Brandenburgischen Hülfstruppen in der blutigen Schlacht bei St. Gotthard; zwanzig Jahre vor dem großen Kurfürsten ging er mit Tode ab, — er war einer der fähigsten Generäle seiner Zeit, der seine Schule unter Wallenstein während des 30jährigen Krieges gemacht hatte.

Der zweite bedeutende Mann, der die Kriegserfahrung des ganzen 30jährigen Krieges für sich und während dieser Zeit dem General Sparr in der Armee Gustav Adolph's als Feind gegenüber gestanden hatte, war George v. Derfflinger. 1654 berief ihn der Kurfürst als Obersten von der Reiterei aus Schwedischen Diensten. Derfflinger war im Umgang ein difficiler Mann, der sich leicht verletzt fühlte und oft vom Dienst zurück trat; man braucht seine Bestallungen nur zu lesen, um sich hiervon zu überzeugen; sie sind voller Bedingungen, namentlich bei Gelegenheit seiner Anstellung als ältester General-Wachtmeister mit monatlich 300 Thlr. und einem Regiment zu Pferde; der nächste im Commando nach dem General-Lieutenant Grafen zu Waldeck zu sein. Im Jahre 1657 ward er General-Lieutenant und Geheimer Kriegsrath, und zwar wiederholt unter der Bedingung: »es soll ihm im Commando nur vorstehen: der Feldmarschall und der General Graf Waldeck, auch Keiner ihm vorgezogen werden dürfen;« er erhielt nächstdem die Anwartschaft auf die Commandantschaft von Spandau, wenn der Oberst v. Ribbeck abgehen sollte. Im Jahre 1658 ward Derfflinger General-Feldzeugmeister mit dem Mit-Oberbefehl über die Artillerie, welche vorzugsweise der General-Feldzeugmeister Graf Dohna vorstand; 1660 ward er Gouverneur von Elbing.

Als der Kurfürst im Jahre 1670 seinen Onkel, den Fürsten von Anhalt-Dessau, welcher Statthalter in der Mark war, mit ihm zum Feldmarschall ernannte, den Fürsten jedoch mit einem älteren Patent: so war Derfflinger darüber sehr erzürnt und als im Jahre 1672 die Armee marschiren sollte, kam es zum offenen Bruch und zur Verabschiedung mit ihm hierüber; wie er weiterhin sich hat bestimmen lassen, das Patent als General-Feldmarschall von Neuem anzunehmen, ersehen wir das Nähere aus dem Nachstehenden:

1. Am 12. Juli 1672 erschien von der Feder des Geheimen-Rathes, nachherigen Ministers v. Meinders nachstehendes Pro Memoria zu Berlin, in Sachen Derfflinger's.

»Es hat sich dieser Tagen bei Hofe eine unvermuthliche Veränderung mit dem General-Feldmarschall Derfflinger zugetragen, welcher eine Zeit her übel zufrieden gewesen, daß Seine Kurfürstliche Durchlaucht die Feldmarschalls-Charge ohnlängst an Ihro Fürstliche Gnaden zu Anhalt aufgetragen, ohnerachtet er wenige Zeit hernach, mit eben selbiger Charge von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht begnadiget worden.«

Ob nun zwar Seine Kurfürstliche Durchlaucht gedachten, Herrn Derfflinger sowohl Selbsten, als auch durch Andere, beständig versichern lassen, daß ihm kein Tort geschehen, und Seine Kurfürstliche Durchlaucht es im Commando und sonsten bei der Armee dergestalt einrichten und halten wolten, daß er mit Fug zu klagen, keine Ursache haben solte, woneben ihm denn auch andere würklich gnädigste Offerten geschehen, auch in allen Dingen solche Temperamenta und Expedientia vorgeschlagen, die billig mit keiner Raison von ihm hätten ausgeschlagen werden sollen: so hat doch solches Alles bei gedachtem Herrn Feldmarschall nichts würken wollen, sondern es ist derselbe darauf mit höchster Opiniatreté bestanden: wenn er mit der Armee gehen sollte: so müßte der Fürst von Anhalt davon bleiben, sonsten könnte und wolte er nicht mitgehen, wobei er sich denn mit großen Eidschwüren vernehmen lassen, daß ihm nichts von dieser Resolution abbringen solte, man möchte auch mit ihm machen was man wolte.

Weilen denn Seine Kurfürstliche Durchlaucht gesehen, daß, wie gut und gnädig Sie es auch gemeinet, doch nichts mit ihm auszurichten gewesen: so haben Sie ihm endlich andeuten lassen, daß Sie zwar die größte Ursache hätten, diesen seinen Ungehorsam anders zu ressentiren, indem er sich Ihrer Dienste, worinnen er vor 18 Jahren als Oberster gekommen, und neben allen Generals-Chargen bis zur höchsten Stufe, zu viele Gnade darin genossen, nun, zur allerungelegensten Zeit, und da er eben die beste Gelegenheit hätte, seine Kriegs-Experimente zu erweisen, unter dergleichen unbegründeten

Praetexten zu entziehen suchte, für jetzo aber wolten Seine Kurfürstliche Durchlaucht dabei bewenden lassen: daß er sich auf seine Güter begeben, und davon bis zu anderweiter Verordnung nicht weichen solle, worauf er denn am nächst vergangenen Mittwoch von hier gefahren ist.

Ob er sich nun noch anders bedenken mögte, stehet dahin, inmittelst wird nichts desto wenig zum Aufbruch und Marsch alle benöthigte Anstalt gemacht.« — Gleichsam als Beilagen gehören hierzu:

2. Durchlauchtigster Kurfürst, Gnädigster Herr.

»Nachdem ich Ew. Kurfürstlichen Durchlauchtigkeit nunmehro eine geraume und lange Zeit mit unterthänigster Treue und Fleiß gedienet, so kann ich wohl mit Gott und meinem Gewissen bezeugen, daß ich niemalen einen andern Vorsatz gehabt, als darinnen beständig zu continuiren, oder vor Ihro Kurfürstlichen Durchlaucht und Dero Hohen Kurhauses Wohlergehen, mit Freuden zu sterben. Als aber Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht Staat erfordert, mich gestern durch Dero Geheimen-Rath, dem Herrn v. Schwerin und Herrn v. Somnitz, mir meinen Abschied und Entlassung zu ertheilen, so danke ich dafür zum unterthänigsten, und gleich, wie ich hoffe, ich werde mich Zeit meiner Dienste so verhalten haben, daß Ihro Kurfürstliche Durchlaucht, Dero Herz vielgeliebten Gemahlin, Kur- und Fürstliche Prinzen und Prinzessinnen, Alles gesegnetes Hohes Kur- und Fürstliches Wohlergehen, glücklichen Succès Dero Waffen, und daß, so sie zum Schrecken aller Ihrer Feinde machen, und nach glücklich erhaltenen Sieg, Sie in großer Ruhe viel und lange Jahre wolle hinbringen lassen; nehmen nun Ew. Kurfürstliche Durchlaucht mit meiner persönlichen Gegenwart nicht mißfällig zu sein, hiermit meinen unterthänigsten Abschied, danke vor alle mir erwiesene Kurfürstliche Gnade, recommandire mich, in derselben zum gehorsamsten und versichere, so lange mir Gott das Leben gönnet zu sein, Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht unterthänigster und gehorsamster Diener Georg Derfflinger.«

Cölln an der Spree, den 10. Juli 1672.

3. Durchlauchtigster Kurfürst, Gnädigster Herr.

»Ew. Kurfürstliche Durchlaucht verbleibe ich lebenslang ein

getreuster unterthänigster Diener, und hoffe, dieselbe werde mit der mir zu jederzeit erzeigten Gnaden-Augen anblicken, was ich jetzo hierdurch vor Ew. Kurfürstlich Durchlauchtigen hohen Thron darnieder lege.

Gnädigster Herr.

So jemalen eine unglückliche Stunde durch meinen geführten Lebenslauf mir zugestoßen, ist es gewiß diejenige gewesen, da Ew. Kurfürstliche Durchlaucht letztes Rescript vom 18. Juni anno 1672 mir durch einen Trabanten insinuiret worden. Ich erkenne billig mit unterthänigstem hohen Dank, daß Ew. Kurfürstliche Durchlaucht eine so gnädige Reflexion auf mich genommen und zur Bedienung Dero Höchsten militairischen Charge erhoben haben. Sehr tief aber gehet es mir zu Herzen, daß Ew. Kurfürstliche Durchlaucht die wahre Ursache meines genommenen Abschiedes für einen Praetext achten, und in Höchsten Ungnaden annehmen, daß ich Dero Dienste quittire, da ich zur Beförderung derselben meine Kriegs-experimente zu erweisen, Gelegenheit nehmen können; dannenhero auch Ew. Kurfürstliche Durchlaucht meine wiewohl Dero getreusten Vasalli, übrige Lebenszeit, also umschränket, daß ich bei Verlust meiner Güter und anderer arbitrar-Strafe darauf verbleiben oder sonsten im Lande mich aufhalten solle. Nun nehme ich mein deshalb freudiges Gewissen zum Zeugen, daß ich den geringsten Praetext bei meiner Abdankung nicht gehabt, sondern derselbe seine wahrhafte Ursache daher genommen, daß, wie mit Ew. Kurfürstliche Durchlaucht ich, bei Annehmung des Feldmarschall-Amts, capituliret, mir wie zuvor, als auch damals gnädigst versprochen worden, von keinem andern, denn Ew. Kurfürstliche Durchlaucht Selbsten zu dependiren, und außer derselben ein absolut Commando bei Dero Armee zu führen. Auf welches ich vom Anfang meiner Capitulation bis auf die letzte Stunde meines genommenen und erhaltenen Abschiedes bestanden. Da aber Seine Durchlaucht der Fürst von Anhalt ein Ober-Commando über mich praetendiret, ja, wie ich es beweisen kann, sich öffentlich verlauten lassen: Wir beide dieneten nicht zusammen: es müßte einer von dem anderen weg: so habe ich endlich dergleichen streitiges Commando, dadurch Ew. Kurfürstliche Durchlauchtige ganze Armee

Noth leiden können, zu vermeiden mich überwinden, und da Ew. Kurfürstliche Durchlaucht geändert, was ich vom Anfang und allewege bedungen, endlich kein ander Mittel, als einen unterthänigsten Abschied zu nehmen erdenken können. Ew. Kurfürstliche Durchlaucht aber werden verhoffentlich mir dieses Zeugniß ertheilen, daß, wie von mir niemalen geschehen, also auch in keiner Occasion, Ew. Kurfürstlich Durchlauchtige Dienste anzutreten, ich gescheuet, bin auch noch des unterthänigsten ehrlichen Anerbietens, so Ew. Kurfürstliche Durchlaucht geruhen möchten, mir bedungenermaßen außer Ew. Kurfürstlich Durchlaucht Hohen Person, das Ober-Commando über Dero Armee anzuvertrauen, selbiges noch diese Stunde zu vertreten, und mein Gut und Blut, wie einem ehrlichen Diener anstehet, bei Ew. Kurfürstliche Durchlaucht und Dero ganzen hohen Hause freudigst aufzusetzen und zu vergießen. Und bei diesem meinem unterthänigsten Anerbieten, hoffe von Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht ich auch zu erbitten, daß, wenn solchergestalt Deroselben meine Dienste nicht anständen, Sie mir auf meinen Gütern zu verbleiben nicht anbefehlen werden. Ich muß dafür halten, daß Ew. Kurfürstliche Durchlaucht zu dieser ungnädigsten Verordnung veranlasset sei, weil von mir ausgesprenget worden, ob hätte ich albereit vor meinen genommenen Abschied viele Monate mich um anderer Herren Dienste beworben: ja, wenn Ew. Kurfürstliche Durchlaucht mein Herz und Gemüth nicht anders kenneten, müßt ich glauben, daß diese Beschuldigung einigen Beifall bei Deroselben gefunden hätte, allein wie weit ich davon entfernet, weiß der allwissende Herzenskündiger aller Menschen, bitte auch Ew. Kurfürstliche Durchlaucht um Gottes Willen, Sie wollen von mir altem und ehrlichem Manne nicht einen so unehrlichen Sinn praesumiren. Durch mein ganzes Leben habe ich nach Treu und Redlichkeit gestrebet, fälle mir auch selbst das Urtheil, wenn mir dergleichen wahrhaftiglich könnte beigebracht werden, daß ich nicht würdig gewesen, eine Stunde Ew. Kurfürstliche Durchlaucht Diener zu sein. Hergegen halte ich sicherlich davor, daß bei Ew. Kurfürstliche Durchlaucht dieses ein vergälletes boshaft verläumderisches Herz von mir ausgeschüttet habe. Und jedermänniglich, vornehmlich aber Ew. Kurfürstliche Durchlaucht zu

erzeigen, wie gänzlich ich von dieser Verläumdung befreiet, so bitte dieselbe gehorsamst, Sie wolle mir erlauben, unter einen von Dero Hohen Allirten Herrn, den Ew. Kurfürstliche Durchlaucht gnädigst belieben möchten, im Fall meine vorgesuchte Bedingung nicht kann erfüllet werden, mir anstehende Condition zu suchen, da Deroselben meine unterthänigsten Dienste dennoch zu erzeigen, ich alle Gelegenheit suchen will. So auch Ew. Kurfürstliche Durchlaucht gnädigst geruhen, und selber meine wenige Person recommandiren wolten, hätte ich es für eine hohe Kurfürstliche Gnade zu halten, denn ich nimmer nachlassen werde, gegen Ew. Kurfürstlich Durchlaucht Hohes Haus mich als einen getreuesten und unterthänigsten Diener zu erzeigen. Der ich je und allewege in unverrückter Beständigkeit bin und verbleibe Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht unterthänigst gehorsamster Diener und Knecht Georg Derfflinger.«

Guso, am 7. Juli anno 1672.

Resultat der erneueten Unterhandlungen mit Derfflinger.

4. Durchlauchtigster Kurfürst, Gnädigster Herr.

»Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht sind unsere unterthänigsten gehorsamsten Dienste in pflichtschuldigster Treue jederzeit zuvor, Gnädigster Herr. Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht gnädigsten Befehl gemäß, haben wir mit dem General-Feldmarschall Derfflinger alhier ferner geredet, und mit demselben die postulata über diejenige, so wir bereits seinetwegen Ew. Kurfürstliche Durchlaucht unterthänigst vorgestellet, durchgangen, endlich auch ein Project der Capitulation und der Patente für Ihn entworfen, so hiebei gehet, und können Ew. Kurfürstliche Durchlaucht Ihro solches Dero gnädigsten Gefallen nach unterthänigst vortragen, und dabei ferner alles dergestalt wie Sie endlich dabei zu bleiben gemeinet, einrichten lassen. Die Capitulation ist meistentheils und in Substantialibus derjenigen gleich, so Ew. Kurfürstliche Durchlaucht dem selig verstorbenen General-Feldmarschall Sparr ertheilet, nur daß wegen des Gehalts in Friedenszeiten die Summe von viertausend Reichsthalern von ihm begehret wird, und ob wir ihm zwar darunter sehr zugesprochen und den schlechten Zustand Ew. Kurfürstlich Durchlauchtigen Lande remonstriret, so ist er

doch dabei festgeblieben, und vermeinet, weil es hier in Berlin woselbst er sich stets aufhalten müßte, theurer zu leben, er könne nicht geringer auskommen, Ew. Kurfürstliche Durchlaucht werden gnädigst anbefehlen, was Sie ihm endlich zu geben gemeinet, er hat auch zwar sehr darauf bestanden, daß ihm, wenn er zu Felde gehen solte, etwas zur Montirung zugelegt werden mögte, dabei er auch noch jetzo bestehet, wir haben es aber nicht in's Project gebracht, weil es Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht zum alzugroßen Préjudice und Consequenz würde gereichet haben. Der Feldmarschall ist diesen Morgen nach seinen Gütern gefahren, und hat mit uns Verlaß genommen, daß, sobald Ew. Kurfürstliche Durchlaucht gnädigste Resolution einkäme, wir ihm solche sofort zu wissen thun wolten, und wäre er alsdann erbötig, sich sofort, wenn Ew. Kurfürstliche Durchlaucht Sich seinem unterthänigsten petitis gemäß erklärten, anhero zu verfügen, auch wenn es begehret würde, einen neuen Eid abermal abzulegen. Und wir verbleiben im Übrigen Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht mit unterthänigsten und gehorsamsten Diensten verpflichtet als:

Durchlauchtigster Gnädigster Kurfürst und Herr
Ew. Kurfürstliche Durchlaucht mit
unterthänigst verpflichtete treue Diener
Friedrich v. Jena. Franz Meinders.

Gegeben Cölln a. d. Spree,
den 14. April 1673.

Hierauf wurde Derfflinger mit einem neuen Patent wieder angestellt. Im Jahre 1678 wollte er sich, angeblich wegen seines drückenden Alters wiederzurückziehen, in der Kurfürstlichen Gegenvorstellung kommen die Worte vor: »Nachdem Ihr den Samen werfen halfet, Ihr auch die Früchte genießen möget.« 1683 gab es wieder Schwierigkeiten, der Kurfürst hatte bei dem Regiment »Briquemault« ohne Vorwissen von Derfflinger Officiere angestellt, und hierüber forderte er auch den Abschied. Das Härteste aber traf ihn, wie wir weiterhin sehen werden, im Jahre 1687, wo man ihn endlich bei Seite schieben wollte. Beim Thronwechsel 1688 kamen diese neuen Verhandlungen mit Derfflinger vor:

Den 11. August 1688.

Feldmarschall Derfflinger Desidera werden resolvirt.

Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg ꝛc. unser Gnädigster Herr, sind die unterthänigsten Desidera des General-Feldmarschalls v. Derfflinger gehorsamst vorgetragen worden. Gleich wie nun Höchstgedachte Seine Kurfürstliche Durchlaucht, die nützlichen und getreuen Dienste, welche derselbe, Dero in Gott hochseeligst ruhenden Herrn und Vaters Gnaden, glorwürdigsten Andenkens und dem gesammten Kurfürstlichen Hause in Unterthänigkeit viele Jahre her geleistet und noch ferner seinem besten Vermögen und Kräften nach zu leisten erbötig ist; in specie aber, die sonderbare unterthänige devotion, welche gegen Seine Kurfürstliche Durchlaucht als damaligen Kurprinzen, er in vielen Begebenheiten zu Dero Contentement erwiesen hat, in gnädigste Consideration gezogen.

Als sind Sie dahero und wegen des zu dem Feldmarschall setzenden guten Vertrauens gnädigst bewogen worden, demselben hiermit Dero beständigen Kürfürstlichen hohen Gnade und Huld zu versichern: und als mehrhöchstgedachte Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht nicht weniger mit Gnaden aufgenommen die von Ihm, dem General-Feldmarschall geschehene unterthänigste Offerte, daß er nämlich, wenn es hinkünftig wieder zur Action oder Kriegs-Operation kommen sollte, den Rest seines Lebens mit Gut und Blut für Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht Dienste und der Waffen gloire, noch weiter aufzurichten willigst continuiren wolte.

So wollen Seine Kurfürstliche Durchlaucht dahingegen demselben die ihm von hochgedachten Dero Herrn und Vaters Gnaden christmildester Gedächtniß verliehene nachfolgende gages und Gehälter noch ferner gnädigst genießen lassen:

1) Als Geheimen Kriegsrath und General-Feldmarschall.
2) Als Statthalter in Pommern.
3) Als Gouverneur von Küstrin, und zwar mit dem Anhange, daß er in regard dieses Gouvernements von Niemandem anders als von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht Hohen Person immediate seine Dependenz nehmen solle.

4) Die drei Regimenter, so er hiebei gehabt, als eins zu Pferde und eins zu Fuße nebst dem Regiment Dragoner.

Allermaßen mehr höchsterwähnte Seine Kurfürstliche Durchlaucht ihm die, jetzt angegebenen Avantages sammt und sonders, keine davon ausgenommen, kraft dieses nicht allein gnädigst confirmiren, sondern auch Dero General-Kriegs-Commissariat hieselbst zugleich gnädigst anbefehlen, sich nach obigem Inhalt gehorsamst zu achten.

Urkundlich dessen haben mehrhöchsterwähnte Seine Kurfürstliche Durchlaucht dieses eigenhändig unterschrieben und mit dem Kurfürstlichen Siegel bekräftigen lassen; so geschehen und gegeben zu Cölln an der Spree, den 11. August 1688.

Friedrich.

Im Jahre 1675 begann die eigentliche Zeit des Ruhmes für Derfflinger in Brandenburgischen Diensten und er bewährte sich als ein tüchtiger General, dem es nicht an Feldherrn-Talent fehlte, vorzugsweise in den Kriegen gegen die Schweden, denen er früher selbst so lange Zeit gedient hatte; der Kurfürst erkannte dies auch durch große Proben von générosität an, wenn er ihm z. E. 1675 ein Geschenk von 20,000 Thlrn. machte, ihn 1678 zum Statthalter von Hinter-Pommern ernannte und 1681 zum Gouverneur von Küstrin; es wurden ihm auch beim Etablissement des großen Hauses auf dem Cöllnischen Fischmarkt allerhand Erleichterungen gewährt, so daß der alte Herr nirgend zu kurz kam. *)

Als Unterbefehlshaber fungirten neben Derfflinger im Kurfürstlichen Heere:

Der obengedachte Chef der Artillerie Graf Christian Albrecht zu Dohna, † 1677. General-Feldzeugmeister.

---

*) Das Meden'sche auch Werner'sche Haus, Cöllnischen Fischmarkt Nr. 4, ward wegen eines Geldanspruchs vom Kurfürsten eingezogen und dem Derfflinger den 18. Mai 1683 für die Dienste gegen Schweden im Holsteinschen, woselbst die Generäle kein Tractement erhalten hatten, verliehen. Der Feldmarschall erweiterte vorzüglich die hinterwärts in der Roßstraße gelegenen Grundstücke, wo er seinen Marstall hatte, und bildete das Ganze zu einem großen Pallast.

Der General-Lieutenant Joachim Ernst v. Görtzke, der ebenfalls aus Schwedischen Diensten zurückberufen wurde, † 1682. Gouverneur zu Küstrin, Chef eines Dragoner-Regts.

Johann Rüdiger Freiherr v. d. Goltz, ein kriegsversuchter, sehr bedeutender Mann seiner Zeit, der so zu sagen in aller Herren Länder gedient hatte; von 1660 bis 1670 Gouverneur von Berlin; 1674 General der Infanterie; 1677 erhielt er mit nachstehenden Worten die Erlaubniß, in Dänische Dienste zu treten: »Es wird uns solches nicht allein zum gnädigsten Gefallen gereichen, sondern Ihr sollet auch bei Uns etwa dasselbe behalten und genießen, was Ihr jetzo habet und bleibet Ihr einen Weg, wie den andern unser General über die Infanterie bei Eurem unterhabenden Regimente.« Später findet er sich 1683 in Sächsischen Diensten gegen die Türken vor Wien; er starb 1688; überall, wo es galt, war er dabei, und es galt damals oft!

Der Herzog August von Holstein-Ploen ward mit Dohna 1674 General-Feldzeugmeister über die Kurfürstliche Artillerie.

Alexander Freiherr v. Spaen folgte diesem 1688 in dem Oberbefehl und ward 1691 charakterisirter Feldmarschall.

Der Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg, Befehlshaber der Kurfürstlichen Reiterei, kam ebenfalls aus Schwedischen Diensten; er starb 1708 in der Regierung seiner Lande und hatte vor Kopenhagen einen Fuß verloren.

Hans v. Schöning aus der Neumark war eine bedeutende Erscheinung; der Kurfürst bediente sich seiner bei der Armee, um eine gleiche Bekleidung und ein gleiches Exercieren und Commando bei den verschiedenen Regimentern einzuführen, so daß er schon um deswillen bei der Armee eine bedeutende Stellung einnimmt; es fand unter ihm eine Art von Lehr-Bataillon statt. Von großem Einfluß auf alle mögliche Verhältnisse der Monarchie war seine Entsendung mit 8000 Mann Hülfstruppen nach Ungarn und der Antheil, den er an die Eroberung der, seit 150 Jahren von den Türken besetzten, 9 Mal vergeblich belagerten Festung Ofen genommen hatte. Stolz wie sein Degen, war er ein hochfahrender, aufbrausen-

der Charakter; was sich ihm nicht fügen wollte, sollte biegen oder brechen; er war ein angeheiratheter Verwandter des Feldmarschalls Derfflinger, wurde von diesem sehr hoch gehalten und sah mit scheelen Augen auf die, seit dem Edict von Nantes in der Armee aufkeimenden Französischen Größen hin. Der Kurfürst erließ um diese Zeit die höchst wichtige, nachfolgende Verfügung an den Fürsten von Anhalt, Statthalter der Marken, welche interessante Aufklärungen auch über General Schöning giebt: »Wir haben die von denen zu der letzten Musterung verordnet gewesenen Commissarien eingesandten Relationen und die daneben gehaltenen Protocolle, Uns gehorsamst vortragen lassen und daraus ersehen: was gestalt bei Ew. Liebden unterhabenden Regimente zu Fuß sich sehr viel Mängel ereignet, auch unter denen wirklich vorhandenen sich sehr viele untüchtige, und meist übel bekleidete auch schlecht exercierte Knechte befinden. Gleichwie Ew. Liebden nun bekannt, daß Wir derselben gleich andern, welche ihre Regimenter ohne Tadel zur Musterung gestellt, jedesmal die richtige Verpflegung und Kleidergelder anweisen lassen: Also befremdet Uns solches, und verordnen hiermit, daß so oft Wir das Regiment gemustert wissen wollen, dasselbe nicht allein jederzeit dazu parat, sondern auch so oft Unser Geheimer Kriegsrath und General-Feldmarschall ꝛc. der Freiherr von Derfflinger oder auf dessen Gutfinden jemand von Unserer Generalität dahin kommen, das Regiment in Augenschein zu nehmen und dasselbe mustern will, solches wenn auch deshalb kein Spezial-Befehl von Uns ergangen, alsofort geschehen soll. Da dann diejenigen, so die Musterung verrichten von Uns gnädig autorisirt sind, daß wenn eines oder des andern Officiers Compagnie in solchem Stande, wie es sich gehört, nicht befunden wird, derselbe alsofort cassirt werden soll. So haben Wir auch gnädigst gut gefunden bei unserer ganzen Armee einerlei Exercitia und Commando einzuführen; zu welchem Ende Wir Unseren General-Wachtmeister und Gouverneur zu Spandow, dem von Schöningen gnädigste Ordre erteilet, daß er alle Majors von der Infanterie zu sich bescheiden und ihnen solche

Handgriffe, Exercitia und Commando Unserer gnädigsten Intention gemäß anweisen solle. Weshalb denn Ew. Liebden die Verfügung zu thun, daß der Major von Dero Regiment sich auf gemeltes des von Schöning's Begehren bei Ihm einfinde, solches alles annehme, und es bei dem Regiment ferner ad praxim und zur Übung bringe. So ist auch Unser ernstlicher Wille, daß die Officiere nach vorhin gemeldeter Anleitung ihre Mannschaft exerciren und unterrichten sollen, deshalb denn das Regiment täglich und insonderheit wenn die Wachen und Paraden aufgeführt, exercirt werden muß, zu welchem Ende denn Ew. Liebden die Vorsehung zu thun, damit die Compagnien dann und wann zusammen kommen, um selbige zu exerciren.

Wir wollen auch ferner die gnädigste Verfügung thun, daß allen Regimentern gute zweilöhtige Musketen und denen, die es von Nöhten haben, neue Kurzgewehre, Piken und Schweinsfedern entweder aus unseren Zeughäusern in natura gegeben, oder ihnen die Nohtdurft an Gelde dazu gereicht werden soll, zu dessen Unterhaltung Wir auch jedweder Compagnie monatlich ein Gewisses assigniren lassen wollen.

Indessen haben Ew. Liebden an Unser Commissariat anhero eine richtige Designation einzuschicken, wie viel Dieselben an solchen Gewehren haben, und wie viel ihnen annoch mangelt; und soll das Regiment sich allezeit zum Marsch parat halten, auch alle Unterofficiere und Piquenirer Pistolen im Gürtel haben. Weiter wollen wir auch gnädigst daß durchgehends alle Bandeliers ab- und an deren Stelle gute Taschen angeschafft werden; ingleichen bei jedweder Compagnie 25 gute Flinten sein sollen. Wie denn auch bei jedweder Compagnie sechs Grenadiers von den Gemeinen, welche sich am besten dazu schicken, ausgelesen, und derjenigen Anleitung, welche der General-Major von Schöning dazu geben wird, exercirt werden sollen. Ferner haben Ew. Liebden und ein jeder commandirender Officier darüber mit Ernst zu halten, daß bei einer Compagnie nicht mehr als auf's höchste 30 bis 40 beweibte Knechte sein mögen. Sonsten haben wir auch mißfällig angemerkt, daß

verschiedene Officiere ihre Knechte schwören und selbige durch die Musterung mit gehen lassen, nach verrichteter Musterung aber solche wieder an sich ziehen und zu Knechten gebrauchen. Weil Wir aber dergleichen Unterschleife ferner durchaus nicht mehr gestatten, sondern die denen Compagnien verbundene, von der Officieren-Privat-Diensten gänzlich befreit wissen wollen: so ersuchen wir Ew. Liebden hiermit freundvetterlich, diejenige so der Compagnie geschworen haben, dabei zu lassen; diejenige aber, welche bei denen Officieren als Knechte dienen, bei Vermeidung Unserer Ungnade und schweren Verantwortung nicht ferner durch die Musterung zu lassen. Wonach Ew. Liebden in allen sich zu richten belieben werden. Gegeben in Unserer Residenz zu Cölln an der Spree, den 24. April anno 1681.

Ew. Liebden

Friedrich Wilhelm, Kurfürst.«

Unter Schöning war:

Johann Albrecht v. Barfus, ein kriegserfahrener Officier mit milderen, den Kurfürstlichen Ministern wohlgefälligeren Formen, wie Herr v. Schöning, daher auch später sein Nachfolger in allen Stellen.

Joachim Ernst v. Grumbkow, seit 1672 Chef der sogenannten Hof-Küchen-Dragoner (1806 Wagenfeld K.), von 1679 bis 1690 General-Kriegs-Commissarius, war in dieser, dem heutigen Kriegs-Minister ähnlichen Stellung, von dem größten Einfluß und ein Mann von großer Bedeutung. Er war der Vater des Feldmarschalls gleichen Namens.

Dieses sind die hervorstechendsten Persönlichkeiten in der Generalität des großen Kurfürsten; derselbe vermehrte seine Generalität vorzugsweise auch durch Berufung von bedeutenden Persönlichkeiten aus der Fremde, hauptsächlich in den 3 verschiedenen historischen Zeitabschnitten:

1. Nach dem 30jährigen Kriege.
2. Bei Gelegenheit des großen Zuges gegen Polen und den darauf gefolgten Feldzügen von 1656 ꝛc.
3. Bei Aufhebung des Edicts von Nantes.

Aus der ersten Epoche gedachten wir vorzugsweise Sparr

und Derfflinger; aus der zweiten Fürst Radziwill, Graf Dohna, Görtzke, Goltz und Graf Waldeck, und aus der dritten besonders den Marschall Schonberg. Über diese dritte Epoche lassen wir uns hier näher aus:

Wenige Jahre vor dem Hintritt des großen Herrn, trat Derfflinger auch in Unbequemlichkeiten und Schwächen, die das Alter mit sich brachten, so daß der Kurfürst sich veranlaßt fand, einen andern Commandirenden an die Spitze seiner Armee zu berufen; der Graf Friedrich v. Schonberg, ein Pfälzer von Geburt (ein Sohn des oben gedachten Hans Meinhard v. Schonberg) der seit 1670 Französischer Marschall gewesen war, wegen des Edicts von Nantes aber, die dortigen mit Portugiesischen Diensten verwechselt hatte, traf, wie es hieß ungerufen, im April 1687 in Berlin ein; Derfflinger lag zu Gusow im Bette, der Fürst von Anhalt fungirte seit der Commandoführung von Derfflinger mehr in der Eigenschaft als Statthalter der Marken, der Fürst Waldeck leistete Dienste bei der Reichs-Armee, der Landgraf Friedrich von Homburg mit dem silbernen Fuß regierte in seinen Landen: so kam also dem Kurfürsten ein, in fremden Diensten hochbewährter General-Feldmarschall wie gerufen, insbesondere auch, als durch das Edict von Nantes der Kurfürstlichen Armee bereits viele Officiere aus Französischen Diensten erwachsen waren, durch deren Mitwirkung nicht unwahrscheinlich diese, Vielen sehr unerwartete, Veränderung im Kurfürstlichen Heere vorging.

Derfflinger mit seinem ganzen Anhange, zu denen vor Allem der aus Ungarn, mit Lorbeeren bedeckt, eben zurückgekehrte General-Lieutenant v. Schöning gehörte, waren von dieser fremden Erscheinung an der Spitze des Heeres nicht wenig entrüstet; dem Feldmarschall ward dieses Ereigniß unter den mildesten Formen mit einem Kurfürstlichen Schreiben vom 19. April 1687 communiciret, in welchem die Worte enthalten waren: »Es ist Euch annoch außer Zweifel erinnerlich: was Ich mit Euch zum Öfteren wegen eines tüchtigen und capablen Generals, dem Ich Meine Armee und Miliz en Chef zu commandiren anvertrauen könnte, im gnädigsten Vertrauen geredet, wesgestalt Ihr auch jedes Mal dafür gehalten: daß unter anderen Qualitäten,

die zu so einer vornehmen Charge erfordert werden, Ich sonderlich darauf zu reflectiren hätte: daß er ein Deutscher, der deutschen Sprache kundig sein müsse.«

So habe also der Kurfürst dem Grafen Schonberg die Statthalterschaft in Preußen und das Generalat über die Kurfürstlichen Truppen conferirt, nicht als Feldmarschall.

Der Kurfürst schmeichelt sich: daß Derfflinger diese Wahl convenire möge, so wie denn nach seiner Wiederherstellung sich seiner der Kurfürst ferner bedienen werde; »wie Ihr denn auch einen Weg als den andern, bei allen Euern habenden Chargen, als nämlich in der Statthalterschaft in Pommern und dem Küstrin'schen Gouvernement verbleibet, auch Eure 3 Regimenter behaltet und die Euch desfals verschriebene und zustehende Gagen und Nutzbarkeiten ungeschmälert gelassen werden sollen, worin Ich auch Eurem einzigen Sohn einige Gnade und Beförderung beweisen kann, das werde Ich nicht unterlassen und Eure unterthänigsten Vorschläge deshalb erwarten.«

Auf das Unangenehmste hiervon berührt, antwortete Derfflinger umgehend schon am folgenden Tage und zwar in folgender Art: »Ob ich nun zwar wohl gemeinet: daß Ew. Kurfürstliche Durchlaucht meine, Ihro treugeleistete unterthänigsten langwirigen Dienste, wozu ich auch den Rest meines Lebens gänzlich gewidmet gehabt, hätten gnädigst consideriren werden, insonderheit da mir Gott nunmehro einen guten Anfang zu meiner Besserung verliehen hat: So habe auch Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht gefaßte anderweite gnädigste Resolution (die mir in meinem hohen Alter niemalen vermuhtet) vernehmen müssen ꝛc.« Gusow, den 20. April 1687.

Ein Sohn des neuen General en Chef, Karl Graf Schonberg, erhielt gleichzeitig die Anstellung als General-Major und ein älterer, Meinhard Graf Schonberg, die als General der Cavallerie, jedoch dieser ward erst von dem folgenden Kurfürsten in dieser Eigenschaft bestätiget.

Nachdem in der Kurfürstlichen Armee bisher Einrichtungen vorwalteten, welche mehr von dem Spanischen und Holländischen Reglement entnommen waren, handelte sich's nunmehro oft um Französische Einrichtungen; Schonberg, der also

der deutschen Sprache mächtig sein sollte, vollzog demohngeachtet die Kurfürstlichen Ordres mit einem:

»Le Maréchal de Schonberg«

und in den noch aufbewahrten Kurfürstlichen Ordres heißt es z. E.: »Wir vertrauen daher: daß Ihr nächst Uns und Unserm General en Chef, dem Grafen Schonberg — Maréchal de France — die erforderlichen Rücksichten ꝛc.

In dieser Art erkannte also der Kurfürst in seiner Armee den Marschall-Stab von Frankreich, wahrscheinlich nach dem Grundsatze an: wonach ein Französischer Maréchal nicht entlassen werden kann; des alten Derfflinger's wurde aber bei solchen Ordres nicht weiter gedacht.

Die große Anzahl refugirter Französischer Officiere, welche theils schon angestellt war, theils mit Schonberg hierher kam, führte zur Errichtung von zwei Compagnien Grands Mousquetaires und einer Compagnie Grenadiers à Cheval, zu welchen der folgende Kurfürst noch eine Compagnie Grands Mousquetaires von Deutschen Edelleuten fügte, die unter Natzmer, dem späteren Feldmarschall, zu stehen kamen; alle gehörten natürlich schon ihrer vornehmen Abkunft halber, zu der bevorzugtesten Leibgarde des Kurfürsten, und da der gefeierte General v. Schöning Commandeur en Chef der alten Kurfürstlichen Garden war: so gab es über die Rangverhältnisse und über das gegenseitige Salutiren und Grüßen bei den Paraden einen, bis dahin ungekannten Conflict, der bei dem oben angedeuteten Charakter des Schöning in die unangenehmsten Berührungen ausartete. Man kann sich die höchst unbequemen Verhältnisse denken, in die Schonberg selbst, darüber mit vielen der alten Brandenburger gerieth, obwohl es auch nicht an Officieren fehlte, die sich an die Berühmtheit des alten Maréchal de France anklammerten, während ihr eigener alter Führer, im Bette und 81 Jahr alt, unvermögend war, sich in der früheren Heldengestalt persönlich zu zeigen. So war es denn auch Schonberg, der an der Spitze der Geheimen Räthe am 27. April 1688, also 2 Tage vor dem tödtlichen Hintritt des verehrten Herrn, vor demselben erschien, seine letzten Befehle für des Landes Wohlfahrt entgegen zu nehmen, — beiläufig und bekanntlich eines der größten Acte

von Seelengröße, die der große Kurfürst, selbst sterbend, fähig war.

Jetzt, nachdem dieser Herr am 29. April 1688 das Zeitliche gesegnet hatte, sagten sich die getreuen Unterthanen: diesen Augenblick hat der entschlafene Geist voraus gesehen, als er an die Spitze des Heeres einen berühmten Feldmarschall aus der Fremde berief; der sollte nach seinem Tode in der Armee das gestrenge Regiment fortführen, da wo im eigenen Lande kein Mann unter den höchsten militairischen Chargen erkannt wurde, der es vermochte.

Einer der ersten Acte, den dieser junge Kurfürst im Heere vollzog, war: daß er den, beim Sturm von Ofen ausgezeichneten General-Lieutenant Hans v. Schöning zum Feldmarschall-Lieutenant beförderte, eine Charge, die bisher in der Art in der Armee nicht bestanden hatte und von welcher dieser nämliche Schöning vor Gericht erklärte: »daß zwischen dieser Charge und der General-Lieutenants-Charge eine große Kluft wäre, indem der General-Feldzeugmeister, der General der Cavallerie und der General der Infanterie dazwischen lägen, welche Schöning also, indem er Mehreren, unter anderm den alten Spaen, vorgezogen wurde, mit der Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant übersprang. Der General-Lieutenant Beauvau d'Espense nahm darüber seinen Abschied. Eine weitere Bestätigung für jenen Grundsatz, fand sich später bei der Beförderung des Generals v. Barfus zu dieser Charge, indem dieser zuvor General der Infanterie gewesen war.

Schöning gab dem Kurfürsten gleich nach der Thronbesteigung eine Probe davon, was er von seinen Diensten dereinst zu erwarten habe; die Thore der Residenz, von der er Gouverneur war, wurden nach dem Tode des großen Kurfürsten geschlossen; der Österreichische Gesandte setzte voraus: daß eine solche Maßregel auf ihn keine Beziehung haben könnte, — Schöning ließ den Courier am Thore zurückweisen, — es war der erste Fall: daß ein Brandenburgischer General sich herausnahm, einem Kaiserlichen Abgesandten die Thore zu verschließen.

Die Generals-Liste gestaltete sich in dieser Zeit in nachstehender Art:

| | | |
|---|---|---|
| Kriegs-Minister Joachim Ernst v. Grumbkow .... | seit | 1679. |
| Feldmarschall Fürst Anhalt ..... | » | 1670. |
| » Freiherr George v. Derfflinger, erneuert | | 1673. |
| General en Chef Graf Friedrich v. Schonberg, Maréchal de France ..... | seit | 1687. |
| Feldmarschall-Lieutenant Hans v. Schöning ..... | » | 1688. |
| General-Feldzeugmeister Alexander Freiherr v. Spaen | » | 1688. |
| General der Cavallerie Meinhard Graf Schonberg | » | 1688. |
| General-Lieutenant Graf Friedrich Dönhof ..... | » | 1684. |
| » » Johann Albrecht v. Barfus ... | » | 1688. |
| » » Ferdinand Herzog von Kurland | » | 1688. |
| General-Major Johann v. Printzen ..... | » | 1679. |
| » » Joachim Hennig v. Treffenfeldt | » | 1679. |
| » » Franz du Hamel ..... | » | 1679. |
| » » Freiherr Briquemault de St. Loup | » | 1681. |
| » » Ernst v. Borstel ..... | » | 1684. |
| » » Kurd v. d. Marwitz ..... | » | 1684. |
| » » Wolfgang Graf Truchseß zu Waldburg ..... | » | 1684. |
| » » Friedrich Ludwig Herzog von Holstein ..... | » | 1685. |
| » » Karl Graf Schonberg ..... | » | 1687. |
| » » Hans Heinrich v. Schlabrendorf | » | 1688. |
| » » August Herzog von Holstein-Bek . | » | 1688. |
| » » Anton Günther Fürst von Anhalt-Zerbst ..... | » | 1689. |
| » » Friedrich v. d. Heyden ..... | » | 1689. |

Die Officiere höheren Ranges, welche aus den Refugiés, nächst den Schonberg's, der Brandenburgisch-Preußischen Armee nach und nach erwuchsen, waren folgende:

1) Louis Graf Beauvau d'Espense 1684, General-Lieutenant und Oberstallmeister.
2) Franz Graf du Hamel, ging 1702 als General-Lieutenant außer Diensten.
3) Heinrich Baron Briquemault de St. Loup, † 1692 als General-Lieutenant.

4) Jacque Laumonier Marquis de Varenne, † 1717 als General-Lieutenant.
5) Peter de la Cave, † 1679 als Gouverneur in Pillau.
6) Joel de Courneaud, 1704 General-Lieutenant.
7) Andreas Reveillas du Veyne, † 1726 als General-Lieutenant.
8) Etienne du Trousſel, † 1714 als General-Major.
9) Johan Philipp de Beaupré, † 1716 als General-Major außer Dienſt.
10) Pierre de Montargues, 1715 General-Major und Chef der Ingenieur, † 1733 a. D.
11) Jean Quirini de Forcade, 1729 General-Lieutenant: auch ſein Sohn ward General-Lieutenant und Ritter vom ſchwarzen Adler-Orden.
12) Theodor Gigou de Briou, 1718 General-Major.
13) Jacque de Brion de Lux, † 1724 als General-Major.
14) Jacque v. Bechever, † 1731 als General-Lieutenant, Commandant von Magdeburg.
15) Jean de Buiſſon, † 1726 als General-Major.
16) Peter de Sers, † 1731 als General-Major und Commandant von Pillau, auch ſein Sohn ward General-Major und Chef der Ingenieurs.
17) Ernſt Auguſt de la Chevallerie, Baron la Motte, † 1758 als General-Lieutenant.
18) André Jean Perſod de Dommangeville, (*) 1743 General-Major a. D.
19) Alexander v. Beaufort, † 1743 als General-Major.
20) Bernard v. Bauvrye, † 1750 als General-Major der Artillerie.
21) Heinrich Auguſt Freiherr de la Motte Fouqué, der Sohn eines Refugié, † 1774 als General der Infanterie.
22) Peter v. Pennavaire, † 1759 als General-Lieutenant.

Mit der General-Lieutenants-Charge war in damaliger Zeit, wie oben gedacht, die Geheime Kriegsraths-Charge verbunden,

---

*) Nr. 18 ſchrieb ſich Perſod, es ſcheint aber, daß er gewöhnlich Perſode genannt und in den Liſten geführt worden iſt.

doch wurde sie immer besonders verliehen, der General v. Schöning erinnerte, bei sich selbst daran, mit den Worten: »Ew. Kurfürstliche Durchlaucht General-Lieutenants haben allemal das Prädicat eines Geheimen Kriegsrathes gehabt, als habe also ꝛc. ꝛc. und er erhielt hierauf darüber eine Bestallung vom 29. Juli 1685.

Diese Geheime Kriegsraths-Charge ward allen militairischen Würden vorgesetzt, wie wir oben Seite 4 gesehen haben, indem Derfflinger beim Thronwechsel, als Geheimer Kriegsrath und Feldmarschall bestätiget ward, in allen Titulaturen während der Regierung des großen Kurfürsten und Friedrich III. ist man erst Geheimer Rath und dann erst General-Feldmarschall.

Als der Prinz Wilhelm von Oranien im Jahre 1688 seine Landung in England bewürkt hatte, trat Schonberg in dessen Diensten; sein Vater hatte diesem Hause schon früher wichtige Dienste geleistet, der Sohn übernahm den Oberbefehl der landenden Truppen, auch Meinhard Schonberg folgte im Jahre 1689 seinem Vater nach England und Carl v. Schonberg blieb vor Marseille: so daß diese berühmte Familie wie eine Erscheinung durch die Brandenburgische Armee ging; der, durch die bevorzugte Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant an die Spitze des activen Heeres gestellte General v. Schöning präsidirte unter dem Kurfürsten, nunmehro, nach dem Rücktritt des Marschalls Schonberg auch das Geheime Kriegs-Conseil, worüber Grumbkow, der Vater, mit ihm in kein angenehmes Verhältniß gerieth.

Nur zu leicht ist man anzunehmen geneigt, daß die im Jahre 1688 dem Prinzen von Oranien bewilligten 6000 Mann Hülfsvölker, die Landung in England mit bewürkt hätten; es giebt dazu in den verschiedenen Chroniken, selbst überzeugende Andeutungen und dennoch ist, nach einer bestimmten Versicherung, welche der Prinz Friedrich der Niederlande, Königliche Hoheit, dem Verfasser aus den dortigen Archiven geben ließ, das Gegentheil dargethan, der Marschall Schonberg ging mit einigen Officieren, zu denen der Kriegs-Minister v. Grumbkow und der General-Adjutant v. Natzmer gehörten, allein dahin ab; die Brandenburgischen Hülfsvölker aber, traten in Hol-

ländischen Sold und blieben auf dem Festlande, die Kriegserklärung von Frankreich gab dazu auch eine ausreichende Veranlassung; die Ernennung der Officiers bei diesen; durch 8 Kriegsjahre abcommandirten Truppen, hatte sich der Kurfürst vorbehalten, der General Graf Waldeck unter ihm General v. Heyden, später aber der Fürst Anhalt von Zerbst befehligten diese Hülfsvölker. Welche Eigenheiten und sonderbare Titel dieses Verhältniß ergab, lesen wir unter anderm in dem Nachstehenden:

Der Kurfürst Friedrich an den Holländischen General-Feldmarschall Herzog von Holstein Plön.

» Demnach der Prinz Leopold von Anhalt-Dessau zu dem Anhalt-Brandenburgischen Bataillon gegangen ist, um die Dienste als Oberst zu thun und er dann dabei keine Leib-Compagnie gehabt, als haben wir jetztgedachten Prinzen, des dabeistehenden Oberstwachtmeisters Graf Dönhoff's Compagnie zur Leib-Compagnie bei erwähntem Anhalt-Brandenburgischen Bataillon und hingegen ihm Graf Dönhoff, des Oberstwachtmeisters Meusgens Compagnie bei dem Anhalt-Holländischen Bataillon geconferiret ꝛc. Wir erwarten, daß Ew. Liebden hierauf dasjenige werden verfügen, was bei dem Holländischen Bataillon nöthig sein wird. «

Gegeben zu Potsdam, den 31. Mai 1695.

Ferner heißt es wörtlich in dem Patente des zum General-Lieutenant beförderten Fürsten von Anhalt-Zerbst:

» Wegen Ihrer rühmlichen Conduite ꝛc. im vorigen sowohl als gegenwärtigen Kriege und noch letzhin bei dem, über unser in Englischen und Holländischen Diensten stehenden Corps, gehabten Commando, solche Proben abgegeben, daß Wir Ihre, Uns und Unserem Hause geleistete ꝛc. «

Andere 24,000 Mann vereinigte in den ersten Monaten des Jahres 1689 der General Schöning am Rhein gegen die Franzosen; bevor der Kurfürst Friedrich selbst bei der Armee eintraf, brouillirte sich Herr v. Schöning in seiner hochtrabenden Art, mit seinen Unterbefehlshabern, von denen der General Graf Meinhard Schonberg und Barfus ihm die Unbequemsten wurden; die Zustände wurden bei Anwesenheit des Kurfürsten endlich so gereizter Art: daß Schöning und Barfus auf

offener Straße und bei der in Gewehr stehenden Wache, im Kampf begriffen arretirt und von der Armee entfernt werden mußten. Der General-Feldzeugmeister Baron Spaen, den der Kurfürst zur Beglückwünschung des Prinzen Wilhelm von Oranien als König von England, nach London entsandt gehabt hatte, erhielt nun als ältester im Commando, den Oberbefehl unter dem Kurfürsten, und zwar seit 1690 mit dem Charakter als Feldmarschall, wodurch er dem General v. Schöning wieder vorkam, da er aber den weiteren Anforderungen nicht entsprach: so rief der Kurfürst seinen Unterthan, den Sächsischen Feldmarschall Freiherrn v. Flemming zurück in seine Dienste, und da dagegen Schöning gleichzeitig dessen militairische Stellung in Sachsen einnahm: so findet man oft angegeben: daß beide mit einander vertauscht und Schöning von hier als Feldmarschall entlassen worden sei.

Die Kurfürstliche Armee hatte zu dieser Zeit vier Feldmarschälle: (1691) 1) den Fürsten von Anhalt,
2) Derfflinger,
3) Flemming, und
4) Spaen.

Wir dürfen zur Ehre Derfflinger's nicht unerwähnt lassen: daß diese alte Heldennatur, sich gleich nach jenen militairischen Conflicten im Kurfürstlichen Hauptquartiere, noch einmal aufmachte, und das Ungemach einer damaligen Reise bis an den Rhein nicht scheute, um im Herbst 1689 noch einmal das Commando zu übernehmen. Jedoch mit ihm kehrte der Kurfürst nach der Einnahme von Bonn, nach Berlin zurück und begnügte sich mit der Erfahrung dieser einen Waffenthat, aber desto thätiger betrieb dieser Herr die großen Angelegenheiten seines Staates und den Sitzungen seines geheimen Kriegsrathes präsidirte er regelmäßig Selbst in eigner Person. An Stelle von Grumbkow als General-Kriegs-Commissarius kam 1690 Daniel v. Danckelmann.

Der Stern von Derfflinger war aber ganz im Erlöschen begriffen, nachdem er den General Schöning, der ein angeheiratheter Neffe und Günstling von ihm war, nicht zu halten vermochte, während Barfus im Dienst verblieb, und zu den höchsten Ehren stieg. Derfflinger starb 89 Jahre alt, 1695.

Über die Beförderung und das Avancement in den höhern Stellen des Brandenburgischen Officier-Corps, erließ der Kurfürst diese merkwürdige Ordre an den Feldmarschall Flemming:

»Euch ist ohne Anführung bekannt, was für gravamina und computenz Klagen wegen des Ranges und der anciennitet, schon einige Jahre her und fast täglich von unsern Generals und Officieren zu Roß und zu Fuß, Uns vorgebracht und daß Wir über diese Sache fast von allen, auf eine Uns unbequeme und fatiguirende Manier belanget und zu Unserm Mißvergnügen oftmals unabläßig angetreten werden, wovon, als von einer Sache, so Euch unverborgen sein kann, ein Mehreres en detail anhero zu setzen, unnöthig ist; damit nun dergleichen disputen vom Range und anciennitet auf's Künftige vorgebaut und Wir deshalb nicht weiter behelliget werden mögen: so haben Wir diese Sache gebührend erwogen und darauf in Gnaden resolviret: daß Wir in's Künftige bei Unserer Armee und Regimentern zu Roße und zu Fuße (und zwar von der Obersten-Charge an bis zum Allerhöchsten Employ) an keiner anciennitet oder Alter bei Creation und Beförderung Unserer Generals hinfüro gebunden sein, sondern desfals allerdings freie Hände behalten und nach Unserer Generals und anderer Officiers mériten, qualitäten, auch andern raisons nach, diejenigen von Zeit zu Zeit avanciren und befördern wollen, so Uns zu avanciren gnädigst gefällig und wobei Wir Unsere Convenienz finden.

Da wir denn auch von Niemanden, er sei wer er wolle; wegen des Vorzuges und des Einen oder dem Andern dadurch vermeintlich zugefügten torts, einige Gegenvorstellungen hinfüro weiter gewärtig sein wollen. Ihr habt Euch hiernach also zu achten, und allen in Unsern Kriegsdiensten würklich stehenden Generals-Personen und Obersten diese, Unsere gnädigste Intention bekannt zu machen, jedermänniglich auch, Unsertwegen dahin anzuweisen, Deroselben sich in's Künftige gemäß zu bezeigen; verbleiben Euch ꝛc.

Gegeben Cölln an der Spree, den 19. März anno 1695.

(gez.) Friederich.

Flemming commandirte zum Theil unter dem Oberbefehl des Königs Wilhelm von England, die Brandenburgischen Truppen in Flandern und Braband bis zum Ryswick'schen Frieden 1697; dann zog er sich vom Dienst zurück, wurde im Jahre 1700 vom Kaiser in den Grafenstand erhoben und starb 1706 zu Buckow bei Müncheberg, ohne daß er den schwarzen Adlerorden erhalten hatte.

Gehen wir auf die Kurfürstliche Ordre von 1695, auf das Avancement außer der Tour wieder zurück: so beförderte der Kurfürst in diesem Sinne, unter andern den Fürsten v. Zerbst, obgleich derselbe mit mehreren andern Oberst-Lieutenants beim Sturm vor Bonn 1689 wegen vorzüglicher Tapferkeit, zum Obersten erhoben worden war, erst im Jahre 1698 zum General, d. i. zwei Jahre später als die Kurfürstl. Obersten v. Schlippenbach und v. Natzmer, die mit jenem Fürsten fast gleiche Obersten-Patente hatten.

Vor Allen bevorzugte jedoch der Kurfürst den hoffnungsvollen Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, welcher ebenfalls mit jenen Herren gleichzeitig Oberst und General wurde, 1703 aber General-Lieutenant, 1701 schon General der Infanterie, und mit seiner Beförderung zum General-Feldmarschall überholte er im Jahre 1712 vollends die betagten Vorderleute, einer längst vergangenen Zeit. Hier blieb es nicht aus, daß unter Anderm der Herzog von Holstein eine Gegenvorstellung einreichte und auch die Verwendung des Kronprinzen in Anspruch nahm. Die darauf erfolgten Höchsten Entscheidungen sind von Interesse:

Friedrich I. an den Herzog von Holstein.

» Hochgeborener Fürst, freundlich lieber Vetter und Gevatter. Ich habe Ew. Liebden freundvetterliches Schreiben vom 9. d. erhalten, und daraus ersehen, was Sie wegen des Avancements des Fürsten von Anhalt-Dessau erinnern und vorstellen wollen.

Ew. Liebden werden nun Selbst Hochvernünftig ermessen, daß, da Hocherwähnter Fürst bei gegenwärtigem Kriege, fast alle Jahre das Commando

bei Meinen Truppen versehen, durch die dem publico und Mir geleisteten considerablen Dienste, die Ehre Meiner Waffen, um ein Merkliches vermehrt und von dem Seinigen ein Vieles dabei zugesetzet, auch andrer puissancen Generals, die mit ihm in diesem Kriege gedienet, zu höheren Chargen gezogen worden, Ich Mich nicht wohl entbrechen können, Ihm gleich wohl auch einige Kenntzeichen Meiner, vor Ihm habenden estime und Erkenntlichkeit widerfahren zu lassen, sonderlich da Er Mir mit naher Blutsfreundschaft angehörig und sein Haus jedesmal ein besonderes attachement an das Meinige gehabt hat.

Und gleich wie Ich im Übrigen von Ew. Liebden Mir bisher erwiesenen Diensten ebenfals ganz satisfait und vergnügt bin auch daß Sie ferner damit also continuiren werden, keinen Zweifel tragen; so wird es Mir auch an keinen Gelegenheiten mangeln, Ew. Liebden und Dero Fürstliche Familie ebenfals bei, sich begebenden Fällen, angenehme affection und faveur zu erweisen, allermaßen Ich es denn auch nicht daran ermangeln lassen, sondern beständig sein und bleiben werde

Ew. Liebden

freundwilliger Vetter und Gevatter

Friederich.«

Cölln an der Spree, den 24. December 1712.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm an denselben.

»Durchlauchtiger Fürst, Freundlicher lieber Vetter! Ew. Liebden Schreiben vom 9. und 13. d. habe zu Recht erhalten, worauf in freundvetterlicher Antwort melde: daß an dem Avancement des Fürsten von Anhalt gar keinen Theil habe, und steht es lediglich bei Ew. Liebden, dieserhalb bei Sr. Königl. Majestät, so gut als dieselbe können, Ihre Vorstellungen zu thun und Ihre raisons vorzubringen.

Wegen der neuen Montirung, womit man bei Ew. Liebden Regiment in voller Arbeit ist, solte rathen: daß Ew. Liebden per Compagnie vorerst auf 80 Mann recht gute Gemeine, 7 Unterofficierer und 2 Tambours die Montirung verfertigen lassen möchten, mit dem Reste könnte es anstehen, bis im Februario,

alsdann man gewissere mesures wird nehmen können. Womit Ew. Liebden der göttlichen Obhut empfehlend verharre

Ew. Liebden

sehr wohlaffectionirter Freund, Vetter und Diener

Friederich Wilhelm.«

Berlin, den 24. December 1712.

Der Herzog Friedrich Ludwig von Holstein-Beck, welcher schon im Jahre 1697 General der Cavallerie geworden war, avancirte erst unter der folgenden Regierung am 26. März 1713 zum General-Feldmarschall, nachdem ihm auch Graf Lottum noch in dieser Charge vorgezogen worden war, er hatte den letzten ruhmvollen Feldzügen gar nicht beigewohnt, aus welchen Leopold glänzend und mit Beförderung außer der Tour, ebenso Lottum, rühmlichst hervorgingen.

Es fehlte darüber bei verschiedenen Gelegenheiten nicht an Beschwerden: du Hamel zog sich 1702 zurück, da er den Rang eines Generals der Cavallerie nicht erreichen konnte, und als der Fürst Leopold bei einer großen Beförderung in der Kaiserlichen Armee 1704 General der Infanterie wurde, ebenso Lottum bei der Einnahme von Geldern, beschwerte sich Dohna über Zurücksetzung, worauf ihm zum Bescheide wurde: man würde sich darüber nichts vorschreiben lassen, an die übergangenen Herren Markgrafen aber, erfolgte die Benachrichtigung: es solle ihnen daraus kein Tort geschehen.

Das junge Königthum hatte gleichzeitig Truppen in Holland, am Rhein, in Italien, in Ungarn und machte Front gegen Carl XII., der in Sachsen lagerte; die verschiedenen Hülfstruppen, welche dem Kaiser in den Türkenkriegen bewilliget wurden, gaben den Generälen Brand, Barfus und Schlabrendorff eine erneuerte Gelegenheit, den Ruf der Kurfürstlichen Waffen bis in den Orient zu übertragen, und öffneten dem General Barfus die Pforten zu den höchsten Ehrenstellen in dem Königl. Heere, das auch durch Berufung des vielversuchten Feldmarschalls Grafen Wartensleben aus fremden Diensten, einen großen Zuwachs erhielt; außer den Genannten aber, glänzten während des Spanischen Erbfolgekrieges in dem neuen Königl. Preußischen Heere: die Generäle Erbprinz Friedrich von Hessen, Frei-

herr Friedrich v. Heyden, Finckenstein, Dohna, Natzmer, Arnim, Pannewitz und Dönhoff. Der Oberst v. Grumbkow hatte das schwere Geschäft der Vermittelung im Hauptquartiere von Marlborough und Eugèn.

Der König Friedrich I. commandirte seine Armee nicht aus dem Hauptquartier des Feldlagers, wohl aber aus seiner Residenz, und dies war unter den schwierigen Verhältnissen jener Zeit, in welcher nach allen Seiten hin Front gemacht werden mußte, eine Nothwendigkeit. Feldmarschall Graf Wartensleben stand ihm in militairischer Hinsicht in der Residenz zur Seite, und war seit 1704 an des General-Feldmarschall Graf Barfus Stelle getreten.

Mit der Instruction vom 8. September 1711 ward mit einem ausgedehnten Würkungskreise, die Stelle eines General-Inspecteurs neu geschaffen; — dieser sollte bei den Truppen nach Allem sehen, und alles controlliren dürfen — der junge General-Major v. Grumbkow ward mit dieser umfangreichen wichtigen Stelle bekleidet: jedenfalls hatte der Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Besetzung dieser Stelle, eine gewichtige Stimme abgegeben. Sie ging mit Grumbkow's schneller Weiterbeförderung wieder ein, und die General-Inspecteure von 1763 bedeuteten etwas Ähnliches.

Mit dem Könige Friedrich I. begann auch die Zeit der Ordensverleihung: der große Kurfürst trug den Englischen Orden vom Hosenbande: auch sein Sohn der Kurprinz Friedrich ward von demselben Ritter: in diesem Herrn erwachte schon in jungen Jahren das Verlangen nach einem eigenen Ritterorden, und er durfte mit Genehmhaltung seines großen Herrn Vaters, selbst bei Lebzeiten seines ältern Bruders, des Kurprinzen Carl Emil, einen Ritterorden stiften und vergeben; dies war der Orden de la généroseté; nach den Statuten des größeren Ordens vom schwarzen Adler; welcher mit der Königskrönung in's Leben trat, sollte diesen Orden Niemand erhalten dürfen, der nicht zuvor Ritter von dem kleineren Orden gewesen war. Friedrich der Große verwandelte bei der Thronbesteigung diesen Ritterorden in den Militair-Verdienstorden, der in einigen Fällen auch an Civil-Personen, doch nur selten in dieser Art vergeben wurde;

die Decoration dieses Ordens war ganz jener vom Orden de la générosité gleich, mit Ausnahme der veränderten Inschrift: pour le mérite. Die alten Ritter durften sich nicht des neuen Kreuzes bedienen, sie behielten vielmehr ihre alte Decoration so lange bei, bis der König ihnen vielleicht den neuen Verdienst- oder den Orden vom schwarzen Adler verlieh, dann wurden die Kleinkreuze abgelegt oder verwechselt. Der General-Adjutant Graf Hacke, ein Günstling König Friedrich Wilhelm I. erhielt den ersten Militair-Verdienstorden, gewiß war er auch im Besitz des Ordens de la générosité gewesen, den er damit ablegte. Sonderbarerweise kommen einige, doch sehr seltene Fälle vor, selbst im Jahre 1772, daß der König Friedrich der Große diesen, längst in Vergessenheit gekommenen Orden noch vergab, namentlich an einen Braunschweigischen Obersten a. D., also an eine Militairperson. Der schwarze Adlerorden ward namentlich während der Regierung Friedrich Wilhelm I. oft an General-Majore verliehen; der in hohen Gnaden stehende Feldmarschall Grumbkow erhielt den schwarzen Adlerorden nie, nicht unwahrscheinlich, weil er schon als General-Major im Jahre 1709 den hochstehenden Kaiserl. Russischen Andreasorden erhalten hatte. Friedrich der Große pflegte den schwarzen Adlerorden fast mit dem General-Lieutenants-Patent zu vergeben, Seydlitz erhielt ihn für Roßbach als General-Major, und mußten noch während des siebenjährigen Krieges die Verdienstorden beim Empfang des schwarzen Adlerordens zurückgegeben werden.

Die große Bedeutung, welche der Feldmarschall Graf Wartensleben in dem militairischen Conseil des Königs Friedrich I. eingenommen gehabt hatte, erlosch in der folgenden Regierung allmählig neben dem unbedingten Vertrauen, welches Friedrich Wilhelm I. dem General v. Grumbkow schenkte, in welchem dieser, bei großem Einfluß bis zum General-Feldmarschall stieg und ein Jahr vor dem Könige 1739 mit Tode abging.

Eine kurze Andeutung von der Hand des Königs Friedrich Wilhelm I. giebt uns eine Probe davon, was die Armee in der folgenden Regierung von ihrem Könige Sich versprechen konnte. Den ersten Militair-Etat seiner Armee nämlich vollzog

der König Friedrich Wilhelm I. eigenhändig mit nachstehender Randbemerkung zu den 48 Bataillonen Infanterie, welche die Armee damals zählte:

» Die 48 Bataillons werden aus der General-Casse verpflegt, die 2 Garde-Grenadiers machen gute 50 Bataillons. Die Garde Grenadiers verpflege von meinem menu plaisir, weil Ich doch in der Welt in nichts plaisir finde, als in einer guten Armee.

(gez.) Friedrich Wilhelm.«

Während der 27-jährigen Regierung König Friedrich Wilhelm I. gab es jedoch der militairischen Trophäen weniger, als in der Regierung seines Herrn Vaters und Großvaters; beim Beginn des Feldzuges gegen Carl XII. ernannte der König am 23. Mai 1715 zu Generälen der Cavallerie und Infanterie: Arnim, Schlippenbach, Natzmer, Heiden und Wreech; die Hülfstruppen im Jahre 1734 am Rhein befehligte der General der Infanterie v. Roeder; die von diesem Könige ernannten Generäle hatten alle Kriege von 1689 bis 1697 und von 1702 bis 1712 mitgemacht. Viele gediente ausgezeichnete Männer einer schönen Zeit segneten während dieser Regierung das Zeitliche: Lottum, Heyden, Dohna, Schlabrendorff, Wartensleben, Truchseß, Arnim, Schlippenbach, Natzmer, der Fürst von Zerbst, Finckenstein, Grumbkow, aus der hohen Schule des berühmten Friedrich Wilhelm, glänzende Vorbilder aus dem Spanischen Erbfolgekriege mit den Erinnerungen an den Ruhm von Höchstädt, von Turin, Oudenarde, Malplaquet, sie, die in rüstigem Alter, in jener großen Stunde zu Königsberg den Königlichen Thron umreiheten, zum Theil die ersten Ritter vom schwarzen Adlerorden, sie alle verwechselten während dieser Regierungszeit das ruhmvoll geschwungene Schwert mit dem ewigen Frieden! Es kam die Glanz-Periode für den alten Dessauer; sein Feldzug von 1715 erfrischte in persönlicher Anwesenheit König Friedrich Wilhelm I. die Erinnerungen und erneute jene berühmte Waffenthat des großen Kurfürsten, da dieser Herr im Jahre 1678 die Insel Rügen und Stralsund mittelst einer Expedition zur See, landend eroberte und den Frieden erzwang; der Fürst hier, that mehr noch, er brach zugleich die bis dahin angestaunte Kühnheit und

Macht des Königs Carl XII. Traurig genug, daß er, nach einer in der Geschichte dieses Heeres so groß dastehenden Waffenthat, in dem folgenden Frieden, die Güte und Vortrefflichkeit einer Armee in Dingen suchte, die das Gegentheil bewürken mußten, als ihre praktische Ausbildung befördern; da indessen die Preußische Armee, mit seinem Hinzuthun, zu einem Muster-Heere gediehen war, so glaubten die Feinde des Königs nichts Besseres thun zu können, als auf dem, von dem Fürsten von Anhalt im Frieden betretenen Wege, ebenfalls ihre Vervollkommnung zu suchen, und damit verblieben sie in der Abhängigkeit von demselben.

Der Fürst erzog dem Königlichen Dienste 4 Söhne, von denen Leopold Max, Dietrich und Moritz Feldmarschälle wurden, der älteste aber, Erbprinz Gustav von Anhalt, als General-Lieutenant im Jahre 1737 mit Tode abging; als der Prinz Lepold Max von Anhalt 1735 General-Lieutenant ward, bat er den König, ihm das Patent wie das von seinem Bruder vom Jahre 1732 zu gewähren, weil er sonst hinter Generäle zu stehen kommen würde, die vormals Kaiserl. und Dänische Dienste gethan hätten; (?) sein Wunsch ging in Erfüllung. Der fünfte Sohn des alten Dessauer, der Prinz Eugenius, verließ als General-Major wegen eines unglücklichen Gefechtes die hiesigen Dienste, ward im Sächsischen Feldmarschall, aber bei Pirna Preußischer Kriegs-Gefangener; er war Chef von dem Cürassier-Regiment »Quitzow«, das sein Bruder Gustav vor ihm gehabt hatte.

Wir sehen auch in dieser Epoche der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm I. den berühmten Schwerin aus Mecklenburgischen Diensten, im Jahre 1720 als General-Major zuwachsen, und 15 Jahre später, in gleichen Würden, den Kronprinzen Friedrich mit den ermunternden Worten im Patent: »Nachdem wir zeither zu Unserm besondern Vergnügen wahrgenommen, was Gestalt Unsers des Kronprinzen Liebden unter Andern Ihre vornehmste Sorge und Bemühung dahin gerichtet sein lassen, wie Sie das Ihro, untergebene Regiment Infanterie, in einem vollkommenen und musterhaften Stande setzen mögen ꝛc.«

Aus dem vornehmsten und kostbarsten Regimente, das in der Welt existirte, das dem Könige Friedrich Wilhelm I. nebenher so viele Verwickelungen, man möchte sagen, mit allen Mächten von Europa zugezogen hatte, aus dem gro-Königs-Regimente, erwuchsen der Armee des Königs Friedrich, so wie die letzte Rangliste bestanden hatte, nachstehende höhere Officiere.

1) Weyher, † als General-Major.
2) Einsiedel, † als General-Lieutenant.
3) Prinz Wilhelm von Preußen, † 1758 als Gen. der Inf.
4) Roeder, † als Oberst und Regiments-Chef.
5) Bredow, † als General-Lieutenant.
6) Polenz, † als General-Major.
7) Kalsow, † als General-Lieutenant.
8) Rochow, † als Gen.-Lieut. und Commandant von Berlin a. D.
9) Hacke, † als Gen.-Lieut. und Commandant von Berlin.
10) Derschau, † als General-Major.
11) Schwerin der Schwarze, † als General-Lieutenant.
12) Schwerin der Blonde, † als General-Major.
13) Borcke, † als Gen.-Major und Königl. Gen.-Adjutant.
14) Lüderitz, † als General-Major.
15) Wietersheim, † als General-Major.
16) Podewils, † als General-Major.
17) Nettelhorst, † als Oberst und Regiments-Chef.
18) Ingersleben, blieb als General-Major bei Breslau.
19) Wartensleben, † als General-Lieutenant.
20) Winterfeldt, blieb als General-Lieutenant bei Moys.
21) Rohr, † als General-Major.
22) Wedell der Dictator, † als Gen.-Lieut. u. Kriegs-Minister.
23) Kleist, † als General-Lieutenant.
24) Hertzberg, blieb als Oberst und Command. bei Kunersdorf.
25) Der Prinz Heinrich.
26) Saldern, blieb als General-Lieutenant.
27) Tauentzien, † als General der Infanterie.
28) Tettenborn, † als General-Lieutenant.
29) Steinkeller, † als General-Major.
30) Steinwehr, † als General-Major.

31) Hacke, † als General-Lieutenant, Gouverneur von Stettin.
31) Kahlden, † als General-Major.

Das gesammte Officier-Corps war 93 Officiere stark; mehr als der dritte Theil ging daraus zu höheren Stellen hervor, welches um so auffallender ist, da der König Friedrich Wilhelm I. bei Besetzung dieses Officier-Corps vorzugsweise das Zollmaaß und die schöne Statur entscheiden ließ. Wir haben ein ähnlich ehrenvolles Resultat in neueren Zeiten bei einem bei weitem weniger zahlreichen Corps Officiere erlebt, und dies war das vom 1sten Garde-Regiment, wie solches nach dem Kriege 1808 in Preußen bestand; aus ihm gingen gar 39 höhere Officiere hervor, und zwar gehörten auch dazu: Se. jetzt regierende Königl. Majestät, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und der unlängst verschiedene Minister-Präsident, General der Cavallerie Graf Brandenburg.

Für die welthistorische Epoche des Jahres 1740 gilt für unsern Zweck, wie schon oben angedeutet wurde, daß durch den langen Frieden der praktische Dienst sehr gelitten hatte; der höhere militairische Geist war in dem Stiefletten-Dienst untergegangen; und mit diesen Mitteln wollte der geistreichste Fürst seiner Zeit, an die Spitze von Europa treten und der Welt Gesetze vorschreiben; der junge Monarch mußte sich die Werkzeuge dazu suchen, mußte Alles zweckmäßig umgestalten und auf einen praktischen Fuß setzen; die Fehler, welche Anfangs gemacht wurden, waren großartig, und die Klagen über die Unbrauchbarkeit der Officiere erstreckten sich bis in das Jahr 1744. Der König Friedrich suchte, durch Begünstigung der ihm bekannten Officiere aus der Garde und aus seinem bisherigen Regimente möglichst zu helfen und schuf sich eine zahlreiche jugendliche Adjutantur, gab den Officieren seines 1sten Bataillons Leibgarde einen höheren Rang vor andern Officieren der Armee und berief viele Officiere von Rang aus fremden Diensten, so: Keith, Finck, Fouqué, Rothenburg, beide Schmettau's, Wied, Nassau, Kleist, Manstein und Andere von weniger hohem Range; von dem Jahrgange 1743 fanden sich allein 35 Generäle mit vordatirtem Patente, wodurch manchem Talent Vorschub geschah; sieben Schwerin's waren in dieser Zeit der ersten Schle-

sischen Kriege gleichzeitig Generäle, eben so vier Bredow's; die Armee hatte in der nämlichen Epoche gleichzeitig 10 Feldmarschälle, als:

den alten Fürsten von Dessau,
Schwerin,
den Herzog von Holstein,
Glasenapp,
Schmettau (eigentl. Grand maitre de l'artillerie),
den Fürsten von Anhalt-Zerbst,
den Erbprinzen Leopold Max von Dessau,
Buddenbrock,
Flanß, und
Dossow.

Als im Jahre 1751 Lehwaldt zu diesem Range erhoben wurde, beschwerte sich ein Prinz vom Hause, der Markgraf Karl, der mit großem militairischen Ruhm aus den ersten Schlesischen Kriegen hervorgegangen war, übergangen worden zu sein und der König erwiderte ihm: der Markgraf Philipp von Brandenburg wäre auch nicht Feldmarschall geworden, so groß auch seine Verdienste um die Artillerie gewesen wären; einen anderen Grund wußte man damals wegen Übergehung der Königl. Prinzen nicht anzugeben, und selbst die weit erheblicheren Verdienste eines Prinzen Heinrich um das gesammte Vaterland, vermochten jene Ansicht und jenen an sich unerheblichen Grund, nicht zu beseitigen, derselbe blieb vielmehr, fast 40 Jahre hindurch, der älteste General der Infanterie; sein großer Herr Bruder hatte aber persönlich die besondere Rücksicht für ihn: daß er dem Prinzen keinen General vorzog und also auch seit dem Jahre 1760 keinen Feldmarschall ernannte. Friedrich Wilhelm II. band sich nicht hieran: der Herzog von Braunschweig ward am 1. Januar 1787 General-Feldmarschall. Die Generäle Markgraf Karl, Schwerin, Buddenbrock, Rothenburg, Zieten, du Moulin, Fouqué, Lehwaldt, Winterfeldt, Geßler, Nassau und Marwitz, so wie besonders die Fürsten von Anhalt, gingen ruhmvoll aus diesen ersten beiden Schlesischen Kriegen hervor und machten sich einen Namen; der Fürst Leopold Max

und Winterfeldt vorzugsweise, verriethen große militairische Talente.

In der folgenden Epoche — nennen wir sie nach dem siebenjährigen Kriege — wurden große Avancements gemacht; in wenigen Kriegsjahren wurden Capitains und Majors bis zum General-Lieutenant befördert. Wir geben mit dem Nachstehenden davon einige der sprechendsten Beispiele:

Zieten, 1756 General-Major; im 62sten Jahre 1760 General der Cavallerie.

Seydlitz, 1757 Oberst; im 35. J. 1757 Gen.-Lieut.

Prinz Eugen von Würtemberg, 1756 Oberst: im 25. J. 1757 Gen.-Lieut.

v. Winterfeldt, i. 32. J. 1741 Oberst; i. 46. J. 1755 Gen.-Lieut.

de Mayr, 1756 Volontair im Königl. Gefolge, 1758 Gen.-Maj.

de Salenmon, 1756 Lieutenant; 50 J. alt 1760 Gen.-Maj.

v. Finck, 1756 Oberst-Lieut. u. Flügel-Adjut.; 1759 Gen.-Lieut.

v. Platen, 1756 Oberst; im 46. J. 1760 Gen.-Lieut.

v. Tauentzien, 1756 Capitain; im 50. J. 1760 Gen.-Lieut.

v. Czettritz, 1756 Oberst-Lieut.; im 33. J. 1761 Gen.-Lieut.

v. Stutterheim, 1756 Major u. Flügel-Adjut.; im 44. J. 1759 Gen.-Maj.

v. Stutterheim, 1756 Capitain u. Flügel-Adjut.; im 41. J. 1759 Gen.-Maj.

v. Grant, 1756 Major u. Flügel-Adjut., 1759 Gen.-Maj.

v. Arnim, 1756 Capitain, 1759 Gen.-Maj.

v. Platen, 1756 Capitain, 1759 Gen.-Maj.

v. Schenckendorf, 1756 Capitain; im 59. J. 1759 Gen.-Maj.

v. Krusemark, 1756 Major; im 40. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Thiele, 1756 Major; im 50. J. 1759 Gen.-Maj.

Wunsch, 1757 Capitain; im 42. J. 1759 Gen.-Maj.

v. Zeuner, 1756 Major; im 57. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Syburg, 1756 Major; im 51. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Tettenborn, 1756 Oberst-Lieut.; im 52. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Leckow, 1756 Major; im 57. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Linden, 1756 Capitain; im 53. J. 1760 Gen.-Maj.

v. Thadden, 1756 Major; im 49. J. 1761 Gen.-Maj.

v. Möllendorff, 1758 Capitain; im 40. J. 1761 Gen.-Maj.

v. Bülow, 1756 Rittmeister; im 52. J. 1760 Gen.-Maj.
Graf Borcke, 1756 Oberst-Lieut.; 46 J. alt 1761 Gen.-Maj.
Graf Lottum, 1756 Capitain; im 46. J. 1762 Gen.-Maj.
Werner, 1758 Oberst; im 54. J. 1761 Gen.-Lieut.
v. Wobersnow, 1756 Oberst-Lieut.; im 49. J. 1757 Gen.-Maj.
v. Wedell, 1756 Oberst-Lieut.; im 45. J. 1757 Gen.-Maj.,
1759 Gen.-Lieut. Dictator.

Andere Officiere, wie der grüne Kleist, blieben dagegen auffallend im Avancement zurück; er war 1756 schon Major, 1758 Oberst-Lieutenant, 1759 Oberst und während unausgesetzter Dienstthätigkeit erst 1762 General-Major.

Dieses sind fast alle Generäle am Ende des siebenjährigen Krieges; nach dem Jahre 1760 hörten die großen Avancements auf, nicht unwahrscheinlich, daß Ersparnisse hierauf ihren Einfluß übten. Beim Beginn des Krieges 1756 hatte der König 6 General-Adjutanten, während desselben nur einen: Wobersnow, dann Krusemark; desto mehr häuften sich die Flügel-Adjutanten, so wie die Officiere à la Suite des Königs. Unter diesen Officieren ist die Bevorzugung des Einen vor dem Andern im Avancement eine sehr auffallende Erscheinung; ferner ist sehr auffallend die Rang-Ordnung unter den verschiedenen Titeln, wie z. E.: die Generäle und Stabs-Officiere der Husaren avancirten für sich; ferner: die der Wesel'schen Garnison, die der neuerrichteten Regimenter, die der Freitruppen und endlich noch besonders die der Garnison-Truppen, wobei zu bemerken, daß die Besatzung von Wesel aus Linien-Regimentern bestand.

Über die verschiedenen Chefs der Artillerie, von Sparr abwärts bis auf unsere Zeiten, habe ich die nachstehende Liste zusammengestellt und von dieser interessanten Waffe besonders folgen lassen:

Der 1ste 1651 ward Otto Christoph v. Sparr, Gen.-Feldzeugm.
» 2te 1658 Christian Albrecht Graf zu Dohna; mit diesem gleichzeitig, jedoch mehr titulair: Georg Freiherr v. Derfflinger, Gen.-Feldzeugm.
» 4te 1674 Herzog August von Holstein-Plön, in den letzten Jahren mit Dohna gemeinschaftlich.
» 5te 1688 Alexander Freiherr v. Spaen, Gen.-Feldzeugm.

Der 6te 1697 der Markgraf Philipp von Brandenburg, Gen.-Feldzeugm.

Die hiernach ernannten Chefs der Artillerie führten nicht mehr den Titel General-Feldzeugmeister. Die Artillerie commandirten aber en Chef nach dem Tode des Markgrafen Philipp 1711:

Der 7te: General-Major Gabriel v. Kühle; blieb 1715 vor Stralsund.

» 8te General-Inspecteur u. General der Artillerie Christian v. Linger, starb 1755. Während dessen Commando-Zeit nahm der König Friedrich im Jahre 1741 den Kaiserl. Feldmarschall v. Schmettau in seine Dienste und verlieh ihm den Titel »Grand maitre de l'artillerie«, ohne daß er mit dieser Waffe irgend etwas zu thun hatte.

» 9te Chef General-Lieutenant Karl Wilhelm v. Dieskau, während des ganzen siebenjährigen Krieges General-Inspecteur der Artillerie; † 1777.

» 10te Chef und General-Inspecteur der Artillerie General-Major George Ernst v. Holtzendorff, † 1785.

» 11te Chef und General-Inspecteur General-Major Johann Wilhelm v. Dittmar, † 1792.

» 12te Chef und General-Inspecteur der General-Lieutenant Christian Friedrich August v. Moller, 1795 pens.

» 13te General-Inspecteur General-Lieutenant Johann Friedrich v. Merkatz, 1806 pens.

» 14te Inspecteur der Artillerie General-Major Joachim Friedrich v. Neander, gleichzeitig

» 15te Chef und General-Major Se. Königl. Hoheit der Prinz August, 1807, später General der Infanterie und General-Inspecteur, † 1843.

» 16te 1ster General-Inspecteur General-Major Prinz Adalbert von Preußen Königl. Hoheit und gleichzeitig

» 17te 2ter General-Inspecteur General-Lieutenant Heinrich Ludwig Theodor v. Dieſt, nach dessen Tode Nr. 16 der Prinz Adalbert als General-Lieutenant die ganze General-Inspection gegenwärtig allein führt.

Mit dem nachstehenden Verzeichnisse folgt die Übersicht derjenigen Generäle und Commandanten, von welchen ich die Correspondenz mit dem Könige Friedrich den Großen aus Königl. und Privat-Archiven zu sammeln bedacht war:

Der Feldmarschall Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.
» » Fürst Leopold Max von Anhalt-Dessau.
» » Fürst Dietrich von Anhalt-Dessau.
» General der Artillerie v. Linger.
» Ingenieur-General v. Walrave.
» General der Infanterie v. d. Marwitz.
» General-Lieutenant du Moulin.
» » » Graf Nassau.
» » » Truchseß Graf zu Waldburg.
» General-Major v. Stille.
» General-Lieutenant v. Einsiedel.
» Feldmarschall Graf Schwerin.
» » v. Lehwaldt.
» General der Infanterie Markgraf Karl.
» » » » v. Fouqué.
» General-Lieutenant v. Winterfeldt.
» » » Graf v. Schmettau.
» » » v. Hautcharmoy.
» General der Cavallerie v. Zieten.
» Feldmarschall Fürst Moritz von Anhalt-Dessau.
» General-Lieutenant v. Retzow.
» » » v. d. Goltz.
» General der Cavallerie v. Platen.
» General-Lieutenant v. Manteuffel.
» General-Major v. Wobersnow.
» General-Lieutenant v. Wedell.
» » » Prinz von Holstein.
» » » Graf Dohna.
» Feldmarschall Keith.
» General Herzog Eugen von Würtemberg.
» Prinz Heinrich von Preußen.
» General der Cavallerie v. Seydlitz.
» General-Lieutenant v. Werner.

Der General-Lieutenant v. Hülsen.
» General-Major v. Knobloch.
» Herzog von Bevern.
» General der Infanterie v. Tauentzien.
» General-Lieutenant v. Belling.
» » » v. Dieskau.
» » » v. Kruſemark.
» » » v. Treskow.
» General-Major v. Schenckendorff.
» » » v. Syburg.
» » » v. d. Goltz.
» General-Lieutenant v. Lattorff.
» » » Freiherr v. Wylich.
» » » Baron La Motte.
» General-Major Johann Ernſt v. Schmettau.
» General-Lieutenant Auguſt Friedrich v. Itzenplitz.
» General-Major Wilhelm v. Saldern.
» » » v. Linden.
» General-Lieutenant v. Krockow.
» » » v. Czettritz.
» Oberſt-Lieutenant und Commandant v. Lichnowsky.
» General-Lieutenant Otto Ludwig v. Stutterheim.
» General der Infanterie v. Wunſch.
» General-Lieutenant Graf Wied.
» General-Major Karl Anton Leopold v. Zaſtrow.
» General-Lieutenant v. Rochow.

## II. Der Prinz Heinrich von Preußen.

Der Prinz Heinrich erblickte das Licht der Welt, in guter Vorbedeutung, am Krönungstage des Königl. Preuß. Hauſes am 18. Januar 1726 zu Berlin; er war alſo 14 Jahre jünger als der König Friedrich, und erſt 14 Jahre alt, als ſein Herr Vater, der König Friedrich Wilhelm I., das Zeitliche ſegnete, ſo daß Friedrich II. die Vollendung ſeiner Erziehung zu übernehmen hatte. Die Ernennung des, auch in der gelehrten Welt

bekannten Generals v. Stille zum Gouverneur des Prinzen, bildete dazu einen erwünschten Eingang, und des Königs Interesse für den talentvollen Herrn Bruder stieg mit jedem Jahre.

Schon der König Friedrich Wilhelm I. nahm ein besonderes Interesse an diesem Prinzen und unterwarf ihn früh den militairischen Exercitien, so daß er im 12ten Jahre, d. i. am 24. Mai 1738 als Fähnrich in das große Grenadier-Regiment eingestellt ward, bei welchem hiernächst der Prinz mit einem Patent vom Jahre 1735 im März 1739 als ältester Fähnrich rangirte, am 1. November desselben Jahres aber Seconde-Lieutenant ward.

In dieser militairischen Stellung übernahm der König Friedrich den Prinzen Heinrich im Jahre 1740 und verlieh ihm, ohne militairischen Charakter, eins von den neu errichteten Infanterie-Regimentern, dasselbe, welches auch nach dem Tode des Prinzen im Jahre 1806 dessen gefeierten Namen fortführte, und von welchem, durch eine eigene Fügung, der Verfasser dieses Werkes der vielleicht einzig noch lebende Officier sein wird.

Die wenigen Briefe, welche sich aus dem Knabenalter vom Prinzen aufbewahrt finden, bezeichnen mit dem Könige Friedrich ein zärtliches, erwünschtes Verhältniß; als Jüngling gab es leichte und auch ernste Erinnerungen zur Pflicht, wenn z. E. der König dem jungen Herrn am 5. November 1740 schreibt: »Continuez toujours à vous appliquer de raisonner avec justesse et de bien faire votre devoir«; ferner am 27. December schon aus Schlesien: »Si vous voulez me plaire, vous vous appliquerez avec plus d'assiduité aux affaires des belles lettres, ce qui Vous sera infinement plus utile que toute autre chose.«

Bei dieser letzten Erinnerung war der General Stille mit im Geheimniß und berichtete dem Könige, daß dieses Mittel hauptsächlich bei dem Prinzen Heinrich von dem erwünschtesten Erfolge gewesen wäre, so daß auf Stille's Vorstellung der König dem Prinzen schrieb: »Au quartier Général de Breslau, ce 14. Janvier 1741. J'ai été ravi, de trouver dans Votre lettre des sentiments dignes d'un Prince de sang, qui après s'être oublié, sait reprendre le bon chemin etc.«

Wie viel lieber hätte sich der Prinz seinem älteren Bruder, dem Prinzen Wilhelm, angeschlossen, der bald hierauf Berlin mit dem Königl. Hauptquartier in Schlesien verwechselte, während der Prinz Heinrich fortfahren mußte, sich den Studien zu widmen; jede Gelegenheit, welche die Königl. Waffen darboten, dem Könige seine Huldigungen darzubringen, benutzte der Prinz, und vergaß mitunter nicht, sich selbst dabei in Erinnerung zu bringen; so nach dem Sturm von Glogau am 8. März 1741: »Ne prenez pas en mauvaise part, que par ces lignes, je Vous témoigne la joie, que j'ai ressentie au sujet de la prise de la ville de Glogau. Je souhaite du fond de mon coeur: que toutes les glorieuses entreprises de Votre Majesté réussissent de la même manière. Les Gardes du Corps et les Gens d'armes sont parties le 9. Il y avoit beaucoup de monde, qui régardoit et on avoit de peine à passer etc.« Eben so freudig und gewöhnlich unter Einmischen von Neuigkeiten schrieb der Prinz über den Sieg von Molwitz im Monat April; im folgenden Monat erbat sich der Prinz die Erlaubniß, das Lager bei Göttien besuchen zu dürfen, welches der alte Fürst Leopold von Dessau unweit Brandenburg commandirte. In dieser Art militairisch herangereift und befähigt, berief der König den Prinzen Heinrich im Jahre 1742 zur Armee und zwar unter Bestallung zum Obersten; gleich in der folgenden Schlacht bei Czaslau zeigte der Prinz, als Adjutant vom Könige, einen empfehlenden, militairischen Blick; — leider, daß sehr bald der Frieden den jungen Herrn zurück zu den Berliner Studien führte, mit welchen strenge militairische Exercitien verbunden waren.

Wie sehr der König dem Prinzen persönlich geneigt war, erfuhr derselbe dadurch: daß ihm am 28. Juni 1744 das Schloß Rheinsberg als Eigenthum überwiesen ward, in welchem der König mehrere Jahre als Kronprinz glückliche Tage verlebt hatte — dem Prinzen ward es fortan ein Elderado. Einige Monate später folgte der Prinz dem Könige wieder zu Felde, und zwar über Dresden nach Böhmen, in jenen Feldzug, der mit der Räumung von Böhmen und der Hauptstadt Prag unter großen Verlusten für die Armee endete, und nach welchem der Prinz für

den Winter nach Berlin zurückkehrte. Im Frühjahr 1745 empfand es der Prinz Heinrich von Neuem sehr unglücklich, daß er dem Könige nicht gleich wieder folgen konnte, wenn er z. E. am 30. März an den König schrieb: »D'ailleurs je vois ici tout le monde prêt à partir, les Gardes du Corps et le détachement des gardes qui doivent marcher au commencemeut du mois, il n'y a que mon frère et moi, qui sont encore ici et j'ai peur que l'armée, une fois assemblée, vous auriez d'autres pensées que celles de vous resouvenir d'un pauvre absent qui toute fois n'espère qu'en vous.«

Endlich bestimmte der König den 24. April als den Tag der Abreise von Berlin, der Prinz aber berichtete vorher den 18. von Rheinsberg: »Mon très cher frère. La Reine mère est arrivée ici en tout bonne santé; ce fut le 15. qu'elle arriva à Orangebourg, elle s'y est plû infinement et elle est de la meilleur humeur du monde; hier elle est arrivée ici, elle couche dans le même appartement où vous avez couché autrefois; ma soeur Amalie couche dans la chambre de lit de la reine regnante et la Princesse dans la chambre bleue attenante; la maison plait infiniment à la Reine et elle trouve ce séjour si charmant, tout le monde tâche à l'amuser de son mieux, Poellnitz y contribue beaucoup, étant aussi de très bonne humeur. La Reine a souhaité voir la cour de Mirow et je crois qu'elle viendra demain au soir ici, mercredi elle retournera à Orangebourg et jeudi à Berlin. Mon frère et moi nous partirons samedi, nous réjouissons beaucoup du prochain bonheur de vous revoir et moi en particulier de pouvoir vous assurer de l'attachement invariable etc.«

Wir erhalten mit diesem Schreiben einen Blick in das innere Familienleben des Königl. Hauses, so wie ein Bild von dem glücklichen Prinzen, den die Kriegstrompete rief und der die Stunden zählte, zur Armee abgehen zu können, und als er endlich dies Ziel erreicht hatte, es sich bis zum 4. Juni gefallen lassen mußte, bevor die ersten Kanonenschüsse bei Hohen-Friedberg ihn zum heißen Kampfe führten — und zu welch einer Schlacht! Prinz Heinrich blieb auch hier in der Stellung eines

Adjutanten des Königs, und der Monarch belohnte seine eifrigen Dienste mit dem Generals-Patente, in welchem die Worte enthalten waren: »Nachdem Sie zu unserm Vergnügen, solche Merkmale von Ihrem rühmlichen Eifer in Beförderung der Ehre unserer Waffen bei Sich verspüren lassen: daß dieselben sogar mit Hintansetzung aller Gefahr, selbst Ihres Eigenen Leibes und Lebens deren Ruhm zu befördern« ꝛc.

Auch der Schlacht von Soor wohnte der Prinz bei, und bei dem Rückzuge von Trautenau nach Schatzlar kam er dem bedrängten General v. Bonin im entscheidenden Augenblicke mit Truppen zur Hülfe, und rettete dadurch Geschütze, die bereits verloren gegangen waren.

Den höchst interessanten Winter-Feldzug aus dem berühmten Kriegsjahre von 1745 wurde der Prinz durch körperliche Leiden verhindert, beizuwohnen; er mußte sogar nach Berlin zurückkehren, und dorthin verkündete der König mit dem Nachstehenden an dem gewichtigen Tage des 24. December, dem Prinzen den Frieden von Dresden: La paix se signera demain mon très cher frère et je serai le 27 ou 28 infailliblement à Berlin.

Der König reisete würklich schon am 27. von Dresden ab, speisete am 28. in Wusterhausen bei dem Prinzen von Preußen, und hielt um 2 Uhr unter dem Jubel des Volks, das Ihn mit dem Titel Friedrich der Große laut begrüßte, seinen feierlichen Einzug in die Residenz.

Nach so glänzenden ruhmreichen Erfahrungen, folgte ein elfjähriger Frieden! O! wie langweilig und einseitig für einen jungen Prinzen, der nach einer so schönen Zeit, sich jetzt den gestrengen Regeln der Soldaten, in einem fast ewigen Frieden unterziehen sollte! Ohne ernste Verstimmungen selbst mit dem Könige, konnte ein solcher Zustand nicht andauern; die Verstimmungen fanden sich sogar sehr bald, und hatten, wie es scheint, ihre Veranlassung darin, daß dem Prinzen Ermahnungen von dem älteren Bruder empfindlich waren, wobei er oft den König und Herrn übersah. Es kam sogar dahin, daß der Prinz den Wunsch aussprach, in fremden Diensten einen Krieg mitzumachen, ja ohne die wohlwollende Art, welche dem Könige gegen den Prinzen eigen war, hätte sich leicht ein Schauspiel erneuern können, wie

im Jahre 1730 mit dem Könige selbst. Eine fernere Veranlassung zu Mißverständnissen lassen wir hier folgen: Des Prinzen Regiment lag in Potsdam in Garnison, und die Verbindung mit Berlin machte damals eine breite Straße in tiefem Sande, — dies war höchst lästig für den Chef, da überdem die Königl. Controle ganz in der Nähe war; so gab der Tod des Feldmarschalls v. Kleist Gelegenheit zu einem vakanten Regiment, das in Berlin lag und in späteren Jahren »Larisch« hieß. Der Prinz gab in seinem Gesuche vor: daß es doch eine größere Ehre sei, ein älteres Regiment zu haben, auch schiene die Absicht des Königs dahin zu gehen, ihn überhaupt in Berlin permanent durch den Bau eines Palais daselbst zu fixiren. Der König erwiderte: Mon cher frère. Depuis les dernières marques de vivacité, que vous m'avez données, j'agirois bien imprudemment, si je vous perdois de vûe, je vous avoue tout naturellement, que je me suis proposé de ne vous point abandonner à vous même, avant que je ne vous voye un caractère fixe et assuré, c'est pourquoi quand même je vous aurois donné le régiment de Kleist (que le général-major de Meyering avoit reçu il-y-a deux mois passés) je l'aurois fait incessamment changer de garnison et le dessein pour lequel vous le demandiez, ne vous auroit pas réussi, mais d'ailleurs est-ce à vous d'avoir si mauvaise opinion du règiment que vous avez, ne voyez vous point, que j'y fais entrer nombre de gens du pays et qu'en le disciplinant encore dans la garnison, il deviendra tout aussi bon, qu'un vieux régiment. Si vous aimiez véritablement le service, vous vous feriez un point d'honneur de le mettre sur ce pied, mais à ce qu'il me paroit: vous ne vous servez du nom du militaire que de prétexte, pour parvenir à vos petits desseins. Quand à la maison de Berlin que je fais bâtir elle ne sera pas fait sitôt et vous n'y entererez que dans le temps que vous pourrez en jouir sensement. Je crains fort que ma lettre ne vous fera monter la moutarde au nez, mais j'aime mieux vous dire les choses naturellement que de dissimuler avec vous, je ne vous en aime pas moins pour cela, mais il ne faut plus que

de pareilles scènes, comme étoit la dernière arrivent et si vous voulez que je prenne confiance en vous, il faut que je puisse être sûr et certain, que vous savez vous conduire, vous assurant que je suis avec tendresse, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Féderic.

Diese ernsten Verstimmungen ereigneten sich im Sommer des Jahres 1749, der König setzte jetzt den Obersten v. Rohr zu dem Regimente des Prinzen mit Vollmachten, welche nicht schmeichelhaft für die Stellung des Chef waren, der Prinz beklagte sich darüber empfindlich, der König aber in einem officiellen Schreiben kurz mit der Anrede: »Monsieur! J'ai trouvé à propos de mettre de la règle dans votre régiment à cause qu'il se perdoit, je ne vous suis pas comptable de mes actions, si j'ai des changements, c'est qu'ils étoient à propos, vous auriez besoin d'en faire beaucoup dans votre conduite, mais je compte de m'expliquer une autre fois sur cette matière. Voilà tout ce que j'ai à vous dire pour le présent. Je suis, Monsieur mon frère, votre bon frère Féderic.« Der Prinz lenkte nun zur Verständigung und zum Frieden ein; eben so leicht vergaß der König; der Prinz durfte auf den Revüe-Reisen dem Könige folgen und die Markgräfin in Bayreuth besuchen, und als der Prinz sich am 25. Juni 1752 mit der Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Cassel vermählt hatte, wandte sich des Königs ganze Liebe dem jungen Paare zu, und es trat ein wahrhaft gemüthlich brüderliches Verhältniß ein, welches mit geringen Unterbrechungen während der Dauer des siebenjährigen Krieges anhielt und in dieser verhängnißvollen Zeit, Momente der gegenseitigen Hingebung im Gefolge hatte, zu deren Schilderung die fließendere Feder eines Dichters gehörte.

Die Jahre 1753 und 1754 wurden vorzugsweise den größten militairischen Musterungen gewidmet, welche bisher statt gefunden hatten, und der Prinz Heinrich kam zu denselben von Rheinsberg, wo er die erste Zeit einer damals glücklichen Ehe verlebte, regelmäßig in das Campement von Spandau. In der Residenz war der Prinz zu dieser Zeit in dem Gräflich Dönhof-Schwerin'schen Hause in der Wilhelmsstraße etablirt, der König sorgte aber auf eine splendide Weise für ein würdiges

Unterkommen, indem seit einigen Jahren für den Prinzen ein eigener Palast im Bau begriffen war, das heutige Universitäts-Gebäude; in dieser Beziehung ist das nachstehende Schreiben des Prinzen nicht ohne Interesse:

De Berlin, 31. de Mai 1756. »Mon très cher frère. Comme je compte entrer dans ma maison le premier de Janvier prochain, il faut, je crois, penser à l'arranger. Permettez donc, mon très cher frère, que je vous tienne un petit moment pour vous présenter mon plan. Je veux dabord en me réglant sur mes facultés ne m'attacher qu'à la propreté, sans magnificence aucune, du moins autant que cela se peut sans faire honte à mon bienfaiteur. Je ne voudrois dans toute la maison qu'une chambre et un cabinet de damas, les autres boisées et une en toile peinte. Les rideaux dont il faut pourtant la plupart de soye, sont ce qu'il y a de plus ruineux à cause de la hauteur des chambres. Tout cela exactement calculé même après bien des rayeurs que j'ai faits — demande 15,000 écus, lesquels n'étant pas en fond moi même, je voudrois lever chez un banquier en lui cédant jusqu'à l'extinction totale du capital et des intérêts: les deux mille écus de loyer que j'en paye à la maison de Schwerin et qui me reviennent en la quittant — grâces à vos bontés — comme un héritage. De cette manière je n'aurois au fond point fait des dettes, qui dans cette occasion me seroient d'autant plus onéreuses, que j'aurois à faire à des artisans et à des gens qui vivent au jour la journée. Daignez, mon très cher frère, après tous les soins, que vous avez déjà pris pour moi, examiner encore cette idée. Je n'attends que votre approbation pour la mettre en exécution. Mais surtout rendez-moi la justice d'être persuadé que je n'ai aucune vue sur vous. Tant s'en faut que si après m'avoir donné une si belle maison, dont encore vous m'avez dit vouloir meubler un côté, vous vouliez faire la moindre chose de plus, vous ne feriez que m'affliger, parceque je serois obligé de me regarder comme une sangsue. Je vous avoue même, que la lettre que je vous écris sur ce sujet n'a pas laissé de m'embarasser.

En effet, mon très cher frère, les bontés dont vous me comblez depuis quelque temps plus que jamais, m'obligent à encore plus de discrétion et de désintéressement, comme une suite de la vraie reconnaissance. D'un autre côté elles semblent exiger de moi un redoublement de confiance pour vous parler avec franchise de l'état de mes affaires. Mais pour me mettre à mon aise sur ces différents devoirs, daignez en cette rencontre me regarder comme un particulier, qui demande conseil à son ami. J'ose dire que je vous aime comme tel, en sens respectant comme mon maître, et c'est dans ces sentiments que je serai toute ma vie, mon très cher frère, votre très humble, très fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Am 1. Januar 1757 also, wollte der Prinz das schöne neue Palais beziehen, welches er der Gnade des Königs verdankte, — wie änderten sich aber bis dahin die vaterländischen Interessen, und welcher Wechsel trat hier bei dem Prinzen ein — eine siebenjährige verhängnißvolle Zeit, verwies ihn auf das einfache harte Lager im Zelte; das Glück der Ehe, welches dem Prinzen, namentlich in dem zur Zeit reizenden Rheinsberg reichlich zugeflossen, wurde fast für immer unterbrochen, und die zärtlichen Bande unter beiden Brüdern nahmen einen ernsteren Charakter an. Doch wir wiederholen die obigen Bemerkungen: der langjährige Krieg, die Zeit der Drangsale, des Kummers, der oft gefährdete Blick in die Zukunft, sie erzeugten für das edle Brüderpaar, erhabene großartige Momente gegenseitiger freund-brüderlicher Offenbarungen und Hingebungen, so daß der Leser oft von Bewunderung ergriffen sein wird für unser Heldenpaar.

## III. Das Jahr 1756.

Um im Allgemeinen über die Generalität des Königs beim Beginn des Krieges Einiges vorauszuschicken: so schätzte und bewahrte der König alte, im Dienst ergraute Generäle, die ein gewisses Renommé hatten, wie die Greise Schwerin und Leh-

waldt; als der General v. Hülsen, der vergeblich seine Entlassung gefordert hatte, im Jahre 1760 aber, und zwar 67 Jahr alt, ein Commando in Sachsen erhielt, bemerkte der König in der Instruction vom Prinzen Heinrich eigenhändig: »La Saxe vous donnerez au Général Hülsen — il faut que le Général Linden soit instruit de tous les points de l'instruction pour qu'il soit en état d'assister le vieillard et de lui en rafraîchir la mémoire.«

Aus dem 1sten und 2ten Schlesischen Kriege übertrugen auf das Jahr 1756 einen militairischen Ruf nächst Schwerin und Lehwaldt: der Markgraf Karl und die Generäle Fouqué, Hautcharmoy, Schmettau, Winterfeldt und Zieten. Andere waren bereits mit Tode abgegangen, wie die Generäle aus der Fürstlichen Familie Anhalt. Der Fürst Dietrich hatte sich zurückgezogen als Vormund und Regent des Landes; Moritz war General-Lieutenant, entsprach aber nicht überall den Ansichten des Königs.

Im Laufe des 11jährigen Friedens hatte der König sehr bevorzuget den Herzog Ferdinand von Braunschweig, den Herzog von Bevern, seit 1747 den Feldmarschall Keith.

Der Prinz Eugen von Würtemberg, welcher durch seine Gemahlin, eine Prinzessin von Brandenburg-Schwedt, ein Schwager vom Prinzen Ferdinand von Preußen war, ward im Alter von 25 Jahren 1757 General-Lieutenant, sehr begünstiget.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig war beim Beginn dieses Krieges 36 Jahre alt, sein Neffe, der Erbprinz, 21 Jahre alt; Ferdinand war ein Bruder des Regierenden, der Erbprinz ein Sohn und durch seine Mutter, eine Schwester des Königs, dessen Neffe; er war der unglückliche Herzog von Braunschweig auf dem Schlachtfelde von Auerstädt.

## Einige Rang-Verhältnisse $17\frac{55}{56}$.

### General-Feldmarschälle.

Graf Schwerin. v. Buddenbrock. v. Dossow. v. Kalkstein. v. Keith. Graf Geßler. v. Lehwaldt.

### Generäle.

Der Markgraf Karl. Der Prinz von Preußen.

**General-Lieutenants.**

Fürst Moritz von Anhalt. Erbprinz von Cassel. Prinz Ferdinand von Braunschweig. Der Herzog von Bevern. v. Fouqué. Graf Dohna. v. Hautcharmoy. Graf Schmettau. v. Katzler. v. Schwerin. v. Kleist. v. Winterfeldt. v. Zieten.

**General- und Flügel-Adjutanten.**

Die Generäle: v. Winterfeldt, Graf Wartensleben, v. Wylich, v. Buddenbrock, v. Manstein. Oberst v. Wobersnow.

**Brigade-Majors.**

v. Weyhers, Lieutenant im 1sten Bataillon Garde. v. Rothenburg, Stabs-Capitain.

**Flügel-Adjutanten.**

Die Obersten: v. Grumbkow, v. Lentulus. Die Oberst-Lieutenants: v. Finck, v. Kreytzen, v. Bülow. Die Majors: v. Möllendorff, v. Grant, v. Lengefeld, v. Kleist, v. Krusemark, v. Stutterheim, v. d. Goltz, Graf Friedrich Anhalt, v. Düringshofen. Die Capitains: v. Barenne, v. Wartenberg, v. Stentsch, v. Speyer. Die Lieutenants: v. Sydow, v. Oppen.

Der Flügel-Adjutant Graf Friedrich Anhalt war 1755 Lieutenant und übersprang den 1. November 1756 alle Capitaine, indem er gleich Major ward; auch Goltz rangirte hinter Barenne und Wartenberg und ward den 25. Juni 1756 vorgezogen; er blieb bei Groß-Jägerndorff.

Als General-Quartiermeister stand in der Rangliste der General-Lieutenant Graf Schmettau und der Major und Quartiermeister-Lieutenant v. Ölsnitz.

## Rang-Verhältnisse $17\frac{57}{58}$.

**General-Feldmarschälle.**

v. Kalkstein. v. Keith. v. Lehwaldt. Fürst Moritz.

**Generäle.**

Markgraf Karl. Prinz von Preußen. Prinz Ferdinand von Braunschweig.

**General-Lieutenants.**

Erbprinz von Cassel. Der Herzog v. Bevern. v. Fouqué. Graf Dohna. Graf Schmettau. v. Katzler. v. Zieten. v. Forkade. Prinz von Holstein-Gottorp. Prinz Heinrich. v. Seydlitz. v. Retzow. Prinz Ferdinand von Preußen. Prinz Eugen von Würtemberg. v. Kanitz. v. Hülsen. v. Itzenplitz. Graf zu Wied. v. Manteuffel.

**General-Adjutant.**

General-Major v. Wobersnow.

**Flügel-Adjutanten.**

Die Obersten: v. Krusemark, v. Stutterheim. Die Oberst-Lieutenants: v. Düringshofen, v. Grant. Die Majors: v. Kleist, Graf Anhalt, v. Wartenberg, v. d. Marwitz. Die Capitains: v. Gaudi, v. Ölsnitz, v. Oppen, v. Wendessen, v. d. Schulenburg, v. Möllendorff, v. Dyhrn, Graf Schwerin, v. Rothenburg, v. Krummensee, Drache, v. Maltitz. Die Lieutenants: v. Donop, v. Bonin, v. Schätzel, v. Béville, v. Götze.

Der Prinz Heinrich war jetzt, beim Beginn des siebenjährigen Krieges, dreißig Jahre alt; die schönsten Jahre seines Lebens lagen hinter ihm, die Jahre der unbekümmerten Jugend, wenige Jahre einer sehr glücklichen Ehe, zwei glänzende erfahrungsreiche Kriegsjahre und das schönste brüderliche Einverständniß mit einem Bruder, der in der Welt als ein gefeierter großer Feldherr da stand. Dieser Bruder hatte ihn in dieser schönen Zeit der ersten 30 Lebensjahre herangebildet und erzogen und er war ihm im wahren Sinne des Wortes ein Vater gewesen, der, wenn der Sohn sich augenblicklich überschätzte und des Vaters gute Absichten verkannte und übersah, schnell das Machtwort des Königs herbeizog und den jungen Herrn wieder zur Pflicht und zur Dankbarkeit zurückführte. In diesen wenigen Zeilen liegt Alles, was aus dem ersten Abschnitte der brüderlichen Correspondenz zu entnehmen war. Wir gehen zu der Zeit des ernsteren Lebens, zu den ersten Sorgen über und führen den Prinzen Heinrich damit zugleich an die Pforten des Ruhmes, in welche Minerva ihn einführte.

Der König befand sich schon im Monat Januar des Jahres 1756 viel in Potsdam, beging jedoch den 24., als den Geburtstag des Königs, wie bisher üblich, bei der Königin Mutter im Kreise der Königl. Familie.

Der König Ludwig XV. beschickte ihn mit einem außerordentlichen Gesandten, dem Herzog v. Nivernois, der einige Monate am Königl. Hofe verblieb und gegen den der König seine ganze Liebenswürdigkeit entwickelte, um Frankreich in sein Interesse zu ziehen, während im Monat Januar zu Westminster auch ein Neutralitäts-Vertrag mit England geschlossen wurde. Nachdem der Herzog v. Nivernois im Monat März den neuernannten Französischen Gesandten, den Marquis de Vallory, in Potsdam bei Sr. Majestät eingeführt hatte, beurlaubte er selbst sich am 24. desselben Monats daselbst und verließ, reich beschenkt, die militairische Residenz des liebenswürdigsten und erhabensten Königs seiner Zeit.

Kaum, daß die außerordentliche glänzende Gesandtschaft des allerchristlichsten Königs Potsdam verlassen hatte, wurde am 11. Mai der Lord Mitchell dem Könige durch den Minister v. Podewils vorgestellt, fast um dieselbe Zeit, in welcher Frankreich und Österreich das Bündniß zu Versailles schlossen und einen Monat vor der Kriegserklärung Frankreichs an England. Mitchell folgte weiterhin dem Könige in's Kriegslager. Die Würfel waren nun gefallen und der König wußte, was er sich von beiden Mächten zu versprechen hatte. Dazwischen hielt er seine Revüen zu Berlin und zu Magdeburg ab und die in Pommern; im Spätsommer wurden die in den Böhmischen Bädern anwesenden Officiere, namentlich die Generäle Keith, Schmettau und Winterfeldt zurückberufen — Keith mit der eigenhändigen Bemerkung des Königs: l'air du Carlsbad devient malsain pour les Prussiens; unser Prinz Heinrich befand sich öfter als gewöhnlich bei dem Könige in Potsdam und der Prinz begann sein militairisches Haus neu zu gestalten; über die Veränderung mit dem Prinzlichen Adjutanten v. Brunnow und Graf Henckel, der für diesen der Adjutant des Prinzen wurde, werden wir gleich einige anziehende Briefe wechseln sehen; daß

aber der Prinz Heinrich in die Pläne des Königs einigermaßen eingeweihet ward, entnehmen wir aus dem Nachstehenden:

De Rheinsberg, 25 de Juin 1756. Mon très cher frère. En conséquence de Vos Ordres je me rendrai à Potsdam vers le temps que Vous me l'ordonnez et je reçois avec reconnaissance l'avis que Vous avez la grâce de me donner.

Je suis convaincu de Votre prévoyance et l'expérience m'éprouve, que par elle vous parerez à tous les événemens. Pardonnez-moi, mon très cher frère, cette réflexion, je n'ai pas la présomption de vouloir pénétrer Vos desseins, mais j'ose Vous assurer, que quelles ques soient Vos vues, que personne ne peut prendre un intérêt aussi vif à leur réussite que je le fais, c'est une suite du tendre attachement, du profond réspect avec lequel j'ai l'honneur d'être, Votre très humble, très fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Nach unseren Nachrichten war es am 9. Juli, daß der Prinz auf längere Zeit nach Potsdam zum Könige ging, und zwar war zum 10. Juli auch der Feldmarschall Schwerin nach Sans-Souci beschieden und verblieb daselbst bis zum Ausbruch des Krieges.

Mit weniger Ausnahme, kann man annehmen, waren die Schreiben des Königs an den Prinzen Heinrich fast alle eigenhändig.

## IV. Bruchstücke aus den Feldzügen von 1756 und 1757.

Die Dokumente aus dem ersten Feldzuge über den Prinzen Heinrich sind natürlich nur geringer Zahl, da der Prinz in einem untergeordneten Rangverhältniß commandirte; sie nehmen an Bedeutung zu mit dem erweiterten Wirkungskreise. Beim Abmarsch aus Potsdam am 28. August 1756 befehligte der Prinz eine Brigade von 4 Bataillons, die mit zur Einschließung des Lagers von Pirna bestimmt war. Wir lassen die Correspondenzstücke, nach dem Datum geordnet, hier folgen:

1. Der König. Potsdam, den 21. August. Euer Liebden mache hiedurch bekannt, wie Ich resolvirt habe, den Lieutenant v. Gaudy Dero Regiments, beim vorstehenden Marsch zum Capitaine des guides zu bestellen und zu employiren, welches also Dieselben ihm bekannt zu machen und das Avancement desfalls vorzuschlagen haben.

Gaudy leistete im Generalstabe und als Flügel-Adjutant in diesem Kriege wichtige Dienste und ging als Major aus demselben. 1779 ward er General-Major, 1787 General-Lieutenant, im folgenden Jahre ging er mit Tode ab.

2. Der Prinz. Au quartier de Stangenhagen ce 28 d'Août 1756. Mon très cher frère. Vous avez la bonté de m'envoyer la déclaration que Vous faites à la Saxe; je suis convaincu que la modération avec laquelle Vous avez agi, soutenue par la fermeté qui Vous portait à prévenir les desseins de vos ennemis, imprimera dans le coeur de ceux, qui jugent sûrement de l'amour pour votre humanité et du réspect pour votre courage. Je ne forme d'autres voeux et je n'ai d'autres désirs, que de Vous donner dans cette occasion des preuves de mon attachement et d'être utile, trop heureux si je me trouve dans la situation de l'être. Le premier Bataillon de mon régiment est entré ici à midi et demi; le village est sur le directoire saxon, les habitans sont de bonne volonté et ils ont fait part aux soldats de ce qu'ils ont. Je suis avec etc. (Schluß wie oben und wie bei den folgenden Schreiben.)

Hiermit war also der Prinz am 28. August hinüber über den Rubicon!

3. Quartier de Gentha 30 d'Août. Suivant l'instruction que vous m'avez donnée, je vous envoie le Major Blumenthal pour recevoir les ordres que vous voudrez me donner; le premier Bataillon de mon régiment qui est ici en quartier a 5 malades, nous avons eu d'ailleurs 30 hommes lesquels pendant la marche on a été obligés de mettre sur des chariots, hier nous en avions bien davantage et l'habitude de marcher fera que dans huit jours nous n'aurons plus aucun; le second Bataillon de mon régiment

a eu hier quatre malades; je n'en ai pas eu de rapport aujourd'hui etc.

4. Königl. Ordre. Seyden, den 31. Auguſt. Ihro Hoheit möchten morgen mit dem Regiment um 6 Uhr vor der Ponton-Brücke anlangen und herüber marſchiren. Friedrich.

5. Der Prinz. Dohna ce 30 d'Octobre. Vous avez gracieusement accordé au Capitaine Fock qui commandoit ma compagnie, la compagnie du Colonel Rohr et comme je désire de mettre un homme de confiance pour commander ma compagnie, j'ai fait choix du Premier-Lieutenant de Brunnow, qui est mon aide-de-camp, d'autant plus tôt, que le service à cheval ne lui convient pas. Il me reste à Vous supplier, mon très cher frère, de m'accorder la permission de prendre le Lieutenant Henckel du régiment de mon frère de Prusse pour aide-de-camp etc.

Obwohl der König Schwierigkeiten machte, ſo ſtand der Prinz nunmehr mit ſeinem Herrn Bruder ſo, daß er am Ende doch Recht behielt und zu ſeinem Willen gelangte, wie wir ſehen werden:

6. Der König hatte den Prinzen Ferdinand von Braunſchweig entſendet, um in Böhmen bei Außig Stellung zu nehmen gegen den etwanigen Anmarſch der Öſterreicher; dem Prinzen folgte am 19. September zu Pferde der Feldmarſchall Keith und einige Verſtärkungen. Dieſer berichtete dem Könige:

Aussig ce 20 Septbr. 1756. Sire! Je demande très humblement pardon de V. Maj., si je ne lui ai pas fait mon rapport hier au soir, mais malgré tout mon empressement à exécuter ses ordres c'étoit presque 7 heures du soir avant que j'aye pu arriver au camp de Monseigneur le Prince de Brunswick. Je l'ai visité ce matin et l'ai trouvé littéralement selon l'ordre que V. Maj. lui avoit donné, absolument inattaquable, mais en même temps je l'ai trouvé, Sire, avec le defaut ordinaire, de ces sortes de postes, sans sorties; j'ai remarqué aussi, qu'il ne rempliſſoit pas assez l'intention de V. Maj. en rendant l'approche de l'ennemi impossible du côté du chemin de Peterswalde, la Cavallerie étoit aussi campée dans un trop grand éloignement de l'infanterie et leur flanc droit entiè-

rement à découvert; j'en ai parlé déjà au Maréchal Gessler et lui ai offert un bataillon ou deux des Grenadiers pour couvrir le flanc, jusqu'à ce que nous occupons un nouveau camp, que j'ai fait traçer le matin, qui est assez d'étendue pour 14 bataillons en première ligne et assez de profondeur pour mettre la cavallerie en séconde ligne, pour la sureté de la ville d'Aussig et du pont que V. M. m'a ordonné de jeter sur l'Elbe etc.

Den 23. September folgte dem Feldmarschall auch noch der Herzog v. Bevern nach Außig, für den der König besonders eingenommen war, so daß er ihn zu einem Truppen-Detachement, welches der Marschall gegen Bilin und Lowositz veranlassen sollte, bestimmte; der Feldmarschall bevorzugte aber den älteren General Prinzen Ferdinand von Braunschweig, worauf der König den 26. September antwortete: Je m'en rapporte à la lettre que je Vous ai écrite à ce midi mon cher Maréchal, les commandements à tour de rôle ne sont point usités dans mon armée et ce n'est pas à Vous à les introduire. Je me rendrai moi-même là bas et j'y réglerai tout.

Der König kam am 29. und sah und siegte am 1. October bei Lowositz. Der Feldmarschall Graf Schwerin befehligte diejenige Armee, welche aus Schlesien in Böhmen einbrach und eine Jalousie bis gegen Königgrätz bewirkte. Der König, überaus zufrieden von seinen Operationen, gab ihm einen genauen Bericht von dem am 1. erfochtenen Siege, worauf Schwerin aus Anjest schon am 5. October dem Könige schrieb: La glorieuse victoire, Sire, que Vous venez de remporter le 1. de ce mois sur l'ennemi est un témoignage authentique, que la providence donne aux yeux du monde entier, de la justice de votre cause et une suite naturelle d'une disposition dictée par la sagesse et soutenue par la valeur etc.

Nicht ohne Rührung aber kann man sein wiederholtes Urtheil über den erfreulichen Sieg lesen, wenn er am 8. am Schluß in die Worte ausbricht: Je regrette les braves généraux et vaillans gens qui sont morts pour Son service dans cette grande journée, mais on ne peut jamais cueillir des roses sans épines et ces braves gens ayant péri pour une si belle

cause, donnent de l'émulation à ceux qui les survivent à finir aussi glorieusement qu'eux.

Der Prinz Heinrich war unterdessen vor dem Lager der Sachsen geblieben, welche endlich am 16. October sich ergaben.

7. Der König. A Sedlitz le 1. Novembre 1756. Mon très cher frère. J'ai vu par la lettre qu'il Vous a plu me faire le 30. du mois précédent l'intention où Vous êtes de confier le commandement de Votre compagnie aux soins du Lieutenant de Brunnow Votre aide-de-camp. J'y consens très volontiers et suis aussi content, que Vous Vous choisissez un autre officier pour remplacer Brunnow comme Votre aide-de-camp; mais je Vous prie en même temps de prendre en considération: que Vous avez des officiers d'esprit, de capacité et de mérite parmi ceux de Votre régiment, qui ne manqueront pas d'être bien choqués, si Vous leur donniez cette marque de peu d'estime pour eux, en leur préférant un officier étranger vis-à-vis d'eux; je ne crois pas qu'ils méritent cette mortification et il seroit bien plus satisfaisant pour les officiers de Votre régiment, s'il Vous plaisoit d'en prendre un pour aide-de-camp parmi eux préférablement à tout autre, Vous étant au reste permis de choisir celui, qui Vous sera le plus agréable etc.

8. Du quartier de Dohna 2 de Novembre. Les bontés que Vous avez eues pour d'autres généraux de leur accorder la permission de choisir un aide-de-camp hors de leur régiment, m'ont fait espérer que Vous auriez cette même indulgence pour moi. Je serois au désespoir, mon très cher frère, de choquer les officiers de mon régiment et je me flatte qu'ils me rendront la justice, que je leur donne toutes les preuves de mon estime et de mon amitié etc.

9. Sedlitz le 4. Novembre 1756. Mon très cher frère. Les sentiments que Vous avez bien voulu me marquer par Votre lettre du 2. de ce mois, m'ont été bien agréables et je conviens aussi de la justesse de Vos idées; cependant comme il me semble et je ne sache même pas autrement que le Lieutenant Comte de Henckel du régiment du

Prince de Prusse est déjà actuellement adjutant du Bataillon des Grenadiers de Bulow d'où il ne seroit guère convenable de l'ôter sitôt, ayant à peine été mis au fait de son devoir. Je suis etc.

10. Du quartier de Dohna 6 de Novembre 1756. Comme je suis convaincu que la sincérité Vous plait, c'est dans cette intention, que je prends la liberté, mon très cher frère, de Vous représenter: que l'adjutant du bataillon de Bulow s'appelle Graevenitz, mais que le Lieutenant Henckel est dans le régiment de mon frère, c'est un garçon qui est depuis douze ans au régiment et qui a vingt neuf ans passés etc.

Der König gab nach am 8. aus Dohna und der Prinz dankte.

11. Du quartier de Dohna 8 de Novembre 1756. La bienveillance que Vous me témoignez en m'accordant un aide-de-camp, augmente mes désirs à Vous donner des preuves de sentiment vrai et sincère d'attachement et, si j'ose le dire, d'amitié que j'ai pour Vous; je ne puis que Vous remercier de Vos bontés, c'est une faible marque de reconnaissance, mais elle est sincère etc.

So erhielt also der Prinz den Grafen Henckel zum Adjutanten, den er später auf die Säule von Rheinsberg mit aufzunehmen für würdig fand, der ferner in der Schlacht von Prag bei dem Prinzen den Verdienstorden erhielt und welcher Memoiren hinterlassen hat, die den Prinzen Heinrich, oft zum großen Nachtheil des Königs, sehr hoch stellen; er starb 1793 als General-Lieutenant, Gouverneur von Königsberg und General-Inspecteur der Infanterie; sein Sohn, ebenfalls General-Lieutenant, ließ jene Memoiren in unseren Tagen, verwebt mit seinen eigenen kriegerischen Erfahrungen, der Öffentlichkeit übergeben.

## V. Verhandlungen bis zur Schlacht von Roßbach. Verstimmungen mit dem Prinzen von Preußen.

Das Regiment des Prinzen wurde, ohne daß der Prinz dahin folgte, zu denjenigen Truppen commandirt, welche unter

dem Herzog v. Bevern in der Lausitz standen, und zwar hatte es daselbst mannigfache Verluste zu erleiden, so bei Ostritz, in welchem Gefecht der Major v. Blumenthal, und bei Hirschfelde, in welchem der Lieutenant v. Friesen geblieben waren. Der Prinz selbst war während des Winters bei der Person des Königs in Dresden geblieben und ward hier General-Lieutenant.

Während die Feinde des Königs sich am 11. Januar vermehrten, durch eine Erklärung Rußlands zum Beitritt der Französisch-Österreichischen Allianz, schloß am nämlichen Tage der König einen Defensiv-Traktat mit England; das Deutsche Reich aber am 17. erklärte Preußen den Krieg; im März kamen dazu auch noch die Schweden, so daß der König nach allen Seiten hin Front machen mußte.

Der König war im Januar 1757 einige Tage in Berlin gewesen und hatte daselbst die Königin-Mutter zum letzten Male gesehen, indem dieselbe den 28. Juni in Monbijou mit Tode abging; so häuften sich in diesem verhängnißvollen Jahre mehrere Unglücksfälle auf dem Haupte des Königs, bis im Monat December es wieder zu tagen anfing.

1. Der König war in unausgesetzter Correspondenz mit dem Feldmarschall Schwerin über die etwanigen Operationspläne seiner zahlreichen Gegner; besonders schienen ihm die Franzosen lästig und gefährlich, und es lag in seinem Plane, diesen zuerst zu Leibe zu gehen, indem er sich zu dem Zwecke in den Besitz von Erfurt zu setzen gedachte; alle übrigen Positions, wie bei Zwickau, Dresden, Zittau und Landshuth sollten während dessen mit starken Armee-Corps gedeckt werden. Der König legte dem Feldmarschall Schwerin seine Ideen vor. Diesen ersten Plan gegen die Franzosen beantwortete derselbe dahin: Je remarque dans l'exécution de ce 1er article bien des difficultés de part et d'autre. Quant à ce qui regarde l'opération française, je doute, que jamais la France veuille exposer un corps de 30,000 hommes de ses troupes et les joindre à un aussi misérable corps de troupes comme celles de l'Empire; outre les difficultés que toute cette armée rassemblée trouvera pour subsister dans sa marche.

Les 40,000 hommes que V. Maj. leur opposeroit, les

batteroient sûrement, mais où trouver assez de chariots pour trainer après eux le pain pour 7 semaines et d'où nourrir 87 escadrons avec tous les autres chevaux, d'équipages, d'artilleries.

Cette difficulté levée, l'armée de Votre Maj. se voit éparpillée en 5 corps différents et Sa bonne Silésie abandonnée à la défense de 15,000 hommes. — Je remarque encore que tout le but de la guerre de l'Autriche étant la reconquète de la Silésie — ce plan pourrait le leur faciliter.

Der König vereinigte am 30. März 1757 zur Berathung des Operationsplans bei dem Feldmarschall in Franckenstein, den General v. Winterfeldt und den General-Major v. d. Goltz, und hier einigte man sich in der Ansicht: den Österreichern an einem bestimmten Tag in Böhmen von 4 Seiten her in ihren Quartieren zuvorzukommen und so zu sagen zu überraschen. Der König hatte den General v. d. Goltz mit einer Menge von Einwendungen und Bedenklichkeiten, welche bei diesem Plane zu beobachten, von Dresden nach Schlesien entsendet; als er aber mit der Ausarbeitung zu dem Könige zurückkehrte, schrieb dieser dem Feldmarschall: Vous avez très bien envisagé les choses, mon cher Maréchal, on voit que vous êtes un vieux routier qui connoissez le métier à fond et qui pouvez donner de bons avis aux jeunes gens.

Als aber der Feldmarschall weiterhin Schwierigkeiten fand, die auf den 15. April verabredeten gemeinsamen Operationen zu beginnen: so ward der König davon sehr empfindlich berührt, — es käme auf 2000 Sächsische Deserteurs mehr oder weniger jetzt nicht an, pourvû que le grand coup réussisse, dépend la fortune de l'état, le sort de l'armée et la réputation de nous tous ensemble.

Ferner als der Feldmarschall dem Herzog von Bevern für den Einfall aus der Lausitz in Böhmen, eine genaue Instruction ertheilte, aus welcher der König die Möglichkeit herauslas: als könnten Beide vereint auf Prag marschiren: so verfielen Se. Majestät in die harten Worte: Si Vous ne marchez pas sur l'Elbe à Leitmeritz et que vous alliez ou vers Königsgrätz

ou Kolin, je serais obligé de me retirer en Saxe, faute de vivres et ce sera Vous, qui m'aurez fait faire cette sottise, — or de votre expédition dépend le salut de l'état, si vous ne la dirigez pas selon ma volonté, votre tête sera responsable.

Es hat den Anſchein, als habe der König hierbei den Vorfall von Mollwitz vor Augen gehabt.

Wir kehren hier zum Prinzen Heinrich zurück, welchem der König am 15. April ein kleines Corps mit dem Auftrage ertheilte, dem Feinde über Neuſtadt eine Jalouſie auf Böhmen zu machen; es war das erſte ſelbſtſtändige Commando, welches der Prinz, überdem vor dem Prinzen von Preußen voraus, erhielt. Prinz Heinrich erließ von daher nachſtehende Berichte:

2. Neustadt 17 d'Avril 1757. Les régiments venus de Dresde sont entrés ici à midi et le Général Manstein est arrivé à une heure. Le Major Kleist avec les 300 hussards a tout de suite poussé jusque devant Hansbach, environ 50 croates et autant de hussards se sont tout de suite retiré derière le village sur une hauteur. On n'a pas pu pousser plus loin aujourd'hui, mais demain j'espère que nous pouvons aller jusqu'à Schluckenau. Le maire du village de Lobendan qui est sur le territoire de la Bohème, que j'ai fait venir, m'a nommé tous les endroits qui sont garnis de troupes, depuis Hansbach jusqu'à Romburg; il prétend qu'ils ont depuis Gabel jusqu'à Romburg 40,000 hommes, j'en doute très fort, mais je vous envoie le précis que j'ai tiré de l'interrogation qué j'ai eue avec lui. Le même homme prétend qu'ils travaillent à Tetschen, mais je n'en crois rien; j'aurai cependant entre ici et demain des nouvelles de ce qui s'y passe et je vous en ferai tout de suite le rapport. Il y a un gentilhomme qui demeure à Bullersdorf où j'ai mis le régiment du margrave Charles, qui prétend savoir pour sûr, que trois généraux autrichiens ont pris depuis peu leur quartier à Lamberg, pas loin de Gabel.

Quarante pandours ont été avant hier à Schandau pour mettre le feu à des pallisades, que nous avons eu du temps

du blocus des Saxons à la Wendische Faehre et se sont retirés ensuite.

J'avois écrit au prince de Bevern, il m'a répondu que tout étoit fort tranquille de son côté et m'a envoyé le rapport que lui ont fait ses espions, que j'ai l'honneur de vous envoyer, quoique je crois que vous l'aurez déjà reçu directement. Voilà toutes les nouvelles que j'ai pu avoir jusqu'ici, j'espère en avoir peut-être demain de plus intéressantes et je ne manquerai pas de vous en faire tout de suite le rapport. J'ai etc.

3. Neustadt, 18. d'avril 1757. Le régiment du margrave Charles, les 300 Dragons et les 300 Hussards sont marchés ce matin sur Hansbach, soixante hussards et autant des croates se sont retirés derrière le village sur une hauteur, un major et 200 hommes du régiment du margrave Charles ont tout de suite occupé le château de Hansbach et le Major Kleist a poussé avec les hussards jusqu'à Schönau, village situé à un quart de mille de Schluckenau, il est tombé dans le village sur les hussards ennemis, lesquels ont eu un homme de tué, un de blessé, deux chevaux blessés et deux hommes ont été faits prisonniers, l'un et les officiers tout deux du régiment de Hadick. Je n'ai pas poussé plus loin à cause que le pays est fourré et que le nombre des pandoures s'augmentoit, ce qui m'a fait juger, qu'il se pouvoit qu'on leur envoyoit du secours de Rombourg et de Schluckenau, à quoi il y a toute apparence, de sorte qu'à moins de risquer de perdre du monde, ce que vous m'avez expressément défendu; je n'aurois pas pu pousser plus avant, nos hussards n'ont rien du tout perdu.

La seigneurie de Hansbach a fourni de boeuf pour les troupes, ils n'ont ni chevaux ni chariots pour transporter la bierre et les fourages, que je leur ais demandés; ils ont allegué qu'étant obligés de transporter un magazin de Rombourg à Kreiwitz, qu'aussi ils n'avoient pas de chariage de reste; ceci m'a été confirmé par le bas officier, qu'on a fait prisonnier. J'ai commandé 60 quartiers pour après

demain à Schluckenau et dans les villages voisins pour douze mille hommes. Demain je ferai un détachement sur Sabnitz, quoique cet endroit est situé en Saxe, c'est cependant le seul par où je pouvois apprendre des nouvelles de Tetschen, Hohen-Leipe, Kamnitz etc. et si les défilés, qui doivent être affreux de ce côté-là, permettent au Major Kleist de s'y engager, en ce cas il poussera par là en Bohème uniquement pour avoir des nouvelles sûres.

J'ai reçu une lettre du prince de Bevern, qui me marque, qu'on avoit vu le 16 pour la première fois à Zittau une patrouille des curassiers de l'ennemi, d'ailleurs ces nouvelles portent que l'ennemi a mis du canon sur le château de Grafenstein. Je vous envoye aussi un rapport qu'on a fait au prince de Bevern et qu'il m'a communiqué, par lequel il prétend, que les grands magazins de l'armée ennemie sont à Budin, Kolin et Teutsch Brod d'où on envoye des provisions pour quinze jours à Budin, Buntzlau et Brandeis. Je ferai mon possible pour vous donner demain des nouvelles plus circonstanciées et d'apprendre si l'ennemi fait quelques mouvemens. J'ai oublié de vous dire qu'ils ont allumés comme de coûtume tous leur fanaux. Je suis avec le plus etc.

Da der Prinz dieſe Berichte ſelbſt verfaßte, und zwar im Brouillon und ſie in's Reine übertrug, ſo zeigt dies von einem großen Fleiß und Eifer im Dienſt, und die Art der Auffaſſung worauf es hauptſächlich ankam, giebt uns einen Beweis von des Prinzen praktiſch-militairiſchem Sinn; es finden ſich noch zwei von dergleichen Rapporten aus Neuſtadt.

4. Neustadt, 19. d'avril 1757. Le Colonel Puttkammer du régiment de »Bevern« a été aujourd'hui avec 500 hommes et le major Kleist avec 100 Dragons et 100 Hussards jusqu'à Sabnitz, ce dernier a été jusqu'à Unter-Einsiedel en Bohème, il a trouvé là quelques hussards qui se sont tout de suite retiré; d'ailleurs il a fait livrer du fourage et des boeufs, mais les défilés et les chemins sont si mauvais, qu'il n'a pu aller au-delà, il a mis par écrit les informations, qu'il a tirées, que j'ai l'honneur de

vous communiquer. Voici encore des nouvelles que j'ai tirées par un espion, qui a été souvent en Bohème et qui m'a appris ce qu'il a vu depuis le 30. du mois passés, il a récemment été a Tetschen. Par les détails qu'il m'a faits et que vous trouverez ci-joint, il parait vraisemblable que la distribution de leur troupes entre Tetschen et Leitmeritz est telle qu'il le dit. Les croates et hussards se sont renforcés depuis hier à Hansbach, on dit, que les villages en arrière sont remplis de troupes, mais ce sera tout au plus une partie du régiment de Spleny qui sera avancée pour soutenir ceux de Hansbach; dans les bois entre Hansbach et Schluckenau mes patrouilles ont vu les feux des pandoures.

Le maréchal Braun doit être parti mercredi passé de Prag et on l'attendoit de retour en cinq ou six jours; à Loebedau on prétend avoir attendu hier au soir tirer des coups de canon à Zittau; mais comme les mêmes gens croient en avoir attendu tirer vers Peterswalde, ainsi je crois qu'ils se trompent. J'arrangerai demain tout pour les quartiers des troupes le mieux qu'il me sera possible, mais comme nous n'avons plus de fourage, il faut nécessairement que nous en trouvions à Pirna. Pour du pain nous en avons encore pour demain.

Je ne manquerai pas de vous envoyer demain mon aide-de-camp, selon les ordres que vous m'en avez donnés et de vous rapporter tout ce que j'apprendrai entre temps. Schluß wie früher. Hier folgen 2 Ordres vom Könige:

5. Ce 19. Mon cher frère. Vous avez fait à merveille et cela va très-bien jusqu'ici. Je dois vous aviser que le régiment de Wylich est entré en quartier à Pirna, mais comme j'ai retiré le régiment de Zastrow, de Post et de Kopitz vous y logerez demain le régiment de Charles. Pour les régiments de Bevern, d'Itzenplitz et Wied vous les placerez dans les villages les plus voisins de notre pont de bateaux et le mieux que vous pourrez comme à Pratschewitz, Jessen et, si cela n'en est pas assez, à Löhmen. Je vous avertis que le 21. toutes vos troupes

entreront dans le camp de Cotta, il faut le 20. que les dragons et hussards passent encore la rivière et comme on ne sauroit leur procurer de l'abri, il faut qu'ils campent auprès du faubourg de Pirna, j'enverrai quelqu'un demain sur votre chemin avec les dispositions pour le 21. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse.

6. Ce 20. Mon cher frère. Vous marcherez le 21. avec vos 7 bataillons à Cotta, vous enverrez les hussards et dragons toute droite à Gottleube sous les ordres du prince Ferdinand de Brunswic. Les fouriers de l'infanterie se rendront à 10 heures du matin auprès de Cotta; vous et la colonne marcherez ainsi que tout le bagage pour entrer à 11 heures dans le camp de Cotta. Je joins ici l'ordre de bataille. Adieu, je vous embrasse. Fr.

Die Adjutanten vereinten ſich am 20. April beim Könige, um die Inſtructions zum Einmarſch in Böhmen zu erhalten, der Prinz aber berichtete noch einmal.

7. Neustadt, 20. d'avril 1757. J'ai envoyé hier au soir à 8 heures un major avec 200 hommes du régiment du margrave Charles et un canon sur Hansbach, le major a fait tirer vus le village trois coups de canon, dans l'intention de les alarmer et de leur faire croire que ce sont des signaux qu'on donne à d'autres corps. Ils ont allumé plusieurs fanaux et on a attendu qu'il y avait de la confusion chez eux. Le major Kleist que j'avois envoyé avec une partie de ses hussards pour tâcher de les surprendre, n'a trop osé s'avancer à cause des croates, qui étoient dans les bois voisins; il est certain qu'ils se sont renforcés de ce côté-ci depuis avant hier. On a voulu m'assurer qu'il travaillent à se retrancher sur la montagne qui se trouve marquée sur la charte près de Schluckenau. Cette nuit on est venu m'apprendre, que 3000 hommes d'infanterie allemande étoient déjà arrivés à Schoenlinde: mais je crois que c'est un bruit qu'ils répandent pour nous empêcher par là de venir chez eux. Pour ce matin il est impossible de faire encore quelque entreprise: nous avons une marche très longue et quoique nous nous mettons à

quatre heures en marche, je doute fort qu'avant une heure nous soyons à Pirna, le général Manstein a été obligé d'employer neuf heures en venant ici. Je suis avec le plus profond respect etc.

Der König hatte bis dahin das Hauptquartier in Lockwitz gehabt, und brach mit demselben an jenem 20. April nach Otterdorff auf, am 22. war es auf Böhmischen Grund und Boden zu Nollendorff und von da aus ging es schnurstraks auf das Schlachtfeld von Prag.

Der Prinz Heinrich commandirte in der denkwürdigen Schlacht vom 6. Mai auf dem rechten Flügel; im entscheidenden Augenblick führte der Prinz das Regiment »Itzenplitz« (1806 Arnim) gegen den Feind; die Soldaten stutzten an einem tiefen Wassergraben; unser Prinz warf sich sogleich hinein, die Kleinheit seiner Person vermehrte die augenscheinliche Gefahr und die Größe seiner Aufopferung, aber um so größer war auch der Erfolg, die Itzenblitzer stürmten kühn drüber hin und thaten Außerordentliches. Ein Jahr nach dem Tode seines großen Bruders fand der Prinz es den damaligen Verhältnissen angemessen, am 6. Mai 1787 jene Thaten den Zeitgenossen in Erinnerung zu bringen, und die aus jener großen Zeit noch anwesenden Officiere und Mannschaften herrlich in Berlin zu bewirthen und zu beschenken.

Bis in die Zeit der Schlacht von Roßbach finden wir in der brüderlichen Correspondenz nur Bruchstücke, unter andern zwei Tage nach der Schlacht von Prag:

8. Du Camp de Prague 8. de mai 1757. Les colonels de Stutterheim et de Lattorff du régiment de Manteuffel et Itzenplitz m'ont chargé de vous supplier d'accorder la croix du mérite aux six officiers que j'ai l'honneur de vous nommer sur le billet ci-joint. Le plaisir que vous sentiez à récompenser le mérite, m'engage uniquement à vous faire cette prière. Je regarderai comme la plus grande preuve de vos boutés si vous daignez à accorder la même faveur à mon aide-de-camp le lieutenant Henckel et à celui du général Manstein, le lieutenant Möllendorff. Ce sera un motif de plus pour ajouter à la

reconnaissance que je vous dois pour tant de bontés et au profond respect etc.

9. Nach der Schlacht von Prag gab es keinen glücklicheren und berühmteren Feldherrn auf Erden, als den König Friedrich. — Er ſtand als unüberwindlich in dreien Kriegen da, denn kaum, daß der Krieg begonnen, hatte er zwei große Schlachten gewonnen, und die Hauptſtadt des Landes Böhmen ſchien außer Stande, mit der hinein geflüchteten Armee widerſtehen zu können. Der König ſchloß dieſe Stadt von der einen Seite ein, und der Prinz Heinrich befehligte unter ihm, der Marſchall Keith aber, welcher die Schlacht nicht mitgemacht hatte, ſtand auf der andern Seite der Moldau; am 9. Mai ſchrieb er dem Könige: Sire. Je sais combien le bon cœur de V. M. doit souffrir par la perte du Maréchal Schwerin et de tant de braves officiers, qu'Elle a perdu dans la bataille qu'Elle vient de gagner: mais quand d'un autre côté, Elle envisagera le repos et la tranquillité que cette victoire procura probablement à ses sujets pour une longue suite d'années, la gloire des ses armées et de sa nation, l'établissement solide de sa puissance et de sa famille, l'augmentation de sa propre réputation envers toutes les puissances de l'Europe j'espère que V. M. voudra faire des efforts sur soi même pour se consoler d'une chose, qui est inévitable dans des combats entre de si nombreuses armées et ne penser qu'à tirer tout le fruit qu'on peut d'une si belle journée etc.

So vereinten ſich alſo viele Stimmen dahin: daß dieſe großartigen Ereigniſſe zum Frieden führen würden, während die Vorſehung den bisher vom Himmel ſo auffallend begünſtigten König durch 7 Kriegsjahre mit vielen Widerwärtigkeiten und mit Kummer und mit Sorgen kämpfen ließ, — hier vor Prag nicht ausgenommen.

Der König an Keith: ce 15. de Mai. J'espère, mon cher Maréchal, qu'entre ci et 4 semaines, nous tiendrons bon compte des gens qui sont à Prague, je voyois un peu noir en vous écrivant ma dernière lettre, mais les dépositions des déserteurs me sont si favorables, que j'ai tout lieu d'espérer que mon entreprise ne sera pas toute à fait vaine

et que d'une façon ou de l'autre j'en tirerai bon parti; il ne faut penser qu'à une paix solide et à point de paix plâtrée, j'espère avoir le dernier écu et de la leur prescrire etc.

Bis zum 24. langte endlich das grobe Geſchütz an, und der Batteriebau begann.

Keith an den König: 20. de Mai. Je félicite V. M. sur la retraite du Maréchal Daun, c'est toujours une épine de moins — voilà la Bohème à peu près vidée, la Silésie en sûreté et j'espère que V. M. tirera quelque bon parti de ceux qui sont à Prague.

In der Nacht vom 23. zum 24. wurde ein Ausfall tapfer zurückgewieſen.

Der König: ce 24. Mon cher Maréchal, la nuit du 23. sera aussi décisive que le jour du 6. Je bénis le ciel de l'avantage que vous avez emporté sur l'ennemi, surtout de peu de perte, que nous avons eu, j'espère à present plus que jamais que toute cette race de princes et de gens d'Autrichiens sera obligée de mettre bas les armes etc.

Dennoch waren die Fortſchritte ſelbſt nach Ankunft der Artillerie nur ſehr langſam, es gab ſogar große Bedenklichkeiten bei Anwendung der glühenden Kugeln, worüber der Feldmarſchall den Artillerie-Oberſten Möller an den König entſendete, dieſer aber ſehr empfindlich erwiderte: ce 28. le colonel Möller vient ici me faire un conte bleu de vos batteries, je n'y entends rien et je crois que vous autres vous vous noyerez dans votre propre crachat. Je ne peux point examiner d'ici vos batteries, il me dit ultérieurement: que parceque cette nuit passée il y avoit eu quelques coups de canon de mon côté, que vous aviez fait révenir les tirailleurs à leur régiments — cela est pitoyable — enfin il faut que vous vous tiriez d'affaire de l'autre côté et que vous n'écoutiez pas tous les contes de vieilles femmes. Je ne sais ce que c'est votre batterie, vous l'avez faite faire et si elle est faite de travers, c'est votre faute.

Die Beſatzung von Prag hatte hinreichend zu leben, und ließ ſich durch ein 7-tägiges Bombardement nicht intimidiren;

obgleich ein Avertissement vorangegangen war, wurde die Redoute des Majors v. Billerbeck in der Nacht zum 3. Juni überrumpelt und die Geschütze erobert.

Der König: Ce 3. Je vous suis très obligé de l'agréable nouvelle que vous m'annoncez — que faites vous donc de vos compagnies légères et pourquoi ne faites vous pas faire la patrouille à ces gens là de nuit jusqu'au rempart de la ville, c'est le seul moyen d'être averti à temps de ce que l'ennemi veut faire — en vérité personne de votre côté ne connoit la façon de faire la guerre des Autrichiens et je crains des choses honteuses à l'honneur des troupes etc.

Zehn Tage nachher, am 13. Juni brach der König gegen Daun auf, und verlor die Schlacht bei Kolin den 18. Juni. Der General v. Winterfeldt war bei dem Corps des Feldmarschalls zurückgeblieben.

Keith de Budin ce 23. Juin. Sire, le major Grant m'apporta le 20. au matin l'ordre de V. M. de décamper le même jour avant quatre heures l'après midi, surquoi je donnois ordre de retirer aussitôt toute l'artillerie des lignes et redoutes et de se tenir prêt pour la marche, mais le colonel Dieskau ayant pris 200 chevaux de l'artillerie de ce côté, il nous manquait absolument les chevaux pour conduire les canons, ce qui me détermina de prendre 150 chevaux des pontons, lesquels les Pontoniers me promirent de descendre par eau à Melnick le même soir. Der General-Lieutenant Graf Schmettau commandirte die Arrièregarde und alles geschah mit der größten Ordnung und mit einer Accurateſſe, wie auf dem Exercierplatze.

Der Prinz Heinrich befehligte, bevor der große Rückzug aus Böhmen angetreten wurde, und während der König bei Leitmeritz im Lager stand, ein Detachement in der Stellung von Sahorzan und erfuhr dort aus erster Hand die Äußerungen der Unzufriedenheit von Seiten des Königs über das Verhalten des Prinzen von Preußen.

10. Der Prinz muthmaßlich aus Sahorzan oder Gegend, vom 18. Juli: La cavallerie a fait aujourd'hui un fourrage général derrière Pleskowitz jusqu'à Piskowitz et Got-

lenbitz, lorsque mes fourrageurs se sont retirés, les hussards ennemis ont passé, laissant Pleskowitz à droite pour enlever mes fourrageurs. Le Rittmeister Eberstein avec la grande garde du régiment du Corps (Leib-Regiment Cûraſſier) a marché sur eux et a dégagé trois fourrageurs que les hussards avoient déjà pris. Les dragons de Bayreuth ont fait prisonnier un hussard du régiment »Dessoffi«. J'ai l'honneur de vous remettre l'interrogatoire qui contient tout ce qu'il sait de l'ennemi.

Ce que vous me faites l'honneur de m'apprendre de l'armée de Leopold Daun et de la situation où se trouve mon frère me fait beaucoup de peine; si l'ennemi est à Zittau, il me paroit, qu'il sera désormais impossible, de soutenir autrement la Lusace que par Dresde, la supériorité des troupes légères donne l'avantage à l'ennemi de pouvoir par elle masquer des marches de l'armée principale, il est impossible d'être instruit de leur mouvement, que lorsqu'il n'est plus temps d'y apporter du remède; la situation la plus heureuse pour nous seroit celle, où il faudroit peu de détachement pour couvrir les derrières et où l'un pouvait avoir les flancs couvert par un corps, qui se trouveroit si avantageusement posté sans pouvoir être tourné.

N'attribuez pas à la présomption ce que je prends la liberté de vous dire, il paroit que mon devoir exige de vous parler avec sincérité, quand vous me faites l'honneur de me témoigner de la confiance.

Wir erſehen hieraus zugleich, daß das Anſehen des Prinzen bei dem Könige mit jedem Tage ſich mehr befeſtigte; die Anordnungen zu dem Rückzuge, den die Königliche Armee jetzt am 20. und 21. Angeſichts des Feindes, von Leitmeritz bewerkſtelligte, waren faſt allein das Werk des Prinzen Heinrich; der Prinz führte diejenige Colonne der Armee, welche am 22. Juli den Paskopol links laſſend, über Groſolko marſchirte. Den 26. langte die Armee bei Pirna an, und verſah ſich auf 9 Tage mit Brod; die Nachrichten, welche von der Armee des Prinzen von Preußen hier einliefen, waren ſehr niederſchlagend, und der König beeilte ſich, nach einem nothwendigen Ruhetag

am 27., die Elbe überschreitend, nach Bautzen zu kommen. Der Feldmarschall Keith erhielt den Auftrag, von Dresden aus mit dem General-Kriegs-Commissarius v. Retzow die Verpflegung für die Armee nachzuschaffen, da das bedeutende Magazin von Zittau bei dem Rückzuge des Prinzen von Preußen verloren gegangen war. Der Fürst Moritz von Dessau, der seit dem Tage von Kolin, sein Ansehen bei dem Könige sehr verloren hatte, blieb mit einigen Truppen zur Deckung des Elb-Überganges bei Cotta stehen.

11. Der General v. Winterfeldt, welcher eine Division bei der Armee des Prinzen von Preußen befehligte, schrieb um diese Zeit aus dem Lager von Löbau, den 26. Juli en chiffres: »Ew. Königl. Majestät haben die einzige Gnade und machen bald eine Änderung bei dem hiesigen Corps, oder kommen bald zu uns. Es erfordert meine Pflicht darum zu bitten. Daß mir der Kopf bis dato noch keine Minute rundum gegangen, davon bin ich sowohl bei mir selbst überzeugt, als kann (?) bei alle dem Kriegsrath halten, kommet nichts heraus, sondern es muß einer allein mit Resolution commandiren, so ist noch alles zu redressiren. Auf zwei Tage Brod ist heute von Bautzen gekommen, und soll nur noch auf vier Tage da sein.«

Ferner, Winterfeldt vom 26. »Nach den Nachrichten, welche man verschiedentlich von des Feindes mouvements anjetzo eingezogen, scheint es, als wenn uns derselbe ebenfalls, gleich wie bei Zittau, auch von dem Magazin zu Bautzen abschneiden will. Um nun solchem vorzukommen, wollen Se. Hoheit morgen früh mit der Armee nach Bautzen marschiren« ꝛc. Ferner: »Noch hat der Feind Respekt vor uns und traut sich nicht« ꝛc.

Der Prinz Heinrich folgte dem Könige auf dem Marsche nach Bautzen, und war am 29. daselbst Zeuge von dem harten nicht achtenden Empfang, welcher dem Prinzen von Preußen Angesichts der Generalität und der Armee zu Theil wurde, in Folge deren der Prinz sich am 30. Juli, Anfangs nach Dresden, dann nach Leipzig und Torgau zurückzog. Wir können hier gleich gedenken, daß der Prinz Heinrich übernommen hatte, dem Prinzen von Preußen von der gegen die Franzosen später erwarteten Schlacht Nachricht zu geben, daß aber die Eile,

mit der man sich bei Roßbach schlug und besiegte, die rechtzeitige Ankunft des Prinzen von Preußen auf dem Schlachtfelde unmöglich machte, obwohl er sich dazu bereits in Bewegung gesetzt hatte; hierauf hat sich der Prinz in den Schooß seiner Familie nach Oranienburg zurückgezogen, und unversöhnt mit dem Könige ging er daselbst am 12. Juni 1758 mit Tode ab.

12. Von Bautzen aus hatte der König keinen andern Gedanken, als den, dem Feinde in den südlichen Theil der Ober-Lausitz entgegenzugehen und ihn wo möglich zu vernichten; nur die Weitläufigkeit der Verpflegung der Armee, welche Retzow nicht anders als aus Dresden beschaffen konnte, hielt ihn für den Augenblick zurück; wie wichtig dem Könige dies schien, ersehen wir am Überzeugendsten aus den an Keith erlassenen Ordres:

A Weissenberg ce 1 d'Août. Je suis bien aise, mon cher Maréchal, de ce que Vous êtes arrivé le 31. à Cotta; je dois Vous avertir d'avance, que la plus grande difficulté, que je rencontre, consiste dans le manque de farine, faites Vous et Retzow l'impossible pour y remédier, il ne faut rien épargner, ni les chevaux de la ville, ni les chevaux de la cour, dès que j'aurai pour toutes mes troupes 9 jours de pain en avance, je commencerai mes opérations, il s'agit ici le tout pour le tout, — il faut que Retzow se surpasse —; il n'y a rien de désespéré ici, pourvû que j'aye des vivres, j'espère de vaincre les autres difficultés, quelque fortes qu'elles soyent. Lisez ma lettre à Retzow pour qu'il sache: que le sort de l'état dépend de son opération, j'entrerai dans de plus grandes explications dès que je vous saurai arrivé à Bautzen. Je vous embrasse de tout mon coeur. Federic.

13. Der König an den Fürsten Moritz von Dessau den 4. August. »Ich kann mich ohnmöglich mit allen Ihren Schreibereien abgeben. Ich bin nicht hier zum Schreiben. Sie müssen Pirna und Dresden souteniren, — damit gut; kommt Ihnen was zu nahe: so gehen Sie die Leute auf den Hals und prügeln Sie ihnen das Leder voll und haben Sie Geduld, daß Ich hier fertig werde.« Friedrich.

14. An Keith ce 8. Vous avez très bien deviné mon intention, mon cher maréchal, je suis du sentiment d'Homère qui dit: le pain fait le soldat, — arrangez mes vivres, ce qui est la base de toute expédition militaire. J'attendrai donc que Retzow et Goltz m'ayent fourni ce qu'il me faut; mais je dois vous dire en même temps: que les desseins de l'ennemi me pressent et que ce sera donc le hazard qui décidera, si nous serons prévenus ou si nous préviendront etc.

Ferner am 8.: Je n'aurai pas le temps d'attendre la fin des longs arrangements de Retzow, il faudra faire l'impossible pour arranger toutes les affaires en diligence etc.

Ferner am 8.: 7 heures du soir: Vous pouvez rester tranquille dans votre camp jusqu'au temps, que ces transports éternels de farine seront arrangés etc.

Ce 11.: Quoique le convoi arrive un jour plus tard, mon cher maréchal, j'avoue pourtant, que je suis bien aise, qu'il arrive en sûreté; c'est la base de toutes nos entreprises et surquoi se fonde la dernière espérance de l'état etc.

In diesen Tagen kamen die Transporte allmählig an und der König überzeugte sich weiterhin von der Unmöglichkeit, den Feind aus den vortheilhaften Stellungen des Lausitzer Gebirges zu vertreiben. Es wurde unter diesen Umständen der Beschluß gefaßt: den Herzog v. Bevern mit Winterfeldt in der Lausitz zu belassen und über Dresden und Leipzig gegen die Saale den Franzosen entgegen zu gehen. Auch aus Böhmen gegen Cotta und Pirna hatten sich feindliche Abtheilungen in Bewegung gesetzt, durch welche sich der Fürst Moritz mehr, als der König wünschte, hatte wegdrängen lassen, worauf eigenhändig diese schweren Zeilen erfolgten:

a. Bernstädel, den 20. August. »Ich habe mir nicht eingebildet, daß nach meinem expressen Befehl, Cotta nicht zu verlassen, Sie doch allda wegmarschirt wären. Loudon hat kaum 2500 Mann; ich bin gar nicht mit Ihrer Conduite zufrieden, gehen Sie den Kerls auf den Hals und agiren offensive oder unsere Freundschaft hört auf, hier ist keine Complaisance für

den Prinzen, sondern der General muß seine Schuldigkeit thun, sonsten hört Alles auf.« Friedrich.

b. »Wo ist die Ehre der Preußen? Vor 2500 Mann läuft ein General der Infanterie mit 14 Bataillons und 20 Escadrons zurück; wann Ihr Vater dieses im Grabe hörte, so würde er sich umkehren.« Friedrich.

Den 30. August passirte der König an der Spitze der Gardes du Corps und der Fußgarden in feierlichem glänzenden Zuge durch Dresden und salutirte die Königin von Polen am Schloßfenster; dann wurden die Franzosen bis Gotha hinaus verfolgt, und auf die Nachricht: daß der General Hadick Berlin bedrohe, umgekehrt.

Aus dieser Zeit finden sich zwei Königl. Ordres vom 18. October an den Prinzen Heinrich:

15. Der König. Ce 18. Je reçois aujourd'hui la fâcheuse nouvelle, que les Autrichiens sont entrés le 16 au soir entre 9 et 10 heures à Berlin, la famille est sauvée à Spandau, le Prince Maurice sera aujourd'hui à Teltow. Je ne sais pas encore avec certitude où est Marschall; j'ai des lettres de Bautzen du 13 qui font foi qu'il y étoit, moyennant quoi, il ne sauroit être à Berlin; je ne ferai de jour de repos à Torgau, il suivra ma marche, il faut que ces gens soyent à nous, morts ou vivants, et si Marschall est encore à Bautzen, je laisserai 6 bataillons à Torgau, ayant suffisamment d'infanterie avec nous pour prendre ces gens là. Quel temps! quelle année! heureux, mon frère, sont les morts. Si vous voulez être de la partie de Berlin, il faudra que d'abord après votre arrivée à Torgau vous me suiviez avec un bataillon, je vous écrirai une lettre plus précise, dès que je serai à Torgau, n'étant pas encore suffisamment informé de tout pour prendre une résolution définitive. Adieu.

16. Ce 18. Mon cher frère. Vous arriverez demain ici et il faudra partir le 20 et marcher à Schweinitz ou Jessen comme vous le voudrez; de Jessen il faut aller à Jüterbogk, de là à Trebbin et de Trebbin droit à Berlin, si vous ne recevez pas d'autre lettre de ma part.

Tout ceci est rude, mais la nécessité n'a point de loix, laissez ici le colonel Lattorf avec le 1r bataillon d'Itzenplitz, je lui confie la garde de l'endroit et du magazin, il faut informer soigneusement le Maréchal Keith de ce qui se passe ici. Retzow a ici son uniforme, qu'il doit mettre incessamment. Vous prendrez du pain avec Vous jusqu'au 28. inclusivement. Les canons autrichiens resteront ici hors deux que Vous prendrez avec, le moins de chariots que possible. Je crois que Marschall (ein Öſterreichiſcher General) est en marche pour se joindre à Hadick, je ne le sais pas sûrement, je serai, s'il est possible, le 21, aux portes de Berlin, si entre-ci et le temps là, l'ennemi ne prend pas d'autres mesures. Vous serez averti de tout à temps. Adieu, je Vous embrasse. Fr.

Je viens de recevoir votre lettre, la caisse militaire doit Vous accompagner, le proviant-fourwesen si Vous croyez qu'ils soutiennet les marches forcées, il seroit bon de l'avoir; quant au reste de votre lettre j'y ai répondu, ce n'est que Hadick qui est à Berlin. Je crois la chose aisée d'en venir à bout, je ne crains que le mal qu'il fera dans ces entrefaites. Adieu.

17. Ce 19. Mon cher frère. Le mal n'est pas aussi grand à Berlin qu'on ne l'avoit craint, cela se passe encore, Vous marcherez s'il Vous plait demain avec Vos 3 bataillons et l'artillerie; le Proviant-Fuhrweſen pourra encore rester à Torgau avec le régiment d'Itzenplitz Vous prendrez votre marche par Beiren à Hertzberg, nous nous joindrons entre Buckow et Ransdorff et nous irons à Hertzberg; le Prince Moritz reviendra par Baruth et quand nous serons joints, nous tâcherons de faire quelque chose, soit ici contre les Autrichiens, soit du côté de la Silésie. Adieu mon cher frère. Je Vous embrasse.

Pour la paix il est facile de dire qu'il la faut faire, mais il faut qu'on la veuille des deux parts.

18. Als der Krieg von Seiten Frankreichs eine ernſte Wendung nahm, ſo kam das Schickſal der Geldernſchen Länder des

Königs sehr in Frage; ein 88 Jahr alter Feldmarschall v. Dossow, befehligte als Gouverneur in Wesel, ein 70 Jahr alter General-Lieutenant in Geldern — dies war der Baron La Motte; als der Erstere wegen Taubheit und Blindheit nicht mehr zu halten war, erhielt der General v. Salmuth das Commando in Geldern und La Motte das in Wesel; aus der nachstehenden Instruction ergiebt sich, wie der König die dortigen Verhältnisse angesehen wissen wollte:

»Mein lieber General-Lieutenant de la Motte. Nachdem Ich Euch das Interims-Commando der Festung Wesel anvertraut habe: so will Ich nicht länger Anstand nehmen, Euch ein und anderes hierin zu Eurer höchst secreten Instruction bekannt zu machen, davon Ihr aber Niemanden auf der Welt, nicht das allergeringste sagen, noch äußern, vielmehr nur Alles und Jedes, Euch zur höchst secreten Direction dienen lassen sollet. Und zwar mache Ich Euch bekannt, wie zuförderst Ich noch einige Artillerie aus Wesel retiriren will, als nämlich: 16 metallene 24pfünder, 23 metallene 12pfünder und 10 50pfündige Mortiers. Diese sollet Ihr nun, sonder weiteren Anstand, — ohne Bruit nach Holland in Sicherheit bringen und alda deponiren lassen und deshalb nur dreiste wegschicken, Munition aber gehet nicht. Demnächst sollet Ihr 2) ein Theil von der Enveloppe miniren lassen und zwar das revêtirte retranchement, so gar nichts Nutze ist, um es, wenn es gefordert wird, sogleich sprengen lassen zu können, desgleichen ein Stück von der Festung, so an der Citadelle stößt, so daß man, wenn man will, solches sprengen und öffnen lassen kann; die Minen müssen aber nur schwach geladen werden, so daß, wenn es erfordert wird, die Minen die Mauern nur wippen und so umlegen, welches Ihr dann vorläufig veranlassen sollet.

Ihr sollet aber auch von dieser Meiner Absicht noch keinem Menschen auf der Welt etwas sagen, noch von diesem Meinem Schreiben etwas zeigen, vielmehr nur Alles inzwischen prepariren und den pretext nehmen: daß es zur Defension miniret würde. Meine Idee deshalb ist, als welches Ihr nothwendig wissen, zugleich aber vor der ganzen Welt, das größte Secret davon halten müsset, ist, daß wenn Ich sehen werde: daß die Hano-

veraner kein Corps d'armée an der Lippe setzen und dadurch Wesel mit defendiren helfen wollen, Ich sodann auf diesen Fall, die Garnison heraus und die übrigen Canons gerade nach Holland schicken lassen werde, ausgenommen die 17 3pfünder und die 30 metallenen 6pfünder, welche Ihr und die Garnison alsdann mit Vorspann mit aus dem Lande nehmen sollet.

Ich recommandire Euch nochmals auf Ehre und reputation, daß Ihr Alles dieses höchst verschwiegen halten und Euch nur inzwischen darauf, unter allerhand scheinbaren pretexten arrangiren und einrichten sollet, auf daß, wenn der Cas der Execution davon existiren sollte, Ihr alsdann allererst die übrige Artillerie wegschicken, die vorbeschriebenen Örter an der Festung sprengen und Euch alsdann mit der Garnison herausziehen könnet, Ihr nur immer dreiste nach Holland schicken und deponiren lassen. Ich bin Euer wohlaffektionirter König.«

Berlin, den 12. Januar 1757.

Am 26. Januar ernannte der König den Erbprinzen von Cassel zum Gouverneur von Wesel, jedoch sollte La Motte die Geschäfte führen und jener nur die Ehrenrechte haben.

Auf eine Anfrage wegen des Cleveschen Archivs erhielt La Motte die Königl. Resolution: »Ich zweifle, daß in dem Archiv was sonderlich Brauchbares enthalten sei und muthmaße vielmehr: daß solches in alten paperasses bestehe, die durch Länge der Zeit von wenigem oder keinem Gebrauch mehr sein und viel besser zu Patronenpapier angewendet wäre, um nur der Welt nicht länger eine vergebene Last zu sein.«

Anderen Falls soll er sich darüber mit den Präsidenten v. Bessel und v. Cönnen concertiren.

Den 23. März ließ La Motte die Minen sprengen und am 24. zog er aus Wesel ab; vorher hatte er nach Holland gerettet: 36 24pfünder, 53 12pfünder, 25 6pfünder, 3 3pfünder, 20 50pfündige Mörser, 4 60pfündige und 3 75pfündige Mörser nebst Kugeln und Bomben, auch 2760 Centner Pulver.

La Motte bat nunmehr um das Truppen-Commando, da er 4 Jahre älterer General-Lieutenant als der Erbprinz sei.

Der König: Lockwitz, den 2. April 1757. »Angehend den Erbprinzen von Cassel: so ersuche Euch um Himmels Willen, Mir den Gefallen zu thun und jetzo gegen ihn in dem Artikel wegen des Ranges nachzugeben. Ihr wisset bereits, daß Alles mit ihm ad honores und sonder Consequence ist und da Ich den Prinzen in sonst wichtigen Angelegenheiten nöthig habe: so werdet Ihr Mir eine besondere Gefälligkeit erweisen, wenn Ihr Euch wegen eines Ranges gegen ihn nicht moviret, vielmehr denselben flattiret und Distinction bezeiget, welches Alles Ich Euch jedoch hier nur im Vertrauen und zu Eurer Direction schreibe.«

Ferner von diesem Tage: »Im Übrigen recommandire Ich Euch sehr, Euch durchaus nicht mit den Hannöverschen zu committiren oder die Hannöversche Generalität zu brusquiren, vielmehr mit Selbiger sehr poli umzugehen, Selbige zu flattiren und solche auf keine Weise zu choquiren.«

Der König hatte den bekannten General-Lieutenant Grafen Schmettau an den Hannöverschen Hof entsendet, demselben Feuer zu machen und ihn zur Thätigkeit anzuspornen und der König ging in dem Flattiren so weit, daß, als es sich endlich um einen commandirenden General handelte, er auf den ziemlich unfähigen Herzog v. Cumberland bestand, der endlich mit einer Niederlage bei Hastenbeck debütirte und mit dem Trauerspiel einer Convention von Kloster Seeven endigte. Unser La Motte, obgleich von einer Art von Schlaganfall in der rechten Hüfte heimgesucht, fuhr fort, in Commandosachen sehr eifersüchtig zu sein, obgleich er nicht mehr zu Pferde konnte; — der König aber hielt etwas auf diesen Eisenfresser, der endlich die Preußischen Truppen glücklichst nach Magdeburg brachte, wo er zwar das Commando erhielt, jedoch wiederholt zu seinem großen Schmerze, unter dem Befehl ad honores von dem Erbprinzen von Cassel — dem später regierenden Herrn und Feldmarschall. La Motte starb in Magdeburg, 71 Jahre alt, im Jahre 1758. Der oben gedachte General v. Salmuth schlug sich in Geldern mit Ruhm.

## VI. Epoche der Schlacht von Roßbach. Der Prinz Heinrich u. Seydlitz bleſſirt in Leipzig.

Aus den obenſtehenden Zeilen über die Zumuthung, Frieden zu machen, geht ganz deutlich hervor, daß dieſe Aufforderung von dem Prinzen ausgegangen war; die Gefahren, von denen das Vaterland bedroht, waren gerade in dieſem Augenblick ſehr drohender, ernſtlicher Art; anſtatt einer Revanche von Daun war vielmehr das anſehnliche Corps unter Winterfeldt mit Verluſt zurückgeſchlagen worden und dieſer bedeutende General war ſelbſt erſchoſſen worden; die Hauptarmee der Öſterreicher aber war in vollem Marſch nach Schleſien und konnte nicht verhindert werden, Schweidnitz anzugreifen; ein detachirtes Corps dieſer Armee unter Hadick hatte eben die Königl. Reſidenz ſelbſt gebrandſchatzt; die Ruſſen hatten bei Groß-Jägersdorff geſiegt und die Provinz Preußen lag unvertheidigt vor ihnen; die Schweden bedrohten Pommern und die Franzoſen waren mit der Reichs-Armee dem tödtlichen Streiche nur ausgewichen, gegenwärtig aber waren ſie im Begriff, dem Könige über die Saale bis vor die Thore von Leipzig zu folgen. So von allen Seiten bedroht, war allerdings der Blick in die Zukunft ein ſehr niederſchlagender, trüber, aus welchem nur das Genie des Königs ſich herausfinden konnte. Nachdem dieſer große Monarch eben noch nicht mit ſich einig geweſen war, ob er den Öſterreichern in dem bedrohten Schleſien zuerſt einen Beſuch machen ſollte, kehrte er ſich plötzlich gegen die mächtig aufdringenden Franzoſen, nach den Ufern der Saale, der Prinz Heinrich aber richtete, einen Tag vor dem entſcheidenden Siege, am 4. November aus Leipzig an den König das nachſtehende, chiffrirte, ſehr merkwürdige Schreiben, möglicher Weiſe unter dem Einfluß des in Leipzig noch immer verweilenden Prinzen von Preußen:

Faſſe le ciel, mon très cher frère, que Vous gagniez dans la bataille que Vous voulez donner, tous les avantages qui compensent la grandeur de nos pertes. Je suis persuadé que Vous serez ni abattu ni poussé au désespoir par les événements, car une ame forte et grande ne s'abandonne ni à un sentiment ni à un mouvement violent.

Le Général Jungken est à Halberstadt, l'ennemi a abandonné Osterwick. Si les Hanovriens ont un avantage, le reste sera facilement repris, mais si le Duc de Richélieu défait les Hanovriens, il faudra nécessairement abandonner Halberstadt. Les Princes d'Anhalt ne sont pas encore d'accord avec les livraisons, mais j'espère que tout sera arrangé en peu.

Da der Prinz Heinrich hiernach noch am 4. in Leipzig gewesen sein mußte, welchem sein Adjutant, der nachmalige General Graf Henckel in seinem »militairischen Nachlaß, Zerbst, 1846« widerspricht: so würde er Außerordentliches geleistet haben, am folgenden Tage zur Schlacht von Roßbach zur rechten Zeit zu kommen, welche freilich erst Nachmittags begann; er würde auch damit den rechten Augenblick versäumt haben, den Prinzen von Preußen dazu zu berufen. Kaum daß man im eigenen Lager die Zeit hatte, die Zelte abzubrechen, so eilig gestalteten sich die Verhältnisse auf dem Schlachtfelde von Roßbach; mit verhängten Zügeln warf sich Seydlitz auf die Französischen Colonnen und Prinz Heinrich unterstützte diesen Angriff mit sechs Bataillonen und führte diese, nach eigenem Scharfblick, siegend in die rechte Flanke der Französischen Infanterie; auch die Artillerie hatte die entscheidenden Momente glücklich wahrgenommen und alle Waffen wirkten so erfolgreich zu dem gemeinsamen Ziele. Der Prinz wurde verwundet und ging zu seiner Heilung nach Leipzig, woselbst er bis in den Monat Februar 1758 verblieb und vom Könige bei dem Marsch zur Befreiung von Schlesien am 10. November besucht ward. Der Prinz nahm diese Gelegenheit wahr, von Neuem seinen Adjutanten zu empfehlen.

2. De Leipzig 11 de Novembre 1757. Mon très cher frère. Enhardi par Vos bontés, j'ose Vous supplier, d'ajouter encore celle à tant d'autres et de m'accorder le brevet de Capitaine pour mon aide-de camp le Lieutenant Henckel, ce sera un sujet qui redoublera ma reconnaissance ainsi que le profond respect et l'attachement etc.

Auf der Rückseite hatte der König eigenhändig vermerkt: bené.

Henckel erfuhr hier nach wenigen Monaten seiner Anstellung beim Prinzen, die dritte Auszeichnung. Ehre dem Prinzen, welcher über die Sorge für sich, nicht den Adjutanten vergaß! Der Moment aber war auch glücklich gewählt: was hätte der Prinz Heinrich nach dem Siege von Roßbach sich nicht Alles erbitten können! Es war ein Wendepunkt in dem Leben unseres Helden; dieser nämliche Tag brachte dem Prinzen die Ernennung zum commandirenden General mit der nachstehenden Ordre:

3. »Leipzig, den 11. November 1757. Durchlauchtiger Fürst, Freundlich lieber Bruder!

Da Ich Ew. Liebden das völlige Commando, sowohl allhier, als hiesiger Orten herum überall aufgetragen habe, So mache Ich Denselben hiedurch bekannt, wie Ich an den Commandanten von Magdeburg, den General-Lieutenant v. Borcke, die Ordre gestellt habe, daß Alles, was Ew. Liebden dahin wegen der Franzosen oder des Feindes befehlen werden, executirt werden soll, auch daß, wann Dieselben befehlen: daß der General-Major v. Jungken mit 2 Bataillons nach Halberstadt, oder wohin es Ew. Liebden befehlen werden, vorrücken und marschiren solle, solches sogleich geschehen müsse. Ich habe auch den Magdeburgschen Kammerpräsidenten v. Blumenthal, den Kriegsrath Lamprecht zu Halle, den Landrath v. Dachröden im Mansfeldschen und sonsten aufgegeben, daß dieselben alle ihre Berichte, wegen dessen, so etwa mit denen Franzosen oder sonst wegen des Feindes ihrer Orten und Gegenden vorfallen wird, nebst allen Nachrichten, so sie des Feindes wegen erhalten werden, immediate hieher an Ew. Liebden einsenden sollen.

Im Übrigen haben Ew. Liebden zu besorgen, daß es wegen Verpflegung der gefangenen Französischen Officiers so gehalten werde, wie es sich gehört.

Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Bruder Friedrich.«

Hiermit wurde in die Hände des Prinzen Großes gelegt und er stieg damit zu dem Range eines Feldherrn; sein nächster Nachbar war der Herzog Ferdinand von Braunschweig, welcher das Commando gegen die Franzosen erhielt; der Erfolg zeigte, daß der König beide hohe Herren richtig beurtheilt und erkannt hatte, denn beide wurden ihm getreue Helfer in großer Noth.

Nachdem der König in dieser Art von dieser Seite sein Haus bestellt hatte, ging es in Eilmärschen zu der Entscheidung, welche durch die Schlacht von Leuthen in Schlesien herbeigeführt ward; der König hatte das große Glück, vier Wochen nach der Niederlage der Franzosen, die Österreicher am 5. December gänzlich aus dem Felde zu schlagen, demnächst Breslau und endlich auch Liegnitz wieder zu nehmen. Wir lassen die, aus dieser denkwürdigen Zeit vorhandenen Schreiben hier folgen:

4. Der König. A Königsbrück ce 18. Novembre 1757. Je suis arrivé aujourd'hui ici où je ferai demain jour de repos, pour arranger mes vivres; j'irai le vingt et trois à Görlitz, je ne crois pas, que Marschall ira vers le château Stolpen mais plutôt à Görlitz ou à Zittau. Ce dont je vous ferai part encore pour en communiquer au Maréchal Keith, ce que cependant je ne saurai faire que le vingt et un où je serai à même de Vous marquer la route que Marschall prendra.

5. Leipzig le 18 de Novembre. La lettre ci-jointe m'a été remise par un marchand, il ne sait point de qui elle est, mais on lui a signifié de Vous la remettre promptement (er fehlt). L'armée du Prince de Soubise a marché jusqu'à Nordhausen, on dit que plusieurs régiments ont poussé jusqu'à Göttingen, les un prétendent que le débris de cette armée va se joindre à celui du Duc de Richélieu qui, comme on assure, assemble ses quartiers, ce qui m'a été confirmé par une lettre que j'ai interceptée du Prince Camille de Loraine au Prince Charles de Loraine. — Les lettres de Magdebourg et Halberstadt me marquent: qu'il y a deux mille hommes à Osterwick et 920 hommes à Horneburg. Le régiment du Corps est marché hier pour Halle à l'exception de 130 hommes qui sont ici pour les patrouilles, escortes ou en cas de besoin pour les exécutions militaires.

Le comte de Mally est parti, je lui ai fait envisager selon les ordres que Vous m'avez donnée: que l'emploi le plus utile, qu'il pouvait faire du congé qu'il a obtenu, seroit de porter les esprits vers la paix; je crois qu'il

se trouverait flatté de pouvoir suivre l'exemple de Mr. de Tallard et retirer le même fruit de sa captivité. (*) Le Général Seydlitz a été transporté ici (bleſſirt in der Schlacht von Roßbach) et il est actuellement hors de danger. Ma blessure est encore ouverte et j'ai eu cette nuit un gros accès de fièvre. Vos bontés pour moi m'obligent à Vous faire part de l'état de ma santé, étant d'ailleurs avec toute la reconnaissance et le plus profond etc.

6. Der König eigenhändig. A Königsbruck ce 19. Mon cher frère. Je Vous remercie de toutes les bonnes nouvelles que Vous me mandez de chez Vous, j'espère que Vous communiquerez au Prince Ferdinand, les avis que Vous avez reçus du Duc de Richélieu; je souhaiterais de Vous donner d'aussi bonnes nouvelles d'ici, mais malheureusement je suis obligé de Vous dire: qu'hier j'appris la nouvelle que Schweidnitz s'est rendue, je ne saurais Vous dire des détails, mais il n'y a eu ni brèche, ni rien. Vous savez ma façon de penser ainsi, Vous jugerez de tout ce qui se passe dans ma tête, sans que j'aye besoin de m'expliquer là dessus. Je ne me laisserai cependant point distraire de mon projet et arrive ce qui pourra, je ferai tous les plus grands efforts, pour remettre les choses. Vous avez très bien fait d'endoctriner le Sr. de Mailly, je souhaite plus que je ne l'espère qu'il réussisse. Faites je Vous prie faire mes complimens à Seydlitz et ayez les plus grands soins pour votre personne, n'oubliez rien de tout ce que je Vous ai si souvent dit quand nous nous sommes entretenu de l'avenir, car soyez persuadé: que Vous me ne reverrez que victorieux. Ecrivez au Maréchal Keith que nos gens m'ont la mine d'aller à Görlitz, voilà tout ce que j'y comprends jusqu'à présent, mais Finck (zur Zeit in Dresden) écrit: que Loudon est révenu à Freyberg, ce dont je crois que le maréchal

*) Mailly war ein gefangener Franzöſiſcher Officier, der ſich anheiſchig machte, in Paris die Stimmung für den Frieden zu gewinnen.

doit être instruit. Adieu, mon cher frère, je suis avec une parfaite et sincère amitié etc.

P. S. On me mande de Dresde que la reine de Pologne était morte d'un catarrhe suffocatif, cela ne nous fait ni froid ni chaud.

6. Der König fand die Angelegenheiten in Schlesien unter sehr traurigen Verhältnissen. Der weiterhin öfter vorkommende General v. d. Goltz machte dem Könige am 3. März 1758 nachträglich einen Rapport über die ungewissen Zustände im Hauptquartier des, in Schlesien 1757 commandirenden Herzogs v. Bevern, welcher in demselben eben nicht als der Entschlossenste und Befähigtste geschildert ward. Aber auch der König, als im Hauptquartiere zu Großenhayn der Rapport von dem Verlust von Schweidnitz eingegangen war, verlor das Vertrauen zu dem Herzoge und diente demselben mit Ordres, wie am 21. November 1757 aus Bautzen:

»Ew. Liebden danke Ich zwar für die, in Dero Schreiben vom 17. Mir gegebenen Nachrichten, die Umstände aber zwingen Mich: daß Ich Ew. Liebden, ohne die Terminis zu mesuriren, sagen muß: wie es abermals von Deroselben schwach gewesen ist, daß Dieselben detachirt haben und daß Sie den Grafen Wied nicht detachiren sollen, weil Sie sich damit immer schwächen und um frei zu sagen: es der erste Fehler gewesen: daß Sie viel detachirt und sich dadurch zu sehr geschwächt haben. Ich bin heute in Bautzen und marschire, wie Ich Deroselben schon gestern geschrieben, gerade auf Breslau; Ew. Liebden werden Mir aber, wegen Importanz der Sachen, nicht verdenken, wenn Ich Ihnen geradezu heraussage: daß Mir Dero Kopf davor repondiren soll: daß Dieselben von dem Feinde sich nicht weiter rückwärts zwingen, aber sich auch von demselben keinen Marsch vorwärts abgewinnen lassen, sondern daß vielmehr Sie den Feind beständig in den Hessen liegen und so wie er nur aufbricht, um vorwärts auf Mich zu gehen, ihm gleich auf den Hals marschiren ꝛc.«

Im weiteren Verlauf dieser Ordre kommt der König noch einmal auf diese Vorschrift mit den Worten zurück: »widrigenfalls Mir sodann ohne Consideration noch Entschuldigung Dero

Leben und Kopf davor repondiren müssen.« Endlich am Schluß: »Übrigens verbiete Ich Ew. Liebden nochmals hiedurch alle Conseils de guerre, noch Rücksprache mit Dero Generals und recommandire Ihnen, selbst gute Dispositions zu machen, dann mit Autorität zu befehlen und jeden General, bei Verlust seines Lebens, exact zur Execution zu bringen und anzuhalten.«

Der Herzog mag diese Ordre nie zu Gesichte bekommen haben, da er vor deren Eingang am 22. November eine Schlacht im Angesicht von Breslau verlor und am 24. in Gefangenschaft gerieth; Breslau selbst ergab sich auch am 25. ohne Vertheidigung. Wahrlich, Unglück genug für den König; einige gestrenge Ordres, die er erließ, kamen alle zu spät; ihrem Inhalte nach waren sie eben so stark wie deutlich:

Der General-Lieutenant v. Kyau an den König. Schlebitz, den 24. November, Abends. »Ew. Königl. Majestät muß allerunterthänigst melden: daß der General-Lieutenant Herzog v. Bevern, da Selbiger heute früh noch vor Tagesanbruch aus seinem Quartier zu Protsch, wohin die Armee nach der Bataille sich gezogen, ganz allein und in Begleitung eines Reitknechts außer den Vorposten recognosciren geritten, unglücklicher Weise vom Feinde gefangen worden. Ew. Königl. Majestät Höchste Ordre aus Bautzen vom 21. ist von mir erbrochen und der Inhalt den Generals v. Katte und v. Lestwitz bekannt gemacht, der Marsch nach Glogau aber nach Anordnung des Herzogs fortgesetzt worden« ꝛc.

Der König, nach Eingang der Meldung über den Verlust der Schlacht, an den Herzog v. Bevern. Naumburg am Queiß, den 25. November 1757. »Ew. Liebden Schreiben vom 23. d. habe erhalten; da das ganze Land hier herum von einer Victoria voll gewesen, so Dieselben gegen den Feind erhalten; So bin Ich um so mehr bestürzt gewesen, aus Dero Schreiben das Contrarium zu erfahren. Ich befehle Deroselben danach: daß Sie für Ihre Person mit 10 oder 12 Bataillons Selbst in Breslau bleiben und die Stadt durchaus nicht übergeben sollen, wenn es damit auch auf das Äußerste kommen sollte. (Der König befiehlt ferner: daß der Rest dieser Armee auf Parchwitz oder Leubus marschiren soll, wohin der König auch kommen und

eine Brücke schlagen werde.) In Breslau aber müssen Ew. Liebden Selbst bleiben und Mir mit Dero Kopf dafür repondiren, daß die Stadt in 14 Tagen nicht übergehen müsse.«

Vom nämlichen 25. aus Naumburg wiederholte der König den Befehl: daß die Armee auf Leubus gehen sollte. — »Wären Ew. Liebden wider Verhoffen schon von Breslau wegmarschirt: so müssen Sie sogleich wieder nach Breslau zurück und Sich darin vor Dero Person werfen, auch Breslau defendiren und halten, es koste was es wolle und Sich absolut nicht ergeben, es sei denn, daß auch bei der stärksten Résistence es mit stürmender Hand eingenommen würde, als wofür Sie Mir mit Ihrem Kopf repondiren müssen. Fünftens (heißt es ferner in dieser Ordre) wenn Ich in der Nähe bei Breslau den Feind attaquiren werde: so müssen Ew. Liebden einen vigoureusen Ausfall auf den Feind thun. Dieses Alles haben Ew. Liebden genau zu observiren.«

Der Rest der Schlesischen Armee zog auf Glogau und vereinte sich über Parchwitz mit dem siegreichen Königl. Heere.

Wir fahren nun wieder fort in der Correspondenz mit dem Prinzen Heinrich:

7. Der König. Ein chiffrirtes Schreiben aus Maltitz ce 22 Novembre 1757, worunter der König offen Folgendes geschrieben hatte: Le corps régulier de Marschall ne fait que 5000 hommes, celui de Hadick 3000 tout compris, voilà toute leur force, on dit qu'il a détaché quelque chose vers la Bohème, mais j'ai peine à le croire, car la nouvelle vient non seulement d'une source bourbeuse, mais encore il est trop faible pour s'éparpiller de la sorte.

J'ai cru nécessaire de Vous informer de notre situation présente, que je suis arrivé ici aujourd'hui, d'où je marcherai demain à Görlitz où je ferai un jour de repos pour prendre des arrangements absolument nécessaires afin de pouvoir poursuivre ma marche. Le général Marschall est encore auprès de Zittau, ses hussards et pandours à Loebau. Il sera nécessaire que Vous informiez incessamment le maréchal Keith: que Schweidnitz s'est rendue et que l'ennemi s'est tiré sur le Prince de Bevern en

faisant de gros détachements, dont une partie doit passer l'Oder, l'autre à Brieg pour l'assiéger. Je marcherai au contraire tout droit à Breslau où j'attaquerai l'ennemi d'un côté et le Prince de Bevern de l'autre; si cette entreprise aura le succès, dont je m'en attends, toutes mes affaires en Silésie en seront rétablies en ordre sans compter d'autres succès. Ayez la bonté, mon très cher frère, de me ménager réligieusement le secret sur mon dessein, que je masquerai moi même devant tout le monde, pour qu'il n'en rien transpire avant le temps où il faut qu'il éclate; sans le secret je saurais fort risquer. Pour révenir encore au Général Marschall je suis sûr qu'il restera auprès de Zittau jusqu'au 24. mais je ne saurai, sur quoi il se déterminera après. Donnez en part encore au Feldmarschall Keith.

8. Leipzig 23. de Novbr. 1757. Les deux lettres que Vous avez eu la grâce de m'écrire en date du 18 et 19 m'ont été rendues. J'ai fait part au maréchal Keith des ordres que Vous m'avez donnés de l'instruire de la marche des troupes que Vous conduisez. Le maréchal a du partir aujourd'hui 23. pour suivre sa marche en Bohème. Le Prince de Soubise est à Duderstadt, il a relâché sur ma réquisition les otages qu'il avait pris a Halle, il souhaiterait fort que Sr. Martinfort, Intendant des vivres, obtint la liberté; comme il n'a aucun titre, il ne peut être changé contre personne, il demande pouvoir s'en aller à Paris et renoncera volontiers à l'intendance des vivres, métier dont il est autant dégouté que les officiers français sont accusés de faire la guerre. Je n'oserais cependant sans votre permission lui accorder sa demande.

Le marquis de Custine est mort d'une fièvre chaude (ein in Leipzig gefangen gehaltener General, den der König am 11. November perſönlich getröſtet hatte; er war bleſſirt), le Duc de Beauvilliers pouvoit bien mourir aussi; on a coupé la balle au Général Seydlitz, qui se porte maintenant aussi bien que possible dans la situation où il se trouve. Ma blessure va très bien, mais j'ai eu quelques accès de fièvre qui m'ont fort incommodé.

Les prisonniers non blessés et l'artillerie consistant en soixante et douze pièces de canons sont partis pour Magdebourg.

J'attends avec impatience d'apprendre le succès de votre entrée en Silésie, Vous pouvez juger de l'intérêt que je prends par le tendre attachement et le profond etc.

Am nämlichen Tage überreichte der Prinz ein déchiffrirtes Schreiben, des Inhalts:

8. Leipzig 23. Novembre. Le Prince Ferdinand m'écrit que le Duc de Richélieu a fait menacer le ministère d'Hanovre qu'en cas que la convention de Closter Zeven ne fût pas ratifiée, qu'il feroit brûler les maisons des ministres d'Hanovre et celles du Roi même. Le Général Schulenburg des Hanovriens m'écrit qu'ils ont changé le plan de leurs opérations, sur ce que l'ennemi avoit retiré toutes ses troupes du pays de Bremen, de sorte que les Hanovriens marcheroient sur Lunebourg et Ultzen. Il paroit prévoir que l'armée de Soubise va joindre l'armée de Richélieu, de quoi jusqu'ici il n'y a aucune certitude. Il est certain que les troupes du Duc de Richélieu se rassemblent et qu'il établit un magasin à Giffhorn. On écrit de Magdebourg qu'il y a beaucoup de partis ennemis, qui ont mis la Vieille Marche et le Priegnitz en contribution. Les états de la Vieille-Marche ont envoyé une députation au Duc de Richélieu, avec lequel ils ont été obligés de faire une convention par laquelle ils doivent faire une livraison en fourage et grains de toutes espèces jusqu'au 15 Janvier à Ultzen. Je leur ai écrit d'y mettre tous les retardements possibles, dans l'espérance que l'expédition des Hanovriens changera la face des affaires. Henri.

Der König hatte umstehend eigenhändig bemerkt: »Vous avez très bien fait et il faut espérer que dans peu la marche des Hanovriens fera changer la face des affaires.« Fr.

Vom folgenden Tage, vom 24. gab der König dem Prinzen das nachstehende, bei der Armee in der Lausitz verbreitete Sie-

gesgerücht, während im Gegentheil der Herzog v. Bevern am 22. bei Breslau geschlagen und am 24. gefangen worden war.

9. A Naumbourg ce 24. Novembre. Mon cher frère. Je vous donne la bonne nouvelle que les Autrichiens sont bien battus et que je marche pour leur couper la retraite. S'il plait à Dieu tout ira bien à présent et nous pouvons entièrement redresser nos affaires. Adieu, je Vous embrasse. Fr.

Anderen Tages richtete der König von eben daher das nachstehende chiffrirte Schreiben, unter welchem eigenhändig bemerkt war: Je me flatte avec l'aide du ciel et de la fortune de déblayer tous les ennemis de ce pays-ci en 15 jours, je Vous informerai de tout ce qui se passe.

Daß der König diese Zuversicht hatte bei der Nachricht von einem Siege, will nicht viel sagen: daß aber der König diese Zuversicht wahr machte, nach der Niederlage und der gänzlichen Demoralisation der Bevern'schen Hauptarmee, von der er am 25. noch keine richtige Meldungen hatte, das ist das große bewundernswerthe Ereigniß. Das eben gedachte Schreiben lautete:

10. A Naumbourg sur la Queiss ce 25. Novembre 1757. Mon cher frère. J'ai bien vóulu vous instruire par la présente que dès que vous saurez le Prince Ferdinand de Brunswic aux prises aves les François, vous devez détacher quelques bataillons de la garnison de Magdebourg avec le régiment du corps à cheval, pour aller reprendre sur les François ou Autrichiens la ville d'Osterwick dans le pays de Halberstadt où ils se sont nichés encore et comme ils ont laissé garnisons d'ailleurs dans le château de Reinstein ou Regenstein, Vous les ferez bloquer, afin de faire maison nette. Dans ce pays-là, s'il se trouve des magasins, que les François ont assemblés aux frontières de Halberstadt et même dans le territoire de Brunswic, Vous ferez Vous en emparer et les faire transporter d'abord à Magdebourg. Vous presserez après les Princes d'Anhalt (excepté le Prince d'Anhalt-Zerbst que Vous ménagerez en tout, par la raison que je Vous ai dit — NB. weil die Gemahlin des Großfürsten

Thronfolger eine Prinzessin von Zerbst war) pour la livraison des farines ou des grains, que j'ai concertée avec Vous et supposé qu'ils voudroient tirer ou (unleserlich), Vous leur enverrez l'exécution, moyennant le régiment du corps à cheval; quant aux recrues que les susdits Princes ont à sister, Vous les presserez en allemand afin qu'on les rassemble et envoye l'hiver qui vient à quelques endroits convenables. Je remets la disposition de tout ceci à Votre discernement.

11. Der Prinz. Leipzig 27. de Novembre 1757. Vous reprenez enfin vos anciens droits sur la fortune, je ne puis assez vous témoigner, mon cher frère, combien j'en suis râvi et je suis persuadé que l'armée battue sera entièrement dispersée par la marche que Vous faites; je ne vois pas comment ils se retireront en Bohème; peut-être une partie de l'armée se serat-elle jetée dans Schweidnitz, en ce cas j'espère que la ville et les troupes seront à Vous.

J'ai eu l'honneur de Vous envoyer une lettre en date du 23. comme elle étoit accompagnée de plusieurs autres lettres pour Vous et que d'ailleurs j'y avois joint en chiffre quelques nouvelles qui m'ont paru intéressantes, c'est ce qui me fait espérer que Vous l'aurez reçue. Voici une lettre de ma soeur de Bayreuth et une autre, je ne sais de qui, mais qui m'a été recommandée pour Vous la faire parvenir. Tout est ici fort tranquille; le Prince de Hildburghausen a son quartier à Lichtenfels dans le pays de Bamberg. Il y a encore de nouveaux détachements ennemis qui sont entrés à Halberstadt; j'ai envoyé un détachement à Aschersleben ce qui délivrera, comme j'espère, cette province des inconvéniens de l'ennemi.

Le Duc de Beauvilliers vient de mourir ici, ainsi que le Comte Durfort à Freybourg.

Le maréchal Keith m'a écrit de Postelberg en date du 25 et le général Itzenplitz a du être hier 26 à Leitmeritz.

Parchwitz ce 30 Novembre 1757. Mon très cher frère. Vous ne sauriez croire en quel état d'horreur et de confusion j'ai trouvé les affaires de ce pays-ci quand j'y suis

entré. A mon arrivée je Vous faisais part des bruits qui courroient le pays d'une victoire complette, que le Prince de Bevern avait eu sur l'armée ennemie près de Breslau; quoique je n'avois encore aucune nouvelle directe de ce Prince, ces bruits n'étoient pas sans fondement, l'armée Autrichienne avoit attaqué le Prince de Bevern dans son poste, les troupes s'étoient bien défendues, on avoit repoussé à différentes fois l'ennemi avec une perte immense. Le Général Zieten avoit battu entièrement l'aile droite de l'ennemi sous les ordres de Nadasdy, l'aile gauche de l'ennemi tint mieux. Celle de l'armée du Prince de Bevern sous les ordres de Lestwitz plia, l'ennemi se replia sur Neumark, tandis qu'en même temps le Prince de Bevern se retira et passa la nuit avec toute l'armée par Breslau et l'Oder, en sorte que l'ennemi voyant le champ de bataille vide, prit la résolution d'y retourner et de s'attribuer une victoire, qui étoit au Prince de Bevern s'il avoit osé rester campé en deça de Breslau et de l'Oder. Le vingt et quatre ce Prince sort à quatre heures du matin, accompagné d'aucun officier ni escorte, mais d'un seul palefrenier, hors de son camp pour aller reconnoitre à ce qu'il marque au clair de la lune la position de l'ennemi, qui n'étoit pas là, hormis quelques détachements de pandours sous les ordres du Général Behil Segare et vint à un des avant-postes de celui, consistant d'un bas officier et quelques croates qui le font prisonnier; le Général Kyau se charge du commandement de l'armée, marche en abandonnant Breslau, où par mon ordre le Général Lestwitz s'étoit jeté, qui trouva les desordres et les horreurs dans la ville au point qu'il la rend à l'ennemi sans coup, croyant avoir tout fait, en faisant une capitulation pour en faire sortir la garnison à condition de ne plus servir durant cette guerre contre la Reine d'Hongrie.

Voilà, mon cher frère, un précis de la situation dans laquelle j'ai trouvé, après la perte de Schweidnitz et en entrant dans ce pays-ci les affaires. Tous ces malheurs ne m'ont point abattu. Je marche mon droit

chemin vers ici, selon le plan que je m'étois formé. Je joindrai demain le corps d'armée ci-devant sous les ordres du prince de Bevern, à présent sous ceux du général Zieten; quand cela sera ensemble, cela composera une armée au-delà de 36,000 hommes combattans, avec laquelle j'irai droite à l'ennemi pour le combattre, qui après ses pertes au siège de Schweidnitz, qui vont au-delà de huit mille hommes et surtout par celle de la bataille susdite, qu'on compte au-delà de 24,000 hommes et après d'autres pertes considérables, qu'il a eues par une campagne extrèmement rude, ne doit plus être composé que de 39,000 hommes. Si la fortune seconde mon entreprise, ce qu'il faut qu'il se déclare entre ci et le six de Décembre et à quelle fin je me munirai d'une grosse forte artillerie de Glogau, outre celle que j'ai avec moi et celle que Zieten m'amène, je reprendrai Breslau et Schweidnitz et redresserai tout dans ce pays-ci, mais se sera aussi tout ce que je pourrai faire, pour finir une fois la campagne. Ayez la bonté d'en informer le Maréchal de Keith de ce que dessus, afin qu'il puisse s'en orienter et prendre ses mesures.

Eigenhändig: S'il plait au ciel tout se redressera, mais avec grande peine Fédéric.

Wie konnte es anders sein, als daß der Himmel mit einem so entschlossenen und vertrauensvoll zu ihm hinaufblickenden Fürsten gehen mußte.

13. Der Prinz. Leipzig, 30. Novembre 1757. J'ai envoyé le régiment du corps à Aschersleben où il a été joint par celui de Jungken. Le général de Jungken doit se rendre maître de Halberstadt et du Regenstein et d'Osterwick selon l'instruction que je lui ai donnée, à moins que les garnisons ne soient trop nombreuses. J'ai prévenu par conséquent l'ordre que vous m'avez donné à se sujet.

Le prince Ferdinand m'écrit qu'il souhaiteroit que je fisse des démonstrations du côté de la Vieille-Marche; mais comme cela me paroit trop éloigné et que d'ailleurs

j'ai appris que notre armée en Silésie n'a pas été aussi heureuse que nous l'avons esperé d'abord, ainsi je me borne pour le présent au détachement que j'ai fait pour Aschersleben. Henri.

## VII. Epoche der Schlacht von Leuthen.

Wir beginnen mit dem 1. December 1757 die Erzählung einer glücklicheren und ruhmvolleren Zeit, als sie seit dem Gefecht von Moys am 7. September, bei der Armee in Schlesien gewesen war. Der König befeuerte durch seine Gegenwart die gesunkenen Gemüther und zeigte den Besiegten seine kleine aber siegreiche Schaar von Roßbach. Er verstärkte vor allem die Artillerie durch schwere Zwölfpfünder, die sogenannten Brummer und wagte es darauf, mit dieser Wachtparade von Potsdam, wie sie dem Feinde in ihrer geringen Stärke erschien, demselben kühn entgegen zu gehen, und ihn zu vernichten, wir lassen der Reihenfolge nach die gewechselten Schreiben unter beiden Hohen Brüdern hier vorangehen und nachfolgen; aus den Königl. Schreiben leuchtet klar hervor, mit welcher Unruhe er dem großen Augenblicke der Entscheidung entgegensah, aber auch zugleich, daß der König vertrauenvoll in die nahe Ferne blickte, und daß er den Himmel zu seinem Beistande anrief; vom 1. December liegen uns zwei Schreiben vor.

1. Parchwitz, 1. Decembre 1757. Vous avez très bien fait par rapport à la réponse que vous avez faite aux états de la Priegnitz et de la Vieille-Marche et il faut espérer que dans peu la marche des Hanovriens fera changer la face des affaires. Le corps de Bevern sous les ordres du général Zieten me joint aujourd'hui ici; nous ferons demain jour de repos, le lendemain j'irai marcher droit à l'ennemi pour l'attaquer dans son poste derrière Lissa, ce qui se fera le quatre ou le cinq ou le six de ce mois. Nous l'attaquerons avec autant de rigueur que de prudence et de disposition et je me flatte: que sous l'assistance du ciel nous le batterons. Je me

vois forcé de l'entreprendre au risque de se qui pourra arriver. J'ai cependant bonne espérance que cela réussira à mon gré, quoique non pas sans peine ni hazard.

Si la bataille sera à nous, je reprendrai incessamment Breslau, que le commandant a rendue sans coup faire à l'ennemi. Je tâcherai après de reprendre Schweidnitz. Voilà beaucoup de nouvelle besogne jusqu'au commencement de Janvier et avant que de nettoyer la Silésie des ennemis qui l'infestent; il faut que tout cela aille bien et heureusement, après quoi les troupes ont un très grand besoin de repos rassuré. Si vous le trouvez nécessaire et convenable, contre les appréhensions qu'il pourroit prendre sur les dessus timbales que le Pr. de Bevern a essuyés ici pour la grande part par ses ores et lourdes fautes et pousséz le à ne pas tioner son expédition contre les Francois, pour ne pas laisser le temps à l'ennemi de se reconnaitre. (Genau nach dem Déchiffré.)

2. Parchwitz, ce 1. Decembre. Mon cher frère. Je m'en rapporte à mon chiffré pour ce qui regarde nos affaires, j'ajoute qu'aujourd'hui toute mon armée sera rassemblée et en ordre de bataille par ce que contiennent les listes nous sommes 39,000 hommes, vous pouvez être sûr, que l'ennemi a perdu de son armée 24,000 hommes à la dernière bataille; j'ai tout lieu de bien augurer de ce que nous allons entreprendre, mais pour être aprouvés.

De semblables desseins veulent être achevés.

Attendez donc en patience ce que le sort en décidera, vous me parlez de ce commis de vivres, il faut l'échanger contre le Landrath Graevenitz que les François rétiennent à Lunebourg pour délivrer ce pauvre diable. Vous pouvez bien croire que je suis extrèmement occupé ici, ainsi je ne vous en dis pas davantage, si non que je me réjouis de votre réconvalescence et que je vous prie de faire mes amitiés à Seydlitz, étant avec toute l'estime et la plus tendre amitié, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

P. S. Je suis ici depuis le 28. à attendre les autres, j'ai fait depuis le 12., départ de Leipsic, 42 milles d'Allemagne avec les troupes.

Unterm 4 December überreicht der Prinz dem Könige mehrere Schreiben, auch die Bitte des Grafen Rutowski, Sächsischen Feldmarschall und Sohn des Königs, nach Dresden zurückkehren zu dürfen; ferner meldet der Prinz: daß er seinen Adjutanten Grafen Henckel mit dem Detachement gegen Halberstadt habe gehen lassen.

3. Leipzig, ce 5. de Decembre, also von dem großen Tage von Leuthen und chiffrirt: Les troupes de Brunsvic ont ordre de quitter l'armée d'observation, malgré les représentations que le prince Ferdinand a faites au Duc son frère, c'est de là que provient aparamment, que l'expédition de ces troupes n'a pas déjà eu lieu jusqu'ici. Le Duc de Richélieu a tout le temps de s'assembler et d'agir ou du moins de s'assembler en force. Si les François ont le dessus, le Duc de Richélieu prendra ses quartiers dans la Vielle-Marche, dans le pays de Magdebourg et de Halberstadt. L'ennemi qui s'est retiré d'Osterwic s'approche vers Halberstadt et selon les nouveautés que j'ai reçues aujourd'hui, ils y sont en force, de sorte que si les Hannovriens ne font pas bientôt la diversion, il faudra que le détachement qui est à Halberstadt se retire encore; cependant j'ai écrit au général Jungkenn que s'il se voyoit obligé de se retirer, il ne doit le faire que pied à pied, afin de garantir ces provinces aussi long temps qu'il sera possible, des incursions de l'ennemi. Le pays de Halberstadt a encore beaucoup de bleds et de fourages. J'ai écrit à la chambre de Magdebourg qu'ils doivent faire entrer toutes les provisions à Magdebourg, car si l'ennemi retourne dans ces provinces, il n'y aura pas de quoi subsister. Ma lettre doit vous trouver victorieux, mon très cher frère, ou malheureux, cette idée qui réveille en moi toutes les passions, ne m'empêche pas de sentir, que l'homme n'est jamais plus grand, que lorsqu'il supporte avec une égalité d'âme les biens et les maux;

je suis donc fermement persuadé que, quelque soit l'événement qui vous arrive, vous aurez cette égalité d'âme pour l'amour de votre gloire, pour le bonheur de vos sujets et pour celui du reste de votre armée et j'ose après ces grands intérêts y ajouter, que cet espoir me console de tout ce qui peut arriver.

So überboten sich beide Herren Brüder in großartigen erhebenden Gedanken in dem Augenblick der höchsten Gefahren, und hier um so interessanter, als es vom Prinzen an dem Tage der großen Entscheidung von Leuthen geschah, von dem er einige 40 Meilen entfernt stand.

Gänzlich erschöpft von des großen Tages Hitze und Last, blieb dem Könige dennoch so viel Kraft übrig, aus dem Schlosse von Lissa die folgenden, mit kräftiger Hand geführten Zeilen zu erlassen:

4. A Lissa, ce 5. de December. Mon cher coeur. (Wer fühlt hier nicht, daß dem Könige das Herz überging bei der Glückseligkeit, seinem Herrn Bruder eine solche Botschaft hinterbringen zu können! Noch einmal also: Mon cher coeur. Aujourd'hui — un mois du jour de votre gloire — (ein schönes Anerkenntniß an den Prinzen für Roßbach, welche Schlacht gerade einen Monat früher geliefert wurde) j'ai été assez heureux de traiter les Autrichiens ici de même! Je crois que nous avons 8000 prisonniers, prodigieusement de canons et de drapeaux. Ferdinand se porte à merveille; point de général de tués, notre perte en toute va à 2000 hommes. J'ai attaqué à une heure avec ma droite et il est 7 heures que j'arrive ici. Demain je les poursuis à Breslau; j'ai tourné tout à fait leur armée en masquant ma marche et leur cachant mon mouvement, j'ai refusé ma gauche et cela a réussi à merveille. Demain je marche à Breslau. Adieu, mon coeur, je vous embrasse.

Folgenden Tages am 6. December erhielt der Geheime Cabinets-Rath Eichel den Befehl, dem Prinzen über den Hergang der Schlacht zu berichten: welches ausführlich aus Glogau, wohin der König ihn zurückgeschickt hatte, geschah, und zwar heißt es in diesem Bericht: »Se. Königl. Majestät ex-

presse Instruction ist übrigens, daß Ew. Königl. Hoheit inzwischen nur sogleich Dero Orten ein solennes Te Deum mit Abfeuerung der canons und kleinem Gewehr, wegen dieses herrlichen completten Sieges gegen Dero seither so hoch- und übermüthigen Feinde célébriren, im Übrigen auch den Feldmarschall Keith sogleich und um ein Gleiches seines Ortes zu thuen, benachrichtigen möchten.«

Der Feldmarschall Keith erhielt diese Siegesbotschaft in Sachsen zu Chemnitz gegen den 14. December, — hätte ihm dieselbe eine Woche früher zugehen können, so hätte er wohl, wie es des Königs Idee war, gegen Prag einen Versuch und Anlauf gemacht, so hatte er seine Bewegungen in Böhmen, in der letzten Zeit mehr nach den Trauerbotschaften regulirt, welche aus Schlesien über Bevern's Schicksal ihm zuliefen.

5. Der Prinz. Leipzig, 10. Decembre 1757. Der Anfang clair — Jedermann durfte die Freude und den Jubel über den herrlichen Sieg lesen! Vous avez vaincu, mon très cher frère, les plus fiers ennemis que nous ayons, vous pouvez juger de l'excès de ma joie; l'honneur des troupes, le bien de l'état et notre gloire, c'est à quoi je suis le plus intimement attaché. L'ancienne réputation de vos troupes reprend ses droits sur un ennemi et l'état qui se trouvoit dans une situation bien triste, peut tout espérer du succès que vous avez eu et de celui que sans doute vous aurez encore. J'espère apprendre bientôt, que vous êtes entré à Breslau et que la Silésie est entièrement délivrée de nos ennemis.

Le Duc de Richélieu attend, à ce que mande le Prince Ferdinand, que le maréchal de Lehwaldt doit passer par la Vieille-Marche pour faire une diversion de ce côté-là. J'ai fait marcher un bataillon de Salmuth à Quedlinbourg. Le régiment de Jungkenn et celui du corps (Leib-Regiment) sont encore à Halberstadt; mais comme les troupes de Brunsvic se séparent de l'armée hanovrienne et qu'on croit que les Hessois pourroient en faire autant, ainsi je ne me promets pas grande chose des Hanovriens.

Man sieht hier ganz die Zustände mit den kleinen Deutschen Fürsten, wie 1806 und wie heutigen Tages. Der Prinz Heinrich schrieb vom nämlichen Datum das Folgende:

6. Je viens dans le moment de recevoir une lettre du Prince Ferdinand de la quelle je vous envoye ci-joint la copie (ist nicht vorhanden). Je n'ai point reçu de lettres postérieurs, qui m'instruisent de ce qu'il prétend faire des 20 canons de Magdebourg et des troupes qui y sont pour la garnison de la place; je n'ai d'ailleurs que le régiment du Corps à ma disposition, un bataillon d'Anhalt est à Mersebourg, où il y a encore des blessés, qui n'ont pas pu être transportés. Je ne voudrois pas abandonner Halle où il y a un bataillon et le troisième est ici (das Regiment Anhalt hatte aus alten Zeiten her 3 Bataillons), le régiment de Hauss (gefangene Sachsen) ne pouvant sufire pour les fréquents détachements qu'il faut faire, soit pour tirer les contributions et pour d'autres escortes. De Magdebourg j'ai déjà tiré trois bataillons, de sorte que je ne vois pas quel autre détachement je puisse faire, d'ailleurs le général Jungkenn me mande que l'ennemi est assez en force du côté de Halberstadt, de sorte que je crois que ce détachement sera obligé de se replier sur Aschersleben, s'il ne veut risquer d'être coupé de Magdebourg, ce qui seroit très facile à l'ennemi de faire. D'ailleurs j'ai exécuté les ordres que vous m'avez donnés, c'est d'éloigner l'ennemi de Halberstadt, et c'est ce qui s'est fait avec perte de leur côté d'un petit magasin et de quelques prisonniers. Or pour faire marcher ces trois bataillons encore plus loin et attirer, s'il y en avoit même deux ou trois de plus, les forces de Mr. de Richélieu, c'est ce qu'à moins d'un ordre absolu de votre part, je ne ferai point, puisque ce seroit vous rendre un très mauvais service, que d'attirer l'ennemi dans le pays. Je n'ai point d'ordre non plus de faire joindre de vos troupes à celles d'Hanovre et je suppose que si c'étoit votre intention, que cette destination regarderoit ces bataillons qui y ont été joints sous les ordres du général La Motte. J'ignore si le prince Ferdinand

a reçu quelques ordres particuliers de votre part, du moins j'ai cru de vous exposer toutes ces choses et me flatte que vous serez content de ce qui s'est fait jusqu'ici de mon côté.

Le comte d'Armentières m'a écrit, il demande un échange des prisonniers qui ont été faits par le prince Ferdinand, il y a deux mois, suivant le cartel que ce prince a fait avec le Duc de Richélieu.

Je réponds au comte d'Armentières que j'attendrai pour savoir quelle est votre intention et que je l'en instruirois ensuite.

Es bedarf nichts mehr als eines Hinblicks auf dieſe beiden eigenhändigen Schreiben des Prinzen, von ein und demſelben Tage, um ſich eine Vorſtellung von ſeiner Thätigkeit und von dem perſönlichen Intereſſe zu machen, welches er für die Sache des Königs und der Armee überall zu erkennen gab.

7. Der König près de Breslau ce 10. Décembre. Mon cher frère. J'approuve beaucoup tous les arrangemens que vous avez pris et vous verrez le reste par le chiffre ci-joint; j'espère que dans trois jours au plus tard nous serons maître de Breslau (es capitulirte am 20.); Zieten est toujours sur l'ennemi, leur armée est presque dissipée et se sauve chez elle, leur perte est prodigieuse. Vous, qui me connaissez pour ne point être fanfaron, vous pouvez m'en croire en comptant leur perte de beaucoup au delà de 30 mille hommes, un coup de canon dans leur arrièregarde les a absolument dispersés, 2 et 3 hussards font des officiers et 50 hommes prisonniers — tant la confusion y est grande, ils marchent presque jour et nuit. Nous sommes à présent maître du Faubourg d'Ohlau, j'ai déjà des troupes au delà de la rivière pour en former l'investissement, ainsi la garnison court risque d'être faite prisonnière de guerre. Lehwaldt doit être à présent au beau milieu de la Poméranie suédoise et je me flatte que sa besogne sera achevée vers la fin du mois. Vous n'avez donc rien à appréhender pour moi, cher frère, je vous remercie de l'amitié que vous me témoignez à l'occasion des

dangers que l'état a couru et je vous assure que vous ne vous intéressez pas pour un ingrat. Il faut que je règle à présent l'ouvrage de la journée.

Adieu, cher frère, je vous embrasse. Fr.

8. Au quartier de Dürrgoy ce 12. de Décembre. Mon cher frère. Je vous adresse ci-clos un petit détail de ce qui s'est passé depuis la marche de mon corps des troupes de la Saxe et surtout à la bataille de Lissa. Ce serait bien que vous en fassiez tirer différentes copies dont il en tombât quelques unes entre les mains des officiers et généraux françois prisonniers de guerre qui, à ce que m'imagine, ne laisseroient pas, d'en envoyer des copies en France de leur propre mouvement et sans qu'il soit nécessaire de leur faire des insinuations au sujet. Je vous envoie d'ailleurs une lettre pour le maréchal Keith que vous lui ferez parvenir.

Il s'y agit des contributions et des livraisons, qu'il doit demander aussi fortes, qu'il est possible du pays saxon sans plus de ménagemens, afin d'en tirer tous ce qu'il peut. On en criera, mais mon intention est (ce dont cependant vous me garderez un profond secret) de presser par là le Roi de Pologne de songer sérieusement à une paix et un accommodement avec moi et ne pas se laisser plus mener des Autrichiens par le nez. Je viens d'ailleurs de faire mes ordres au ministre de Borcke à ce sujet, afin d'y agir conformement et de faire convoquer les états de Saxe, pour leur en faire des demandes.

Clair: Au surplus comme je viens d'apprendre que les François dans les états d'Hanovre menacent que, pourvû que l'armée hanovrienne remueroit et ne se tiendroit pas précisément à la convention de Bremervörde, malgré qu'elle n'ait pas été ratifiée de part et d'autre, il saccageroient, brûleroient et feroient raser tous les magasins du roi d'Angleterre et de ses ministres hanovriens: j'en ai écrit au prince Ferdinand de Brunswic et vous pourrez le dire hautement à tous qui le voudront entendre: que si jamais les François voudroient réaliser ces

menaces, J'en ferai sûrement de répressailles en Saxe et ferai traiter également les sujets saxons, maisons du roi et de ses ministres et tout, comme les François en useront dans les états d'Hanovre. Je suis avec estime etc.

Zu eben dieser Zeit ließ der König dem Prinzen, wie es in der Ordre heißt: ohne Curialien noch rubrique, die nachstehenden Zeilen chiffrirt zugehen:

9. Tout le manoeuvre du Duc regnant de Brunswic n'est, au moins à ce qu'il me paroit, qu'une grimace et comédie, qu'il joue pour ne pas irriter les François, afin que son pays n'en soit maltraité, s'il alloit tête levée et à jeu ouvert.

Quand le maréchal Lehwaldt sera entré dans la Poméranie suédoise, il pourroit bien arriver, que les François voudroient faire quelque diversion dans la Vieille-Marche, mais elle ne sera pas si importante. Cependant dans ce cas, il faudra que le Feldmaréchal Keith vous détache un régiment de dragons, quelques hussards et un bataillon, pour aller soutenir le corps de troupes dans le Halberstadt et alors il n'y aura aucun risque.

10. Der Marschall Keith hatte nach der Schlacht von Roßbach die Bestimmung erhalten, mit einem kleinen Corps eine Diversion in Böhmen zu machen, und nöthigenfalls bis Prag vorzudringen. Bei Leitmeritz erhielt er indessen schon Nachrichten vom Vordringen feindlicher Corps, die ihn bestimmten, allmählig gegen die Grenze zurückzugehen. Mit diesen Nachrichten zugleich trafen ihn alle die Hiobsposten von dem Verlust von Schweidnitz, von der Schlacht von Breslau, von der Gefangennehmung des Herzogs und endlich von der Übergabe Breslau's selbst. Nach alle diesem, sah er nicht viel Günstiges für ihn in Böhmen; dazu kam, daß er die Nachricht von dem Siege von Leuthen unbegreiflicher Weise erst am 14. December erhielt. Während der König die Möglichkeit vor Augen hatte, daß Keith, günstigen Falles, gegen Prag einen kühnen Streich vollführen könnte, berichtete dieser noch unterm 12. December schon aus Chemnitz, woselbst er bereits seit dem 6. wieder angelangt war: daß nach Aussage von Deserteurs der Feind sich bei Comotau

sammle mit dem Vorhaben, im Winter das Gebirge zu passiren und in die Preußischen Quartiere zu fallen. Keith würde also beim Vorrücken des Feindes sich bei Borna mit dem General v. Meyerinck vereinigen und auf Leipzig zurückgehen, habe auch bereits dem Prinzen Heinrich geschrieben und ihn gebeten: das Leib-Regiment Cüraſſier näher heranrücken zu lassen, so wie er dann auch die 3 Bataillons des Regiments Anhalt an sich ziehen würde.

Zwei Tage darauf wußte Keith das Ereigniß von Leuthen und er hätte natürlich Großes darum gegeben, wenn er den Bericht vom 12. nicht geschrieben gehabt hätte, er beeilte sich indessen sogleich, am 14. sein Herz über den Sieg auszuschütten. — Zu spät. Der König, der wohl annehmen konnte, daß der Brief vom 12. nur bedingungsweise geschrieben war, fiel dennoch mit der ganzen Macht seiner Feder über den armen Feldmarschall her: J'ai reçu votre lettre du 12. par laquelle j'ai vu avec la dernière surprise la malheureuse et fatale résolution, que vous avez prise de vouloir vous replier sur Leipsic. Plaise à Dieu que vous n'ayez déjà exécuté ce malheureux dessein, qui me feroit juger: que la tête vous eût tournée, comme elle a tournée autrefois aux gens ici et par où vous ruinerez et gâterez absolument mes affaires, qu'à peine j'ai remis en bon train. Mon Dieu que je suis malheureux d'avoir à combattre partout à tant de travers!

D'ailleurs quand même les avis qu'on vous a donnés de la marche de Marschall — pensez au moins, qu'il est assez éloigné encore de vos quartiers et ne deviez vous pas songer, qu'il étoit assez de penser à une retraite — telle que vous proposez, — quand Marschall vous eût approché jusqu'à une marche. Je ne saurois donc absolument pas approuver votre dessein, ni votre timide conduite qui gâtera mes affaires, qui n'ont que commencé d'être remises en train, si jamais vous la mettez en exécution. Au surplus vous devez penser que le régiment de cavallerie du Corps, n'est du tout à vos ordres et qu'il est destiné à d'autre usage. Après que l'armée autrichienne a été en-

tièrement ruinée et déroutée, vous devez être persuadé, que l'avis que je vous ai donné, qu'elle attireroit le corps de Marschall à soi, pour avoir seulement assez de troupes pour faire sa chaine dans les montagnes de Bohème et vous ne deviez plus prendre des résolutions aussi timides que funestes pour moi. Et sur ce je prie Dieu etc.

11. Der Prinz. Leipzig, ce 14. Décembre 1757. Le Comte de Mailly m'a écrit une lettre de Versailles en date de 30. Novembre qu'il est pénétré du désir le plus vif, pour remplir l'objet, dont je lui ai parlé à son départ, mais que pour réussir dans un objet si important, il croyoit devoir agir de concert avec les personnes que vous avez à Paris et qui sont plus au fait de vos intentions que lui, le Comte Mailly, peut l'être; qu'ainsi il me prioit, de lui indiquer ceux à qu'il pouvoit parler; qu'il leur feroit part de ses moindres démarches et agiroit de concert avec eux, puisqu'il y a des moments, dit-il, où un instant à l'autre est précieux. Vous voudrez bien ordonner quelle réponse je dois lui faire et si vous voulez me nommer quelqu'un à qui il puisse s'adresser à Paris. Trouvez vous à propos que je lui dise de s'adresser directement à Vous? D'ailleurs son congé expire à la fin du mois prochain. Si vous croyez que ses services peuvent vous être utiles, permettez vous que son congé soit prolongé? J'ai envoyé deux bataillons dans la Vieille-Marche pour y répandre le bruit: qu'on vouloit marcher à Giffhorn pour y prendre le magazin. D'ailleurs les François craignent beaucoup que le Maréchal Lehwaldt ne passe par la Vieille-Marche; les deux bataillons se diront de l'avantgarde du Maréchal. J'espère que cela pourra favoriser un peu l'expédition du Pr. Ferdinand. Le Maréchal Keith m'écrit, que le Général de Marschall est a Comotau et qu'il se prépare pour entrer en Saxe, ayant fait assembler des chariots pour faire suivre les vivres dont il peut avoir besoin. Le Maréchal souhaite que je fasse révenir le régiment du corps; mais comme alors le pays de Halberstadt sera de nouveau à la merci de

l'ennemi, j'attendrai encore pour être positivement assuré de l'entrée de Marschall en Saxe et alors s'il le faut j'irai avec les trois bataillons d'Anhalt et le régiment du corps, joindre le Maréchal Keith pour aller à la rencontre de Marschall. Henri.

Vom nämlichen Tage ſchrieb der Prinz (clair) an den König:

Les François se sont avancés avec un gros corps de troupes sur Halberstadt, sans doute dans le dessein d'y surprendre le détachement que le Général Jungkenn (den der Prinz zu öfteren Junckheim ſchreibt, während er ſelbſt Jungkenn zeichnete) fit marcher à leur rencontre, sur quoi ils se sont retirés promptement.

Les Hanovriens sont en mouvement, les François se sont retirés et l'on dit que c'est pour prendre une position centrale. Vous serez maintenant maître de Breslau. (Dies war nach dem vorausgegangenen Schreiben des Königs zu erwarten, aber noch nicht geſchehen.) Je ne puis vous exprimer combien je prends part à vos succès, je vous prie d'en juger par l'attachement respectueux etc.

12. Der König (clair). Au Quartier de Dürrgoy ce 15. de Décembre 1757. Mon cher frère. Je ne vous fais cette lettre que pour vous prier de vouloir bien prendre la peine d'engager 500 à 600 hommes parmi les prisonniers de guerre François pour mes bataillons francs et surtout pour le bataillon Le Noble. Comme j'ai tout près les armes qu'il leur faut, je pourrai d'abord que ces gens auront pris engagement, les faire transporter ici afin d'en faire usage encore l'hiver qui vient.

Eigenhändig: On peut dire aux soldats: que comme le roi de France ne prend aucun soin de leur rançon, qu'ils pourroient encore rester longtemps en servitude et l'on trouveroit des Suisses et des François qui prendront parti. Je vous prie encore de voir si parmi ces officiers français, ils s'en trouvent quelques uns de gens solides et qui ont connaissance du génie et du terrain, que vous pourriez engager avec avantage dans mon service, à condition qu'ils prennent le congé après être rançonnés. Nous aurons la

tranchée aujourd'hui et j'espère de finir bientôt ma besogne. Adieu. Fédéric.

13. Au quartier de Dürrgoy (der König ſchreibt Dürrian) ce 16. de Decembre 1757. Mon très cher frère. J'avois à peine dépêché le courier pour Vous porter la lettre que je Vous ai faite aujourd'hui, que Puttlitz m'apporta celle que Vous m'avez écrite le 5. de ce mois. J'avoue que je ne comprends rien à ce que le Pr. Ferdinand de Brunswic demande au sujet d'un train de grosse artillerie de Magdebourg et pour faire avancer des troupes du côté de Halberstadt, n'ayant rien concerté ni arrangé avec lui sur tous ces points là. Je ne vois même de la possibilité de le seconder avec ce train d'artillerie, vû qu'il n'y a ni attirail, ni valets, ni canonniers assez pour lui mener ce train, ainsi que tout ce que je pourrai faire, c'est de faire avancer les 3 régiments de la garnison ci-devant à Wesell avec quelques pièces de grosse artillerie pour que le Pr. Ferdinand s'en puisse servir, le cas le demandant. Mais comme Vous observez très bien, mon cher frère, que l'ennemi est encore en force du côté de Halberstadt, il faut bien de toute nécessité, qu'avant que ces trois régiments susdits s'avancent, l'ennemi s'éloigne préalablement des frontières d'Halberstadt, pour ne pas attirer les forces de l'ennemi dans mes propres provinces. Ce que Vous ne manquerez pas de répondre au dit Prince. Quant à Vous, il est bien sûr, que Vous ne sauriez point Vous dépouiller de ce que je Vous ai laissé de troupes dans vos contrées.

Dans le cas que les susdits 3 régiments de Wesell, s'avancent, Vous aurez la bonté d'écrire au Pr. héréditaire de Hesse-Cassel en mon nom, que je lui confiois la place de Vice-Gouverneur à Magdebourg, où il resteroit en l'absence du Pr. Ferdinand, pour y avoir soin de la sûreté de la forteresse. Il convient que je prenne cet expédient pour tranquilliser le Prince héréditaire et prévenir tout inconvénient qui pourroit naître, supposé qu'il voudroit prétendre au commandement des 3 régiments mentionés, quand il faudroit qu'ils marchassent en avant.

Pour ce que regarde le Comte Armentières, Vous vous souviendrez de ce que j'ai déclaré au Comte de Mailly, quand il me fit la même demande que lui, de sorte que Vous aurez la bonté de lui répondre en termes bien polis, que je ne saurois envisager les troupes françoises qu'en auxiliaires de la reine d'Hongrie, qui en avoit agi comme celles, moi n'ayant directement rien à démêler avec la France; et comme la dite Princesse avoit interrompu le cartel établi entre moi et elle, en refusant l'échange des prisonniers de guerre réciproquement faits en conséquence de ce cartel, je ne saurois aussi de ma part me prêter à aucun échange particulier, si non qu'à un échange général réciproque de tous prisonniers, et quant au cartel que le susdit comte a prétendu alléguer, il faut bien que je Vous dise pour votre direction que ce cartel n'a jamais pris consistance, vû que ni le Pr. Ferdinand ni le Maréchal Duc de Richélieu ne l'ont jamais signé, ni aprouvé et que d'ailleurs il ait été ratifié par moi ou par la cour de France. Je suis etc.

Eigenhändig: J'ai tant à faire mon cher, qu'il m'a été impossible de Vous écrire moi même. Fr.

Mit Bezug auf die früher geäußerten Besorgnisse über die Unternehmungen der Franzosen, antwortete der König beruhigend:

14. Ce 17. Décembre. Vous voyez, mon cher frère, trop noir, les Brunswics marchent avec le Prince Ferdinand et les Hessois sont fidèles, vous avez trop de préjugés dans tout ceci et vous devriez pourtant remarquer qu'avec des résolutions vigoureuses l'on corrige la fortune.

L'ennemi s'est retiré au delà de Landshuth, Breslau, prélude sur la capitulation; les canons du bastion et des poligons que nous attaquons sont démontés, dans 5 ou six jours ils seront prisonniers de guerre, après quoi je marcherai aux montagnes pour nettoyer tout, prendre Liegnitz et bloquer Schweidnitz et me reposer alors si je le peux. Adieu.

15. Ce 18. Mon cher frère. Il seroit inutile de vous dire toute la peine et les embarras que j'ai trouvés ici;

imaginez vous que Breslau a une garnison de 10 mille hommes bien portants, que j'ai été obligé de faire venir de l'artillerie par des chemins horribles de Brieg et de Neisse, que malgré la gelée et les neiges nous avons fait nos parallèles, que nous les avons à 300 pas du fossé, qu'ils nous ont démonté une batterie et qu'enfin sans beaucoup de constance nous aurions manqué notre coup; mais à présent nous avons une brèche, aujourd'hui 32 pièces en batterie, les sappes à 150 pas du fossé, le feu de l'ennemi éteint, une sortie vigoureusement repoussée cette nuit; le commandant a déjà demandé à capituler et je crois, que demain ou après demain la chose sera sûrement faite et réussira à notre honneur. L'ennemi a quitté la Silésie, il n'y a plus que Buccow et Patai (?) à chasser. Zieten et Fouqué sont à leur trousses; dès que Breslau sera rendue, je marcherai aux montagnes pour établir les quartiers, après je compte prendre à Breslau un repos, dont ma santé chancelante a grand besoin, je n'ai eu que du chagrin et des angoisses depuis huit mois et à force d'inquiétude et d'agitation la machine s'use. Je vous remercie de tout mon coeur de la tendre part que vous prenez à ma situation; mon page m'a assuré que vous êtes tout à-fait rétabli. — Si le Prince Ferdinand chasse les François du pays d'Hanovre et que tout se tranquillise de votre côté, j'espère vous révoir dans ce pays que je n'ose quitter à présent ayant cent arrangemens à y faire et ne m'osant absentir, de crainte qu'on m'y fasse des sottises. Adieu, mon cher frère, je suis avec la plus haute estime et la plus parfaite amitié, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Fédéric.

16. Ce 19. Mon cher frère. Enfin voilà une grande difficulté de surmontée, la garnison de Breslau est prisonnière de guerre, elle consiste en 12 généraux, 12 bataillons, 12 compagnies de grénadiers, 450 pandours et passe 3000 malades, en tout près de 15,000 hommes. J'en fais faire la désignation et je la joindrai à ma lettre avant que de la fermer. Le ciel soit loué que je me suis tiré

cette terrible épine du pied. Nous allons marcher à présent dans les montagnes, reste Liegnitz et quelques petites chicanes que l'on nous pourra faire dans les montagnes, qu'il faudra vaincre encore pour couronner l'oeuvre. Soyez sûr que de ma vie, je n'ai trouvé tant d'obstacles que dans cette dernière expédition, à présent nous avons notre revanche de tous les affronts qui nous sont arrivés et la réputation des troupes est pleinement rétablie. Je vous demande pardon, si je ne vous en dis pas davantage, mais vous pouvez bien vous imaginer que j'ai beaucoup d'arrangements à prendre. Adieu, cher frère. Je vous embrasse. Fr.

17. Der Prinz. Leipzig, ohne Datum. Un capitaine, quatre officiers et 150 hommes de l'infanterie française se sont postés ces jours passés dans un village apellé Detleben, situé à deux milles et demi d'Halberstadt. Mon aide-de-camp y fut détaché avec 200 chevaux suivi de 200 hommes du régiment de Jungkenn. La cavallerie a d'abord environné le village et comme l'infanterie est survenue, le capitaine français s'est rendu prisonnier avec tout son détachement, il a été conduit à Magdebourg. Quoique tous les prisonniers français sont à Magdebourg, je ferai nonobstant mon possible pour en faire engager pour les bataillons francs et je les enverrai successivement en Silésie, j'enverrai à cet effet un officier à Magdebourg.

A l'égard des officiers français il sera peut-être plus difficile d'en trouver de convenables, il y en aura bien qui entendent le génie, mais ce sera plus par la pratique des sièges qu'ils ont vus en Flandre, que par la théorie, d'ailleurs je doute fort qu'ils prendront service tant que la guerre dure, à moins que ce soit un étranger, qui sert dans les régiments étrangers; nonobstant je me donnerai toute les peines pour en trouver qui puissent Vous convenir. Le Comte de Mailly m'a adressé la lettre ci-jointe que j'ai l'honneur de Vous envoyer, il me mande qu'il Vous sollicite de lui prolonger son congé, ses affaires particulières étant extrêmenant dérangées.

La rélation de la bataille que Vous avez eu la grâce de m'envoyer a confirmé à tout le monde les avantages que Vous avez emportés sur l'ennemi; les Français ne sont pas fâchés que leurs alliés ont été traités encore plus mal qu'ils ne l'ont été. La prise de Breslau va terminer la campagne la plus glorieuse; soyez assuré, mon très cher frère, que l'intérêt que je prends à vos succès est une suite de l'attachement respectueux avec lequel j'ai l'honneur d'être etc. Henri.

Drei höchſt intereſſante Schreiben vom Könige beſchließen die gehaltreiche Correſpondenz der beiden Herren Brüder über die bedeutenden Ereigniſſe des Jahres 1757:

18. A Breslau ce 22 Décembre. Mon cher frère. Comme je crois devoir satisfaire à votre curiosité et le tendre intérêt que Vous prenez à l'état et à la gloire de l'armée, je puis à présent que je suis positivement instruit de tout, Vous accuser au juste le détail de nos avantages: La perte de l'ennemi à la bataille consiste en 6000 et quelques cent morts — enterrés par les paysans de Leuthen, de Lissa et de Gulau. 18,350 prisonniers dont 1200 sont morts depuis de leurs blessures, 5450 de coupés qui ont jeté leurs armes et se sont sauvés en Pologne. 123 canons, 327 officiers et à peu près 1600 hommes qui leur sont désertés sur la route de Trautenau — Total de leur perte 31,400. Nous avons pris dans la ville selon le billet ci-joint: 715 officiers, 11,000 hommes portant les armes, consistant en 420 cuirassiers et dragons, 300 hussards, 4300 croates, ogulins de la Save et Licaniens et 12 bataillons 5000 hommes, 5000 blessés et malades qui fait monter le total de leur perte à 47,707 hommes, nous avons pris ici 12 drapaux qui font avec ceux de la bataille 63. — 170 artilleurs et 17 pièces de 24 — 10 hobus, 6 mortiers et 8 pièces de 3 livres qu'ils ont mené ici, leur caisse de guerre consistant en 63 mille florins et 22 de nos canons qu'ils avoient pris sur le Prince de Bevern. Fouqué qui nettoye les montagnes leur a fait, à ce qu'il m'écrit, un grand nombre de prisonniers, entr'autres le Général Schreger

des hussards. Demain nous marchons sur Liegnitz qu'ils ont accommodé et qu'ils évacueront ou que nous prendrons encore. Je les tiens bloqués par ma cavallerie; il me sera impossible de prendre Schweidnitz, vu la rigueur de la saison; nous avons déjà tenté l'impossible pour réussir ici, ayant poussé nos sappes à 100 pas du fossé en travaillant dans la terre gelée d'un pied et couverte de 4 pouces de neige. Werner a chassé Siebenschein (ſoll wohl Simpſchön heißen) de Neustadt et leur a enlevé un petit magasin, en un mot, la fortune m'est révenue, mais envoyez-moi les meilleures ciseaux que Vous pourrez trouver, pourque je lui coupe les ailes; ayez la bonté de communiquer toutes ces nouvelles *au cher Seydlitz*, qui, j'en suis sùr, prend une part sincère; ajoutez de ma part, que je lui défends de sortir avant que ses playes soyent guéries et qu'il ne doit point monter à cheval, sans en avoir la permission de la faculté.

Je suis malade de la colique depuis huit jours, je n'ai ni someil, ni appétit, mais je supporte et maladies et fatigues gayement puisque, grâces au ciel, les affaires vont bien. J'ajoute à ma longue lettre des extraits de lettres d'officiers interceptées, par lesquelles vous jugerez, que je ne fais point le fanfaron et que tout ce que je vous écris, est simple et conforme à la plus exacte vérité. J'ai oublié de Vous parler de nos pertes; nous avons eu positivement 930 morts et 3900 blessés à la bataille; le siège nous coute le Capitaine Schweinichen et Weyher de Charles et 30 hommes, les compagnies franches y comprises. Adieu, mon cher frère, j'espère que vous serez content de moi et que je Vous enrôlerai dans la bande des généraux audacieux et entreprenants, ce que je souhaite de tout mon coeur pour le bien de l'état, étant avec une parfaite tendresse etc.

Vous pouvez communiquer ces particularités au maréchal Keith, à ma soeur de Bayreuth et à qui Vous le jugerez à propos; il ne sera pas mauvais de les faire parvenir à Vos officiers françois, pour que cela passe en France par leur canal et qu'on y âpprenne la vérité.

19. A Strigau ce 26 de Décbr. 1757. Mon cher frère. Je suis charmé du petit exploit de Henckel, ces sortes de coup rendent l'ennemi circonspect et l'empêchent de s'avanturer trop étourdiment dans le fond du pays. Je Vous envoie la minute de la lettre que j'ai répondue à Monsieur de Mailly avec ma réponse que Vous aurez la bonté de lui faire tenir. Quant au sujet des officiers françois, je désirerais que Vous puissiez en engager quelques uns, à condition qu'ils ne viennent qu'après la paix; il m'a paru qu'il y avoit quelques capitaines de mérite dans Piémont, ces gens n'ont point de débouchés pour leur fortune et s'ils trouvent des avantages dans les grades et quelques pensions ils viendront après la paix.

Pour Vous rendre compte de nos opérations ultérieures. Vous saurez qu'après que je vous avois écrit de Breslau que nous y avons trouvé encore 2600 blessés et malades, de sorte que le compte de cette prise se monte à 18,917. Le Général Fouqué a depuis talonné les Autrichiens, il a attaqué un gros corps auprès de Landshuth et leur a fait bon nombre de prisonniers et les a chassé à Schatzlar. Cette action s'est passée au même lieu que celle de Kreytzen; j'ai salué Fouqué Imperator. Nous avons trouvé 1100 tonnaux de farine à Landshuth et un bon magasin de paille, d'avoine et de foin; les pandours et les hongrois désertent par centaines; l'armée ennemie ne consiste à présent, selon de bons avis, qu'en 13,000 hommes d'infanterie et 9000 de cavallerie, tant la désertion a été épouvantable, j'ai récompletté les régiments comme je l'ai pu et malgré cela j'ai près de 36,000 prisonniers et passé 1000 officiers à nourrir, ce qui m'incommode fort; nous assiègeront à présent Liegnitz, où il y a 3400 hommes, si aujourd'hui ils me sortent par capitulation, nous les aurons en trois jours reste à Schweidnitz, que je tiendrai blocqué en faisant retirer les paysans, les bestiaux et les grains de tous des villages les plus proches et plaçant des corps à la distance d'une mille et demie à la ronde avec beaucoup de cavallerie pour leur interdire entièrement l'entrée de tous les vivres, ce qui les fera tom-

ber d'eux mêmes en 6 ou 7 semaines. J'ai oublié de Vous dire, mon cher frère, qu'il faudra user d'exécution dans le pays d'Anhalt pour faire livrer les choses qu'il nous faut, surtout les recrues, dont nous avons grand besoin et dont votre régiment aura sa part.

Je suis fort inquiet pour le pauvre Ferdinand, qui a pris une grosse fièvre, il est resté a Breslau, je souhaiterois fort que Cothenius y fut; tâchez, je vous en supplie, de l'envoyer, je n'ai pas grande confiance en ces médecins de Breslau. J'ai appris ici bien de détails par ces officiers prisonniers de l'armée autrichienne qui ne lui fait guere d'honneur, — tous disent: le Diable du Prince Charles, un quartier-maître-des-logis est celui en qui git leur sagesse, y-joint un Colonel de l'artillerie nommé Walter et un aide-de-camp de Nadasdy. Ce tableau se présentoit bien à la vue de loin, mais il pert à être examiné de près. Voilà comme sont toutes les choses humaines et pourquoi les anciens rois de Perse ne se montroient jamais, pour qu'on eût d'eux une plus haute idée. Enfin, mon cher frère, nous espérons entrer dans nos quartiers vers les permiers jours de Janvier. Cela s'appelle une campagne qui en vaut trois; je n'en puis plus, mon tempérament commence à s'user et je suis malade et souffre beaucoup de coliques toutes les nuits; je n'entrerois pas dans ces détails, si je ne croyois que votre amitié y prend quelque part; mais cela n'y fait rien, dès que nos affaires prennent un bon train je bénirai le ciel, si je suis le seul qui souffre.

Comme je suis ici dans le voisinage de vos terres, je ferai ce qui dépendra de moi, pour que vous n'en souffririez pas et que vos intérêts patissent le moins possible des calamités générales. Adieu, mon cher frère, Je suis avec la plus tendre estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Auffallend iſt hiebei auch der gebrechliche Geſundheitszuſtand aller vier Herren Brüder.

Wir schließen diesen Jahrgang mit dem obengedachten dritten Eigenhändigen:

20. A Strigau ce 28. Mon cher frère. Je vous apprends par cette lettre la réddition de Liegnitz. L'ennemi en avoit fait un bon poste par les inondations de la Katzbach. La garnison, forte de 3400 hommes, sort avec armes et bagages, on nous rend nos déserteurs, tout ce qu'on y a pillé à nos officiers et nous trouvons au delà 1200 Wispel de farine autrichiens et un bon magasin de fourage. J'ai consenti à cette capitulation, premièrement: pour ménager cette bonne ville et les fauxbourgs, qui sont considérables, en second lieu: pour ménager ma bonne infanterie qui auroit beaucoup soufert par le grand froid qu'il fait dans les tranchées et en troisième lieu: pour mettre fin à une campagne qui n'a déjà été que trop longue et pour donner du repos à tout le monde.

Si vous voulez que je vous parle à coeur ouvert au sujet de l'expédition du Prince Ferdinand, je vous dirai bien qu'il n'a pas du tout suivi le conseil que je lui ai donné: au lieu de marcher a Niembourg, il s'est tourné vers Celle, où il trouvera le triple d'obstacles; avec cela je dois ajouter que de pareilles expéditions se doivent pousser avec vigueur et qu'il laisse à l'ennemi tout le temps, qu'il lui faut pour se mettre en force contre lui. Veuille le ciel que cela tourne bien, malgré mes appréhensions.

Voici une lettre pour Bayreuth, dont je Vous prie d'avoir soin, une autre pour le maréchal Keith et une troisième pour le comte Rutovski.

Vous avez très bien fait, mon cher frère, de faire payer l'argent pour les chevaux et recrues; comme je voudrois remettre mes hussards à 1300 chevaux, je vous prie de prendre soin des cinq escadrons de Szekely et de celui de Seydlitz que vous avez là-bas pour que tout cela soit complet vers le printemps. Il y a grande apparence, vu le délabrement des Autrichiens, que nous aurons la paix au printemps, mais quand même on eu seroit sûr, il n'en faut pas moins travailler pour se mettre

dans une situation formidable, l'argument de la force étant le seul que l'on peut employer avec ces rois et empéreurs.

Werner a chassé les Autrichiens de toute la Haute Silésie, il est à Troppau et pousse des parties en Moravie. On dit que nous avons quelque gloire, en cas que nous en ayons, nous n'en sommes pas moins de gueux de Heros; je vous prie donc d'assister Borcke (der Minister, welcher mit dem Cassen- und Verpflegungswesen der Armee zu thun hatte und an der Spitze des General-Ober-Proviant-Amtes seinen Sitz in Torgau hatte) dans ses opérations des finances; il nous faut de l'argent et j'aime mieux, puisqu'il le faut, fouler le pays ennemi que mes pauvres sujets.

Voilà une longue lettre, mais je n'ai pas le temps de la rendre plus courte; j'ai encore à régler ici mon cordon et la blocade de Schweidnitz et je crois pouvoir partir le 31. pour Breslau.

Adieu, mon cher frère, ne m'oubliez pas et soyez persuadé de la haute estime et de la parfaite tendresse avec laquelle je suis mon cher frère

Votre très fidèle frère et serviteur
Federic.

P. S. Je n'ai aucune nouvelle de mon frère Ferdinand, je ne sais pourquoi. Je crains pour lui, mais j'ai le coeur serré.

Kommen wir am Schlusse dieses noch einmal auf diese drei letzten eigenhändigen Schreiben zurück: so ist es in Nr. 18 merkwürdig zu sehen: wie der König den Österreichern jeden Mann nachrechnete, welcher ihm aus der glorreichen Expedition von Leuthen erwachsen war, — manchmal fühlt es sich durch: daß es dem Könige mit Bezug auf die kostbare Verpflegung der feindlichen Gefangenen fast des Guten zu viel war; der Besatzung von Liegnitz, aus einem unbedeutenden offenen Ort, freien Abzug zu geben, wäre dem Könige gewiß nicht in den Sinn gekommen, wenn er nicht für dieses Mal des Ruhmes und der Gefangenen genug gehabt hätte, und der General, welcher eine gleiche Rücksicht und ein Mitgefühl für die Stadt Liegnitz ausgesprochen hätte, wie der König in dem Schrei-

den Nr. 20, würdig seines Königlichen Herzens, laut werden ließ, würde unter andern Verhältnissen übel bei dem Könige angekommen sein. Auffallend ist, daß der König, zur Erhöhung seines Ruhmes, nirgend bemerklich macht, daß er den Sieg von Leuthen mit 30,000 gegen die große Übermacht von 80,000 Österreichern zu erfechten hatte; es wurden 116 Kanonen in der Schlacht genommen und 51 Fahnen, auch gingen 4000 feindliche Wagen verloren; im Ganzen verloren die Österreicher im Monat December:

| | | |
|---|---|---|
| bei Leuthen..... | 6,500 | Todte und Blessirte, |
| | 21,500 | Gefangene, |
| in Neumarkt..... | 800 | Mann, |
| durch Zieten und Fouqué im Verfolgen..... | 2,000 | » |
| in Breslau..... | 17,635 | » |
| in Liegnitz..... | 3,400 | » |
| Summa | 51,835 | Mann. |

Und ungefähr an Geschützen:

| | | |
|---|---|---|
| bei Leuthen..... | 116 | Stück, |
| in Breslau..... | 81 | » |
| auf den Wällen | 150 | » |
| in Liegnitz..... | 22 | » |
| Summa | 369 | Stück. |

In dem Schreiben Nr. 19 erwähnt der König der Action des Generals Kreytzen (oder Creutz wie der König schreibt) und wie er den General Fouqué als Imperator begrüßt, — allerdings heißt es in jenem Königl. Schreiben an Fouqué aus dem December 1757: Je vous salue Imperator, mon cher Fouqué, et je me rejouis de Vos succès qui sont dû à Votre bonne conduite, à Votre activité et à Votre hardiesse etc. Kreytzen hatte das unglückliche Gefecht bei Landshuth, am 14. August 1757.

Wir halten mit Bezug auf Seite 76 und 77 für Pflicht zu erwähnen: daß der König den **Fürsten Moritz** gleich nach der Schlacht von Leuthen für Auszeichnung zum General-Feldmarschall beförderte.

## VIII. Der Prinz Heinrich, commandirender General in Sachsen, Januar 1758.

Nach der Schlacht von Roßbach hatten die Franzosen auch das Corps vom Prinzen Soubise nach dem Norden gezogen und Halberstadt und die Altmark wurden ihren Streifereien und Requisitions vielfach ausgesetzt. Bevor der Prinz Heinrich das eigentliche Ober-Commando in Sachsen erhielt, war seine Bestimmung, die Operation des Prinzen Ferdinand von Braunschweig in Hannover und Westphalen durch eine Bewegung über Halberstadt hinaus zu unterstützen; wir lassen die bis dahin gepflogenen schriftlichen Unterhandlungen, in so weit sie vorliegen, hier vorangehen.

1. Der König. Ce 1. de janvier 1758. Mon cher frère, en faisant mille voeux pour votre satisfaction, je viens au contenu de votre lettre et vous pouvez sentir, que par tout ce qui me révient, les Autrichiens font marcher quelques troupes: mais les bruits en sont si différents qu'on ne sait qu'en juger, nous avons des nouvelles d'un régiment, qui va en Italie, de quelques bataillons qui, dit-on, prennent le chemin de la Hongrie, mais tous ces bruits ne sont pas assez certains, qu'on puisse tabler dessus; la seule nouvelle sûre que je peux vous mander, c'est qu'ils envoyent leur caissons de vivres en Hongrie pour les faire réparer, dit-on. Si cela se trouve vrai, ils ne pourront rien entreprendre avant leur retour et je garantirois presque, qu'on peut être sûr dans ses quartiers jusque à la fin de fevrier. Vous saurez sans doute que le Cardinal Bernis est exilé et qu'on s'attend encore à d'autres changements en France, qui peut-être paraîtront bientôt. Adieu, cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur vous assurant de la tendresse sincère avec laquelle je suis etc.

2. Der Prinz. De Leipzig, 2. de janvier 1758. Mon très cher frère. L'expédition sur Homburg a heureusement réussi; le Colonel Tauentzien me mande qu'il

a surpris la garnison et a fait prisonniers 105 hommes et 5 officiers du régiment Turpin et 18 officiers et 180 hommes du régiment de Royal bavière. Le magasin qui y étoit, quoique peu considérable, a été enlevé. Les princes d'Anhalt continuent les livraisons quant au fourage, mais ils n'ont pas encore voulu se prêter à la livraison des recrues, je leur ai signifié qu'on leur enverroit l'exécution, ce que je ne voudrois pas volontiers faire, puisque j'appréhends qu'ils cesseroient de livrer pour les magasins, ce qui seroit très préjudiciable.

3. A Breslau. Ce 2. de Janvier 1758. Mon cher frère, bon jour bon an, je fais mille voeux pour vous, pour votre prospérité et pour votre conservation, je suis charmé des nouvelles que vous me donnez du Pr. Ferdinand dont je n'en ai pas reçu de longtemps — la montagne en travail enfante une souris; je vous ai expliqué naturellement ce que je pensois de son opération; je souhaiterois cependant beaucoup qu'il pût décider quelque chose là-bas, ou du moins harceler les François pendant l'hiver ou qui'l leur rendra la vie insupportable. Vous avez très bien fait de signifier l'exécution à messieurs d'Anhalt, il ne faut pas ménager les messieurs, ils sont dans le cas de ces chrétiens, que Dieu rejète de sa bouche parcequ'il les a trouvé tièdes.

Dieu merci, mon frère Ferdinand est hors de danger, j'espère qu'il se remettra dans peu tout-à-fait. Les Autrichiens nous ont empesté le pays par leur maudite maladie hongroise, il y a beaucoup de villages que je suis obligé de laisser vides, pour que la contagion ne gagne pas les troupes; tout est fort tranquille sur les frontières; le froid et le dégout me sont un bon rempart pour la sûreté de nos quartiers; à peine 1000 hommes de la garnison de Liegnitz ont repassés en Bohème, le rest est déserté, Lehwaldt doit être à présent auprès de Stralsund, messieurs les Suédois seront à coup sûr les premiers, qui feront la paix et quand une fois le chapelet commence à se dévider alors pour l'ordinaire cela va tout de suite. Adieu,

mon cher frère. Voici une lettre que je vous prie de faire tenir à son adresse vous assurant de la parfaite estime etc.

Es hat den Anſchein, als habe der König kein allzugroßes Vertrauen in die Operationen des Prinzen Ferdinand von Braunſchweig geſetzt, um ſo mehr muß er von den erſten Erfolgen in Staunen geweſen ſein.

4. A Breslau, ce 7. de Janvier. J'approuve extrèmement les arrangements que vous avez pris touchant les contribution du pays d'Anhalt et des livraisons des recrues, ainsi que pour les contributions saxonnes; les 1000 recrues anhaltins sont pour nos régiments d'ici, qui en ont le plus grand besoin du monde et vous pouvez me les envoyer avec des réconvalescens de nos régiments qui pourront être guéris entre ci et un mois, tant de Dresde, de Torgau que de Wittenberg. Je vous envoie le plan de notre bataille et je vous promets, que ce sera le dernier mot, que je vous en dirai, sans quoi vous me prendriez pour aussi fol que Cicéron qui ne cessoit de parler de son consulat.

Les Autrichiens proposent à présent l'échange des prisonniers, à quoi j'acquiesce tête par tête; ils veulent à tout prix faire la campagne prochaine; Lehwaldt doit être à présent aux environs de Stralsund; j'espère que cela contraindra ces gueux de Suédois à faire la paix; les Hanovriens ont pris Harbourg et le Prince Ferdinand n'a attendu que la reddition de cette place pour se porter sur le Weser; s'il chasse les François au findfond de la Westphalie (?) ce sera un grand argument pour la paix — mais c'est un grand Si — — —. Mon frère Ferdinand est tout-à-fait hors d'affaires, je vais dans ce moment chez lui Adieu, mon cher frère etc.

P. S. Si vous jugez à propos de donner permissions à quelques officiers françois, qui ont de fortes raisons pour aller chez eux, je vous en laisse le maître.

5. Ce 7. à Breslau. L'avantage que Tauentzien vient de remporter, quoique petit, m'a fait beaucoup de plaisir; cela fera de la peine aux François, et votre arrivée

à Halberstadt attirera d'autant plus leur attention; voilà ce qu'il faut précisément, je me flatte qu'en même temps, Lehwaldt frappera un bon coup sur les Suédois, ce qui me rendra les coudes beaucoup plus libres vers la campagne etc.

Je ne pense ici qu'à refaire l'armée et si vous me secourez, j'espère avoir à la fin de Mars 96 mille hommes pour mettre en campagne, sans compter les garnisons. Enfin, quoique je n'aye aucune envie de danser sur la corde, ces rois et empéreurs m'y obligent et il ne me reste d'autre consolation, qu'après avoir fait quelques cabrioles de leur donner du balancier sur le nez. Adieu, mon cher frère etc.

Unterm 11. Januar gab der König dem Prinzen den Befehl, den früher bei dem Marquis Vallory in Berlin attaſchirt geweſenen Cavalier Marquis de Fraignes in Zerbſt arretiren zu laſſen, indem er ſpionire.

6. Breslau, ce 14. Janvier 1758. Mon cher frère. Sachant combien vous aimez de m'obliger, je viens vous prier, de vouloir bien vous donner la peine d'écrire sous main a Gotha, Weymar, Bayreuth et Anspach, afin que j'en puisse avoir de jeunes gentilhommes, soit pages, soit d'une autre qualité, pour les employer parmi mes troupes où je le placerois même comme officiers, si d'ailleurs ces gens sont de bonne éducation et de bonnes manières; je vous tiendrai compte des peines que vous vous donnerez à ce sujet pour me satisfaire, étant avec etc.

7. Der König: ce 14. Janvier 1758. Mon cher frère. Je vous rends mille graces de toutes les peines que vous vous donnez pour mes affaires de là-bas et pour les princes d'Anhalt; j'ai reçu de très bonnes nouvelles de Lehwaldt et je me flatte que les Suédois seront les premiers à faire la paix. Le Prince Ferdinand a trouvé une si grosse besogne pour remettre cette armée, qu'il lui a nécessairement falu quelque délai pour la faire agir.

Je compte de vous envoyer dans 8 ou 10 jours une

longue dépêche pour ce qui regarde les troupes de Magdebourg et, s'il plait au ciel, cela ira bien.

Mes deux nièces sont arrivées ici, la joie qu'en a eu mon frère Ferdinand a pensé lui causer une récidive, il en prit hier des transports au cerveau; j'ai obligé ma nièce à faire la malade et je viens de chez lui et l'ai trouvé beaucoup mieux qu'hier, c'est le meilleur enfant du monde, jusque dans son délire, il a les rèves d'un honnête homme; j'ai ici le Comte Finck, Knyphausen et d'Argens, je suis si aise de pouvoir jouir, du moins pendant quelques temps, d'une société douce, pour perdre ce que cette terrible campagne pouvoit avoir répandu de sauvage dans les moeurs.

Les Autrichiens se préparent sérieusement à faire la campagne prochaine et j'en fais de même; si je réussis, je leur opposerai 96 mille hommes et si cela ne se peut, j'en aurai pour sûr 84 sans compter les garnisons, 22 mille en Saxe et Lehwaldt à part qui en a tout autant et alors il faudra dire: saute Marquis! il faut pourtant que cette fièvre chaude finisse une fois; le délire a été fort cette année, encore une couple de poudres tempérantes et le retour de la raison ramenera la paix. Voici une lettre dont je vous prie de vous charger pour ma soeur de Bayreuth. Adieu etc.

In der Mitte des Monats Januar waren bei dem Könige in Breslau zum Besuch die Prinzessin Amalie und die Gemahlinnen der Prinzen Ferdinand von Preußen und Eugen von Würtemberg, denen der König mehrere Feste gab; auch empfing der König am 24. Januar öffentlich den Glückwunsch zu seinem Geburtstage. Die Franzosen überrumpelten und brandschatzten Halberstadt und Bremen; die Russen nahmen vollständig Besitz von der Provinz Preußen.

8. A Breslau ce 15. de Janvier. Mon cher frère. Vous pouvez bien croire que la nouvelle que vous venez de m'écrire, ne m'a été aucunement agréable, mais cependant je l'envisage comme un mal passager, qui pourra mener au plus grand bien en éparpillant l'armée française et en facilitant les opérations du Prince Ferdinand; j'ai reçu

aujourd'hui de Prusse des nouvelles qui ne sont guère satisfaisantes également, on me mande que l'on craignait une nouvelle invasion des Russes; il faut espérer que tout cela cessera à la fin tout-à-fait et que nous ne servirons pas toujours la Nappe aux autres. Je ne doute point que vous n'ayez informé le Pr. Ferdinand de cette nouvelle invasion. Je ne la crois pas aussi considérable qu'on la débite et je parirais d'avance: que s'il y a 6000 François, que c'est le bout du monde; leur but est de dégager les Suédois, mais ils n'y réussiront pas. Je vous prie de me donner part de ce qui se passera ultérieurement là-bas pour voir ce qu'il y aura à faire; le Pr. Ferdinand ne peut agir que vers le 15. de Fevrier, ainsi quoiqu'il arrive il faudra prendre patience jusqu'alors.

9. Breslau ce 16. Je vous rends graces des nouvelles que vous me mandez, vous pouvez compter que ces soi-disant 60 mille François se réduisent à 25 mille, mais à cela ne tienne pourvû que le Pr. Ferdinand oblige ces pleutres à mordre, vous verrez que tout ira à merveille et que votre diversion produira peut-être plus d'effet que vous ne le pensez, car si les gros corps des François se replient du côté du Weser, il reste à savoir s'ils ne retireront pas leurs garnisons de Goslar ou de Wolfenbüttel.

Nous sommes ici très tranquilles dans nos quartiers; si vous pouvez lever 500 hussards, ce seroit un grand bien, mais comment les armerez vous et d'où prendrez vous les officiers? en tout cas, ayez la bonté de m'envoyer l'état de ce que vous voulez lever, pour que je pourvoye au paiement. Je me repose d'ailleurs si fort sur votre capacité, que je n'ai pas la moindre inquiétude pour votre besogne, vous donnant carte blanche de faire tout ce que vous croirez utile pour le bien de l'état. Voici une lettre pour Bayreuth. Adieu, mon cher etc.

Die Errichtung von 500 Husaren ist die erste Andeutung zur Formation des Belling-Blücher'schen Husaren-Regiments, welches hieraus hervorging und bekanntermaßen in der Königlichen Armee noch besteht.

10. Ce 21. Mon cher frère. Je vous envoie dans une lettre ci-jointe toutes les dispositions que j'ai faites pour fortifier le corps de Halberstadt. Il faut défendre au pays de ne rien livrer ou payer aux François et faire avancer ce corps là, pour couvrir le pays, ce qui pourra répondre à un autre objet encore, quand le Pr. Ferdinand avancera, vous pouvez joindre le bataillon de Halle à ce corps, pour prendre des magasins dans le Brunswic que les François ont faits sur nos frontières. Pour Mr Fraignes je compte qu'il sera déjà à la forteresse de Magdebourg, j'ai envoyé d'ici tout un bataillon franc complet à Magdebourg qui, dès qu'il sera habillé se joindra au corps de Halberstadt. Je dois vous avertir, que j'ai augmenté tous les bataillons francs qui à présent sont mis à 750 têtes.

A présent mon frère Ferdinand se trouve entièrement hors de danger, ma soeur Amalie arrivera ici dans une couple de jours, ce qui me fait d'avance grand plaisir. Adieu, mon cher frère etc.

11. Breslau, den 21. Januar 1758. Durchlauchtigſter Fürſt, freundlichſt geliebter Bruder. Nachdem Ich das Arrangement getroffen und das bisherige Regiment von Loën dem General-Major v. Kalckreuth gegeben, von deſſen bisherigem Regiment aber anderweitig disponirt habe. So habe Ich zugleich die Ordre geſtellt: daß dieſes vormalige Loën'ſche Regiment von Berlin aufbrechen und nach Magdeburg marſchiren ſoll. Ich beordere zugleich das Regiment vom Erbprinzen von Caſſel (1806 Kurfürſt Nr. 48) daß ſolches nach Halberſtadt marſchiren und alſo zu denen bereits da ſtehenden 4 Bataillons ſtoßen ſoll. Da alsdann 6 Bataillons dort ſtehen werden, auch überdem das Leib-Regiment zu Pferde dorten iſt, ſo werde Ich ſehr gerne ſehen, wenn alsdenn dieſe Regimenter einmal vorrücken und ohnvermuthet Etwas auf ein oder anderes derer Franzöſiſchen Quartiere im Braunſchweigiſchen entrepreniren werden, es ſei nun, um ſolches zu enleviren oder doch den daſigen Franzöſiſchen Truppen eine niche und Schabernack zu machen, es ſei auch ſolches ſo klein es wolle. Ew. Liebden kön-

nen auch allenfalls den Obersten v. Tauentzien dahin beordern, der alles dazu disponiren und dirigiren müßte, damit Ich meinen Zweck darunter erhalte, da es den dortigen Generals an der desfalls erforderlichen Vivacité und prompter guter disposition fehlen möchte. Ich überlasse alles dieses Ew. Liebden guter Besorgung und bin Ew. Liebden ꝛc.

Das Regiment »Loën« war ein, aus Sächsischen Gefangenen von Pirna formirtes Regiment, das sich, so wie alle übrigen dergleichen im Preußischen Dienst allmählig auflöste; Tauentzien stand damals als Oberst und Commandeur des Ersten Bataillons Leib-Garde mit demselben in Leipzig, er zeichnete sich unter dem Prinzen Heinrich bei dieser Gelegenheit zu Hornburg und Schladen vorzugsweise aus und ist der Vater von dem bekannten General Grafen Tauentzien von Wittenberg; er selbst starb 1791 als General der Infanterie und General-Inspecteur der in Schlesien liegenden Regimenter zu Fuß.

12. A Breslau ce 22. de Janvier 1758. Mon très cher frère. C'est à cause des grands désordres et des exactions énormes que les François ont commises dans leur dernière incursion à Halberstadt que je vous demande d'écrire une lettre de votre part au Maréchal Duc de Richélieu dans les termes que je les ai couchés de ma main propre dans la minute ci-jointe. Cette lettre faite, vous l'enverrez ensuite directement au susdit Maréchal même par un trompette etc.

Die Anlage enthielt von der eigenen Hand des Königs die Worte:

»Monsieur. Après les horribles désordres, vexations et déprédations que les troupes françoises viennent de commettre dans la dernière incursion qu'elles ont faite dans la principauté de Halberstadt, j'ai ordre du roi de vous avertir, qu'on en agira avec la même inhumanité et barbarie dans les terres des alliés du roi de France et que désormais on ressentira sur les officiers françois prisonniers les indignes procédés, que vos troupes ont exercés envers les sujets de Sa Majesté.«

Hiezu fügte der Prinz mit wenigen Worten: daß dieses der eigene Wille des Königs sei. Es ist wichtig zu wissen und findet

sich in der Correspondenz des Feldmarschalls Keith: daß die Contribution, welche hierauf der Residenz Dresden auferlegt wurde, vorzugsweise von jenem Verfahren der Franzosen sich herschrieb, ferner aus der nämlichen Zeit und aus der nämlichen Quelle wichtig: daß die Vereidung der Sächsischen Magistrate an den König, in Folge der Vereidigung der Preußischen Städte an die Russische Kaiserin geschah, so daß der König bei diesem Verfahren nur Copie war.

13. Aus Leipzig am 23. Januar berichtete der Prinz in einem dienstlichen Schreiben: daß beim Anmarsch der Franzosen auf Halberstadt, er das Preußische Commando unter Oberst v. Salmuth aus der Altmark gezogen habe, worauf die Stände an ihn eine dringende Vorstellung dagegen erlassen, indem sie befürchteten: daß die Franzosen aus Rache für die, nach einer Convention mit dem Herzog v. Richelieu schuldig gewesenen, aber nicht geleisteten Lieferungen, um so viel härter sie heimsuchen würden. Der Prinz habe den Ständen in einem solchen Falle gerathen, alle Schuld auf die alliirten und Preußischen Truppen zu werfen, welche ihre Lieferungen verhindert hätten, auch möchte man ihnen zu neuen Ausschreibungen spätere Termine zur Ablieferung anberaumen.

Umseitig hatte der König darauf eigenhändig decretirt: »die Antwort ist: gut und hat es da keine Noth, könnte auch von Berlin 2 Landbataillons dahin commandirt werden, ich beziehe mich auf meinen letzten Brief.« Außerdem berichtete der Prinz von jenem Datum noch eigenhändig:

14. Leipzig 23 de Janvier 1758. Mon très cher frère. Ayant reçu divers avis comme quoi les François vouloient tenter une entreprise sur Magdebourg ou, s'assemblant à Helmstädt, ils pouvoient arriver dans une marche: quoique cette expédition seroit difficile, elle n'est pas impossible, puisque la rivière et tous les fossés de la ville sont gelés; de plus la garnison est faible et a considérablement de malades ainsi: j'ai écrit au Général Jungkenn de quitter Aschersleben et d'occuper Wanzleben, Egeln et Stafford, où il est plus près pour pouvoir se jeter, si le besoin l'exige, dans Magdebourg.

J'ai envoyé à Zerbst un officier des hussards pour enlever le marquis de Fraignes, vous verrez par la pièce ci-jointe, que le Pr. de Zerbst l'a fait loger au château et qu'il l'a retiré des mains de l'officier qui s'en étoit déjà saisi. Je sais que le marquis: s'il n'est déjà parti, partira au plus vite. J'ai reçu la nouvelle, que les François se sont emparé de Bremen.

Zur Aufhebung des Marquis de Fraignes war der Lieutenant v. Borovski von Seydlitz-Husaren commandirt; derselbe hatte in Erfahrung gebracht, daß der Marquis jeden Abend um 11 Uhr in einer Fürstlichen Kutsche nach seiner Wohnung im »Adler« zurückgebracht wurde. Borovski, welcher 10 Pferde in Bereitschaft hatte, begab sich in tiefer Nacht vor die Thüre des Marquis und gab sich für einen Französischen Officier aus, der ihm wichtige Nachrichten mitzutheilen habe; der Marquis, Unrecht merkend, öffnete das Fenster statt der Thüre und erhob ein so fürchterliches Geschrei: daß vieles Volk, endlich selbst der Fürst herbeieilten, und da sich Borovski nicht durch eine Königliche schriftliche Ordre, welcher der Fürst sich fügen wollte, legitimiren konnte: so erklärte derselbe, der Marquis sei keine Militairperson und in seinem Schutz, worauf er denselben mit auf das Schloß nahm.

15. Ce 25. Mon cher frère. Il sera facile de couvrir le pays de Halberstadt et de Mansfeldt dès que les secours seront arrivés et il ne faut pas souffrir, que ces faquins pillent impunément le pays; j'ai de la peine à croire que les François envoyent 40 mille hommes de nouveaux secours, ils n'ont plus en France que la maison du roi à leur disposition et voilà tout ce qu'ils feront passer le Rhin en y joignant des milices; ils se servent toujours de ces ostentations pour intimider ennemis, mais il y a toujours beaucoup à rabattre de tous ces grands nombres qu'ils mettent sur le papier; je vois, quoique nous ayons fait, que nos ennemis veulent absolument pousser la guerre et l'affaire cette année-ci; vous jugez bien, que cela ne me fait aucun plaisir, mais il faudra en passer par là sans même faire la grimace. Vos hussards ont manqué Mr. Fraignes

il le faut faire enlever à tout prix, c'est un espion et il ne le faut absolument pas souffrir là. Je vous rends mille graces des choses obligeantes que vous me dites pour mon jour de naissance. Si l'année dans laquelle j'entre, devoit être aussi cruelle que celle qui est finie, je souhaite que cela soit la dernière de ma vie. Ma soeur Amélie est arrivée ici, ce qui m'a fait grand plaisir, elle aura la complaisance de rester une huitaine de jours ici. Mon frère Ferdinand est hors de cours et de procès entièrement rétabli, il n'attend que le retour des forces. Voilà, mon cher frère, tout ce que pour le présent je peux vous mander d'ici, je me recommande à la continuation de votre précieuse amitié, étant avec une très haute estime et une parfaite tendresse etc.

Bedeutungsvoll erſcheint es, wenn der König an ſeinem Geburtstage ſo ernſte Betrachtungen über den vergangenen Feldzug anſtellt, welcher allerdings mannigfachen Wechſelfällen ausgeſetzt war, aber mit ſo unendlich großem Ruhme endete; glücklich daß die Vorſicht dem großen Könige keinen Blick auf die folgenden Feldzüge des verhängnißvollen Krieges thun ließ!

Nach Inhalt eines officiellen Schreibens vom Prinzen: Leipzig, den 25. Januar, machte er ein Avancements-Geſuch für mehrere Officiere ſeines Regiments und es ging daraus hervor: daß die Pagen v. Podewils und v. Schierbrand dem Prinzen in's Feld gefolgt waren. Der König, der im Laufe des Jahres 1757, wie aus der Correſpondenz mit dem Feldmarſchall Keith hervorgeht, beſondere Aufmerkſamkeit und Rückſicht für die Franzöſiſche Armee und deren gefangene Officiers verrieth, und daraus wohl die Hoffnung zum Frieden mit dieſer Nation durchblicken ließ, gab nunmehr die Ausſicht dazu auf.

16. A Breslau ce 26 de Janvier 1758. Mon très cher frère. Comme je ne trouve plus convenable à Leipsic ce grand nombre d'officiers françois, prisonniers de guerre, qui y sont restés jusqu'à présent et que je crois qu'ils seront mieux et plus sûrs à Berlin: Mon intention est que vous ferez transporter tout ce nombre d'officiers françois, exceptés ceux dont les fortes blessures ou de gran-

des maladies ne permettent pas d'être transportés, pendant la saison d'hiver. Je suis avec estime etc.

17. A Breslau ce 26. de Janvier. Mon cher frère. Je vous communique dans le chiffre le secret de l'église. Débarrassez vous promptement de vos François et soyez vers le 8 du mois prochain à Halberstadt où vous pouvez outre vos sept bataillons, tirer un ou deux bataillons de milices de Magdebourg et vers le 15 vous pourrez avec votre cavallerie et quelques bataillons détachés vers la frontière, faire quelques démonstrations et à mesure que les choses vont bien pour nous, en profiter en raflant à l'ennemi tous les magasins les plus proches de nos frontières qui sont formés de nos bleds. Votre objet doit être de faire le plus grand mal possible à l'ennemi; je ne vous donne aucune instruction détaillée, parcequ'il peut arriver bien des choses entre-ci et que vous recevez ma lettre qui la rendront inutile, je m'en repose entièrement sur vous, vous donnant entière liberté, d'entreprendre ou de faire, ce que vous jugerez convenable, selon vos circonstances et celles de l'ennemi; mais toute votre expédition ne se bornât-elle qu'à une simple démonstration, elle seroit toujours très utile et nécessaire pour faciliter ce que le chiffre vous dira Il importe infiniment pour le bien de la campagne, que l'on me force de faire encore, que tout cela réussisse. Je suis persuadé que vous y contribuerez de votre part autant qu'il sera dans votre pouvoir et que vous tiendrez le plus grand secret sur ce que je vous confie. Vous aurez cent occasions de masquer votre départ de Leipzig, ne fût ce que pour voir votre femme et l'assemblée des troupes pour couvrir le pays de Halberstadt contre les perpétuelles invasions des Français etc.

18. Au chiffre du Prince Henri. Secret à garder réligieusement et avec un profond silence:

Ce sera à la mi fevrier à peu près vers le seize que le Prince Ferdinand se mettra en mouvement pour porter coup à l'armée française, dans le Lunebourg, il tâchera de se mettre en possession de la ville de Bremen pour pas-

ser le Weser, puis se trainera du côté de Nimbourg et de Minden, afin de forcer par là l'ennemi de courir pour défendre leurs magasins; pour rendre cette entreprise plus sûre, on tâchera d'attirer toute l'attention des François vers Brunswic et Wolfenbüttel. Il seroit pour cette fin d'un succès infini, si de concert avec lui les troupes prussiennes à Halberstadt se missent en mouvement pour y faire des démonstrations et pour y agir selon les occurrences.

Auf das Schreiben Nr. 13 erfolgte die Königl. Entſcheidung am 27. ganz im Sinne des dort erwähnten Decrets; jedoch hatte der König eigenhändig hinzugefügt: Envoyez Salmuth avec ces Land-Bataillons, car je crains qu'ils n'ayent pas d'officiers assez intelligens pour les conduire.

19. Ce 27. Mon cher frère. A moins que nos généraux fussent les hommes les plus négligeants de l'univers, Magdebourg n'a rien a craindre d'une surprise et il ne faut pas prendre des précautions superflues pour un corps de quelque mille hommes qui s'approchent; je m'en rapporte à la lettre que je vous ai écrite hier et au chiffre, par lequel vous verrez de quoi il est question. L'officier de hussards mérite les arrêts pour n'avoir pas executé mes ordres, il faut que j'aye ce Fraignes à tout prix ou il faut qu'on le chasse de Zerbst, ainsi vous ferez votre possible pour le faire enlever, face de la chambre du Prince même. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse. Fr.

20. Der Prinz. Leipzig 31 de Janvier 1758. Mon très cher frère. Vous aurez fait attention en lisant la rélation, que j'eus l'honneur de vous envoyer au sujet du Marquis de Fraignes, que le Lieutenant de Borovski l'a arrêté mais que le Prince de Zerbst l'a retiré pour le conduire au château, le Lieutenant n'a eu que 4 hommes avec lui, de sorte qu'il n'avoit pas la force suffisante pour le prendre par violence. Für den Fall, daß der König den Fraignes durchaus haben wolle, würde der Prinz ſich Infanterie erbitten und ein Königl. Schreiben an den Fürſten.

Unterdeſſen hatte der Fürſt von Zerbſt ſelbſt an den König

geschrieben und sich über das Verfahren, welches in seiner Residenz gegen den Fraignes verübt worden, beklagt; in der Antwort des Königs vom 31. Januar sind die Worte enthalten:

Ew. Liebden unter dem 19. d. an Mich erlassenes Schreiben habe Ich wohl erhalten und daraus ungern ersehen: daß Sie dasjenige, so mit dem Marquis de Fraignes vorgefallen, auf eine ungleiche Art aufgenommen ꝛc. ꝛc. Ich habe Mir aber auch nicht vorstellen können: daß Ew. Liebden Sich des Marquis de Fraignes annehmen und es als eine Beleidigung auslegen würden, wenn Ich Mich eines Menschen zu bemächtigen suchte, der ganz ungescheut vor Meiner Thüre das Handwerk eines Spions treibt und nicht allein den Franzosen Alles, was in Meinen benachbarten Landen und bei Meinen Truppen vorgehet, berichtet, sondern auch sonst durch unanständige Reden und auf alle andere Weise, deren seine üble Gemüthsart nur fähig ist, Mir üble Dienste zu leisten sucht. Dergleichen Leuten verstatten weder die Völkerrechte noch Kriegsgebräuche einigen Schutz und eine vorläufige Requisition würde zu weiter nichts gedient haben, als daß der Fraignes desto eher seine mesures hätte nehmen können.

## IX. Monat Februar 1758. Expedition des Prinzen Heinrich über Halberstadt hinaus.

Die combinirte Bewegung beider Armee-Corps hatte zur Folge: daß bis zum 24. Februar Rothenburg, Hoya und auch Bremen geräumt wurden, den 26. auch Braunschweig und Wolfenbüttel und am 28. Göttingen.

1. Der König. Ce 3. de Fevrier 1758. Mon cher frère. Je reçois votre lettre du 30., je suis bien aise de ce que vous avez pris des arrangemens pour inquiéter les quartiers de l'ennemi, mais il faudra s'en tenir là jusqu'au 15. qu'il faudra tâcher d'attirer davantage l'attention de l'ennemi sur vos manoeuvres par la raison que vous savez. Pour ce qui regarde les officiers françois je veux bien que vous donniez la permission à 5 ou 6 d'aller chez eux, mais il ne faut

pas, que cela aille dans le grand nombre; sans quoi ces gens se soucient très peu d'être prisonniers. — Voici les réponses pour tout le monde dont je vous prie d'avoir soin; que les mouvemens des François ne vous inquiètent point; je sais ce que c'est, ils veulent former une armée dans le Bamberg pour remplacer celle de l'empire qui marche en Bohème, mais j'espère que ce projet leur sera dérangé. Ma soeur Amélie est répartie aujourd'hui par Berlin, ce qui m'a fait bien de la peine. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur, étant avec une parfaite tendresse — hier iſt der hohe Briefſteller ſo in Gedanken, daß er ſchreibt: ma très chere soeur.

P. S. Je vous envoie pour vous et pour les officiers nommés la médaille que l'on a frappée à Berlin à l'imitation de c'elle des Autrichiens.

Der König war darüber entrüſtet geweſen, daß die Öſterreicher auf die Schlacht von Kollin eine Medaille hatten prägen laſſen, und erwiderte darauf mit Leuthen, ſo daß beide Medaillen ſich, mit Ausnahme der veränderten Schlachtennamen und der Portraits, ganz genau gleich waren.

2. Die Franzoſen hatten dem Halberſtädtiſchen eine große Contribution auferlegt und den Kammer-Director Dietrichs als Geiſel nach Hannover geſchickt; der König verbot den Ständen mittelſt Ordre an den Prinzen vom 5. Februar die Ablieferung des Requirirten und ließ die Benachrichtigung ergehen: daß ein Preuß. Corps ſogleich zu ihrem Schutz aufbrechen würde; auch möchte der Prinz wiederholt dem Herzog v. Richelieu in énergiquen terminis ſchreiben und damit einen Trompeter entſenden und ihm die procédés vorhalten, welche ſich die Franzöſiſchen Truppen dort hätten zu Schulden kommen laſſen: »Da von Nichts anderem als Feuer und Schwert geſprochen, Pechkränze angehänget und wider alle Regeln des Krieges laufenden Muthwillen begangen und daß vor auf den Fall dergleichen mehr geſchehen ſollte und wann ein oder der andere Officier, ſo ſich zu dergleichen gebrauchen laſſen, gefangen bekommen, würde man ſolche nach aller Kriegsraiſon nicht wie Officiers, ſondern wie Pillards und Mordbrenner zu tractiren, ſich gemüßiget

sehen würde, auch sonsten auf alle Weise Repressalien zu exerzieren suchen würde.«

Wir ersehen hieraus von Neuem: daß die gestrengen Maßregeln, welche der König in Feindes Land während des siebenjährigen Krieges ergehen ließ, nur Copien waren von dem, was die Franzosen und Russen bei uns vollführten.

3. Mit dem 5. Februar erhielt der Prinz in einem officiellen Schreiben Mittheilung von dem, was der König an den Fürsten von Zerbst erlassen hatte und befahl, für den Fall der Fürst den ꝛc. Fraignes nicht entfernen sollte, die Absendung einer größeren Truppen-Abtheilung, welche so zu sagen bei einem Durchmarsch sich in en posses setzen sollte: »pour enlever de haute lutte le susdit Fraignes«, wobei dann der Commandirende dem Fürsten erklären könnte, daß Se. Majestät einen erklärten Französischen Spion nicht einen Augenblick länger dulden wollten; am Schluß fügte der König eigenhändig hinzu: »Je vous demande pardon, si je ne vous écris pas moi-même; je me suis fait seigner aujourd'hui; on m'a dit que vous ne vous portiez pas bien, je vous prie, mon cher frère, de prendre le plus grand soin de votre santé et de vous ménager autant que cela se peut faire. Le Prince Ferdinand parait souhaiter, que vers le 15. vous fissiez mine de marcher droit à Hildesheim, mais comme la distribution des troupes françaises m'est inconnue, je me repose absolument sur votre conduite et sur votre prudence. Il est sûr que si l'expédition du P. F. réussit, que cela me mettra fort à l'aise pour la campagne prochaine, ainsi qu'il faut lui faciliter sa besogne autant que cela se pourra. Si vous avez encore un bataillon de Kahlden de reste, il dépendra de vous, de vous en servir où vous le jugerez à propos. Adieu. Fr.

4. Breslau ce 9. de Fevrier. Mon cher frère. J'ai été non seulement fort inquiet de l'état de votre santé, mais je le suis encore plus en recevant votre lettre; vous savez que l'on ne vous demande que des démonstrations et qu'il ne faudra commencer à en faire qu'après le 15. de ce mois, vous pouvez ensuite juger par les progrès du prince Fer-

dinand et par ce que font les ennemis, que vous aurez vis-à-vis de vous, quelles mesures vous pouvez prendre; si cette expédition n'étoit pas si importante, je n'insisterois pas dessus, mais elle est indispensable.

Pour ce qui regarde vos officiers françois, je vous avoue qu'après les mauvais traitements, qu'ils font à Graevenitz, à Dietrich et à d'autres personnes de mon service que je ne saurois consentir aux complaisances, qu'on pourroit avoir en d'autres temps envers les prisonniers, mais les procédés des François ont été trop infames envers moi et pires que ceux des Russes, — trop de douceur et de bonté dans pareil cas — rend méprisable.

Nous nous préparons ici au siège de Schweidnitz, par où nous commencerons dès que la gelée sera passée; j'ai reçu de bonnes lettres de la Porte pour la première fois dans un an et demi. Voici une lettre pour ma soeur de Bayreuth que j'ose vous recommander, vous assurant de la tendresse parfaite etc.

P. S. Il n'y a jusqu'ici que 25 mille hommes de milices en marche de France, le reste sont des rodomontades.

Aus diesem vertraulichen Schreiben geht hervor: daß der Prinz in einem nicht vorhandenen Briefe versucht hatte, eine Gegenvorstellung zu machen auf die ihm anbefohlene Expedition gegen Halberstadt und Hildesheim und ferner eine Fürbitte für die gefangenen Französischen Officiere, für welche und die gefangenen Franzosen überhaupt der König im Jahre 1757 ein lebhaftes Interesse sogar so weit ausgedehnt hatte: daß ein Französischer Commissarius nach Magdeburg erbeten wurde, um sich von den verschiedenen Wünschen der Gefangenen, gleichzeitig aber auch von der guten Behandlung derselben persönlich zu überzeugen. Nun war aber, nach den neuesten bösen Erfahrungen, des Königs Geduld erschöpft. Der Landesdirektor der Priegnitz v. Grävenitz und der Landrath v. Jagow wurden von den Franzosen auch noch zurückgehalten und der König empfahl dem Prinzen mit einem amtlichen Schreiben vom 9., deren Auslieferung zu bewirken und zwar den Ersteren möglicher Weise gegen den ge-

fangenen Herrn v. Martinfort. Das Nächſte vom Prinzen ſelbſt datirte aus

5. Halberstadt 13. de Fevrier 1758. Mon très cher frère. Après avoir fait investir le Regenstein par le Major Anhalt du régiment de Kahlden (No. 3 Rénouard) avec le régiment de Salmuth (Kurfürſt) j'ai fait sommer le commandant de se rendre prisonnier de guerre, à quoi il s'est déterminé et la garnison, composée d'un Capitaine, de trois officiers et de 80 hommes, le tout commandé par le Lieutenant-Colonel Baron de Hein du corps de Fischer est sortie de la place; on y a repris les mêmes canons qui y étoient autrefois, mais d'ailleurs un grand amas de vivres. J'enverrai les prisonniers à Magdebourg et après que le tout sera transporté, je ferai démolir la place, selon les ordres, que vous en avez donnés ici à la chambre. Le régiment du Prince de Hesse (Nr. 45 Zweifel) n'est que de 700 hommes et les régiments de Jungkenn (Nr. 44 Hagken) et de Salmuth doivent aussi donner les hommes qu'ils ont du canton du régiment de Brunswic (Nr. 5 Kleiſt), de sorte que je me trouve avec 6 bataillons, qui tels qu'ils étoient, n'étoient pas propres pour faire tête à l'ennemi, puisqu'on a déjà eu l'exemple que 6 hussards à l'affaire d'Hornbourg ont mis toute une division en confusion, de sorte que le commandant de ces régiments est un emploi où l'honneur court risque d'être engagé, j'ai cru de mon devoir de vous en instruire. Le Duc de Richélieu a relâché le conseiller privé de Grävenitz, mais il a répondu: qu'il n'étoit pas en son pouvoir de relâcher les autres otages de la Vieille-Marche; mais il ne m'a point répondu sur la dernière lettre, que je lui avois écrite et dont vous aviez fait la minute. Je tâcherai de tirer des contributions du pays de Hildesheim et si cela peut être, assez considérables, je tâcherai d'envoyer à la ville de Halberstadt des 200 mille écus de contributions qu'elle a été obligée de payer. Je suis avec le plus profond respect etc.

6. Halberstadt 21. de Fevrier 1758. Depuis que je

suis ici, j'ai fait déjà deux mouvemens en avant, hier j'ai occupé Osterwick à trois milles d'ici et j'y ai été pour mieux tracer la situation du pays. L'ennemi a fait rompre tous les ponts sur l'Ocker, cela s'est fait après que j'ai fait enlever plusieurs otages du pays de Hildesheim, la régence de la ville m'a écrit et j'espère qu'ils payeront des contributions. L'ennemi a dessein de se retirer au delà du Weser et ensuite de marcher sur Stade, passer ensuite en Poméranie et se joindre aux Suédois, c'est le projet de la campagne, fait à Versailles et que le Prince de Clermont qui est arrivé à Hanovre, porte sur lui. J'attends votre agrément pour lever les 500 hussards, je prétends, si cela est possible et que mon dessein réussit, qu'ils soyent vêtus, montés et armés au dépens du pays de Hildesheim et qu'ils ne vous en coutent autre chose ensuite que l'entretien. (Der Anfang der Belling-Blücherſchen Huſaren, die wirklich auf Koſten der dortigen Geiſtlichkeit erſtanden.)

Le comte de Mailly m'a fait la réponse dont je joins ici la copie, sur une lettre, que je lui écrivis au mois de Décembre. Je vous supplie de me faire savoir quelle réponse je dois lui faire; il y a aussi une lettre pour vous, par laquelle il demande d'obtenir la permission d'oser payer sa rançon. Il y a eu toute une douzaine d'officiers françois de congédiés, mais si du moins il en pouvaient partir encore sept à huit, il y en auroit alors vingt en tout et sur le nombre de deux cents trente à cinquante que nous avons cela fait peu de chose, puisque ceux qui désirent obtenir cette grace sont réduit à la demander par le misérable état de leurs blessures.

Vous avez la bonté de vous intéresser à ma santé, je tâche à me la rendre nécessaire, lorsque je trouve que je puis être utile; au reste j'ai des coliques, quelques fois de la fièvre, mais pas bien forte et point régulièrement et suis incommodé par des fluxions. Je ne serois pas entré dans ces détails, si ce n'étoit pas gratitude et reconnaissance pour l'intérêt que vous daignez y prendre.

Le Prince Ferdinand est en marche, mais le dégel

a rendu les chemins quasi impraticables, le Prince de Holstein l'a joint et c'est ce qui donnera un grand poid pour faire réussir son expédition.

J'ai vu ma soeur et le Duc de Brunswic à différentes reprises. Je suis avec le profond respect etc.

Der hier erwähnte Prinz Holstein war aus dem Hause Gottorp und Königl. General-Lieutenant; er wurde von dem Corps des Feldmarschalls Lehwaldt aus Vorpommern mit 10 Escadrons Dragoner und 5 Escadrons Husaren auf einige Zeit dem Herzog Ferdinand überwiesen; es waren dies die Dragoner-Regimenter Nr. 9 Graf Hertzberg und Nr. 10 vac. Manstein und 3 Escadrons schwarze Husaren und 2 Escadrons Köhler Nr. 7; sie theilten die Lorbeeren von Crefeld und Minden. Die Hannoveraner hatten nämlich damals nur schwere Regimenter und errichteten erst im Laufe dieses Krieges ein leichtes Regiment, das sich unter dem Obersten v. Luckner einen großen Namen machte und als Garde-Husaren noch jetzt in großen Ehren fortbesteht; ja der jetzige König von Hannover selbst leistete dabei als junger Major seine ersten Dienste.

7. Der König eigenhändig. A Reichenbach ce 25. Mon cher frère. Votre lettre m'est venue très à propos pour me mettre du baûme dans le sang, ce que vous m'annoncez des mouvements du Prince Ferdinand et de ce que les François se préparent à repasser le Weser est excellent; il faut espérer, que le Prince Ferdinand en profitera, ce qui fera évanouir leur projet d'entrer dans le Bremen et le Mecklenbourg. Je crois vous avoir répondu sur vos hussards, que je serois bien aise de les voir levés. Vous voyez par la lettre de Mailly, qu'il n'y a rien à faire en France pour la paix et que cette réponse vague et ambigue ferme la porte à toutes négociations. Je suis ici sans sécrétaire, ni personne, je retourne dans quelques jours à Breslau, alors je répondrai à Mr. Mailly et vous prierai de lui faire parvenir ma lettre. Vous ne sauriez vous imaginer que de besogne de toutes espèces Je trouve ici, j'en ai de toutes les façons, mais ce n'est pas les peines qu'il faut regretter, trop heureux si elles mènent

à une bonne fin. Je ne saurois recevoir la proposition de Mr. de Mailly de se rançonner lui même, je jouerais le rôle de marchand et ce seroit la dernière indécence. Apprenez moi, je vous en supplie, bientôt que le Prince Ferdinand a frotté Mr. de Clermont d'importance; quand je fais ma petite prière, j'y ajoute toujours: »O Dieu! toi qui n'aimes ni les ingrats, ni les brigands, daigne donner à ton serviteur Ferdinand toute la force de David pour qu'il assomme tous ces bélitres de François — ainsi soit-il.« Si vous ne trouvez pas cette formule bonne, je vous prie de vous souvenir, qu'elle vaut au moins la prière du vieil Oguilvi, que nous avons entendu brailler en latin dans l'église catholique de Dresden. Je souhaite de tout mon coeur que votre santé se remette bientôt et tout à fait, si un emplâtre de gloire pouvoit vous guérir, je vous vois en passe de vous pourvoir amplement de ce remède. Je vous enverrois volontiers Cothenius (Leibarzt des Königs), mais le pauvre homme a la fièvre chaude très violante.

Je vais demain à Landshuth pour arranger et régler bien des petites affaires; vous entendrez dans peu une nouvelle qui vous étonnera, mais je suis forcé à faire ce que vous saurez dans peu; au moins ne me condamnez pas sans m'entendre, ce n'est rien qui regarde les expéditions militaires, mais quelque chose de fâcheux, qui m'a obligé pour ma sûreté et celle de l'état en venir à une extrémité à laquelle je répugne moi même. Adieu, mon cher frère. J'attends la fin de l'expédition du Prince Ferdinand pour vous charger du commandement de l'armée de Saxe, laquelle je compte de renforcer et de vous donner en gros un canevas, sans cependant vous géner en rien, car malheur à ceux qui veulent se tenir à la lettre, c'est dans ces cas que l'on peut dire, que la lettre tue, mais que l'esprit vivifie. Comment prévoir d'avance tous les cas où vous pourrez vous trouver, cela est impossible, à moins que je ne vous donne pour adjoint un nouveau prophète, qui vient de paraitre à Berlin et qui se met en réputation. Adieu, mon cher frère, soyez persuadé de ma

tendre amitié et de la parfaite estime avec lesquelles je suis etc.

8. Halberstadt 26. de Fevrier 1758. L'armée hanovrienne a occupé Verden, les François ont évacué la ville, le château de Rothenburg situé sur la Vümmel s'est rendu, on y a fait 300 hommes de prisonniers; on ne peut pas encore déterminer où et comment les François s'assembleront, mais selon toutes les apparences ils passeront le Weser, on assure même, qu'ils se retireront de Brunswic et Wolfenbüttel et qu'ils évacueront entièrement ces deux places. Si cela arrive je les ferais occuper tout de suite par des bataillons de milices de Magdebourg, mais je vous supplie de me donner vos ordres en conséquence de cette supposition, si vous souhaitez que vos troupes restent dans ces deux places ou bien, si ensuite vous voulez les en retirer? Jusqu'ici à la vérité ils ne font que des arrangemens pour en sortir, ils ont même envoyé hier un gros détachement de Brunswic et Wolfenbüttel vers quelques quartiers que nous occupons, pour observer sans doute ce qui se passe, mais ils se sont retirés avant que l'on ait pu les y obliger. J'ai aussi fait surprendre un poste de l'ennemi dans l'évêché d'Hildesheim et on a fait un officier et 24 hommes de prisonniers, c'est le Major de Borcke du régiment de Meinicke (No. 4 Katte Dragoner) qui pendant tout l'hiver s'est destingué dans toutes les occasions où ces sortes de coup se sont faites, aussi oserai-je vous supplier pour lui de vouloir lui accorder la croix pour le mérite. Je fais avancer aujourd'hui quelques quartiers et j'occuperai même quelques villages dans le pays d'Hildesheim. — J'ai l'honneur de vous envoyer ci-joint l'état pour 500 chevaux d'hussards; j'ai déjà au delà de cent hommes presque tous armés et montés, je leur ai donné du noir et du verd pour uniforme comme ce sont les draps les plus aisés à avoir, à l'égard des officiers j'ai l'honneur de vous en proposer neuf; il y en a deux auquels je vous supplie d'accorder un escadron. Le Lieutenant Rüllmann est celui qui rend ici les plus

grands services, ainsi si vous daignez accorder l'avancement pour les neuf officiers que je propose, vous auriez encore la grace d'en envoyer encore onze autres, parmi lesquels il y auroit un Lieutenant-Colonel, un Major et un Rittmeister, un Stabs-Rittmeister, un Premier-Lieutenant, trois Second-Lieutenants et trois Cornets, si vous vouliez avoir la bonté de faire partir tout de suite ceux dont vous auriez fait choix; j'espère qu'en 6 semaines les escadrons seroient en état de faire tout le service d'un vieux régiment d'hussards. J'ai pris des armes de Magdebourg, les sabres et les selles seront faits à Berlin et sont déjà commandés, sans compter que j'en ai grand nombre pris sur l'ennemi, les uniformes se font ici et le tout déjà payé sur les contributions du pays d'Hildesheim, j'ai déjà les otages et lorsque les François se retireront plus en arrière, j'espère que l'on pourra faire payer honnêtement ce pays, ainsi j'ai à vous supplier, si vous voulez accorder qu'après avoir payé toute la dépense pour la levée des cinq escadrons, si vous voulez permettre ensuite que l'on donne des quartiers d'hiver aux 300 dragons, aux cent hussards, au régiment du corps et à celui de Kahlden et si du reste des contributions vous voulez disposer pour le soulagement de la province d'Halberstadt ou autrement. J'ai encore à vous représenter, que si vous accordez les officiers pour les hussards, si vous vouliez aussi donner les ordres pour le payement à commencer du mois de Mars.

Le Regenstein est entièrement démolé, de sorte que personne ne peut plus l'occuper.

Le marquis de Fraignes a été conduit à Magdebourg; la Princesse de Zerbst assure qu'il a été accrédité et s'intéresse vivement pour lui. Je suis etc.

9. De Hessen, 27. de Fevrier 1758. Mon très cher frère. Les François sont sortis de Brunswic, Wolffenbüttel et Goslar, nos hussards ont déjà été à Goslar et ont fait quelques prisonniers. J'ai envoyé le bataillon de Wunsch, les dragons et hussards jusque vers Hildes-

heim, mais je n'en ai point encore reçu de rapport; selon les apparences l'ennemi se retire du côté de Cassel, c'est du moins ce que j'en puis juger au rapport des déserteurs et des espions; j'ai avancé encore aujourd'hui les regimens pour soutenir les troupes avancées, eusuite je me réglerai pour prendre possession du pays d'Hildesheim avec une partie des troupes à mesure que l'ennemi se retirera, mais je vous supplie de me donner vos ordres, où vous souhaitez que les troupes doivent rester lorsque l'ennemi aura passé le Weser ou se sera jeté dans le pays de Hesse, puisque après avoir poussé jusque dans le pays d'Hildesheim j'aurai à peu près fait tout ce que je puis faire.

Am Schluß macht der Prinz zum ersten Male Entschuldigungen wegen des schlechten Schreibens.

10. Als nach der Schlacht von Groß-Jägersdorff, welche der Feldmarschall v. Lehwaldt gegen Apraxin am 30. August 1757 verlor, die Russen sich wieder zurück über die Grenze zogen, beschloß der König, vor Allem die von den Schweden beabsichtigte Offensive niederzuhalten und beorderte daher die Truppen unter Lehwaldt nach Schwedisch-Pommern; diese im Winter vollendete Expedition drang ohne Hindernisse bis vor Stralsund, wohin sich die feindlichen Truppen zurückgezogen hatten. Da Lehwaldt hier nicht weiter Rath wußte, so gab der König dem General-Lieutenant Grafen Dohna das Commando mit dem Befehle: das zugefrorne Meer eiligst zur Eroberung und Besetzung der Insel Rügen zu benutzen, und als bei gelindem Winter das Meer wieder aufging, verlangte der König eine Landung, wie solche der große Kurfürst im Jahre 1678 und der König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1715 vollführt hatten. Man übersah hier, daß dem Grafen Dohna die Dänische Flotte abging, über welche jene gebieten konnten. Dohna verfiel auf den Versuch einer Friedens-Unterhandlung mit einem gefangenen Officier. Da der König hieraus kein Resultat ersah, antwortete er dem Grafen: J'ai reçu hier la lettre que vous m'avez faite du 22. Fevrier, sur laquelle je suis bien aise de vous faire observer: que si mes intentions avoient été de négotier là la paix avec les Suédois: j'y aurois envoyé des ministres,

mais au lieu de cela, j'y ai envoyé des généraux pour y agir en militaire et non pas pour y négotier. Ihr müßt, ſchreibt der König weiter, die Leute dorten nicht zu widerſtandsfähig halten, vielmehr als elendes, zuſammengeworfenes Volk ohne Ordnung und Disciplin. Trotz alle dem ſtieß Dohna auf ſo viele Hinderniſſe und Schwierigkeiten, daß die Schweden ruhig im Beſitz von Rügen und Stralſund blieben, worüber der König oft ſeine Unzufriedenheit äußerte.

## X. Im Monat März 1758.

### (Fortſetzung).

Der König verließ im Monat März die Winterquartiere, und vereinte die Schleſiſche Armee in geeigneten Stellungen zur Deckung der Belagerung von Schweidnitz, die combinirten Bewegungen der Armee-Corps unter Prinz Heinrich und Herzog Ferdinand hatten zur Folge: daß die Franzoſen in dieſem Monat Niemburg, Osnabrück, Minden, Hameln, Rinteln, Emden, Caſſel, Münſter und Marburg räumten.

1. Der König noch in Breslau eigenhändig: Ce 3. Mars 1758. Mon cher frère. Les nouvelles que vous me donnez des progrès du Prince Ferdinand me font le plus grand plaisir du monde; il m'écrit qu'il a passé l'Aller et qu'il est maître de Hoya et du pont du Weser et que nos hussards ont détruit tout le régiment de Poleretzki, à présent la tête de Mr. de Clermont tournera et l'occasion deviendra favorable pour qui saura en profiter chaudement; voilà ce que j'ai écrit: le Pr. Ferdinand doit marcher à Niembourg et comme cela force les François à prendre le chemin de Minden pour se retirer, je lui ai fort recommandé de tâcher de les atteindre, avant qu'ils gagnent les montagnes ou de les attaquer de l'autre côté du Weser. Je passe à présent à l'article de Hildesheim et de ce qui vous regarde: pour Hildesheim il faudra que cela paye les quartiers d'hiver des régiments que vous me proposez, que cela fournisse aux frais de l'équippement de

vos hussards et quant au reste il faut savoir combien vous en pourrez tirer à la hâte; pour Brunswic et Wolffenbüttel dès qu'il n'y a plus de François dans ces pays, je ne vois pas pourquoi nous y mettrions garnison; je vous destine le commandement en Saxe et comme tout votre corps y est nécessaire, hâtez vous pour les contributions et n'avancez pas plus que Hildesheim, car vers la fin de ce mois, il vous faudra prendre ce commandement et y ramener vos troupes; vous recevrez sur cela à temps les détails de tout.

Quant au régiment de hussards j'approuve le choix que vous avez fait des officiers, je tâcherai de rassembler promptement les autres et de vous les envoyer; mais ce qui fera trainer leur arrivée, c'est qu'ici toutes les troupes sont en mouvement pour prendre le chemin des montagnes pour mieux couvrir Schweidnitz que les Autrichiens font mine de vouloir secourir, mais cela n'empêchera pas que vous ne receviez les officiers qui vous manquent. J'ai fait calculer l'état du régiment et Borcke aura ordre de le payer. Dans ce moment je reçois votre seconde lettre et je suis charmée de la fuite des François, pourvû que le Pr. Ferdinand en profite et les détruise à présent, pour qu'ils ne puissent pas reparaitre de sitôt, sans quoi ce seroit à recommencer, si le Clermont va à Cassel il reprendra par Paderborn et voudra naturellement regagner le Weser, mais voilà ce que le Pr. Ferdinand lui peut empêcher facilement, le bien frotter et le renvoyer accommodé de toutes pieces vers le Rhin, ce qui pourroit l'obliger d'attirer Soubise à lui.

Je vous prie d'entretenir correspondance avec le maréchal Keith et Finck pour être au fil de ce qui se passe là-bas et sur la frontière afin que lorsque vous serez obligé de vous y rendre, que vous soyez au fait des dispositions des ennemis. Adieu, mon cher frère, vous êtes à présent la source des bonnes nouvelles, donnez m'en toujours de vos progrés et de votre santé et soyez persuadé de la tendresse avec laquelle je suis etc.

2. Der Prinz. Libenbourg, 3. de Mars 1758. Mon très cher frère. Après que les François sont retirés de Brunswic, Wolffenbüttel et Goslar, j'ai envoyé les dragons, hussards et le bataillon de Wunsch à la poursuite de l'ennemi et tous les régiments sont entrés dans le pays de Hildesheim; les hussards et dragons ont fait passer les deux cents hommes prisonniers sur l'arrière garde de l'ennemi et ont pris quelques chariots d'équipages. L'ennemi a passé le Weser à Hameln, une colonne de l'armée Hanovrienne marche au-delà du Weser, les deux autres en deça. Le Prince héréditaire de Brunswic a fait beaucoup de prisonniers à Hoya et les Hanovriens sont en possession de Niembourg, le corps des François qui étoit à Bremen est aussi replié vers Consbrück. La désertion est énorme, je puis assurer qu'il vient de mon côté vingt à trente déserteurs françois par jour et je suis certain, que le Pr. Ferdinand en reçoit autant. J'ai occupé la ville de Hildesheim et la ville de Goslar. Je compte de faire un détachement vers Duderstadt pour précipiter la marche de l'armée du Prince de Soubise, qui est retirée de Nordhausen et Duderstadt, et aussi pour tirer des contributions de l'Eisfeldt, appartenant à l'électeur de Mayence. J'ai occupé Wolfenbüttel avec un bataillon de Jungkenn et un bataillon de milice et je prends comme prisonniers tous les malades que les François y ont laissés. Ils en ont laissé un très grand nombre à Brunswic, mais le Duc m'a prié de n'y point envoyer; comme les François ont encore plusieurs otages du Duc, ainsi il craint de les désobliger, comme rien ne presse et que ces malades sont coupés de l'armée françoise, ainsi d'attendre la réponse que vous ferez au Duc, qui m'a fait savoir, qu'il vous écriroit à ce sujet. Par tous les mouvemens précipités que les François ont faits, ils ont perdu autant et davantage, qu'ils ne l'auroient fait par une bataille; selon les nouvelles que je reçois, ils se retirèrent jusque dans l'évêché de Paderborn, ils abandonneront Minden et je crois que toute la Westphalie sera dé-

livrée des François, à la réserve peut-être de la ville de Wesel. Nous avons trouvé quelque reste de magasin à Goslar, il y en a aussi à Hildesheim, mais ils en ont emporté la plus grande partie. Je suis etc.

3. Der Herzog Carl von Braunſchweig, Schwager des Königs, hatte auch am 3. März an den König geſchrieben, ſeine Rückkehr ſeit dem 1. März vermeldet und ſich für die kranken Franzoſen verwendet; der König wünſchte dem Herzoge am 8. März Glück zu der Rückkehr in ſeine Staaten und vermerkte über den fraglichen Gegenſtand unter anderm: Conviendroit-il à présent à V. A. de faire, pour m'exprimer ainsi, l'avocat des François, pendant que ceux-ci ont fait tout le mal possible à vous et à vos alliés? Nach dieſem Eingange wird man ſich überzeugen, daß der König von der fraglichen Anſicht ſehr wenig eingenommen war, jedoch befand ſich der herzogliche Miniſter v. Cramm ſelbſt als Geiſel in Franzöſiſchen Händen.

4. A Breslau, ce 9.: Mon cher frère. Je suis si content de tout ce que je vous vois faire, que si j'étois à côté de vous, pour vous dire à chaque moment ce que je pense, cela ne pourroit pas être plus conforme à mes idées. Voyez vous, cela est un grand article pour nous, de chasser le Clermont, mais s'il y a moyen d'englober l'armée de Soubise dans sa déroute, nous avons tout gagné; tâchez donc, mon cher frère, d'y faire votre possible, comme vous l'avez commencé, vos manoeuvres de là-bas décideront à la fin de la guerre et mettront la balance de notre côté, vous vous couvrez de gloire et assurez par vos actions ce que j'ai toujours pensé de vous.

J'ai ordonné à Borcke de vous payer comme Général-Commandant de l'armée de Saxe 1000 écus par mois pour votre table; il vous faudra outre cela encore 3 aides-de-Camp; je vous enverrai Oelsnitz (General-Quartiermeiſter-Lieutenant) pour prendre vos Camps sous votre direction; il vous faudra outre cela encore les majors de brigades etc. c'est de quoi je vous entretiendrai dans quelques jours

dans une lettre séparée. Il faudra vous hâter de tirer les contributions et les quartiers d'hiver, car vous ne pourrez pas rester longtemps dans les environs où vous êtes actuellement. S'il plaisoit au ciel d'envoyer l'esprit de vertige à cette armée des cercles et si elle se mettoit à courir aussi, cela seroit admirable, mais ce seroit en demander trop. J'ai écrit au Duc que les François ne pouvoient pas établir de nouveaux usages à la guerre et que si nous trouvions de leurs malades, je les tenois sensés (?) mais prisonniers, et qu'il n'en avoit à jeter tout l'odieux sur moi. Adieu, mon cher frère, soyez sûr que je prends une certaine part à toutes les bonnes choses que vous faites et que l'on ne sauroit être avec plus de tendresse et de considération que je suis etc.

P. S. Si vous pouvez enrôler quelques centaines de déserteurs françois pour les bataillons francs de la Silésie, vous me ferez plaisir de me les envoyer.

5. Libenbourg, 8. de Mars 1758. Mon très cher frère. Les François ont passé le Weser à Hameln et selon toute mes nouvelles le corps de Soubise doit être joint à l'armée du Prince de Clermont. Le Pr. Ferdinand est arrivé hier devant Minden, cette place veut se défendre; je crains que l'armée hanovrienne passera le Weser, ce qui fera certainement replier l'armée françoise, laquelle n'est pas en état, si les rapports que je reçois sont justes, à risquer une bataille. Nos hussards et dragons ont encore attaqué le régiment de Berlini (?) à l'arrière-garde; ils en ont tué le Major et beaucoup de monde et fait un Rittmeister et vingt hussards prisonniers; le Général Finck a attaqué avec les dragons et hussards qui sont à l'armée du Pr. Ferdinand quelques compagnies de l'infanterie françoise, il en a sabré la plus grande partie et a fait près de 200 prisonniers. J'ai fait un détachement à Duderstadt commandé par le Major Bidersée, qui doit répandre le bruit: que tous les régimens qui sont en Saxe marchent sur Nordhausen et Duderstadt, ce qui aidera peut-être à précipiter la marche de l'armée de Soubise. Je

joins ici une lettre d'un officier françois prisonnier, qui demande service; comme je ne le connois pas autrement, que par le bien qu'on m'en a dit, ainsi je n'ajouterai rien à sa demande; il a été malade de ses blessures, pendant que j'étois à Leipzig. J'amasserai le plus d'argent que je pourrai, mais le pays a été bien foulé par les François. J'espère cependant dans quelques temps pouvoir vous faire part de tout ce dont vous pourrez disposer.

Vous voulez, mon très cher frère, me confier le commandemant de l'armée en Saxe, je m'estimerai heureux, si je puis remplir vos intentions, si l'empressement suffisoit, j'oserois me promettre des succès heureux, au reste j'attends que vous vouliez me faire connaître en quoi je puis satisfaire à la confiance que vous me témoignez. Je vous supplie de m'accorder la permission de faire un tour à Berlin afin de jeter un coup-d'oeil sur mes affaires domestiques; je me servirai de cette permission, lorsque j'y pourrai aller avec sûreté et sans rien négliger etc.

Am 10. März erließ der König eine Ordre an den Staats-Minister v. Borcke, vom 1. April abwärts, dem Prinzen Heinrich monatlich ein Tausend Thaler, als commandirender General der Armee in Sachsen an besonderen Tafelgeldern, von der Torgau'schen Casse auszahlen zu lassen, und außerdem es zu honoriren, wenn der Prinz für Spione und dergleichen Ausgaben Liquidations einreichen sollte. Der folgende 11. März war besonders wichtig für den Prinzen, als an diesem der König demselben die Instruction über sein Verhalten als commandirender General zugehen ließ, gleichzeitig war diese, von dem Monarchen selbst entworfene Instruction von dem nachstehenden Schreiben begleitet:

6. Ce 11. Mon cher frère. Je vous envoye une grande instruction pour l'armée que vous aurez à commander en Saxe. Si tout ce qui est françois prend le chemin du Rhin, c'est-à-dire Soubisien et Clermonais, vous pourriez peut-être en retournant en Saxe donner le réveil au cercles et peut-être vous débarasser d'eux, avant le commencement de la campagne, ce qui seroit un grand avantage;

je ne vous dis ceci, que comme un concetti, vous n'avez qu'à examiner l'affaire et vous la ferez si vous la croirez faisable, si non, vous ne l'entreprendrez pas. Je vous fais lever une compagnie de canonniers dont vous aurez soin et je joins à votre corps 20 gros canons de 12 livres, cela fait un prodigieux effet, si vous avez quelques affaires avec l'ennemi, il faut mettre ces canons en batterie et les faire agir tous vers l'aile que vous voulez attaquer et vous en éprouverez sûrement l'avantage, cela est un peu difficile à traîner, mais en revanche cela tire à 5400 pas et la mitraille à 1000 pas. Comme par l'heureuse fuite des François Magdebourg est hors d'insulte, vous pouvez tirer de-là tout ce que vous croirez nécessaire pour vos opérations. Je pars dans quelques jours pour couvrir le siège de Schweidnitz, que l'on pourra difficilement commencer avant le 20. Mais il faut le couvrir primo, secundo pousser un corps dans le comté de Glatz. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse, étant avec une etc.

7. Das Original der gedachten Inſtruction war von des Königs Hand, ſie lautete: Instruction pour le Prince Henry chargé du commandement de l'armée en Saxe.

Cette instruction embrasse deux objets, le maintien de l'ordre, de la discipline, du complet et bon état des troupes et 2e les opérations militaires.

Quant à ce qui regarde le premier article, ma volonté expresse est: que vous mainteniez la discipline, surtout la subordination avec toute la rigueur imaginable et qu'au cas que quelqu'un y contrevint grièvement, après avoir fait tenir conseil de guerre vous pouvez le faire périr de mort s'il le mérite; ainsi des déserteurs, lorsqu'il y en a trop, vous devez faire des exemples pour contenir ceux, qui pourroient vouloir les imiter.

Vous aurez soin que le soldat ne manque ni de pain, ni de viande et dans de grandes fatigues vous lui ferez fournir des vivres gratis. Vous tâcherez par toute sorte d'industrie de recruter votre corps s'il fait des pertes,

vous tâcherez, autant que l'occasion et les moyens le permettent de le tenir complet.

Vous empêcherez le pillage, autant que possible et punirez sévèrement les officiers, qui ne l'ont pas empêché, surtout ceux qui s'oublient au point de faire eux mêmes de pareilles bassesse.

Voilà en gros pour la règle à observer. Je passe à présent au second article, qui importe un plus grand détail et m'oblige, par conséquent, de vous exposer les projets des ennemis, ensuite les miens et d'entrer alors dans la discussion de ce qui regarde proprement les manoeuvres de l'armée que je vous donne à commander.

Le projet des Autrichiens c'est d'agir avec leurs plus grandes forces contre la Silésie, tandisque l'armée de Clermont, moyennant un nouveau traité que ces gens vouloient faire avec le Roi d'Angleterre, devoit pénétrer dans le Magdebourg ou marcher par Bremen dans le Mecklenbourg et se joindre par ce pays aux Suédois.

L'armée de Soubise devoit faire à peu près la même manoeuvre que vous lui avez vu faire l'année précédente, c'est à dire, pénétrer en Saxe du côté de la Thuringue pour gagner l'Elbe, pendant que les troupes des cercles et quelques mille Autrichiens devoient entrer en Saxe par Freyberg et un détachement des Hongrois étoit destiné d'ailleurs pour infester la Lusace et faire de là des courses dans le Brandebourg.

Or de ce projet tout ce qui regarde l'armée de Clermont est entièrement rompu, si comme on peut l'espérer l'armée de Soubise fuit en même temps et que tout cela aille vers le Rhin; la Saxe ni le pays de Brandebourg n'auront rien a craindre de sitôt de la part des François. L'armée que vous commandez ne trouvera donc probablement contre elle que les cercles, joints au corps de Marschall de ce côté-ci; si les Autrichiens espèrent persuader les Russes qu'ils envoyent le corps de Schuwàlow à leur secours, ce corps a fait des magasins du côté de Grodno et il ne peut arriver ici que vers la fin

de Juin, cela m'oblige de frapper un grand coup sur les Autrichiens tandis que j'ai toutes mes forces ensemble et avant que ce secours, s'il arrive, m'oblige de détacher. Voici donc mon projet de campagne:

Prendre Schweidnitz tranquillement, laisser un corps de 15 mille hommes pour couvrir les montagnes, où au cas que quelque corps voulût passer par la Lusace, mon détachement peut s'y opposer; ensuite porter la guerre en Moravie. Si je marche droite à Olmütz, l'ennemi viendra pour le défendre, alors nous aurons une bataille dans un terrain, dont il n'a pas le choix. Si je le bats comme il le faut espérer, j'assiège Olmütz, alors l'ennemi, obligé de couvrir Vienne, attirera toutes les forces de ce côté-là et Olmütz pris, votre armée sera destinée à prendre Prague et à tenir la Bohème en respect. Après, quoique les Russes, ou qui que ce soit, viennent, je serai en état de détacher tant qu'il le faudra.

Quant à ce qui regarde votre armée, le commencement de la campagne doit être une défensive. Vous pourrez rassembler votre armée du côté de Dresde où vous le voulez; vous connaissez tous les camps, que j'ai fait reconnoître là-bas, dont vous pourrez choisir celui qui vous conviendra le mieux. Comme il est nécessaire d'avoir de bonnes nouvelles et qu'il ne faut rien épargner en espions, Borcke a ordre de vous fournir tout l'argent dont vous aurez besoin.

Je défends expressément tout conseil de guerre pour vos opérations, je vous donne plein pouvoir d'agir comme vous le trouverez bon, de vous battre, de ne vous point battre — en un mot, de prendre en toutes les occasions le parti que vous croirez le plus avantageux et le plus conforme à l'honneur.

La manière dont les François viennent d'être chassés doit naturellement faire changer de mesures aux Autrichiens pour leur plan d'opération. Comme il m'est impossible de le deviner à présent, je ne saurois vous rien dire, si non que votre armée doit descendre la Saxe, empêcher l'en-

nemi d'y pénétrer avant et se borner à cet objet, jusqu'à ce que nous ayons pris Olmütz, où vous trouverez toutes les facilités pour agir.

Vous ne négligerez aucune occasion pour nuire à l'ennemi; surtout il faut être attentif à rompre ses mesures d'avance et ne lui point laisser tranquillement exécuter ses projets.

Si cette armée est obligée de se retirer pour se joindre aux Autrichiens, vous aurez de belles occasions pour engager des affaires d'arrière-garde, peut-être aussi des batailles, où vous ne risquez rien, si l'ennemi est obligé de gagner la Moravie.

Vous avez les Généraux Itzenplitz et Hülsen dans l'infanterie, dont vous pouvez bien vous servir. Dans la cavallerie vous aurez Driesen et j'en enverrai encore quelque bon. En suite Kleist de Szekely et Belling qui a reçu vos hussards.

Accoutumez les cavaliers à la guerre et commandez toujours d'eux quelque détachement pour soutenir les hussards, mais sous leurs ordres et non sous celui des officiers de cavalerie.

Quant à vos magasins je les ai placés à Torgau et Dresde, ce qui vous donne la commodité de l'Elbe et vous met en état, de vous tourner également vers Bautzen ou Freyberg, selon l'exigeance du cas.

Je vous recommande surtout, quoique vous ne deviez que défendre la Saxe, d'agir toujours offensivement et si vous croyez que l'ennemi peut vous forcer à vous battre, attaquez-le, mais ne vous laissez jamais attaquer par lui.

S'il manque quelque chose d'ailleurs à cette armée, soit médecins ou autres officiers de Brigade, vous n'avez qu'à le mander promptement pour qu'on y remédie à temps. Je vous recommande sur toute chose, le soin des pauvres blessés et malades, pour qu'on ait pour eux toute l'attention que méritent des gens qui se sacrifient pour leur patrie.

Voilà à peu près tout ce que je puis vous dire, je ne saurais entrer en détail d'événemens futurs; vous savez en

gros de quoi vous êtes chargé, pour le détail et l'exécution, je m'en remets entièrement à votre vigilance, sagesse, exactitude et attachement, étant etc.

P. S. Vous pouvez tirer le Général Finck de Dresde si vous le jugez à propos et y nommer ad interim un autre commandant. Vous pourrez aussi en cas de besoin nommer un officier pour Torgau ou pour quelque autre ville que ce soit, si vous trouvez à propos de garnir de troupes.

Féderic.

Hiezu gehörte ferner: Désignation der Generalität, welche bei dem Sächsischen Corps d'armée stehen soll:

General-Lieutenants: von der Infanterie: Prinz Heinrich von Preußen, v. Itzenplitz, v. Hülsen; von der Cavallerie: v. Driesen. General-Majors: von der Infanterie: v. Assenburg, v. Grabow, v. Finck, v. Bredow, v. Wietersheim, v. Jungkenn, v. Salmuth; von der Cavallerie: Baron Schönaich, v. Meinicke, v. Zieten.

Der Prinz Heinrich verblieb vorläufig noch in seiner mitwirkenden Stellung zum Prinzen Ferdinand von Braunschweig und wir finden die nachfolgende Correspondenz:

8. Der König. Ce 13. Mars 1758. Mon cher frère. J'ai été charmé d'apprendre par votre lettre la suite des avantages que vous avez sur les François; il est certain que dès que le Prince Ferdinand aura passé le Weser et fait mine de tourner du côté de Paderborn, que tous les François coureront au Rhin et qu'il n'en sera plus question pour cette armée, ce qui fait un point très important pour nos affaires. Je compte de commencer le siège de Schweidnitz du 18. au vingt et d'avoir fini cette besogne le 2. d'Avril; vous aurez reçu a présent, mon cher frère, une ample instruction de ma part et vous verrez par là: que le dessein de l'ennemi est de commencer une campagne précoce; il y a apparence que vos succès (surtout si les François sont forçés à repasser le Rhin) ralentiront cette première ardeur, c'est de quoi dépend le moment que vous voulez vous rendre à Berlin; je vous avoue que je ne crois pas que cela se pourra, si c'est pour voir Ma-

dame ou arranger des affaires, faites plutôt venir en Saxe les gens dont vous avez besoin, que rien n'empêche de voyager; si c'est pour vos finances, j'y ai pourvu selon le peu de moyens qui me restent, comme vous le verrez par les ordres donnés à Borcke. D'ailleurs j'aurai besoin vers le mois d'Avril du maréchal Keith que je ne saurois retirer de Saxe, avant que vous ne l'ayez relevé. Comme nous n'avons ici aucune nouvelle de ce qui se passe chez vous, je vous prie de m'écrire de temps à autres ce que vous apprenez et surtout de ce que font les Rossbach, s'ils fuyent avec, ou s'ils prendront le chemin de Bamberg?

La chose à la quelle je vous avois préparé n'aura point lieu, dont je suis bien aise, parceque je haïs tout ce qui s'appelle Sévérité, rigueur, et que je ne m'y porte que quand cela est absolument nécessaire. Voilà deux ministres de disgraciés: Paulmy à Versailles et Bestuchef à Petersbourg — cela ne nous fait ni chaud ni froid, je vois bien qu'il n'y aura d'événemens favorables pour nous que ceux, que nous forcerons au bout de l'épée. Adieu, mon cher frère.

Voici la réponse à votre Capitaine qui m'a fait des propositions non recevables. Je vous embrasse de tout mon coeur, vous assurant de la tendre amitié et de la haute estime avec laquelle je suis etc. Federic.

9. Flackstocksheim 14. de Mars 1758. Mon très cher frère. Le Pr. Ferdinand a entrepris le siège de Minden et a fait ouvrir la tranchée la nuit du 8. au 9.; son armée a passé le Weser, il n'y a qu'un très faible corps de troupes qui soit resté en deça; le Prince de Clermont qui a été jusqu'ici à Hameln, a transféré son quartier le onze à deux milles de la ville à un petit endroit au delà du Weser. Le Marquis le (unleferlich) est détaché vers Herford, le Marquis de Villemur vers Rinteln; quoiqu'il paraît que le Prince de Clermont veut dégager Minden, je crois pourtant pouvoir presque assurer qu'il se retirera jusqu'à Wesel. Il n'en est pas de même de l'armée de Soubise, elle doit suivre sa

première destination, mais il est néanmoins certain, que cela mettra du retardement à l'exécution et qu'elle ne sera pas encore de sitôt en état de passer en Bohème ou en Saxe. Le Pr. Ferdinand auroit vu volontiers que j'eusse poussé jusqu'à Hameln, mais comme cela m'éloigne extrêmement et que d'ailleurs je suis sur mon départ, ainsi je n'ai pu suivre ses intentions. Je compte retirer la garnison d'Hildesheim le 16. et me replier ensuite sur Halberstadt et puis en Saxe; mon dessein a été de passer avec tout le corps par Goslar et Duderstadt, mais comme c'est un très grand détour et que sans compter les mauvais chemins qui sont du côté du Harz, je ne suis pas sûr de trouver les vivres nécessaires, ainsi je me vois obligé de prendre par Halberstadt. A l'égard du détachement de Duderstadt, il marchera sur Nordhausen, Querfurth et Mersebourg, afin d'avoir une tête de ce côté-là vers l'ennemi. J'attends vos ordres touchant les régiments de la garnison de Wesell, ne sachant pas s'ils doivent entrer en Saxe ou être envoyés à Magdebourg; ces régiments ne sont pas sur l'état de la guerre et n'ont point de chevaux. Si vous les destinez pour la Saxe, j'oserois vous proposer de les mettre à Dresde, d'où l'on pourrait tirer les régiments de Finck et de Grabow (Nr. 12 Ölß und Nr. 47 Grawert) qui sont en état de rendre service. Les contributions seront tout payées le 4. de Mai, j'ai des sûretés pour cela, il y en a une partie déjà de payée. Vous pouvez disposer de 80 mille écus, argent clair et net; j'espère que vous aurez pour le moins encore une fois autant, mais comme je n'aime point assurer que ce que je puis tenir, ainsi je ne vous annonce pour le présent que les 80,000 écus.

Le nouveau régiment d'hussards (Belling-Blücher) sera payé indépendamment ainsi que les quartiers d'hiver que vous m'avez accordés pour les dragons, cuirassiers et le régiment de Kahlden; tout l'évêché d'Hildesheim ne rapporte cependant que 84 mille écus à l'électeur. J'ai reçu la liste des officiers que vous avez placés auprès des

nouveaux hussards; j'espère que tous le corps se rendra digne de vos bontés et qu'ils mériteront votre bienveillance. Il y a environ deux mois que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire touchant des gentilshommes que vous m'ordonnez de vous faire avoir: j'espère dans peu vous en envoyer trois ou quatre et dans quelques semaines encore davantage, pourvu que je sache alors où je dois les adresser.

J'ai reçu une lettre de ma soeur d'Anspach avec l'inclose pour vous, qu'elle m'a fort recommandée. Après vous avoir parlé, mon cher frère, sur des sujets si importants, me seroit-il permis de vous entretenir pour un moment au sujet d'une grace, que j'ai a vous demander: c'est de vouloir bien m'accorder le Lieutenant de Kalckreuth des gardes-du-corps, qui est actuellement encore malade à Leipzig comme aide-de-camp auprès de moi, ce n'est pas par vanité au moins, et je sais très bien qu'il ne me convient pas d'avoir un officier du premier corps de l'armée auprès de moi, mais ce n'est pas aussi dans cette intention que je vous le demande; j'ose vous assurer que si vous m'accordez cette grace, que j'en conserverai éternellement le souvenir et que cela ne fera qu'ajouter à la reconnaissance respectueuse etc.

Der König hatte die Officiere aus vornehmen Familien allzeit im Verdacht: daß es ihnen mit dem Dienste nicht recht Ernst wäre, und dieser Verdacht übertrug sich auch auf seine Garde du Corps-Officiere, obwohl die Gelegenheiten, die seinen Garden im Felde geboten, allezeit prompt und ruhmvoll aufgenommen wurden; wir werden darüber gleich weiter lesen. Obgleich in diesem Falle der König auch nicht für die Anstellung des Kalckreuth bei dem Prinzen war: so setzte der Prinz doch seine Bewerbungen emsig fort und Kalckreuth bewährte sich bei der hohen Person des Prinzen und eine spätere Zeit sah ihn, nach einer heldenmüthigen Vertheidigung von Danzig, als Gen.-Feldm. und Gouverneur von Berlin im Jahre 1818 mit Tode abgehen. Als derselbe im Jahre 1809 nach Paris entsandt war, stellte Napoleon ihn seinen Marschällen mit den Worten vor: Voilà un maréchal que je vous donne pour exemple. Wir werden

in den folgenden Briefen vom Könige ihn nicht so vortheilhaft erwähnt finden, beziehen uns hierbei aber ein für allemal auf die obengedachten vorgefaßten Meinungen des Königs, gegen die schwer aufzukommen war.

10. Flackstocksheim, 16. de Mars 1758. Je suis pénétré de la plus vive reconnaissance pour la lettre pleine de bonté, que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire en date du 9. de ce mois. S'il étoit possible d'avoir encore plus d'empressement à vous rendre service, le contentement que vous daignez me témoigner sur ma conduite me rendroit encore plus ardent à mériter cette faveur.

Le Prince Ferdinand a pris Minden et a fait 3516 hommes prisonniers de guerre; comme je lui ai fait part, que j'étois sur mon départ, il en a été très fâché et m'a écrit vivement à ce sujet, il a voulu que je devois marcher à Hanoversch Minden sur le Weser; si j'avois pu suivre ses intentions je l'aurois fait, mais en premier lieu les ordres que vous m'avez donnés de ne pas avancer plus en avant et de révenir en Saxe, sont pour moi indispensables, car je suis à dix marches de Leipzig qui est encore très éloignée de Dresden et cette marche fort en avant m'auroit encore éloigné davantage. Mais en supposant que l'armée du Prince de Soubise reste dans la Hesse, en ce cas le Prince de Clermont est absolument hors d'état de faire tête au Prince Ferdinand et cette armée passera le Rhin indubitablement, qui empêche alors le Pr. Ferdinand de faire un détachement de 15 à 20 mille hommes pour passer dans la Hesse et tomber à dos de l'armée de Soubise, qui seroit non seulement obligée à se retirer, mais même avec perte de ses magasins. Quant à moi, le mouvement que je ferais vers cette armée qui est dans un pays de montagnes, ne décideroit rien, car avec le détachement que j'ai, la force ne peut m'être utile vis à vis d'une armée et le temps ne me permet pas d'employer la ruse, puisque obligé de retourner. En faisant ce détour et en y employant même la plus grande diligence, je ne pourrois me retrouver en Saxe qu'à la mi ou vers la fin d'Avril,

ainsi j'ai suivi mon plan, j'ai fait sortir la garnison d'Hildesheim et celle de Wolfenbüttel, qui marcheront aujourd'hui et demain en avant jusque près de la Leine, afin de couvrir la nouvelle de ma retraite et même pour faire répandre le bruit que je marche en avant.

Je vous rends très humblement grâce d'avoir pensé si généreusement à moi en me donnant 1000 écus par mois pour la table; je suis aussi bien aise de la bonté que vous voulez avoir de m'envoyer le capitaine Oelsnitz pour prendre les camps et comme vous me dites que vous voulez bien me donner encore trois aides de-camp, j'ai l'honneur de vous rappeler que je vous ai supplié instamment par ma dernière lettre, que vous daigniez m'accorder le Lieutenant Kalckreuther; j'attends vos ordres pour les deux autres, si vous voulez me les nommer ou me permettre que je les prenne de mon régiment; quant aux majors de brigade, si vous le trouvez bon que j'en fasse choix des régiments qui sont en Saxe. Je suis fâché de n'avoir pas su il y a quinze jours, que vous désirez encore avoir des déserteurs françois pour les bataillons francs, j'aurois pu en envoyer en très grand nombre, je tâcherai encore pendant le peu de jours que je reste d'en enrôler et je les enverrai à Glogau. Je suis avec le plus etc.

11. Flackstocksheim, 18. de Mars 1758. Comme le Pr. Ferdinand continue à m'écrire avec un empressement singulier pour m'obliger à marcher à Hanoverisch Minden, ainsi pour le tranquilliser en quelque manière j'envoye trois bataillons, qui sont les plus près de Göttingen et comme je me trouve extrèmement pressé pour suivre vos ordres et retourner en Saxe, afin aussi de m'instruire sur bien des choses et en régler d'autres, c'est pourquoi j'ai donné le commandement des trois bataillons, des dragons et hussards au Colonel Braun (ſtarb 1770 als General-Lieutenant). Je ne crois pas par ce détachement effectuer autre chose, si non que de faire voir à l'armée alliée, que l'on veut faire l'impossible pour les obliger, car ces bataillons, par cet énorme détour ne pourront s'arrêter

qu'un jour à Göttingen et ne seront que le 29. ou le 30. à Mersebourg, d'où ils ont encore plusieurs marches à faire pour se rendre aux environs de Dresde.

L'armée de l'empire est en Franconie, je n'en ai pas ouï parler depuis que je suis ici, il faudroit passer pour arriver dans ces pays par Cobourg ou Hoff; si la campagne ne s'ouvre pas du côté de l'ennemi de trop bonne heure, on pourroit peut-être si non entreprendre, du moins alarmer l'armée de l'empire: mais comme j'ignore à temps sa situation, tant à l'égard du pays que par rapport à elle même, ainsi je ne saurois sans témérité rien promettre à ce sujet.

Ayant aussi reçu l'instruction que vous avez daigné m'envoyer, j'ose vous assurer: que j'emploirai tous mes efforts pour remplir vos intentions et que je ne négligerai aucun soin pour parvenir de mon côté au but auquel vous vous proposez que je dois travailler. Vous aurez cependant la grace de m'avertir: quels sont les régiments, que vous comptez m'envoyer et quand à peu près ils me joindront. Et comme je prévois que vos succès seront certains et heureux, ainsi j'espère de pousser de mon côté jusqu'à Prague. Je vous prie cependant de me dire quel est votre sentiment à l'égard de l'investissement qu'il faut faire pour prendre cette place, pour laquelle comme vous savez, il faut un grand nombre de troupes, et puis d'où prendre l'artillerie et les ingénieurs pour en faire le siège.

Un autre objet encore c'est de savoir, si en cas que l'armée de Soubise révenoit dans deux ou trois mois d'ici sur Leipzig; en ce cas je vous prie de déterminer d'avance, si vous trouvez plus convenable si je couvre cette ville ou bien Dresde? Je suis bien résolu sans considérer le nombre des troupes que je pourrois peut-être avoir, de marcher sur celui, qui me seroit le plus près pour le combattre, mais comme dans ce temps même on pourroit tomber sur Leipzig, en ce cas je vous prie de me dire, si vous trouvez bon que les deux ou trois bataillons qui y seroient en garnison se défendent — ils pourront soutenir

la place deux ou trois jours — ou bien si vous voulez que le magasin qui y seroit alors, fût transporté et la ville évacuée jusqu'au temps où l'on pourroit la reprendre. Ce sont les deux cas sur lesquels j'ai cru devoir vous prier de m'expliquer vos intentions.

La ville de Hameln a encore garnison françoise, le Pr. Ferdinand a voulu marcher sur Lipstadt, je crois pour sûr qu'ils évacueront la ville alors; l'armée de Soubise tient encore à Cassel, mais comme les mouvements que les François font, changent d'un jour à l'autre, ainsi je suis sûr, qu'on apprendra dans deux ou trois jours d'ici à quoi à la fin les François se déterminent.

Je compte être avec mes 5 bataillons qui me restent et que je mettrai incessamment en marche, le 22. à Halberstadt et être vers le 27. ou 28. à Dresde. En attendant il faudra que je m'en rapporte au Colonel Braun en ce qui regarde le détachement dont je vous ai parlé au commencement de ma lettre et j'ai cru devoir en agir ainsi pour les raisons que j'ai eu l'honneur de vous alléguer. Je suis avec le plus profond etc.

Wichtig und intereſſant iſt hierbei: daß die Idee, die Reichs-Armee zu allarmiren, ein Ereigniß, welches weiterhin von ſo großem Erfolg war, vom Prinzen zuerſt ausging. Außerdem verrathen des Prinzen Ideen und Pläne auf Prag und dergleichen, den unternehmenden Feldherrn, wie gerade der König ihn wünſchte, ich gehe ſogar ſo weit, anzunehmen, daß der König dem Prinzen dieſes Commando übergab, nachdem der Feldmarſchall Keith im December 1757 ſich außer Stande fühlte, während der König bei Leuthen ſiegte, einen gewagten coup auf Prag zu unternehmen, wie wir dies zur Zeit überzeugend dargethan haben. — Der König hatte am 15. März Breslau verlaſſen, und begann die Einſchließung von Schweidnitz mit dem Quartier in Grüſſau.

12. A Grüssau, ce 19. de Mars 1758. Mon cher frère. Non seulement les 3 régimens de Wesell vous sont assignés, mais encore 3 régimens qui se trouvent à Berlin, à savoir — der König ſchreibt hier Leſchwitz anſtatt Leſtwitz

(Nr. 31 Kropf), Brandies (Nr. 38 Pelchrziem) et Schultze (Nr. 29 Treuenfels). Vous placerez tout cela comme vous le jugerez à propos, si vous faites entrer les régimens de Wesell à Dresde cela m'épargnera l'argent des equipages de campagne et les autres vous rendront de meilleurs services; je ferai aussi partir dans quelques jours le régiment de Bredow (Nr. 43 Strachwitz) que j'envoye droit à Dresde d'où vous pourrez en disposer. Vous faites bien, mon cher frère, de vous retirer tout doucement vers la Saxe pour ne point être prévenu par l'ennemi, car nous y sommes très faibles à présent, vous aurez la bonté d'assigner tout ce qui est argent de contribution au Général Massow († 1761 als General-Lieutenant und General-Kriegs-Commissarius) et de lui écrire que c'est pour payer les fournitures et armes perdues de l'armée, cela vient fort à propos dans les circonstances présentes. J'espère que vous arrangerez d'avance un train d'artillerie de siège à Magdebourg, prêt à être transporté sur vos ordres sur l'Elbe, cette précaution est indispensable pour ce que, vous savez, si la fortune nous rit; vous me demanderez peut-être: d'où viendront les officiers d'artilleurs? Je pourrai peut-être vous les envoyer alors ainsi que d'autres personnes dont vous pouvez avoir besoin.

Pour que vous sachiez ce qui se passe ici, je dois vous dire, que je me suis mis ici sur le nez des Autrichiens, mais que des chemins dignes de la Sibérie nous séparent et nous empêchent de nous caresser, que la tranchée pourra s'ouvrir devant Schweidnitz du 22. ou 23. à peu près et que nous comptons que l'affaire durera à peu près 15 jours, après quoi il faudra donner un peu de repos aux troupes.

Vous savez, mon cher frère, que j'aime à vous faire plaisir quand j'en ai l'occasion, mais vous me demandez une chose, qui m'afflige de ne pouvoir vous satisfaire — point, parceque Kalckreuther est dans les gardes du corps, mais par sa mauvaise conduite: il m'a demandé le congé et j'ai été sur le point de l'envoyer dans une for-

teresse; après cela je ne puis m'en dédire, ou il est obligé de faire son service, ou moi de le faire enfermer. Si vous en voulez un autre du même corps, celui sera un honneur d'être employé chez vous, il faut que cela soit une distinction et non pas la récompense d'un caprice, comme l'est sa maladie. — Dans ce moment j'apprends que Minden est rendue. Dieu en soit loué et puissent tous les François être ignominieusement chassés au-delà du Rhin et noyés même ou fleurdelisés sur le ciel chacun avec les lettres initiales de la garantie de la paix de Westphalie. Adieu, je vous embrasse.

13. Undiffrirt. A Grüssau, ce 21. de Mars 1757. Mon cher frère. Vous avez fait fort bien de vous retirer vers la Saxe, puisqu'il ne s'agit pas d'aller au Rhin, mais de défendre l'électorat qui certainement seroit exposé, si vous ne rejoignez le corps du Maréchal Keith, Prince Ferdinand en faisant agir ces galeux de la façon que vous le dites, ne pourra pas manquer d'expulser de l'Allemagne ce débris de l'armée françoise qui s'y trouve encore. D'ailleurs votre petite troupe auroit pu tomber dans de grands inconvéniens en marchant vers Minden dans des montagnes, où une poignée de monde peut arrêter une armée et où vous auriez eu de la peine à pouvoir cantonner. Il faut que vous dirigiez Oelsnitz pour les campements, ses idées ne sont pas assez mûres pour que vous vous fiez à lui; mais dèsque Schweidnitz sera pris, je vous enverrai un ingénieur, cependant prenez vos camps vous-même c'est la meilleure méthode et la plus sûre; pour vos aides-de-camp il dépendra de vous de les prendre où vous voudrez, je vous avoue naturellement que si je vous envoyais des miens ce ne seroient pas les meilleurs; j'ai encore ici un petit Anhalt, un petit Dindon, qui est fort a votre service, mais dont vous ne tirerez aucun parti, j'en ai d'autres, que je ne connois pas moi-même, ainsi en bon frère je vous conseille de vous en choisir vous-même. A propos, vous avez un escadron de Seydlitz là-bas, que je vous prie de me renvoyer, pour que le régiment soit en-

semble; je vous enverrai Kleist et le second bataillon de Szekeli dans la place avec de la cavalerie pesante.

Je vous recommande les cercles et toutes les canailles que l'on enverra contre vous, j'espère que vers le commencement de Mai, vous pourrez avoir une bonne affaire d'arrière-garde. NB. N'oubliez pas de vous bien informer de tous les endroits où l'ennemi a des magasins, peut-être pourroit on lui déranger toute la campagne, en les lui enlevant à temps; tout cela ne sont que des idées, dont vous ne ferez que l'usage que vous trouverez à propos.

J'ai eu hier et la nuit une affreuse colique, cela se passe à présent. Nous sommes ici comme en Laponie, des barrières de glace nous séparent des ennemis et tant qu'elles ne se fonderont point nous serons aussi tranquilles ici qu'a Breslau. Adieu, mon cher frère. Federic.

14. Ce 25. Mon cher frère. Je n'ai pu écrire de quelques jours à cause d'une terrible colique, accompagnée de fièvre, qui m'avoit pris sur le grabat. Ce délai m'a prouvé des lettres du Prince Ferdinand qui m'ont donné des éclaircissemens sur bien des choses, entr'autres il me marque: que les François ont abandonné Hameln et Rinteln, d'où je tire la conséquence certaine: qu'ils seront obligés d'abandonner le pays de Hesse et à présent je peux supposer sans témérité que tous ces brigands passeront le Rhin, ne trouvant plus rien à piller en Allemagne.

J'en viens à présent à ce qui vous regarde, mon cher frère, et pour ne vous rien laisser à désirer sur mes idées, je vais vous les expliquer de mon mieux. Selon ce qui est parvenu à ma connaissance, vous n'aurez vis-à-vis de vous que les troupes de l'empire et le vieux Wenzel Wallis qui est un vieux coïon. Si de mon côté je parviens à gagner deux marches sur l'ennemi, je me trouve avant l'armée de Daun vers Olmütz; ceci comme je l'espère, l'engagera à une bataille où, comme je l'espère, il sera battu, en ce cas vous jugez bien, qu'ils rassembleront toutes les forces qu'ils pourront en Moravie pour couvrir

Vienne et voilà le moment, dont vous pourrez profiter pour talonner ces gens, qui ni plus ni moins seront obligés d'aller en Moravie; si avec cela les cercles ne reçoivent qu'une chiquenaude, ils s'enfuiront tous et de toute l'armée il n'en sera plus question. Si personne ne vous empêche de pousser en avant, vous pouvez alors marcher droite sur Prague, faire venir votre artillerie par l'Elbe jusqu'à Leitmeritz, faire l'investiture d'un des côtés de la ville avec de la cavalerie et de l'autre où vous jugerez à propos d'ouvrir la tranchée avec de l'infanterie, dans le cas que je suppose l'ennemi n'y aura pas une forte garnison, et la prise de la ville ne sera qu'une affaire de 8 jours de tranchées.

Si contre toutes les apparences Soubise révenoit dans ces entrefaites (de quoi cependant je doute beaucoup) il faudroit vous tourner du côté de Leipzig, parce qu'il y a cent à parier contre un, que les ennemis n'attaqueront pas Dresde, qu'ils se verroient forcés de ruiner pour nous le prendre. Voilà, mon cher frère, tout ce que je peux vous dire, sur des choses incertaines, souvenez vous toujours qu'au cas, que le nombre de nos ennemis surpasse de beaucoup vos forces, il faut défendre l'Elbe et par conséquent en éloigner l'ennemi le plus qu'il est possible.

Pour ce qui regarde ici nos opérations, nous préparons tout pour le siège de Schweidnitz, mes messieurs me lanternent un peu, cependant j'ai envoyé Fouqué avec un détachement dans le comté, il a surpris le 21. ce rédoutable Jahnus à Habelschwert, lui a pris 200 pandours et tout son équipage. Cette petite affaire auroit été plus décisive, si des chemins dont vous ne sauriez vous faire des idées, n'avoient empêché nos troupes de profiter de leurs avantages. Ce petit succès a forcé les Autrichiens d'abandonner Braunau et toute la lisière de ce côté-là, il faudra voir s'ils voudront encore entreprendre de faire lever le siège de Schweidnitz; je ne les crains point et j'attends que les chemins deviennent praticables, non point pour les attaquer, mais pour éprouver leur conte-

nance et leur donner un petit camouflet, qui me les éloigne davantage de mon voisinage. Adieu etc.

So haben wir mit diesem Schreiben den ganzen Operations-Plan des Königs bis zur Einnahme von Olmütz; man ersieht daraus, wie der König während der Belagerung von Schweidnitz bereits berechnete, in welcher Art er dem feindlichen General die Märsche nach Mähren abzugewinnen dachte. Die Handlung Splitgerber und Daum, welche für die Armee bedeutende Lieferungen jeglichen Kriegsmaterials machte, beklagte sich am 21. März beim Könige: daß sie auf ihre, an den General-Lieutenant v. Massow angewiesene Forderung von 300,000 Thlrn. für Gewehre, nicht einmal eine Abschlagszahlung erhalten könnte, indem er sie mit den Worten abfertigte: »daß er ohne Ew. Königl. Majestät allergnädigste expresse Ordre und wenn ihm auch noch so viel Allerhöchst angewiesen wäre, keinen Pfennig bezahlen würde.« Etwas wird man hierbei an ein Übereinkommen des Königs Heinrich mit dem Minister Sully erinnert, wonach dieser mündlich erlassene Königliche Befehle zur Zahlung nicht zu befolgen brauchte, wenn der König sich dabei nicht zuvor an den Bart faßte. — Hier ertheilte der König unserm Prinzen mit dem 27. März den Befehl, dem Splitgerber in 2 Raten à 80,000 Thlr. eine Abschlagszahlung aus der Hildesheim'schen Contribution zu leisten. Wir fahren fort.

15. Der Prinz. Leipzig, 25. de Mars 1758. Mon très cher frère. Les François sont sortis de Hameln, lorsque j'ai quitté ce pays, ils ont renvoyé le gros bagage de Cassel à Hanau et j'attends pour sûr d'apprendre leur départ. Nos hussards ont fait 16 hommes du régiment de Zielimi prisonniers près de Duderstadt, nous avons eu un hussard de blessé à cette occasion. J'ai reçu une lettre du président Bessel de Duisbourg, qui me marque que douze régimens françois ont déjà passé Wesell, de sorte que je suis fermement persuadé, quils se replieront tous pour passer le Rhin. Les trois bataillons que j'ai détachés à Göttingen seront le 29. à Mersebourg, j'ai donné ordre que toutes les villes de l'empire où l'on a af-

fiché les avocatoires de l'empereur doivent payer de fortes contributions, la ville de Mühlhausen a payé 10 mille écus.

Je serai après demain à Dresde et ferai tout mon possible, pour remplir vos intentions. J'ai réglé ici la marche des régiments, qui viennent avec moi et j'ai parlé avec le ministre Borcke et ceux qui ont à faire au comissariat.

Jl y a un officier françois à Brunswic qui a obtenu son congé, il propose de lever un bataillon franc comme vous le verrez par la lettre ci-jointe; mais j'ignore d'où il prendra les fusils et le payement pour enrôler son monde. Cet officier parle l'allemand et le Duc de Brunswic qui le connoit m'a écrit que c'étoit un garçon intelligent; j'ai vu en passant par Halberstadt les nouveaux hussards et j'espère moyennant les officiers que vous avez envoyés et qui sont déjà arrivés, que dans trois semaines tout sera en état, les chévaux sont meilleurs que je n'ai osé l'espérer.

Je joins encore ici un ordre de bataille de l'armée Autrichienne, suivant les corps avec lesquels ils veulent agir, je l'envoye à tout hazard, car peut-être l'avez vous déjà.

Ce n'est point par opiniâtreté, mon tres cher frère, que je vous réponds au sujet de ce que vous m'avez écrit du Lieutenant de Kalckreuther; je sais renoncer, lorsque vous le voulez, à tout ce qui peut me faire plaisir et supporter ce qui me fait de la peine, je n'alléguerai pas non plus les preuves que je puis rapporter pour constater sa maladie, vous pouvez juger par-là de l'effort que je fais en ne voulant pas justifier celui pour lequel je m'interesse; ces sentimens de déférence et de soumission pour vos volontés sont en moi aussi vrais que sincères. Mais cela n'étouffe pas non plus celui qui est si naturel à l'homme qui désire, c'est d'avoir l'espérance d'obtenir de votre seule bonté (et si j'ose m'exprimer plus naturellement) de votre amitié comme frère, ce que je n'obtiendrai pas de vos graces et de vos faveurs comme roi et maître, et quoique je reçoive avec respect et reconnaissance toutes les

graces que vous me faites en cette qualité, j'avoue cependant que les preuves que je reçois de votre amitié particulière sont bien plus vivement gravées dans mon coeur. Ainsi je suis en droit de tout attendre de votre tendresse et de votre bonté pour moi. Je suis avec le plus profond etc.

Natürlich, daß nach so dringend zärtlichen Ergebungen der König so gnädig war zu thun, als wenn er den Befehl noch nicht gegeben hätte, daß Kalckreuth nicht Adjutant werden sollte — er wurde es, jedoch erst nach ernsteren Einwendungen.

16. A Grüssau, ce 30. Mon cher frère. Vous pouvez croire que je suis fort réjoui des bonnes nouvelles que vous me marquez, surtout de l'infame feinte des François. Voilà, graces au hazard, un flanc en sûreté, le ciel pourvoira au reste; vous saurez, mon cher frère, que vous avez encore 6 bataillons à votre disposition à Berlin, j'ai ordonné qu'ils s'équipent de tout ce qui leur faut et dès qu'ils auront tout ce qu'il leur faut, vous pourrez les faire marcher en Saxe. J'ai accepté l'offre de cet officier françois de Brunswic et dès que son bataillon sera rassemblé, je le ferai venir ici en Silésie. Aujourd'hui la tranchée s'ouvrira devant Schweidnitz, il n'y a pas un moyen d'aller plus vite, nous sommes fort tranquilles ici derrière nos retranchemens de glace et de neige, cependant ils commencent à fondre, mais cela ne m'inquiète pas le moins du monde. Votre liste de l'armée autrichienne est fausse, j'y trouve des généraux morts et prisonniers mis sur l'ordre de bataille, ce qui n'est pas vraisemblable; l'armée autrichienne est tout au plus 35 à 40 mille hommes de troupes régulières et je vous réponds que dans peu l'envie leur passera de faire 3 corps d'armée.

Jetzt versucht der König noch ein letztes Mittel gegen die Garde-du-Corps-Officiere damaliger Zeit, indem er schreibt: Il y a un libertinage parmi mes officiers des gardes-du-corps horrible, il y en a 5 ou 6 qui font les malades, il faut absolument, mon cher frère, que je fasse un exemple,

cela est honteux, que ces gens, au lieu de faire leur devoir, fassent les malades, tandisque tout ce qu'il y a d'honnêtes gens, combattent pour le salut de la patrie, — quel exemple, si au lieu de les punir, ces gens avançoient! Jugez vous-même de l'effet que cela feroit sur d'autres jeunes officiers peut-être aussi lâches qu'eux. Il faut des punitions après quoi le reste pourra se faire. Je vous aime, Dieu sait, de tout mon coeur, mais vous sentirez vous-même, que dans la situation, où je me trouve, il faut redoubler de sévérité dans la discipline pour obliger chacun à faire son devoir. Je suis obligé de partir incessamment pour Libau, je vous embrasse de tout mon coeur, vous assurant de la tendresse etc.

Beide hohe Herren überboten ſich dabei in Achtungs- und Freundſchaftsbezeigungen, das half aber Se. Majeſtät nichts: der Prinz Heinrich fand die Verhältniſſe mit den Garde-du Corps-Officieren und in specie mit Kalckreuth nicht ſo ſchlimm, um nicht bei ſeinem Verlangen ſtehen zu bleiben, und Kalckreuth ward endlich ſein Adjutant.

17. Dresde, 30. de Mars 1758. Mon très cher frère. Je suis arrivé ici le 28. au matin et j'ai trouvé la lettre, que vous me faites l'honneur de m'écrire du 25.; j'ai vu avec bien du plaisir le succès que le Général Fouqué a eu sur le Colonel Jahnus des Autrichiens; je suis persuadé que c'est un augure favorable de toutes les entreprises, que vous comptez faire pendant le cours de cette année (dieſes beſtätigte ſich nicht). Vous savez déjà que les François ont abandonné Cassel, c'est la dernière nouvelle que j'ai reçue, car ils sont actuellement si éloignés, qu'on ne sauroit plus les compter parmi le nombre de nos ennemis.

Le Général Itzenplitz a fait enlever 120 hommes du pays d'Altenbourg, qui ont du passer à l'armée de l'empire comme contingent du Duc de Gotha, ce sont de belles recrues, qui serviront volontiers et que la violence des autrichiens obligeoient le Duc de Gotha de donner à l'armée de l'empire. Le régiment du Prince

de Hesse entrera ici dans trois ou quatre jours, j'enverrai alors celui de Grabow à Dippoldiswalde où il n'y a point de troupes jusqu'ici. J'ai déjà tâché de prendre des informations, au sujet de la distribution des quartiers de l'armée de l'empire; selon que le maréchal Keith me dit, ces messieurs font la manoeuvre des pandours, ils retirent lorsqu'on s'approche et réviennent aux endroits, qu'on se voit obligé d'abandonner. Ils sont nichés d'ailleurs dans les montagnes où les chemins sont impraticables; nonobstant je ferai tout ce qui me sera possible pour les attirer et pour leur faire du tort; mais je crois qu'ils ne mettront pas de sitôt le nez hors de la porte. Je tâche à prendre toutes les connaissances surtout ce qui concerne l'armée pour être exactement instruit de ce qui manque et pour savoir en combien de temps tout pourra être en état.

Comme le Général Finck est un homme trop utile à l'armée, ainsi je compte, selon la permission que vous m'avez accordée, de le prendre avec et de laisser le Général Grabow ici. Je dois cependant vous dire que selon que j'apprends, la santé du Général Hülsen n'est pas telle, qu'on peut se promettre qu'il soutiendra les fatigues. Je n'ai d'ailleurs que deux Généraux-Majors: Finck et Assebourg, à moins que vous daigniez m'en envoyer encore.

J'ai été très fâché d'apprendre que vous avez été incommodé des coliques, je fais des voeux bien sincères pour vous, qui sont une suite de l'attachement et des etc.

Auch der König hatte den Gegenſtand wegen der Generäle bereits vor Augen gehabt und am folgenden Tage, den 31. März, dem Prinzen geſchrieben: daß er die Generäle Jungkenn, Salmuth und aus Dresden Finck an ſich ziehen könnte, wogegen der General-Lieutenant Graf Schmettau den Befehl in Dresden übernehmen müßte; am Schluß dieſes Schreibens überweiſet der König auch den General Wietersheim dem Prinzen und ſetzt voraus: daß er ſich wird Abſchrift von der Chiffre des Feldmarſchalls Keith haben geben laſſen. »Wann übrigens«, heißt es weiter, »der Feind Ew. Liebden in Sachſen nicht at-

taquiret: ſo können Dieſelben in der Gegend von Freyberg, oder wo Sie es ſonſten convenable finden, cantoniren und warten, bis daß Olmütz über iſt, eher von Ew. Liebden dortiger Orten nichts zu thun ſein wird.«

Den Schluß macht in dieſem Capitel:

18. Dresde 31 de Mars 1758. Le départ du maréchal Keith me donne l'occasion de vous renouveller les assurances de mon attachement. Comme le maréchal pourra vous dire la situation de l'ennemi et la notre, ainsi je ne puis rien ajouter sur ce sujet; tout ce que je puis faire du mien présentement, c'est de tâcher à presser autant qu'il m'est possible, pour que tout ce que les régimens doivent recevoir encore en fusils et autres choses leur soit livré aussitôt que possible.

A l'égard de l'artillerie je souhaiterois bien que vous envoyassiez un homme intelligent et actif; le Major Zastrow est un brave officier, mais il en faudroit un du moins, qui fût un peu plus au fait de toute chose, ce que j'en dit ne part pas de mon jugement seul, car n'étant ici que depuis trois jours, je ne crois pas ce temps suffiroit pour porter mon jugement sur quelqu'un; d'ailleurs j'espère que vous voudriez bien, après le siège de Schweidnitz, m'envoyer deux ingénieurs. Après quoi j'ose encore vous prier de me donner vos ordres à l'égard des prisonniers, comment cela doit être vigilé à l'avenir avec les Autrichiens, car j'ignore s'il y a un nouvel cartel d'établi, afin que si nous faisons des prisonniers sur l'ennemi, je sache à quoi m'en tenir au cas qu'il fissent des prétentions. Je joins ici une lettre du Général Szekeli par laquelle il représente qu'il ne peut plus servir dans les hussards, que sa santé ne lui permet pas de supporter les fatigues, mais qu'il servira, si vous l'ordonnez, dans la cavalerie.

Der Prinz Heinrich, welcher, wie oft gedacht, nicht der Correkteſte im Schreiben war, ſchrieb den Namen jenes Generals Secouli; beiläufig wurde derſelbe gewöhnlich in dieſer Art ausgeſprochen, obgleich er ſelbſt ſich ſehr deutlich Szekely ſchrieb.

## XI. Der König erobert Schweidnitz u. rüstet sich zum Zuge nach Mähren. Der Prinz in Dresden.

Im Laufe des Monats April sammelten sich allmählig bei Dresden und Freyberg die Truppen, welche zu dem, neu für den Prinzen Heinrich bestimmten Corps gehörten; der seit dem Rückzuge von Zittau im August 1757 nach Dresden verwiesene General-Lieutenant Graf Schmettau ward jetzt daselbst Gouverneur und Finck, sein Vorgänger, ward zur Armee als activer General berufen — beide kamen damit später in's Unglück, so fähig sie auch waren. Der König eroberte am 16. April Schweidnitz und machte gleich darauf die entsprechenden Bewegungen zum Einmarsch in Mähren, so daß das Königliche Hauptquartier am 29. April in Troppau eintraf. Das Wichtigste aus der Correspondenz in diesem Zeitpunkt lassen wir hier folgen:

1. Der König. A Grüssau ce 2. d'Avril 1758. Mon cher frère. Je suis bien aise de vous savoir à Dresde, quoique nous soyons en quelque façon rapprochés, cela n'empêche pas, que l'absence ne soit longue et qu'elle ne le devienne encore davantage par la nécessité des conjonctures. Voilà, mon cher frère, un grand ennemi de moins, mais il nous reste encore bien de la besogne pour laquelle il faut du bonheur et vous savez que l'on ne fait rien sans fortune; mes généraux me lanternent fort avec ce siège de Schweidnitz, ce qui me fait perdre du temps; Fouqué est à présent sur le flanc de l'ennemi, mais les chemins sont si impraticables qu'il est impossible à nous, comme aux ennemis d'avancer. Ils fortifient leur camp de Königgrätz où ils ont fait transporter 27 grosses pièces d'Olmütz.

Si vous n'avez pas besoin là-bas de recrues, je vous prie de me les envoyer ici, où nous en avons grand besoin.

Ce que je vous ai écrit touchant les cercles n'a été que conditionnel, autant que cela pouvoit être faisable, je ne crains pas ces gueux réunis avec d'autres, mais je crains qu'ils voudront paraître dans un endroit, où personne ne

se trouvera vis à vis d'eux, si ce n'est pas d'abord, par la suite du temps il se présentera bien une occasion, où on pourra les renvoyer le pied au ciel; en attendant, mon cher frère, je vous écrirai toutes les visions, qui me passent par la tête, ne vous assujetissant à rien qu'à ce que vous trouverez faisable. Je vous envoye ci-jointe la liste des officiers généraux qui serviront sous vous il y en a beaucoup prisonniers, dèsque l'échange sera achevé, je pourrai vous en envoyer quelques uns. Vous avez encore Jungkenn (den der König hier auch ganz deutlich Jungheim ſchreibt) et Salmuth, dont vous pouvez vous servir de même que Wietersheim. Salmuth passe pour un bon officier, du moins il conduira bien une brigade à l'ennemi; quand aux Lieutenant-Généraux je m'en trouve si pauvre, que je n'en ai que trois ici: Treskow qui assiège Schweidnitz, Retzow dont je ne puis me passer et mon frère Ferdinand; il faudra en venir à une promotion et selon toutes les apparences: les ainés d'entre les généraux y auront la moindre part. J'ai les hémorrhoïdes blanches ce qui ne m'accommode guère, cependant à présent je suis en état d'aller et d'agir comme un autre et l'on m'assure que j'aurai repos pour tous ce qui s'appelle colique pendant 6 mois, il faut le croire et aller ni plus ni moins, quoiqu'il arrive.

Ayez la bonté de faire partir de Torgau, de Wittenberg et de Dresde tous les réconvalescens pourque qu'ils puissent rejoindre l'armée, il faut nous remettre en force et nous recompléter le plutôt possible. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur, vous assurant que je serai jusqu'au tombeau avec une parfaite estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur.

Wir laſſen ab und zu den ganzen Schluß der Königlichen Schreiben folgen, um zu zeigen, welches zärtlich brüderliche Verhältniß beide hohe Herren umſchloß.

Unterm 5. April meldete der Prinz: daß er am 6. zur Bereiſung ſeiner Poſtirung nach Chemnitz, Zwickau und Freyberg abgehen, auch die Waffenfabrik in Suhla in genaue Erkundigung nehmen würde. Der Prinz vom nämlichen Tage:

2. De Dresde 5. d'Avril. Les troupes de l'empire qui ont eu leur quartier à Hoff et aux environs se sont retirés vers Culmbach et Cronach, c'est apparemment sur la marche du régiment du corps (Leib-Regiment Kür.) et de celui de Kahlden, qui ont pris leur quartier aux environs de Zwickau. J'envoye les hussards et le bataillon de Mayr (Freibataillon) jusque vers Hoff pour savoir si les mouvemens de ces troupes ont pour objet de passer en Bohème, ou bien si c'est par appréhension pour l'approche de nos troupes qu'ils se sont retirés. Les régiments autrichiens en Bohème sont encore dans leur quartier sur nos frontières comme à Aussig et aux environs de Töplitz et à Brix. Je compte de faire un tour à Chemnitz, Freyberg et Zwickau pour acquérir la conoissance de ce pays, je me souviens, que vous aviez l'année passée une carte de ces environs, je ne sais si j'ose vous en demander une copie. (Die Karte war also ein Unicum, —) Le Prince Ferdinand m'a écrit: que l'armée françoise passe le Rhin en trois colonnes, dont l'une passera Wesell, ils ont abandonné, comme vous saurez déjà: l'Ostfriese et Emden à l'approche de la flotte anglaise, à Münster ils ont laissé un hôpital de huit cents malades.

Le régiment de Grabow (Nr. 47 Grawert) est marché hier pour Dippoldiswalde et celui du Prince de Hesse est entré ici; le Lieutenant-Colonel Mayr a eu, comme vous savez, plusieurs officiers et des hussards attachés à son corps; vous lui avez ordonné de les congédier, il y a eu un Lieutenant et 14 hussards, qui au lieu de venir ici à Dresde où Mayr les envoyoit pour les congédier et afin qu'ils prissent service parmi nos hussards, ont passé en droiture en Bohème vers l'ennemi. Vous avez trop de bonté, mon très cher frère, d'entrer avec moi dans des détails, lorsque votre volonté peut mettre des bornes à mes désirs: mais je reconnais par là même, combien je dois à votre amitié et à votre bienveillance, ce sont ces sentimens, qui me font goûter la douceur d'oser vous par-

ler avec liberté et confiance. Je vous avoue donc franchement que lorsque je vous ai demandé le Lieutenant Kalckreuth, c'étoit par la raison: que je le connois longtemps et que c'est un garçon intelligent qui a de la valeur et dont on peut se servir et qu'ensuite comme je m'interéssois à lui j'ai appréhendé, que comme sa santé ne lui permettait pas de retourner aussi promptement à l'armée, que je suis certain qu'il le désire lui même, qu'il encourrait votre disgrace et que si je vous demandois de le prendre auprès de moi, qu'il auroit le temps de se remettre étant plus près d'ici que de la Silésie. Voilà ce que j'ai cru devoir vous dire pour ma justification pour vous avoir importuné si souvent sur le même sujet. (Der Prinz giebt ſich hier ſehr geſchickt das Anſehen, als wenn dieſes der Schluß ſeines Kalckreuthſchen Geſuches wäre, unterdeſſen es ein neuer Anfang war.)

Je fais des voeux pour votre santé, si j'avois pu prévoir que tout seroit si tranquille ici, je vous l'aurois demandé en grace d'oser vous faire ma cour; j'aurois voyagé nuit et jour, je me serois arrêté un jour, de sorte qu'en cinq ou six jours, j'aurois pu être de retour ici et j'aurois eu du moins l'avantage de vous voir avant la campagne etc.

3. Unchiffrirt. A Grüssau ce 5. Mon cher frère. Vous connaissez le penchant des Saxons, et surtout de la cour, pour les Autrichiens, cela me fait espérer d'en profiter pour leur mieux, cacher mon plan de campagne, qui vous est connu; dès que vous recevrez la nouvelle que Schweidnitz est prise, ayez la bonté de répandre le bruit sous main, comme si c'étoit par indiscretion, que nous exécuterions cet année le même plan de l'année passée; si cela ne dérange pas trop vos affaires, tâchez de faire semblant d'assembler beaucoup de chariots pour le transport des vivres et fourages en Bohème, pour que cette apparence les séduise et les éloigne d'autant plus de deviner quelle est mon intention. Mes artilleurs me font donner aux diable. Vous ne sauriez croire quelles peines on a pour leur faire leur devoir, cela est épouvan-

table. Dieskau se hérisse de difficultés et n'achève rien, tant vaudroit il être un bouvier que de conduire de pareilles — (1762 lautete das Urtheil günſtiger); vous saurez sans doute que les François ont abandonné Wesell, quel coïons, mon cher frère, révenez des préjugés favorables que vous aviez pour eux à Erfort; leurs officiers ont un jargon militaire qui en impose, mais ce sont des perroquets, qui ont appris à siffler une marche et qui n'en savent pas davantage; j'espère que vous en conviendrez à présent et que vous voyez que tous les hommes quels qu'ils sont, font des sottises et que ceux qui valent le mieux en font les moins grossières. Voilà, mon cher frère, le propre de l'humanité, la carrière de la sagesse est plus bornée que l'on ne pense, la perfection ne se trouve en aucun genre, l'on tourne à l'entour, on s'en approche, mais on ne l'atteint jamais. Vous me donnerez au diable avec ma morale, je ne saurai que faire, ce sont des vérités humiliantes pour l'humanité, qui n'en reste pas moins vraies, mais qui n'en empêchent pas d'agir comme si nous étions parfaits. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse etc.

So erfreulich dem Könige an ſich die Räumung von Weſel ſein mußte, ſo fand ſich ſein militairiſches Gefühl verletzt, daß Soldaten ohne Vertheidigung dies fähig waren; im Jahre 1757, ſahen wir oben, ward Weſel von den Preuß. Truppen aufgegeben, alles Kriegsmaterial nach Holland gerettet und die Spitzen einiger Werke eingedrückt; möglicherweiſe waren die Franzoſen, bei der kurzen Zeit ihres Beſitzthums, noch nicht ſoweit gekommen, den Ort wieder in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen.

4. A Grüssau ce 8. J'ai reçu vos deux lettres presque en même temps. Premièrement je vous prie de faire tenir cette lettre à ma soeur de Bayreuth. Ensuite, mon cher frère, pour l'officier de l'artillerie, je vous enverrai ce que je pourrai de mieux, dès que le siège sera achevé, mais à présent c'est impossible, ils sont tous occupés et il faut finir cette besogne-ci à quel prix que ce soit, je vous enverrai de même les ingénieurs. NB. Vous recevrez 5 obus de Berlin pour votre artillerie de campagne. Le maré-

chal Keith m'a dit que vous n'aviez plus en Bohème que deux régiments d'infanterie et deux de cavallerie autrichiens contre vous; ci cela est, je vous en félicite, car vous aurez beau jeu et comme il vous est libre d'entreprendre tout ce que vous jugez à propos, vous trouverez sûrement de bonnes occasions. J'ai fait écrire à Jägerndorf à Pawlofsky d'envoyer tout ce qu'il a de plus nouveau et à la mode en fait du cartel pour que vous puissez vous en servir là-bas. Prince Ferdinand m'écrit que les François rasent et abandonnent Wesell, voilà ce qui s'appelle bien courir. Adieu, mon cher frère, j'ai rôdé toute la matinée, j'ai fait avancer ma gauche qui a pris un Lieutenant-Colonel et 8 hommes prisonniers, après avoir sabré 40 pandours, ce sont les exploits de héros subalternes, mais cela prélude sur la campagne.

5. Dresde 10. d'Avril 1758. Suivant les ordres que vous m'avez donnés par votre lettre du 2. d'Avril, j'ai écrit à Torgau afin de faire partir les réconvalescens; ceux d'ici sont partis aussi de même que les recrues d'Anhalt qui sont aussi en chemin pour la Silésie comme aussi l'escadron du régiment de Seydlitz. J'espère que vous avez la grace d'envoyer, suivant ce que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire il y a quelque temps, les 5 escadrons du régiment de Szekeli....sont en Silésie. Nous avons besoin d'hussards depuis que j'ai reçu les avis que les Autrichiens se renforcent sur nos frontières; Laudon doit être à Brix, à Töplitz il y a douze compagnies de Guylai sous le Général Hadick, le régiment de Marschall suivra un régiment dont on n'a point su dire le nom et 3 régiments de cavalerie ont passé à Leitmeritz pour marcher à Comotau. Je suis révenu hier de la tournée que j'ai faite à Zwickau, Chemnitz et Freyberg; l'armée de l'empire a repris ses quartiers. J'envoye les deux bataillons, celui de Mayr et celui de Wunsch (beides Freibataillone) et les hussards soutenus par deux bataillons de Puttkammer (No. 23 Winning) pour tâcher à donner l'alarme à un de leur quartiers; le régiment de

Spleny les couvre, c'est aussi la plus grande difficulté, car au reste les Messieurs de l'empire ne seront que pour se montrer, comme vous m'avez écrit, là où personne ne pourra leur être opposée. J'ai aussi reçu la liste des généraux que vous destinez pour la Saxe; pour le Général Jungkenn, si vous le permettez, je le laisserai à Torgau. J'ai reçu la liste ci-jointe des 3 régimens qui sont à Berlin, par laquelle vous verrez, qu'ils sont hors d'état encore d'entrer en campagne, à l'exception du régiment de Schultz qui est le plus avancé. J'ai écrit qu'il doit se mettre en marche, dès qu'il aura reçu les fusils qui manquent encore et les chevaux d'équipages. Les 20 pièces de canons auxquelles on travaille à Magdebourg, ne pourront partir qu'au commencement de Mai. Je me suis fait donner un état de la poudre et de l'artillerie qui est à Magdebourg; il y a plus de canons qu'il n'en faut pour faire un siège, mais la poudre n'est pas suffisante, et vous trouverez aussi qu'à l'égard des affûts de canon et des chariots de munition, il y a bien des choses pour lesquelles il faut de la dépense pour pouvoir s'en servir en cas de besoin; l'article essentiel est cependant celui de la poudre. Je tâcherai à maintenir les quartiers de Zwickau, Chemnitz et Freyberg autant qu'il sera possible; en premier lieu c'est un avantage pour les vivres et une facilité pour tirer les contributions; en second lieu cette position tient l'ennemi incertain; parce qu'il ne peut deviner quel peut être notre objet, au lieu qu'en s'assemblant trop tôt, on découvre tout un flanc, car en retirant les troupes de Zwickau personne n'empêchera celles de Hoff d'en prendre possession et comme actuellement nous avons les Autrichiens depuis Aussig jusqu'à Eger, ainsi on ne peut pas s'aventurer vis à vis des troupes de l'empire, qui reculent dès qu'on marche sur eux. Si les circonstances sont une fois aussi favorables, que les Autrichiens soient obligés de quitter la Bohème, en ce cas je souhaiterais bien, qu'au lieu de les suivre, que je puisse entrer en Franconie et marcher sur l'armée de l'empire et la suivre aussi loin que je pouvois aller, car

si je marche après les Autrichiens, personne ne peut empêcher cette armée de l'empire, de marcher en droiture sur Leipzig où ils n'iront certainement pas, tant qu'on sera le moins du monde à portée de leur faire quelque opposition. En entrant dans l'empire on auroit l'avantage de finir cette affaire une fois pour toutes; il s'agiroit seulement alors que vous me donnassiez une instruction comme quoi je dois traiter ces princes de l'empire et de quelle manière je devrais me conduire envers eux.

Der Schluß dieses Schreibens fehlt; der Prinz findet also die ihm gegenüber stehenden Truppen, im Gegensatz gegen die Äußerungen von Keith, bedeutender, die Kriegsmaterialien aber, wie Pulver und dergleichen, unzureichend für die vorhabenden Unternehmungen; es waren schon beim Beginn des Krieges, nirgend dem Zweck entsprechende Depots, man speiste so zu sagen von der Hand in den Mund, auch hatte man nach den bisherigen Erfahrungen einen so lange andauernden Krieg nicht befürchtet; die mächtigen Alliirten des Kaiserhauses machten Verluste, wie sie der denkwürdige Schluß des Feldzuges von 1757 auf eine zerstörende Weise herbeiführte, einigermaßen vergessen, statt der Österreicher rückten nun die Russen in's Feld, und nahmen im Laufe des Jahres 1758, nach der fehlgeschlagenen Operation gegen Olmütz, die ganze Macht und Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch.

6. Der neu ernannte Gouverneur von Dresden, General-Lieutenant Gr. Schmettau: Dresde, ce 10. d'Avril 1758. Sire, que Votre Maj. a daigné se souvenir de son plus soumis et fidèle sujet, c'est l'ordre que Monseigneur le Pr. Henri m'a donné, qui m'en instruit; il doit me suffire que V. Maj. veuille m'employer à quelque chose, quoiqu'il me soit bien douloureux de n'avoir l'honneur de la servir en campagne. La justice et la clémence de V. Maj. sont si grandes, que j'ose encore me jeter à ses pieds et implorer un gracieux oubli, sur ce qui a pu lui déplaire d'un fidèle sujet, dont le coeur est pénétré en réfléchissant sur mes malheurs. Mais aussi, Sire, si je considère sa clémence et les graces qu'elle m'a accordées depuis 18 années, j'ai lieu

d'espérer que V. Maj. voudra jeter un regard favorable sur ma situation. Car depuis six mois je suis sans Feld-Traktament et ai entretenu mes equipages. Trois chevaux de monture m'ont été tués et cinq me sont crévés sans recevoir les douceurs de l'hiver. Le Général Finck a reçu le Feld-Traktament ici. Ma situation, Sire, lui est connue et elle voudra pardonner à la nécessité cette ma très humble supplique en permettant que j'ose me dire avec le plus profond respect de V. Maj.

Schmettau gehörte zu denjenigen Generälen, mit welchen der König, wie mit Keith, unausgesetzt französisch correspondirte, mit Schwerin, Fouqué, La Motte, Zastrow und Dohna dagegen abwechselnd, jedoch meistentheils in deutscher Sprache.

7. Mit einem amtlichen Schreiben vom 12. April benachrichtigte der König den Prinzen, unter Übersendung eines Exemplars von dem abgeschlossenen Cartel: daß die Österreicher von dem 4ten Artikel abgegangen seien, wonach sie nicht ferner auf eine Ranzionirung in Gelde eingehen, vielmehr nur Kopf gegen Kopf austauschen wollten. Von der Hand des Königs findet sich dann: les plans de Saxe ci-joints und dann amtlich Folgendes:

P. S. Ich schicke Ew. Liebden auch in beikommendem versiegelten Paquet alle Pläne von Sachsen, so Ich habe, um Dero Gebrauch davon zu machen. Weilen Ich aber keine Copien davon habe: so bitte Ich sehr, nichts davon zu verlieren. Wenn aber Ew. Liebden einen treuen Ingenieur bei Sich haben: so wird es von Deroselben dependiren, solche für Sich copiren zu lassen. Wenn es auch so weit kommen wird, daß Ew. Liebden weiter vorrücken: so bitte Ich, alle diese Meine Sächsische Pläne nach Meiner Plankammer zu Potsdam oder zu Berlin zu schicken, damit solche nicht verloren gehen können, indem Ich solche nicht wieder schaffen kann. Da Ich auch dem Obersten v. Knoblоch das Schulze'sche Regiment gegeben und zugleich zum General-Major avancirt habe, als bekommen Ew. Liebden dadurch einen General-Major mehr. (Derselbe machte sich einen Namen bei der Operation des Prinzen nach Franken im Jahre 1759 und durch die Vertheidigung von Treptow gegen die Russen; er starb 1764 als Commandant von Schweidnitz.)

8. Ce 13. Avril 1758. Mon cher frère. Je souhaiterais que j'aye autant de poudre pour faire le siège d'Olmütz que vous en trouverez à Magdebourg; je n'ai ici que 4500 Centner pour le siège de Schweidnitz et pour prendre Prague il ne vous faut que 2600 Centner, 20 canons de 12 livres, 12 de 24 et 20 mortiers; d'ailleurs, mon cher frère, vous êtes mal informé des troupes autrichiennes que vous avez vis à vis de vous, vous pouvez être persuadé que Loudon est ici vis à vis de Halbstadt, il a encore été rôder en personne ce matin, moyennant quoi il ne peut être à Leitmeritz. Vos idées pour l'armée du cercle sont fort bonnes, mais premièrement cette armée n'est forte que de 12 milles hommes; si vous lui opposez 8 mille, c'est encore lui faire trop d'honneur; en second lieu toute cette opération dans l'empire ne mène à rien et finit pas la guerre, mais la prise de Prague est un coup de massue pour la cour de Vienne dont elle ne sauroit revenir. Je compte avoir fini mon siège vers le vingt de ce mois, tant que Olmütz n'est pas prise, vous pouvez faire ce que vous voulez, mais cela fait: il faut frapper un grand coup, vous pouvez écarter et chasser les cercles, mais il faut toujours en revenir à Prague, sans quoi tout ce que vous pourriez faire de mieux n'est que de la crême fouettée.

Les régiments de Berlin ont des malades, mais pensez vous, que les notres n'en ayent pas et l'ennemi encore davantage? Faites toujours marcher ce qui a armes et bagage et les malades suivront lorsqu'il plaira à Dieu, il s'agit plus à présent chez vous d'ostentations que de forces réelles. Je vous enverrai d'ici votre cavalerie et les hussards dèsque le siège sera fini, mais vous serez très supérieur à l'ennemi. Vous aurez reçu de moi les plans de Saxe et cartels; j'apprends qu'il y a des officiers saxons prisonniers à Wittenberg de désertés, il faudra faire confisquer leurs biens et procéder juridiquement contre eux. Que j'aye les hémorrhoïdes blanches ou noires, j'irai, mon cher frère, ne faire que sur des béquilles et je finirai la campagne, si je ne

suis pas dépêché entre ci et ce temps là. Adieu, mon cher etc.

Vous n'avez pas besoin de chariots de munition pour l'artillerie de siège, car elle doit aller par eau et être transportée ensuite par des Vorſpann jusqu'au lieu; mais ce qu'il vous faut, c'est des affûts de recharges et quelques blocs pour les canons que vous pouvez faire préparer à Dresde pour mènager le transport. Quant à votre projet de vous tenir tranquille à présent, je l'aprouve fort et de n'agir qu'à bonnes enseignes (mit gutem Fug und Recht).

In einem amtlichen vom 15. April meldete der Prinz: daß er ſich zu Brigade-Majoren erwählt habe: den Lieutenant v. Wreech vom Leib-Regiment und den Lieutenant v. Bärenhorſt vom Kahldenſchen Regiment; in ſpäteren Jahren hatte der Prinz an ſeinem Hofe zwei Brüder v. Wreech, mit denen die Familie ausſtarb, Bärenhorſt aber iſt der bekannte militairiſche Schriftſteller; vom nämlichen Tage berichtete er eigenhändig:

8. De Dresde 15. d'Avril 1758. J'ai eu l'honneur de vous mander par ma dernière lettre, que pendant mon séjour à Zwickau j'ai fait avancer les bataillons francs soutenus par le régiment de Puttkammer; les troupes de l'empire se sont retirées à l'approche de ce détachement; le Colonel Mayr a eu ordre de pousser jusqu'à Hoff; il a fait en se rendant maître de la ville 104 prisonniers, de plus trois officiers et le Lieutenant-Général Comte de Wittgenstein qui a engagé sa parole d'honneur, de se rendre à l'endroit assigné, d'abord après qu'il sera rétabli de la maladie qui le retient encore à Hoff. Ce détachement va reprendre ses premiers quartiers. Selon toutes les apparences, l'armée de l'empire n'entreprendra rien et lorsqu'elle s'assemblera, je juge par les nouvelles que je reçois: que ce sera à Bamberg, où elle prendra un camp pour y rester si personne ne les chasse, pendant toute la campagne, à moins qu'il ne voyent jour pour entrer quelque part en Saxe, dans un temps où personne ne peut leur être opposée.

Comme l'argent de la contribution du Hildesheim et

de l'Eisfeld se paye actuellement, il se trouve qu'outre les 160 mille écus dont vous avez disposé pour payer Splitgerber, que vous pouvez disposer encore de 60 mille écus. La régence de Cassel m'a envoyé Mr. de Mausbach, grand maître des forêts du Landgrave, pour demander qu'on envoyât des troupes, pour le délivrer des François qui sont encore à Hanau. J'ai répondu que les troupes que vous m'aviez données à commander, ne pouvoient être divisées à moins d'un ordre exprès de votre part et qu'il feroit bien de s'adresser au Pr. Ferdinand, qui pouvoit les aider aisément, toute l'armée du Prince de Clermont ayant passé le Rhin, de sorte qu'il peut plutôt les délivrer.

La Duchesse de Gotha m'écrit aussi pour me faire part de l'embarras où elle se trouve entre la crainte de recevoir exécution de l'empire, si le Duc ne donne pas incessamment son contingent et l'appréhension de vous déplaire, si la force les oblige de condescendre aux volontés de la cour de Vienne.

Je répandrai après la prise de Schweidnitz toutes les fausses nouvelles, qui peuvent servir à favoriser, que l'ennemi prenne le change sur vos mouvemens et je tâcherai certainement de mon côté de faire tout ce qui me sera humainement possible pour vous rendre service.

Voici une requête de la ville de Dresde qui vous représente très humblement sa situation. Je n'ai pas cru devoir leur refuser de vous envoyer leur mémoire. Le Duc de Brunswic m'a envoyé la lettre ci-jointe, que j'ai l'honneur de vous envoyer Je suis avec l'attachement etc.

9. A Grüssau ce 16. d'Avril 1758. Mon cher frère. J'ai la satisfaction de vous apprendre que Schweidnitz est prise, la garnison prisonnière de guerre. On a donné la nuit passée l'assaut à la redoute de la potence, nous n'y avons perdu que 70 morts et 137 hommes blessés, c'est s'en tirer assez bien ; je fais donner de nos armes dont il y a encore bonne provision à Schweidnitz, au régiment de Bredow (Strachwitz); dès qu'il les aura, il partira avec

les 3 régiments de cavalerie et Szekely (Nr. 1 Getkand Husaren) pour la Saxe. Cette colonne marche par Naumbourg, Görlitz, Weissenberg, Bautzen à Dresde; vous aurez soin de leur faire préparer le pain à leur arrivée; je compte à peu près qu'ils seront le 22. à Naumbourg, 23. repos, 24. Katholisch-Hennersdorf, 25. Görlitz, 26. Weissenberg, 27. Bautzen, 28. repos, 29. et 30. à Dresde où vous leur assignerez les quartiers. Je serai le 23. à Camentz et il faudra quelques jours pour arranger mes vivres, de sorte que je ne pourrai me mettre en marche que le 25.; je prends par Neisse, tandis qu'un autre corps masque mes mouvemens et que l'on fera ici et dans le Glatz toutes les démonstrations pour pénétrer en Bohème vers Nachod. Vous aurez la bonté de faire de même de faux apprêts de votre côté, comme si vous alliez faire la même expédition, que nous avons faite l'année passée; je vous écrirai encore en marche, mais je ne crois pas pouvoir vous promettre de mes nouvelles, lorsque j'aurai une fois pénétré en Moravie; je me confie en vous et vous laisse le maître de faire en ce temps et d'entreprendre tout ce que vous croirez utile et faisable, attendu toutefois que, si la fortune me seconde, vous pouvez écarter tout ce qui se trouve dans votre voisinage et vous porter ensuite sur Prague, dont la prise m'importe beaucoup et influera dans toute la campagne, encore plus pour la paix; les ingénieurs partiront, mais comme j'ai encore un siège à faire, je ne vous enverrai les cordons bleux et les bons artilleurs, que lorsque vous pouvez entreprendre le siège de Prague. Adieu, mon cher et digne frère, je fais mille voeux pour vous, espérant que l'absence ne m'éffacera pas de votre esprit, vous assurant la tendresse etc.

10. A Schwenkfeld ce 19. d'Avril 1758. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre avec toute la satisfaction imaginable, je suis charmé de la chiquenaude, que vous avez donnée à Messieurs de l'empire, ces 100 prisonniers feront toujours des recrues. Je marche le 27. de Neisse pour

entreprendre l'expédition, que vous savez; je ne dois vous gêner en rien pendant ce temps, parceque vous pouvez trouver une bonne occasion et qu'il ne la faut pas négliger; d'ailleurs on ne sauroit savoir ce que fera l'ennemi et vous devez profiter de toutes les occasions, ainsi que vous donniez une tope aux cercles avant d'entreprendre ce que vous savez ou que vous les réserviez pour la bonne bouche, c'est en quoi je ne vous gênerai aucunement.

Le régiment de Bredow ne pourra marcher que le 22. et encore lui manque-t-il beaucoup pour les uniformes; mais cela peut joindre à Dresde aussi bien qu'en Silésie, je vous conseille de faire marcher Lestwitz et Brandies pour peu que cela soit possible. L'arrivée de nouveaux régimens imprime du respect à l'ennemi et quand même vous ne pourriez pas vous servir les premières 4 semaines, cela fait toujours acte de comparition.

Grand merci pour les 60 mille écus, cela vient comme désiré pour payer le régiment franc de Hordt que je viens de lever et qui doit servir en Poméranie. J'ai fait écrire à Bode, que cet argent doit servir pour payer ce régiment pendant le courant de cette année; si la guerre dure, mon cher frère, je serai obligé de voler au grand chemin pour payer les troupes.

J'ai écrit une grande lettre à la Duchesse de Gotha pour la conforter et lui faire envisager, que je me flatte que dans peu elle n'aura à craindre, les cercles ni les tonneliers. Je ne sais ce que la ville de Dresde a payé, si c'est 300 mille écus, j'ai écrit que l'on doit user de tolérance; vous le savez, je n'ai pas le coeur méchant, ni je ne suis intéressé, mais à présent que je me vois obligé de payer de tout côté, je suis, bongré malgré moi, obligé d'avoir recours à toutes les extrémités. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur, je suis en pleine expédition, je m'y livre tout entier, c'est ce qui m'empêche de vous en dire davantage. Si cela se peut, je vous écrirai encore entre ci et le 27. Je suis avec toute l'amitié etc.

Mit einem amtlichen Schreiben vom 20. aus Schwengfeld theilte der König dem Prinzen, nach einer Meldung des Generals v. Zieten, die Dislocation einiger Österreichischer Truppen mit: zu Gabel, Niemes, Liebenau, Rochlitz, Eicha, Zittau, Hennersdorf, Luisdorf und Neustädl. Eigenhändig hatte der König darunter vermerkt:

Je vous envoye le Major Holtzmann, toute votre artillerie pour les 3 régimens de Berlin est à Dresde, et Dieskau vous envoye une table où tout est marqué.

11. De Dresde 21. d'Avril 1758. Mon très cher frère. Je vous félicite très humblement sur la prise de Schweidnitz, c'est un avantage dont les effets se feront sentir sur toute la suite de la campagne; les premières actions font de l'impression sur les esprits, qui influent sur les événemens; le peu de monde que vous avez perdu en reprenant cette place, est encore une de ces faveurs, que je souhaite pouvoir arriver pendant toutes vos autres entreprises, pour vaincre avec succès; il faut que les conquêtes n'épuisent pas les forces, il est permis d'espérer, mais très difficile d'obtenir toujours cette faveur de la fortune.

Voici une lettre qu'on a interceptée, vous y verrez que le corps des Saxons en Hongrie, monte selon la liste ci-jointe à 8 ou 9000 hommes et que ces troupes seront le 1. de Mai aux environs de Vienne.

Le Colonel Mayr tente à présent une expédition sur Suhla, pour enlever les armes qui y sont; vis à vis de toutes autres troupes que celles de l'empire on n'oseroit l'entreprendre. Suhla est à 15 milles de Zwickau et située dans les montagnes; nonobstant j'espère que le coup réussira, ayant pris en conséquence toutes les mesures pour faciliter cette expédition.

J'ai envoyé un officier à Magdebourg pour y arranger tout ce qu'il faut pour former un train d'artillerie de siège; j'envoye un autre à Berlin pour presser le Général Massow, afin que les régiments de Lestwitz et de Brandies soyent bientôt en état de marcher, celui

de Knobloch se mettra le 23. en marche, je saisirai ensuite avec empressement toutes les occasions qui pourront se présenter pour vous être utile et je souhaite qu'elles se présentent. L'armée de l'empire, à ce que ma soeur de Bayreuth me mande, s'assemble entre Kronach et Culmbach, si je marche sur eux, ils se retirent et cela m'éloigne extrêmement d'ici. Voilà l'unique embarras que je trouve de ne pouvoir atteindre ces gens et qu'ils paroitront lorsqu'on sera occupé ailleurs; cependant ces difficultés mêmes me feront songer à entreprendre tout ce qui sera humainement possible pour me débarasser d'eux Il y a deux officiers qui ont servi autrefois en France, nommés Fitzgerald, ils sont frères et vous demandent services; comme le mémoire ci-joint l'expliquera, ils sont parents de feu Fitzgerald qui a été tué dans la bataille à Molwitz; ils viennent de Bayreuth où ils ont eu des lettres de recommandation du Maréchal d'Etrées; je vous prie de daigner m'apprendre ce que je dois leur répondre et si vous voulez, qu'ils aillent vous joindre où si je dois les congédier? Les officiers françois à Berlin, mais surtout les trois généraux, demandent des congés pour Paris, ceux qui sont blessés ont besoin des bains; chaque poste est remplie d'un paquet de lettres, qui contiennent des solicitations; pour m'en débarasser je leur ai promis que je vous représenterois leurs besoins. J'ai reçu les plans de la Saxe que vous avez bien voulu m'envoyer, j'en ferai tirer copie. Je suis avec le plus profond etc.

12. A Neisse ce 25. Mon cher frère. Je viens de recevoir votre lettre dans le moment que je fais mes dernières dispositions pour mon expédition, c'est à dire dans cette agitation qui précède les grands mouvemens d'une armée, ceci m'oblige à vous répondre laconiquement, à savoir: que j'accepte beaucoup les hauts faits que vous avez chargé Mayr d'exécuter, sûr qu'il y réussira; 2) que vous pouvez engager les 2 Irlandais dans des bataillons francs ou de Hordt ou de celui dont j'ignore le nom, mais qui enlève

un du côté de Brunswic; 3) que je me moque des Saxons qui craindront et notre canon et notre valeur et la potence, qu'ainsi je ne m'en embarrasse pas; 4) que quant aux François, ils pourront expier à Berlin les brigandages que leurs compatriotes ont commis dans mon pays; 5) le 30. vous aurez à Dresde tout ce que j'ai pu vous envoyer; 6) que nous manquons encore de beaucoup, mais comme nous savons que l'ennemi est dans un plus grand besoin, nous ne laissons pas d'agir. Adieu, mon cher frère, je vous abandonne toute la Saxe et la Bohème, si l'occasion se présente — profitez en sans me demander conseil, — si non, j'espère dans peu de vous la procurer, étant avec etc.

Der König erließ ein Amtliches aus Neiße vom 27., wonach er voraussetzte: daß die Sachsen sich wohl mit den Reichstruppen vereinigen würden; am Schluß setzt der König seine Abneigung gegen Kalckreuth, der also noch nicht Adjutant des Prinzen war, mit den Worten fort: »Da übrigens auch der Lieutenant v. Kalckreuth von der Garde du Corps in Leipzig zurückgeblieben und unter dem praetext von Krankheit merode machet, so haben Ew. Liebden dahin die Ordre zu stellen, ihn in Arrest setzen zu lassen.« Ehe der König zu der Correspondenz en chiffre überging, richtete er noch ein Letztes an den Prinzen:

13. Troppau ce 30. Mon cher frère. Nous sommes arrivés ici hier; toutes les troupes qui ont été de ces côtés-ci se sont retirées vers Olmütz dont elles composent la garnison, consistant en 3000 soldats et 2000 recrues. Monsieur de Daun a si bien pris le change qu'il s'est renforcé du côté de Politz, Neustadt et Nachod et que le 28. il a été tranquille à Königingrätz ayant un gros corps éparpillé le long des frontières, ceci me fait gagner l'entrée de la Moravie pour le siège d'Olmütz. Vous jugerez facilement, si vous calculez le chemin que l'artillerie est obligée de faire, qu'il n'ira pas si vite, cependant j'espère de l'avoir pris au milieu du mois de Juin. Voilà, tout ce que je peux vous écrire d'ici avec certitude. Je suis avec bien etc.

## XII. Marsch u. Vorbereitungen zur Belagerung von Olmütz. Der Prinz rüstet sich zu einer Diversion in Franken.

Bevor die Laufgräben vor Olmütz eröffnet werden konnten, verging fast der ganze Monat Mai; erst in der Nacht vom 27. zum 28. war dies möglich gewesen; die Verpflegung der Armee des Königs mußte dorthin ebenso wie jegliches Kriegsmaterial aus Schlesien bezogen werden und erforderte einen ungeheuren Wagentrain, so daß die glückliche Ankunft von dergleichen Convois, welche ein höchst difficiles Terrain zu durchziehen hatten, wie ein Wunder betrachtet werden konnte; dabei war mit dem Verlust eines solchen Convois die Aufhebung der Belagerung selbst verbunden, und es ist daher nicht recht zu erklären, wie die, bei solchen Transporten nothwendigen Sicherheits-Maßregeln nicht verdoppelt wurden; auch die Parthie der Ingenieurs und der Artillerie stellte sich, im Laufe der vorzüglichen Vertheidigung durch den General v. Marschall, bei uns höchst mangelhaft heraus. Von Preußischer Seite commandirte die Belagerung der Feldmarschall Keith.

Der Prinz Ferdinand von Braunschweig sah das rechte Rheinufer ganz vom Feinde gereinigt; der Prinz Heinrich aber ordnete im Laufe des Monats Mai sein Armee-Corps längs dem Erzgebirge und bis in's Plauensche und trat erst mit dem Ausgang des Monats die Offensive nach Franken hinein an. Die Correspondenz des Königs ging sehr beschwerlich in einem großen Bogen und war großentheils in Chiffres.

1. Der Prinz. Dresde 2. de Mai 1758. Mon très cher frère. Il y a environ 8000 hommes des troupes du cercle, qui campent depuis quelque temps entre Culmbach et Bayreuth; les autres troupes de l'empire sont encore dans le pays de Bamberg; on assure que toute cette armée passera en Bohème, ils n'ont point de magasin en Franconie, deux juifs se sont offerts pour entrepreneurs des vivres et des fourages. Les régiments autrichiens qui ont été de l'armée du Pr. de Clermont ont reçu l'ordre de quitter cette armée pour passer en Bohème. Ce corps

de troupes doit passer pour 6000 hommes, mais on en peut rabattre la moitié. Le Pr. de Soubise est attendu à Hanau, où l'on fait passer encore des troupes françoises, quoiqu'on dise que ce corps doit aussi passer en Bohème, cependant on ne peut pas positivement s'assurer encore. Les régiments de Cavalerie passeront aujourd'hui ici, et demain les régiments Finck et celui du Prince de Hessen entreront dans leurs quartiers de cantonnement. Le Major de Kleist a fait une vingtaine de prisonniers dans les faubourgs de Zittau. Dans la ville il y a encore 300 hommes, les autres régiments autrichiens sont encore aux environs de Gabel.

Le Colonel Mayr a fait une capture de 1100 fusils à Suhla. Je suis avec le plus profond respect etc.

2. A Zittau ce 4. Mai 1758. Mon cher frère. J'apprends de bon lieu que tout ce qu'il y a vis à vis de vous de troupes autrichiennes n'est que Hadick avec 4000 h. et de plus deux régiments d'infanterie Colloredo et un autre encore, que je ne puis pas vous nommer, outre deux régiments de cavalerie encore; si toutes ces circonstances sont telles qu'on me les a accusées et que les avis que vous en avez en sont d'accord, je crois que vous saurez laisser là un corps suffisant de 10 ou 12,000 hommes aux environs de Dresde, ou là où il sera convenable, en attendant que vous marcherez droite à Bamberg, pour y dissiper tout ce qu'il y a là de troupes des cercles et pour forcer l'évêque de faire sa paix, de rappeler ses troupes et de souscrire à la neutralité. Vous feriez par là un beau commencement de votre campagne, je remets néansmoins tout à votre discernement, pour juger combien la chose est praticable. Cette expédition cependant ne dérangera en rien notre projet de campagne et dès que vous aurez achevé la dite entreprise, vous vous tournerez vers la Bohème, pour agir là conformement au plan dont je suis convenu avec vous par rapport au Prague et à ce qu'il y aura d'ailleurs à faire.

Hiermit vereinten ſich alſo die Pläne beider Herren Brüder,

der des Königs auf Prag und der des Prinzen gegen Franken, welcher früher vom Könige als zu gar nichts führend angesehen wurde.

3. Au quartier d'Aschmeritz près de Littau ce 7. de Mai 1758. Mon cher frère. Je viens de recevoir par exprès, que vous m'avez envoyé votre lettre du deux de ce mois et vous suis bien obligé des nouvelles que vous m'y avez marquées. J'espère que la dernière lettre, que je vous ai faite du 4. de ce mois, vous sera heureusement parvenue, en tout cas je vous en adresse une copie chiffrée ci-clos et elle vous aura mis au fait de mes intentions. Mais pour que vous soyez également bien au fait de ce qui se passera ici, je suis bien aise de vous dire que le maréchal Daun, après avoir appris mon entrée en Moravie, s'est mis en marche pour passer avec son armée de Bohème vers ici et qu'il se tirera vers Brünn, qu'il n'a plus que 40,000 h. à peu près ici vis à vis de moi, ayant laissé 20,000 h. auprès de Trautenau et Nachod, pour y protéger les magasins considérables à Königingrätz, de sorte qu'il n'y a au delà de quatre ou tout au plus 6000 h. de troupes vers la Saxe, ce que je pense facilitera beaucoup votre entreprise; pour la faire réussir entièrement et à souhait, je pense d'ailleurs qu'à cette occasion vous ne ménagerez point du tout l'évêque de Bamberg avec les autres mal-intentionnés et les ferez revenir à la neutralité quand vous aurez dispersé entièrement l'armée des cercles, ce que je pense sera une expédition de huit jours de temps à peu près, et que vous aurez tiré de grosses contributions du Bamberg et des autres mal-intentionnés, vous saurez vous tourner d'abord vers la Bohème et marcher tout droite à Prague, où sûrement vous ne trouverez pas beaucoup de résistence. Au reste il ne faut pas croire, comme j'ai les obstacles des transports difficiles de notre artillerie pesante et de nos vivres, que nous aurons fini avec Olmütz avant le quinze du mois de Juin.

Nach der früheren Disposition sollte der Prinz die Operation gegen Prag erst nach der Einnahme von Olmütz beginnen; die

Zeit wird lehren, daß der König die Festung Olmütz 14 Tage nach dem 15. Juni noch nicht eingenommen hatte.

4. Au quartier de Plauen 11. de Mai 1758. Mon très cher frère. Comme tous les avis que je reçois de différents endroits sur les mouvemens des Autrichiens se confirment, ainsi je crois pouvoir vous donner les nouvelles suivantes pour certaines, savoir, que les régiments de Sincère, de Marschall, celui de Salm et de Plötz, celui de Savoye et de Bretlach cavalerie sont entrés le 8. au camp de Budin ayant la rivière d'Eger à dos. Trois régiments de cavalerie et le régiment d'infanterie du jeune Colloredo campent là; un bataillon de Giulay est à Aussig, l'autre bataillon est à Töplitz; c'est là que le régiment de Modène, celui de Trautmansdorf et deux escadrons d'hussards de Hadick ont pris leur camp. Le régiment de Baronay doit aussi être à Töplitz, mais cela n'est pas bien certain. Il y a 1500 pandours et croates disposés le long de la frontière; le plus gros détachement de 500 hommes est à Culm, ils ont outre cela de petits détachemens comme à Zittau et Tetschen, mais qui ne sont d'aucune importance; on a dit que quatre régiments de cavalerie et deux d'infanterie seroient envoyés de l'armée de Daun pour entrer au camp de Budin; mais cela n'est pas bien certain. Au reste ils ont fait des abáttis le long des frontières et paroissent se tenir extrèmement sur la défensive, leur dessein est, dit on, de se joindre à l'armée de l'empire, pour attendre celle de Soubise. Je compte d'entrer en quelques jours au camp de Freyberg, tandis que le Général Itzenplitz doit entrer avec une partie des troupes au camp de Zwickau. Je laisserai en suite le Général Hülsen à Freyberg avec environ dix à 12 bataillons, dix escadrons de cavalerie, une partie des hussards et les vingt pièces de douze livres, qui me sont venues de Magdebourg et avec le reste. En cachant ma marche autant qu'il me sera possible, j'entrerai en Franconie et dans le pays de Bamberg. Le Général Hülsen doit couvrir en attendant la Saxe et si les Autrichiens se joig-

nent à l'armée de l'empire, ils se joindront en ce cas au corps que j'aurai conduit en Franconie, quoique je cours quelques hazards, à cause que si les Autrichiens sont vigilants, ils pourront en marchant par Eger, me couper du Général Hülsen, mais il faut que je me repose sur l'activité de ce Général et ensuite j'aime mieux prendre sur moi et courir ce risque dans l'espérance, que si mon expédition réussit, je dérangerai entièrement les projets des ennemis, d'autant plus, qu'il paroit fort décidé, suivant que le Prince Ferdinand m'écrit: que l'armée de Soubise doit réparaitre sur la scène. Quoique je ferai tout mon possible pour réussir, vous devez cependant sentir: que je ne puis rien promettre sur le temps qu'il faut employer pour cette expédition, ni sur la manière, dont je pourrai ensuite arranger les opérations suivantes, que vous exigez de moi. Les régiments de Knobloch et de Lestwitz sont arrivés en trés bel état.

5. Au quartier de Prossnitz ce 17. de Mai 1758. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 11. de ce mois, vous pouvez être fermement persuadé qu'il n'y a pas autant de régiments autrichiens dans le camp de Budin et quartiers environ là, que vous le croyez; il se peut, qu'il y ait des bataillons, des régiments entiers il n'y en a pas certainement autant. Quand vous aurez une fois commencé votre entreprise, vous la trouverez sûrement plus facile, que vous ne la vous représentez à présent. Dès que vous arriverez dans le Bambergeois, les troupes des cercles se retireront à Rothenburg, c'est apparemment à cette occasion, qu'il y aura quelque affaire d'arrière-garde, où vous tâcherez de profiter et soyez persuadé, je vous en prie, que tout ira bien et ce que je vous prie d'ailleurs avec instances, c'est de penser dans toutes les affaires avec les troupes des cercles, de prendre du monde, pour en faire des recrues. Si vous n'en avez pas besoin dans votre corps, ils nous seront très utiles ici. Ce que je puis vous marquer positivement c'est, que le maréchal Daun marche avec toute son armée à Brünn et qu'il retire en troupes

tout ce qu'il peut de Bohème et qu'en conséquence, au lieu d'y détacher il retirera de là vers soi tout ce que sera humainement possible.

Quand vous serez dans le Bamberg, j'espère que vous presserez sensiblement et de main pesante l'évêque, afin qu'il s'accommode à la neutralité; il en sera alors suivi par bien d'autres et de même que de l'électeur de Bavière, ce qui seroit un grand coup de gagné. Avec Olmütz je pense d'achever sans donner bataille, mais je le repète encore, comme je vous l'ai déjà écrit, qu'avant le 12. ou le quinze de Juin nous n'aurons pas fini le siège.

Der König hatte eigenhändig und ohne Chiffre hinzugefügt: Je ne vous mande point de détails d'ici, tout est bien, nous avons eu des petits avantages sur l'ennemi, mais cela ne vaut pas la peine d'en faire un grand vacarme, ainsi j'attends à avoir quelque chose de mieux à vous dire.

Aus dieser Zeit finden sich einige Schreiben von der Schwester des Königs, der Markgräfin von Bayreuth, ohne Ort und Datum aus dem Monat Mai 1758:

6. Un de mes cavaliers, qui a été plusieurs fois en France où il a beaucoup d'amis en est revenu ici hier. La nation, dit-il, est plus portée pour vous, mon cher frère, qu'elle ne la fut jamais. On murmure hautement contre la guerre, mais le crédit de la P. (Pompadour) détruit les bonnes intentions de votre parti et de l'abbé Bernis, qui est forcé de plier sous le joug comme les autres. Le projet est de changer l'armée de Clermont contre de nouvelles troupes qu'on enverra de France. Il a rencontré beaucoup de ces régiments à Strasbourg. Leur plan est de n'agir cette année que sur la défensive et de faire de nouveaux efforts l'année prochaine. Les 18 mille hommes, qui doivent marcher en Bohème ne pourront le faire qu'au mois de Juillet. Il a vu des lettres particulières de quelque général et officiers françois qui ont écrit à leurs amis, qu'il ne leur reste plus que 38 mille h. Notre armée ici n'est que de 12 mille têtes, qu'il faut partager en 3 classes. La première armée, la seconde sans armes et la troisième

avec des armes délabrées, dont ils ne pourront se servir. Leur artillerie consiste en 16 pièces de campagne. Nürnberg a été forcée de leur céder 4 haubitzes. Toutes les troupes seront rassemblées dans le camp qui est ici. Le régiment de Schechiny est venu les renforcer; on le fortifie. Dès que les Prussiens entreront dans le cercle ils se sauveront sous les canons de Rothenburg, qu'on a fourni de munitions et de vivres pour 6 mois. Ils y attendront les François et 4 mille Bavarois. Le Prince de Deux-Ponts reçoit tous les jours des courriers de Vienne et de Bohème. On remarque une grande consternation parmi les Autrichiens, car il faut qu'ils ayent reçu de bien mauvaises nouvelles. Je puis répondre, que ce que j'écris est sûr.

Der König hatte umſeitig eigenhändig decretirt: Mon frère marchera dès qu'il le pourra, dans le pays de Bamberg, qu'il ne traitera pas doucement, pour y attirer l'armée de l'empire ou pour la faire fuir, ce qui revient au même et ce qui ménagera davantage votre pays, que s'il y entroit directement. Si les François attendent pour agir l'armée qui vient, ils m'ont la mine de ne rien faire, car la guerre finira certainement d'une façon ou d'autre cette année. La mauvaise humeur des Autrichiens vient de mon entrée en Moravie, qui dérange tous leurs projets! Avec du temps et un peu de patience nous verrons dissiper tout ces nuages, qui semblent à présent nous menacer d'un cruel orage.

Das folgende aus dem Monat Mai läßt ſich nicht unintereſſant über die von dem General Grafen Dohna aufgegebene offenſive Unternehmung gegen Stralſund und Rügen in nachſtehender Art aus und iſt auch aus Bayreuth von der Schweſter des Königs:

7. Mon très cher frère. J'ai reçu avec beaucoup de reconnaissance la lettre que vous m'avez écrite sous l'adresse du Duc de Brunswic. Comme je suis peu au fait des entreprises militaires, il ne seroit pas surprenant, si je me suis trompée au sujet du siège de Stralsund. Plusieurs raisons m'ont cependant paru devoir vous faciliter la prise

de cette ville. Le pitoyable état de la place et de la garnison, qui manque actuellement de tout et principalement de bois pour cuire du pain; la déclaration formelle des hatitans: de ne pas vouloir subir un bombardement, comme contraire aux privilèges de Charles XII. qui les garantissent de n'y être jamais exposés. Ajoutez à cela le peu de troupes, qui sont en état de vous disputer l'occupation de Rügen et le découragement général qui règne dans toute l'armée. Ici on est surpris d'en être quitte à si bon marché et on tâche de tourner votre modération à profit, afin de mettre la place en état de défense. 8000 hommes seront transportés en Poméranie, mais il est impossible, que cela s'effectue avant la fin de Juin. Un vaisseau, qui étoit en route pour s'y rendre, a sauté en l'air avec 7000 milliers de poudre. Rien ne contribueroit mieux à mettre vos ennemis à la raison, qu'une bonne escadre anglaise dans la Baltique, d'autant plus qu'on a eu ici la témérité de refuser Goderik sous le prétexte frivole du voyage, qu'il a fait chez vous; ainsi n'attendez rien de ses négociations et songez, je vous en supplie, aux mesures les plus promptes à réprimer l'audace de nos persécuteurs communs, qui seront bientôt abîmés si on les pressoit avec vigueur.

Si vous m'écrivez par Viereck, que la lettre soit sans mon adresse et sans nos armes. N'écrivez plus par le Duc de Brunswic.

Die Briefe von der Markgräfin von Bayreuth aus dem Monat Mai ſind um ſo intereſſanter, als ſie aus dem feindlichen Lager kamen und von einer Meiſterhand:

8. J'ai vu hier le Prince de Deux-Ponts et les ministres et les généraux autrichiens; le Prince est fort poli. Il paroit avoir plus de bonsens que d'esprit. Wittmann est décontenancé et consterné comme un homme qu'on mène à la potence; les autres se contraignent un peu mieux. Dans un quart d'heure de temps que je les ais vus, ils ont tâchés bien des étourderies. Ils ont avoué qu'une espèce de peste règne eu Bohème et qu'il y périt un monde infini. Les généraux désapprouvent hautement le camp qu'on fait ici,

par rapport à la difficulté des vivres et des chemins. W. a des idées qu'il faut faire la paix, coute qui coute, avec vous, ajoutant qu'il faut nous unir pour jamais et tourner nos armes contre un troisième, mais — il a tiré les épaules. Le Duc regnant de Hildburghausen a été ici incognito pour voir la Princesse de Weymar, dont le mariage avec lui est constaté. Le margrave a eu une grande conversation avec lui, touchant le Danemarc où il a beaucoup de crédit. Le roi, dit il, est entièrement prussien. Il croit qu'il pourroit bien encore se déclarer, qu'il n'y auroit personne plus capable pour le déterminer à faire bientôt cette démarche, que le ministre que vous avez eu, mon cher frère, avant celui-ci à cette cour; que quoique celui qui y est soit très capable pour les affaires et d'une conduite irréprochable, il ne convenoit point au génie du roi comme le précédent. Le Duc reviendra dans peu ici, il est prussien à brûler et veut faire la campagne à l'armée des alliés; j'en tirerai alors plus de lumières.

Der König. Chiffré. Vous serez bientôt délivrée de vos ennemis, Wittmann a exprimé au vrai l'embarras de sa cour, cet embarras est grand, si la fortune continue à nous seconder, on les forcera à la paix; les Russes s'amusent à Danzig et rien ne pourra engager le Danemarc de quitter sa neutralité.

Die Correſpondenz des Königs mit der verehrten Schweſter, der Markgräfin, bildet eine zu intereſſante Unterbrechung des gewöhnlichen Geſchäftsganges unter beiden Herren Brüdern, als daß wir nicht auch den folgenden Brief vom 10. Mai hier einſchieben ſollten:

9. Je serois au désespoir, mon cher frère, si vous négligiez le moindre de vos intérêts pour l'amour de nous; notre situation est telle que notre ruine est inévitable de quelque façon que cela tourne. S'ils entrent en Saxe ils seront plottés et tout cet essaim s'enfuira ici. S'ils vont en Bohème ils se débanderont et se soulèveront. Ils se sont liés par un serment affreux qu'ils en agiroient ainsi et tueroient généraux et officiers, s'ils ne pouvoient faire autre-

ment; en ce cas nous les aurons encore. Je vous supplie de ne pas négliger vos intérêts, qui me sont plus chers que les miens. Ce seroit un véritable chagrin pour moi, si les espèces monastiques vous échappoient, elles engraisseroient votre trésor, qui peut-être a besoin de nourriture. J'ai parlé à quelqu'un qui m'a confirmé ce que j'ai eu déjà l'honneur de vous mander des François. La personne est bien au fait des affaires de cette cour. Elle dit que l'on n'enverra les 24 mille h. en Bohème que le plus tard possible, afin de vous donner le temps d'agir et d'obliger l'Impératrice d'avoir recours à eux pour la paix dont ils veulent être les médiateurs. Hanovre doit indemniser la Saxe et rendre les terres qui lui sont engagées. La Prusse doit être médiateur entre la France et l'Angleterre pour l'Amérique. Tel est leur projet. Veuille le ciel accomplir les votres et exaucer mes voeux. On est ici sur le point de marcher. Le Prince de Stolberg est à Münscheberg avec le corps qui étoit à Culmbach. Nous savons pour sûr que l'armée va marcher; mais jusqu'à présent on ignore sa destination; elle est postée sur la route de Saxe, mais sous main on dit, qu'elle prendra celle de Bohème. Je vous supplie, mon cher frère, de me pardonner si je n'écris que ce grimoire, le temps presse pour avertir mon frère, on part après demain.

10. Aus dieſer nämlichen Epoche findet ſich vom Könige: en chiffre nach Bayreuth: »Si je portois la guerre dans votre pays, il seroit ruiné de fond en comble, ils brûleroient, pilleroient et vous abimeroient totalement; il faut par de puissantes diversions attirer l'ennemi d'autres côtés, c'est à quoi je travaille, du moins le mal que vous souffrez ne sera que passager et cela vous évite une ruine totale. Nous marchons à Olmütz, j'ai gagné 7 marches sur l'ennemi, je le préviens à coup sûr, le siège ne pourra s'achever que vers la mi Juin, à cause des transports, mais l'ennemi sera réduit dans une triste situation et obligé, malgré lui d'attirer les cercles (Reichsarmee) en Bohème. Voilà tout ce que je peux vous dire en gros jusqu'à présent, n'osant pas

confier ces choses à la plume; un peu de patience et nous triompherons de toutes les difficultés.«

11. Bevor der Prinz Heinrich sein Armee-Corps nach Bamberg in Bewegung setzte, erließ er aus seinem Hauptquartier zu Plauen am 14. Mai durch Circular-Schreiben eine Instruction für die sämmtliche Generalität seines Corps; dieselbe zerfiel in 7 Abschnitte und hatte nachstehende Einleitung:

Da anjetzo die Armee bald zusammenkommen wird, so finde ich für nöthig, Ihnen hiermit bekannt zu machen: wie mein ernstlicher Wille ist: daß bei allen Gelegenheiten auf die Ordnung sowohl, als auf die Conservation der unter ihrem Commando stehenden Regimenter sehr wohl Acht gegeben werde. Mit dem 1sten Punkt empfiehlt der Prinz gestrenge Aufsicht auf die Knechte und Weiber.

2) Unordnungen in den Regimentern wird der Prinz an dem, die Brigade commandirenden General rügen.
3) Beim Passiren der Dörfer soll ein Officier am Eingange halten bleiben und für die gute Ordnung einstehen.
4) Beim Einrücken in's Lager soll nicht eher nach Holz, Stroh und Wasser geschickt werden, als bis die Dörfer dazu angewiesen sind.
5) Wenn in der Gegend des Lagers ein Dorf besetzt ist: so muß der Officier von der Wacht alle Leute aus dem Lager arretiren, die ohne Officiers in dasselbe kommen.
6) Die Leute sollen nicht unnöthig fatiguirt und gleich nach dem Einrücken in's Lager Bier und Gemüse ausgetheilt werden.
7) Sollen alle mögliche Prekautions genommen werden, die Desertions zu verhüten, zu welchem Ende die Leute bei gutem Willen erhalten und nicht gehindert werden soll, daß sie sowohl auf dem Marsch, als im Lager in lustiger und heiterer Stimmung verbleiben.

Die Correspondenz aus dem Monat Mai 1758 schließt mit den nachstehenden 2 Berichten vom Prinzen vom 21. und 28.

12. De Zwickau 21. de Mai 1758. Mon très cher frère. Le Général Hülsen a pris son camp à Freyberg où il aura, quand le régiment de Bredow qui n'a point

encore l'uniforme, l'aura joint, onze à douze mille hommes. Je lui ai laissé une ample instruction sur ce qu'il auroit à faire dans tous les cas que j'ai pu prévoir. Les autres régiments destinés à marcher dans l'empire, sont arrivés hier. Le Général Itzenplitz a pris ici un camp très fort avec quelques bataillons où il a fait construire des redoutes, pour faire croire à l'ennemi que nous sommes sur la défensive. Tous les autres régiments sont marchés ici en cantonnement. Demain nous marchons et je compte que l'avant garde sera le 24. à Hoff. L'armée de l'empire a marché sur Eger. Si nous entrons dans l'empire, j'ai lieu d'espérer d'y trouver quelques magasins et que les princes dépourvus de troupes rappelleront celles qui sont entrées en Bohème. Comme tout dépend des circonstances et de la fortune, ainsi je ne puis rien assurer encore sur ce qui arrivera à l'égard du corps des Autrichiens, commandé par le Général Sincéré. Je m'en rapporte à ce que j'ai eu l'honneur de vous écrire par ma lettre du 11. Tous les avis que j'ai reçus depuis se trouvent conformes à ce que je vous ai écrit à ce sujet.

13. Au quartier de Taltitz 28. de Mai 1758. Lorsque j'appris que l'armée de l'empire étoit marchée sur Eger, je fis prendre la route de Adorf à mes hussards et bataillons francs, qui trouvèrent l'arrière-garde de l'ennemi encore près d'Eger, de là elle s'est mise en marche pour suivre l'armée à l'approche de mes hussards. Ils ont dirigé leur marche sur Sandau, Königswarth, Töplitz, Schiche où elle est le 26. Nos hussards l'ont suivi et passé l'Eger; ils ont aussi fait quelques prisonniers parmi lesquels se trouvent quelques officiers et ont mis le feu à un magasin de paille dans les faubourgs d'Eger. Les avis se partagent sur la marche de l'armée des cercles. Les uns assurent qu'ils vont se jeter dans Prague, d'autres qu'ils se joindront à Hadick et Serbeloni, qui doit avoir pris le commandement de Sincéré à Saatz; pour me trouver à portée de parer à tous les événements je me suis cantonné entre Plauen et Hoff, afin d'être à portée de

me joindre au Général Hülsen, si l'ennemi prend la fantaisie d'entrer en Saxe, tandis que j'ai détaché le Général Driesen avec un corps de trois à quatre mille hommes pour marcher à Bamberg pour tirer des contributions de ce pays et du Würtzbourg et répandre l'alarme en Bavière où nos hussards doivent passer. J'espère de faire tant crier les princes après leur défenseurs, que cela obligera l'armée de l'empire ou bien à revenir ou bien que les princes rappelleront leurs contingents et d'attendre ici ce que les circonstances me permettront de faire de plus avantageux pour vous rendre service. J'ai écrit à la plupart de ces princes pour les solliciter à retirer leur contingents et pour avertir ceux qui étoient sur le point de les donner, de n'en rien faire.

A Bayreuth on a aussi fait quelques prisonniers de l'armée de l'empire; ma soeur est malade et m'a fait prier de vous présenter ses excuses, elle se trouve hors d'état d'écrire.

## XIII. Epoche der Belagerung von Olmütz. Der Prinz Heinrich in Franken. Correspondenz über den Tod des Prinzen von Preußen.

Wir gelangen zur Geschichte des Monats Juni vom Jahre 1758 und wir werden den König auch im letzten Monate dieses ersten halben Jahres noch im Glück sehen, obwohl mit dem letzten Tage desselben, dem 30. Juni, das schwere Ereigniß eintrat, mit welchem am 1. Juli die Belagerung von Olmütz aufgegeben werden mußte.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ging bei Emmerich über den Rhein und schlug den Prinzen v. Grammont bei Crevelt. Graf Dohna verhielt sich beobachtend vor Stralsund und der Prinz Heinrich begnügte sich mit dem Schrecken, das er unter die kleinen deutschen Fürsten und in die Reichs-Armee gebracht hatte, so wie mit den Contributions.

Am 12. Juni starb zu Oranienburg der hier oft gedachte

Prinz von Preußen, ein Verluſt, von welchem alle Glieder der Königl. Familie auf das Schmerzlichſte betroffen wurden; der König erfuhr den Unglücksfall am 19. und wir werden weiterhin ſehen, wie er ſich mit dem Prinzen Heinrich darüber ausſprach. Das nächſte Königl. Schreiben datirt:

I. Au quartier de Klein-Latein ce 7. Juin 1758. J'ai reçu, mon cher frère, les lettres que vous m'avez faites du 21. et du 28. Mai, qui m'ont causé bien de la satisfaction du beau commencement que vous avez fait de vos opérations et que les choses sont parvenues là, où vous me les marquez. Je suis presque parfaitement assuré, que dès que les évèques de Bamberg et de Würtzbourg se verront bien pressés ils crieront au secours, ou ils rappelleront leur troupes, l'un ou l'autre arrivera certainement et contribuera beaucoup à ce que les cercles, au moins pour la plus grande part, adopteront le parti de neutralité et qu'en conséquence le Chappelet commencera à se défiler.

Vous devez être certainement persuadé, que la France commence fort à se lasser de la présente guerre et que les Autrichiens ne battent plus que d'un aile et qu'au surplus les Russes, si ce qu'on m'accuse est juste, se doivent méfier; c'est aussi par de bonnes raisons que je souhaite que vous fassiez ébruiter adroitement en Saxe, que l'on pourroit être assuré, que nous n'accepterions point autrement la paix, sans avoir une satisfaction éclatante au sujet de la guerre, à laquelle l'on nous avoit forcé, dût elle continuer quatre ans encore!

Pour ce qui nous regarde ici, nous continuons à faire le siège d'Olmütz, mais qui, parceque les convois que j'ai fait venir de Neisse ont un peu traîné, pourroit bien durer quelques jours plus que je vous ne l'avais mandé, de sorte que cela pourroit traîner jusqu'au dix huit ou au vingt de ce mois; que cela cependant ne vous inquiète point, car dèsque cela sera achevé et que nous avancerons alors pour marcher plus au corps des Autrichiens, ils se verront sûrement obligés de tirer à eux les troupes de Bohème, soit huit jours plus tard ou plus tôt, ce qui vous

donnera alors les mains libres, pour faire ce que vous voudrez! Quant aux Russes, nous n'en aurons rien à aprehender avant le mois d'Août. Au reste le Lieutenant-Colonel de Belling vient de m'écrire du neuf Mai, que comme le bataillon d'hussards qu'il a levé, étoit complet et tout à fait en état de servir, il s'offroit de vouloir lever encore le second bataillon de gens très propres pour le service dans un temps de trois semaines et de mettre tout en état de service pendant le temps de six semaines. Je veux bien y donner mon agrément, pourvû que vous, mon cher frère, sachiez fournir des contributions, levées des pays de Bamberg et de Würtzbourg, non seulement tous les frais nécessaires pour l'uniforme et pour acheter les chevaux avec tout ce qu'il faut d'ailleurs fournir à ce bataillon de nécessaire; mais que vous sauriez faire, payer d'avance des susdites contributions tout à la fois la paye de ce bataillon pour une année entière. Car il faut que je vous avoue, que je ne saurai rien fournir à toutes ces dépenses, ni de la caisse générale de la guerre à Berlin, ni de celle du ministre de Borcke. Ces conditions supposées, je veux bien permettre que le Lieutenant-Colonel de Belling puisse travailler d'abord à lever et à former ce bataillon, mais qu'il nomme et vous propose aussi tous les officiers qu'il y faut, excepté ceux de l'état major, que je placerai moi-même. Et comme il lui sera permis de placer quelques uns des jeunes officiers de son premier bataillon auprès du second à lever, il faut qu'il s'oblige encore de remplacer ces jeunes officiers des gentilshommes de la Saxe ou des pays de Gotha, de Weymar ou d'alentour. Vous aurez la bonté, mon cher frère, de faire savoir mes intentions sur tout ceci au dit Lieutenant-Colonel, d'arranger le reste avec lui, selon que vous le trouverez convenable.

Dieſes Belling'ſche Huſaren-Regiment hatte einen ſo großen Zulauf von Freiwilligen, daß ein Jahr darauf noch ein drittes Bataillon formirt werden konnte; ſie waren ſchwarz und trugen das Todtengerippe auf ihren Mützen.

2. Der Prinz. De Hoff 7. de Juin 1758. Mon

très cher frère. Par des lettres interceptées j'ai trouvé, que le corps de Serbeloni est de 25 mille hommes et l'armée de l'empire 15 mille. L'armée des cercles est a Saatz, où elle s'est jointe aux Autrichiens. Ils ont fait depuis peu un détachement pour Eger, où il y a un camp. J'ai pris le mien ici, pour me trouver un peu plus à portée du Général Driesen qui est à Bamberg, où il a trouvé plus d'obstacles, qu'on n'avoit dû prévoir. Il n'a pu se rendre maitre de la place à ce qu'il m'a mandé, qu'après avoir accordé aux troupes des cercles, qui y étoient, la liberté d'en sortir. Il a pris un magasin assez considérable, des armes et deux canons de douze livres. Ils ont une désertion assez considérable. Il presse actuellement les contributions. Je lui ai enjoint de traiter rigoureusement les chanoines et toute la principauté; mais il ne parait pas que l'évêque veuille prendre le parti de la neutralité, surtout depuis qu'il attend les régiments autrichiens qui ont été à l'armée de France et qui doivent être aujourd'hui ou demain à Würtzbourg. J'ai fait avancer le Général Hülsen jusqu'a N. N. j'ai envoyé quelque bataillons pour le renforcer et détaché les Majors Kleist et Wunsch après que l'ennemi a été chassé de Marienberg. Ce dernier les a chassés de quatre abattis et suivi jusqu'à Pasberg, où on a fait un capitaine, un lieutenant et un enseigne et 15 pandours prisonniers. En revanche les hussards de Spleny ont attaqué un petit convoy de quarante chariots, en ont brûlé plusieurs et pris douze hommes du régiment de Haus. J'ai eu l'honneur de vous écrire le 21. et le 28. et ne sais, si mes lettres vous ont été rendues. Celle du 17 est la dernière que j'ai reçue de vous. Ma sœur de Bayreuth a été très mal, mais on m'assure qu'elle est hors de danger.

3. Ohne Chiffre ſchrieb der König dem Prinzen aus Klein-Latein vom 11. und empfahl dringend die Anwerbung von Rekruten im Reiche, namentlich für die Frei-Bataillone. Eigenhändig bemerkte der König: Je conte que le 20. ou 22. nous aurons fini ici; le commandant se défend en habile homme

et mieux que tout les commandans autrichiens que j'ai vus. Je ne dois pas vous en dire davantage, ignorant le sort de ma lettre. (Der Commandant war der oft genannte General v. Marschall.)

4. Nachdem in der Mitte des Monats April die Festung Schweidnitz durch den General-Lieutenant v. Treskow erobert worden war, ging der König mit großem Eifer zu dem Marsch nach Mähren über, woselbst er den Fall von Olmütz für gewiß hielt. Der Feldmarschall Keith wurde mit der Belagerung beauftragt; die zu überwindenden Schwierigkeiten, bis zur Eröffnung der Trancheen zu gelangen, nahmen eine lange Zeit weg, so daß man erst am 28. Mai damit beginnen konnte. Die zu einer so großartigen Unternehmung erforderlichen Kriegsmaterialien an Pulver und dergleichen, ließen von Hause aus vieles zu wünschen übrig; die erste Parallele wurde auch falsch und zu entfernt genommen, so daß man überall auf Hindernisse stieß und der Feind selbst einen Succurs hineinwarf. Der König war über Alles das in großer Verstimmung und die Äußerungen gegen Keith waren nicht die gewählteſten; wir lassen Einiges aus dieser Zeit hier folgen:

Keith. Ce 29. de Mai 1758. Sire, il est certain que rien n'est plus avantageux que de pouvoir ouvrir les tranchées le plus près qu'on peut de la place, mais cela dépend ordinairement du terrain; ici tous les ingénieurs et artilleurs de votre Maj. ont décidé unanimement: qu'il falloit une grosse batterie sur le haut de la montagne, tant pour rompre la communication de la place avec les déhors, que pour démonter les canons etc.

Der König. Ce 31. de Mai. Je vous assure, Monsieur le maréchal, que je suis aussi fâché que vous: que mes bataillons ne se trouvent pas complets, mais que ce n'est pas ma faute, il faut considérer leur valeur intrinsèque et non pas leur nombre — voilà tout ce que je puis vous dire et que beaucoup de choses sont faisables et possibles, quand on les entreprend.

Ce 1. de Juin. Je prévois que quoiqu'on dise, l'artillerie sera obligée de descendre de son mont, pour se

mettre à portée de pouvoir atteindre la place et je crois, à vous dire le vrai, qu'ils feroient fort bien de ne pas tirer à présent leur poudre aux moineaux, car cela ne sera que du bruit etc.

Ce 2. de Juin: Quant à notre siège, vous ne prendrez pas en mauvaise part, quand je vous dirai: que j'ai fait et dirigé aussi moi-même des sièges, mais que je n'ai jamais vu, qu'on sauroit tirer de niveau et avec effet un coup de canon ou faire un jet de bombe à 1800 jusqu'à 2000 pas etc. Ferner: Il faut absolument avec les ingénieurs et artilleurs, qu'on les tienne un peu de court et qu'on les mène à leur devoir et à ce qu'ils auront à faire etc. Il faut de nécessité absolue que le siège soit traité plus sérieusement etc. Ferner: Nous perdrons du temps, du monde et nous tirerons notre ammunition aux moineaux, pendant quoi Mr. Daun cherchera à nous affamer et à nous faire toute la chicane possible. Dieskau fait du bruit comme un diable; pour quiconque s'en contente, il passera pour admirable artilleur, mais Dieu sait où il tire et s'il attrappe etc.

Der König. Ce 11. de Juin. Tout ce que Balby écrit, mon cher maréchal, n'est que du verbiage, qui doit servir de manteau à l'ignorance et au peu d'expérience des ingénieurs. Je réponds primo: que la batterie de la droite est nécessaire et qu'elle s'achève. 2^do^ que la grande batterie est inutile parcequ'elle est trop éloignée de la place. 3^to^ que si les ingénieurs s'approchent de la place, qu'ils se tireront en avançant de tous les feux collatéraux et que l'on ne se moque pas de moi en débitant des sottises, mais qu'il faut de bons arguments pour me vaincre; quoi, n'est ce pas une honte, il y a 15 jours que la tranchée est ouverte, et nous ne sommes pas encore au glacis, ah! si Coehorn et Vauban ressuscitoient, qu'ils honoreroient d'un bonnet d'oreilles d'âne ceux, qui dans ces temps modernes se mêlent de leur métier. Adieu, mon cher maréchal, je vous embrasse Fédéric.

Der König. Ce 14. Je suis très fâché, mon cher ma-

réchal, de l'accident arrivé au Général Fouqué; j'espère pour le bien de l'armée, qu'il ne sera pas dangereux, une contusion n'est pas léthale. Je lui envoye mon chirurgien, ce qui est tout ce que je peux faire et en même temps je ferai venir le Général Neuwied (Varnhagen nennt ihn fälschlich Marwitz), il ne remplacera pas Fouqué, mais voilà tout ce que je peux faire pour vous; nous n'avons pas des Lieutenant-Généraux par douzaines et je n'en ai pas à vous en envoyer d'autre etc.

5. Aus dieser Epoche sind die eigenhändigen Zeilen des Königs an seine geliebte Schwester, die Markgräfin von Bayreuth, nicht zu übersehen: Je serai dans la joye de mon coeur, si l'expédition de mon frère vous a été avantageuse. Messieurs de Bamberg, Würtzbourg et les Bavarois en payeront la folie en chère, ou ils retireront leurs troupes de Bohème. Les François se lassent, les Russes se méfient et les Autrichiens perdent courage. Avec cela, ma chère soeur, il n'y a qu'à tenir bon et la bonne cause triomphera, j'espère qu'alors l'on trouvera remède à tout et qu'une bien heureuse paix me procurera le bonheur de vous voir, de vous entendre et de vous embrasser. Le siège d'Olmütz durera à peu près jusqu'au 20. de ce mois. Fr.

Der König mochte geheime Quellen haben, um sich den politischen Horizont in der Art zu seinem Vortheil auszulegen, allein in Absicht der Franzosen lag es klar vor Augen, daß sie nicht zu ihrem Vergnügen Deutschland geräumt hatten, in Absicht der Russen, daß sie isolirt nicht mit einem unbedeutenden Truppen-Corps in der Mitte von Deutschland erscheinen wollten, sondern mit einem selbstständigen, einer entscheidenden Masse, und in Absicht der Österreicher, daß sie nur eine günstige Gelegenheit von irgend einer Seite her erwarteten, um das gebeugte Haupt von Neuem zu erheben. Jene Zeilen von der eigenen Hand des Königs haben aber auch in der Art ihre Bedeutung, als sie den letzten Ausdruck seines heiteren Gemüths in der schnell vorübergehenden Epoche des Glücks bezeichnen. Der unerwartete Tod des Prinzen von Preußen bildete diesen Wendepunkt;

schnell zog der Glücksstern, der seit Roßbach ihm wieder leuchtete, vorüber und eine schwere Wolke umlagerte fortan das Gemüth des bisher zum Frohsinn sich neigenden Königs. Der König mußte um so härter von diesem Trauerfall betroffen werden, als beide Brüder seit jenem unglücklichen Zusammentreffen vor Bautzen am 29. Juli 1757 sich nicht sahen. Wir haben oben gezeigt, daß der ritterliche Prinz seine Versöhnung mit dem Könige auf dem **Schlachtfelde** suchte, daß aber die Verhältnisse dazu ihm nicht günstig waren, dies führte zu einer ewigen Trennung; so mußte also den König jener Trauerfall um so härter treffen, als er seinen großen Antheil daran hatte, was dem vortrefflichen Prinzen auf dem nachtheiligen Rückzuge von Zittau Unglückliches begegnete. Der Prinz befand sich nach der Schlacht von Kolin in Böhmen, an der Spitze der einen Hälfte der Königlichen Armee, nicht in einer selbstständigen Stellung, vielmehr machte die große Nähe des Königs ihn von den Königlichen Befehlen, die ihn in einem halben Tage, wiewohl durch feindliche Parteien erschwert, erreichen konnten, vollständig abhängig; so verlor der Prinz unter den Augen des Königs, durch die Umgehung des Feldmarschalls Daun, zuerst die Verbindung mit der, ihm eigentlich obliegenden Basis von Schlesien und ebenso die von Zittau, so daß dem Prinzen zur Erreichung dieses Punktes endlich nichts übrig blieb, als eine Traverse über den Kamm des Gebirges. Ein solcher Rückzug mit dem Troß einer damaligen Armee, harzelirt von den feindlichen Truppen und unternommen unter den eben gedachten Verhältnissen, gehört auf die Rechnung des Besiegten von Kolin und konnte nicht anders, als mit großen Verlusten verbunden sein; die Veranlassung zu alle dem aber war: daß der König so lange als nur möglich mit der Armee in Böhmen bleiben und den Rückzug nach Sachsen so lange als irgend möglich hinausgeschoben wissen wollte. Die bedeutenden militairischen Capacitäten: wie Schmettau, Winterfeldt und Fouqué, welche sich bei der Armee des Prinzen von Preußen zur Zeit befanden, müssen als Bürgen dafür gelten: daß ohne die Nähe und den Einfluß des Allerhöchsten Obergenerals dergleichen, die Existenz des Heeres gefährdende Verhältnisse nicht abgewartet worden wären. Napoleon erlitt

im Jahre 1813 unter ähnlichem Zaudern die mit der Niederlage von Leipzig verbundenen colossalen Verluste, und der Prinz von Preußen erlag, um das Gleichniß fortzusetzen, ähnlich wie der Marschall St. Cyr vor Dresden. Können übrigens dergleichen Gemüthsstimmungen in so kurzer Zeit, wie hier, die Körperkräfte eines Mannes von 36 Jahren auflösen: so war für ein edles Gemüth, wie das des Prinzen von Preußen, Stoff dazu hinreichend vorhanden; da aber dieser hoffnungsvolle Herr zarter und kränklicher Natur war, so sind wir eher geneigt anzunehmen, daß derselbe den Strapazen des Krieges etwa drei Monate früher erlegen gewesen sein würde, wenn er beim Heere geblieben wäre. — Tief erschüttert erscheint unser Prinz Heinrich von diesem Trauerfall, insbesondere auch, als der Verewigte sich in den letzten Augenblicken seines Lebens viel mit dem geliebten Bruder beschäftigt und in der nachgelassenen Disposition seiner vorzugsweise gedacht hatte.

Wir fassen dasjenige, was zwischen den beiden zurückgebliebenen Herren Brüdern über diesen Trauerfall schriftlich verhandelt wurde, hier gleich im Zusammenhange und ungetrennt. Der König erhielt die Botschaft am 19. Juni vor der belagerten Festung Olmütz und schrieb am 25. darüber unter Verhältnissen an den Prinzen Heinrich, wo die gespannteste Erwartung vorherrschte, ob der große, aus Schlesien erwartete Convoy, von dem das Schicksal des Tages abhing, glücklich anlangen würde:

6. J'ai reçu une très triste et fâcheuse nouvelle de Berlin, la mort de mon frère, j'en suis d'autant plus affligé que je l'ai toujours tendrement aimé — — — — — je sais la tendresse que vous avez eu pour lui, j'espère qu'après avoir donné à l'amitié et à la nature les premiers mouvemens de votre douleur, vous ferez tous les efforts, dont une âme forte est capable, non pas pour effacer de votre souvenir un frère, dont l'empreinte doit sans cesse vivre dans votre coeur et le mien, mais pour modérer l'excès d'une affliction, qui pourroit vous être funeste. Pensez, je vous prie, qu'en moins d'une année je viens de perdre une mère que j'adorais et un frère que j'ai toujours tendrement aimé; dans la situation critique où je me trouve,

ne me causez pas de nouvelles afflictions par le mal, que le chagrin vous pourroit faire et usez de votre raison et de la philosophie, comme des seuls remèdes, pour nous rendre supportables les maux, pour lesquels il n'y en a point. Pensez à l'état et à notre patrie, qui seroit peut-être exposée aux plus grands malheurs, si dans le cours de cette terrible guerre, nos neveux tomboient en tutelle; pensez enfin que tous les hommes sont mortels et que nos liaisons les plus tendres, nos attachements les plus forts, ne nous garantissent pas de la loi commune, qui est imposée à notre espèce et qu'après tout, notre vie est si courte, qu'elle ne nous laisse pas même le temps de nous affliger et qu'en pleurant les autres, nous pouvons croire sans nous tromper que, dans peu, on nous pleurera à notre tour; enfin, mon cher frère, je ne veux ni ne puis m'étendre sur le triste sujet de cette lettre, je crains pour vous, je vous souhaite longue vie et bonne santé et je souhaite en même temps, que la multitude de vos occupations et la gloire, que vous acquerrez vous servent à vous distraire d'objets qui ne peuvent que vous percer le coeur, vous affliger et vous abattre, étant avec une parfaite tendresse et e-time.

7. Der Prinz Heinrich antwortete aus dem Lager von Tschoppau am 8. Juli: Dans l'agitation où je me trouve depuis la mort de mon frère, il m'auroit été impossible de vous écrire sur un sujet, qui me fait tant souffrir, si je n'avois reçu la lettre que vous avez daigné m'écrire le 25. du mois passé. Le sentiment qui m'anime est plus puissant que ma raison, je n'ai devant mes yeux que le triste objet d'un frère, que j'ai tendrement aimé, ses derniers jours et sa mort. Quoique la vie est remplie de disgraces et de vicissitudes et que je n'ai pas été exempt d'en souffrir, celle-ci cependant est la plus terrible et cruelle que j'éprouve. Si durant le peu de temps, que je dois passer à vivre, j'ai encore quelque bonheur à espérer, que ce soit celui de rendre la vie heureuse et douce à tous ceux, à la satisfaction desquels je puis contribuer; comme ce bonheur dépend de vous, ainsi je vous le demande, comme l'unique consolation,

que je puisse recevoir. Au reste j'avoue que peu touché de mes intérêts et sans être aucunement susceptible au plaisir que la vanité inspire, je ne suis que mon devoir et le peu de lumières, que la nature m'a donné en partage, pendant que j'occuperai l'emploi que vous m'avez confié. Si je m'égare avec ces guides je serai malheureux à la vérité, mais sans avoir des reproches à me faire; je dois cependant vous assurer, que je n'ai rien négligé à mes occupations, pendant que je suis navré de chagrin et de tristesse. Vous avez bien jugé, que peu sensible au plaisir de vivre, les occasions pour perdre la vie ne me toucheront pas et qu'ainsi mon affliction ne nuira à vos intérêts et ne m'abattra point. Ceci ne m'empêche point de trouver que ceux qui vivent les plus éloignés de la société des hommes sont plus heureux que les Princes. Après cet exposé de ma triste situation, il ne me reste qu'à vous supplier de m'accorder toujours vos bontés, étant avec le plus respectueux attachement, mon très cher frère, votre très humble, très fidèle et devoué serviteur et frère Henri.

Der Prinz hatte dem Könige schon einige Tage vor dem Eingange des obigen Schreibens vom 25. Juni, und zwar unterm 4. Juli aus dem nämlichen Lager von Tschopa in nachstehender Art geschrieben:

8. J'ai reçu par ma soeur Amélie (die unvermählte Prinzessin) la copie d'une disposition, que feu mon frère a faite peu avant que de mourir; elle m'envoie en même temps une lettre cachetée de mon frère dans laquelle j'ai trouvé cette même disposition écrite de sa propre main, adressée à moi et au cas que je ne le survécusse point, à mon frère Ferdinand. Je n'ignore pas, que sans votre protection, je n'ai aucun droit pour remplir les intentions de mon frère, je réclame donc votre assistance, afin de pouvoir satisfaire au dernier engagement que mon frère exige de moi. La bonté de son coeur, la tendresse pour ses enfants et l'amitié envers sa famille, sont les principes, par lesquels il a disposé de son bien; je regarde pour moi le devoir de lui satisfaire comme sacré; les sentimens que

mon coeur a eus pour lui pendant sa vie et que je lui conserverai éternellement après sa mort, sont les seuls que je consulte dans cette triste nécessité, qui me force à me mêler de ces affaires domestiques. Je n'ai aucun doute que vous n'entriez dans des vues aussi équitables et que vous voudriez bien me faire savoir vos intentions là-dessus.

Je suis avec le plus profond respect et l'attachement le plus inviolable, mon très cher frère, votre très humble, très fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Dieses Schreiben hatte sich mit dem ersten Briefe des Königs vom 25. Juni, welcher dieses traurigen Ereignisses gedachte, gekreuzt; die Expedition der Briefe zwischen beiden Hauptquartieren erforderte viele Zeit, so daß wir diesen Gegenstand nicht weiter berührt finden, als durch das nachfolgende denkwürdige Schreiben vom 19. ohne Angabe des Ortes und Monats, welches nicht anders als vom 19. Juli, also 5 Wochen nach dem Tode des Prinzen von Preußen, datirte und wahrscheinlich aus Opotschna in Böhmen erlassen war. Die Officiere der Armee betrauerten den hoffnungsvollen Prinzen mit einem Flor um den Arm; die nachgelassene Gemahlin des Verewigten war eine Schwester der regierenden Königin, aus dem Hause Braunschweig-Bevern; der ältest geborne Prinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige König Friedrich Wilhelm der Zweite, erhielt vom Könige den Titel Prinz von Preußen verliehen; natürlich, daß der König Friedrich die weiteren letztwilligen Dispositionen, welche nicht hierher gehören, in Ehren hielt; wir haben schon oben gedacht, daß der zweite nachgelassene Sohn, der Prinz Heinrich, auf dessen Erziehung der König vorzugsweise eine wahrhaft väterliche Sorgfalt verwendete, schon im Jahre 1767 als Oberst und Chef des von seinem Herrn Vater innegehabten Cüraſſier-Regiments (1806 Nr. 2 Beeren, auch die gelben Reiter genannt) mit Tode abging.

Nach dem Hintritt des großen Königs verherrlichte der Prinz Heinrich in Rheinsberg das Andenken des Prinzen von Preußen mit einer ihm geweiheten Ruhmessäule; des jetzt regierenden Königs Majestät aber haben das Andenken jenes vortrefflichen Fürsten, auf dem großen Denkmale Friedrichs des

Zweiten, mit einem Standbilde, unter mehreren anderen der größeren Feldherren jener Zeit, besonders ehren lassen.

Der König Friedrich selbst aber richtete, wie bereits oben gedacht, zur weiteren Erhebung und Aufrichtung des tiefleidenden Prinzen Heinrich, die nachstehenden denkwürdigen Zeilen an ihn und das, was die gnädige Theilnahme des großen Königs nicht vermochte, übernahmen die bedeutenden Zeitereignisse, welche nunmehr drängend aufeinander folgten und die ganze Denk- und Thatkraft beider Oberfeldherren in Anspruch nahmen. Wir beschließen diese Episode mit dem Schreiben selbst:

9. Ce 19. Mon cher frère. Il est sûr que c'est se tromper très fort, que de vouloir trouver un bonheur parfait dans ce monde, ainsi tout ce qui s'apelle perfection, vous devez donc vous y attendre aussi peu que tout autre mortel. Les malheurs de la vie ont tous des ressources, hors la mort des personnes qui nous sont chères; on vient dire à une femme Spartiate que son fils avoit été tué à la bataille de Marathon, elle répondit à celui qui lui apportoit cette triste nouvelle: »j'ai su en le mettant au monde qu'il n'étoit pas immortel« et voilà ce que l'on doit penser en pareil cas et que dans toutes les pertes que nous faisons, que nos affections s'attachent à des objets mortels que nos biens ne sont qu'une puissance précaire et incertaine, en un mot: qu'il n'y a rien de stable n'y d'assuré dans cette vie. Mais, mon cher frère, après avoir fait ces reflexions, il ne faut pas devenir misanthrope, tout homme qui vit en société, doit tâcher de se rendre utile à cette société, principalement un Prince comme vous doit penser, qu'il ne peut renoncer au monde, qu'en le quittant tout à fait; tout ce que je puis vous conseiller est de faire tous les efforts sur vous, pour vous distraire et détourner vos yeux d'un objet douloureux qui ne fera qu'aigrir vos peines, sans vous soulager. Je sens la force des premières impressions, il n'est point de constance qui n'y succombe; mais cela fait, il faut pourtant prendre le dessus sur soi même; vous avez perdu un frère, mais il vous reste toute une famille, qui vous aime et vous devez vous con-

server pour elle. Faites donc, je vous prie, tout ce que vous pouvez imaginer de mieux, non pour vous consoler, mais pour vous étourdir, je suis véritablement en peine pour vous et je crains bien, que ce chagrin n'altère vos jours et ne ruine entièrement le peu de santé, que vous avez. Je ne vous écris rien d'affaires, parceque mon grimoire en sera d'ailleurs assez rempli. Mandez moi, je vous prie, ce que vous savez de ma soeur de Bayreuth, il y a long temps que je n'ai pas de ses nouvelles. Je suis avec une parfaite tendresse, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Wir kehren nunmehr mit der amtlichen Correſpondenz bis auf den 20. Juni zurück, zu der Expedition des Prinzen und zu der Belagerung von Olmütz:

10. Der Prinz. Du camp de Ratschau 20. de Juin 1758. Mon très cher frère. Comme les princes de l'empire ne sont plus les maîtres de leurs troupes, depuis qu'elles sont entrées en Bohème et qu'ils craignent tous, que les Autrichiens les incorporeront parmi leurs troupes: ainsi l'évêque de Bamberg même me fait assurer sous main, que quoiqu'il voudroit volontiers accepter la neutralité, qu'il n'en étoit plus le maître. Il avoue s'être engagé trop avant avec la cour de Vienne. Würtzbourg dont il est évêque aussi, est une place forte. Les régiments autrichiens qui ont été à l'armée françoise y sont déjà entrés. Cependant ce pays, ainsi qu'une partie de la Bavière où le Lieutenant-Colonel Belling a séjourné, se ressentiront des maux de la guerre. Comme j'avois détaché le Général Driesen et le Général Hülsen n'étant non plus avec moi, ainsi cette position n'étoit à la longue plus soutenable. J'ai fait revenir le premier. Il a tiré quelques contributions et a mené des otages, qui sont les principaux chanoines et ecclésiastiques avec lesquels on réglera tout ce qui doit être encore payé, jusqu'à ce que tout sera en ordre, ce qui emportera encore du temps. J'aurai l'honneur de vous en informer.

Le Major Roël des hussards verds ayant voulu attaquer un poste de l'ennemi à travers 300 hommes d'infanterie,

moitié autrichiennes moitié troupes de l'empire, il les a attaqué, a fait le major qui commandoit le bataillon, deux capitaines et trente hommes prisonniers. Un camp de 1500 h. qui est deux à trois milles d'ici a suivi cent de nos hussards qui étoient venus reconnaitre le poste ennemi. Le Général Finck y a été détaché pour déloger l'ennemi; il est entré dans leur camp que l'ennemi avoit abandonné à son approche, on leur a pris cinq hommes. Comme les fourages ne sont plus à avoir dans ces contrées et que d'ailleurs je crois qu'il vaut mieux, que l'armée soit plus assemblée, ainsi je joindrai le Général Hülsen a Tschopa et je formerai un autre corps à Freyberg pour la commodité des subsistances, pour être plus près de Dresde et afin de pouvoir profiter des circonstances, s'il s'en présente une favorable pour entrer en Bohème, malgré la supériorité de l'ennemi, ce qui me paroit difficile; mais comme il faut avoir la rivière et que les postes qu'il faut garder, affaiblissent fort l'armée, que je suis d'ailleurs moins à portée de me porter vers la Lusace, en cas que l'ennemi voulût pénétrer par là et qu'ensuite, vû la supériorité des troupes de l'ennemi, il faudroit bien ne me point éloigner de Leitmeritz et affaiblir autrement l'armee par les escortes des convois: ainsi je crois devoir attendre des événemens dont je puisse profiter avec avantage pour pénétrer en Bohème.

Hadick a été jusque devant Pirna; il a eu un corps de 6000 hommes avec lui, qu'il n'a pas conduit tout à fait jusque là. J'ai reçu votre lettre du 7. et comme je ne puis pas savoir à quoi monteront les contributions de Würtzbourg et Bamberg, ainsi je ne puis pas vous promettre, s'il se pourra qu'on lève un second bataillon d'hussards aux conditions que vous présentez; je n'en désespère cependant pas; surtout pour les officiers je m'engage bien d'en trouver.

11. Der König. Lager bei Proßnitz, den 24. Juni 1758. Nachdem Mir der General-Lieutenant v. Retzow nunmehro allererſt den monatlichen Feld-Kriegscaſſen-Etat für das

unter Ew. Liebden Commando stehende Sächsische Corps d'armée eingegeben, auch zugleich verschiedene extraordinaire Ausgaben, so zum Theil für dortiges, theils aber für hiesiges Corps d'armée ohnumgänglich erfordert worden, zur Assignation und Vergütung angezeiget hat; so habe, was den Etat anbetrifft, solchen in ein und andern Stücken zu rectificiren vor nöthig gefunden, auf daß solcher vollständig gemacht werde, auch gedachten v. Retzow befohlen, den Etat darnach einzurichten und selbigen alsdann Ew. Liebden zu übersenden. Was aber hiernächst vorerwähnte extraordinaire Ausgaben anlanget, da bestehen solche erstlich in 126,000 Thlrn. wegen angekaufter dreitausend Stück Pferde für hiesigen Artillerie-Train. 2) Zur Retablirung des Sächsischen Artillerie-Trains und dergleichen, weil von den Kursächsischen Kreisen dazu keine Pferde in natura geliefert worden, in allem 27,643 Thlr. und dann 3) wegen der erforderlichen Gelder zur Anschaffung des Mehls für die zum Sächsischen Corps gestoßenen Regimenter, wenn solche vom 15. April bis ultimo December d. J. mit Brod verpflegt werden sollen: 124,956 Thlr. und zur Bespannung des Fuhrwesens, zu Nachführung eines 9tägigen Mehlquanti: 30,346 Thlr., überhaupt deshalb 155,302 Thlr.

Wie nun vorgedachte drei Posten in Summa und überall 308,945 Thlr. betragen, ich aber dazu vorjetzo und wegen anderer großen, jedoch ganz ohnumgänglichen Ausgaben keinen anderen Fond anzuweisen weiß, als daß solche zur Contribution auf das Bamberg'sche mit aufgeschlagen und beigetrieben werden, indem von denen aus Sachsen, nach der getroffenen Convention einkommenden Geldern dazu nichts erfolgen kann, weil diese schon insgesammt zu den monatlichen Verpflegungsgeldern für die Armee assignirt worden sind: so haben Ew. Liebden nur sogleich zu veranstalten und an den General-Lieutenant v. Driesen ohnverzüglich die Ordre zu stellen, daß er vorgedachter drei Posten halber, die runde Summe von 309,000 Thlr. in dem Bamberg'schen ausschreiben und richtig beitreiben müsse. Sobald solches geschehen, so müssen diese Gelder insgesamt an das Dresden'sche Feld-Commissariat abgeschickt werden, da dann der General-Lieutenant v. Retzow nach der, an ihn ergangenen Ordre darüber zu ihren Behufen weiter disponiren wird.

Dieweilen Mir auch mehrerwähnter General-Lieutenant angezeiget: daß Ew. Liebden für Dero ganzes Corps d'armée den nöthigen Hafer bis zum 15. October angeschaffet wissen wollten, weil nach der, mit den Kursächsischen Ständen getroffenen Convention die Armee nicht fouragiren dürfe, von Mir aber nur bis zum 15. Juni die Kosten zur Anschaffung der Fourage daselbst accordirt sei, mithin vom 15. Juni bis zum 15. October noch 10,664 Winspel Hafer erfordert werden, welche inclusive der Transport- und anderen Kosten 308,367 Thlr. kosten würden: so kann Ich Ew. Liebden nicht verhalten: daß, weil aus schon angeführten Ursachen Ich aus denen, von Sachsen eingehenden Geldern nichts dazu anweisen kann, Meine unumgänglichen Ausgaben aber enorme sind, also es Mir sehr lieb und fast nicht zu ändern sein wird: als daß Ew. Liebden die vorgedachte Fourage aus dem Böhmischen zu ziehen und liefern zu lassen veranstalten werden. Da Dieselben doch an Dero jetzigen Orten bald fertig sein und alsdann mit Dero Corps werden immer in Böhmen einrücken können, so wird die Armee alsdann ihre Fourage aus Böhmen ziehen, auch Ew. Liebden den Leitmeritzer Kreis mitliefern lassen können, so daß Ich darauf rechne: daß gedachter Posten von 308,367 Thlr. bei Meinen Ausgaben wird ganz wegfallen können.

12. Der Prinz Heinrich erwiderte: daß das Bamberg'sche vorläufig nur eine Einnahme von 90,000 Thlr. gewährt habe, also nicht ausreichende Mittel zu den Anweisungen des Königs gewähre und fährt der Prinz wörtlich fort: »was die Lieferungen aus dem Leitmeritzer Kreise betrifft, so würde wohl dies anjetzt etwas schwer fallen, zumalen ich, sowohl aus Ursachen der von Ew. Königl. Majestät empfangenen Instruction, als aus schon bekannten andern Umständen noch nicht raison de guerre habe, nach Böhmen marschiren zu können. Ew. Königl. Majestät werden also von Selbst höchst erleuchtend einsehen, wie nöthig es sei: daß das zu Etablirung eines Magazins in Sachsen erforderliche Quantum von Höchstdenselben assignirt und bezahlt werde, indem ich sonsten risquire, aus Mangel der Vivres und Fourage mit meinem unterhabenden Corps d'armée allhier nicht subsistiren zu können.«

Der König hatte umstehend decretirt: »Das Geld muß ihm vorgeschossen werden, wo nur kann Geld aufgebracht werden, und von den Englischen Subsidien ersetzet.«

Dergleichen überzeugende Einwendungen gegen die einmal gemachte Disposition kamen dem Könige natürlich sehr zur ungelegenen Zeit, doch blieb ihm hier der Trost: daß die Nachschüsse aus Franken demnächst schon eingehen würden.

Der Graf Dohna fing gegen Ausgang dieses Monats Juni an, aus Schwedisch-Pommern sich gegen die Russen nach den Ufern der Oder in Bewegung zu setzen.

13. Wir fahren hier fort, einige Details aus der Correspondenz des Königs mit dem Feldmarschall Keith vor Olmütz zu geben.

Ein desertirter Cornet aus der Festung gab die Stärke der Besatzung am 15. Juni auf 9000 Mann an, mit allen Lebensmitteln versehen, auch sei die Verbindung über Sternberg noch frei mit der Festung.

Keith. Ce 17. de Juin 1758. Sire, je reviens de Hollin d'où nous avons rechassé l'ennemi — — — — — mais je crains, que les autres huit escadrons de Bayreuth auront souffert, quoique je n'ai point encore un rapport au juste, j'ai vu pourtant une quarantaine des blessés, qu'on ramenoit et je sais que le Général Meier est blessé à la main, le bataillon Nimschöffski s'est replié sur Holitz à travers de leur cavalerie en bataillon quarré, sans autre perte que de trois ou quatre hommes. Ferner: Le Général Meier a été transporté ici, il a un coup de sabre à la main et le bras traversé d'un coup de lance; il y manque le Capitaine Froideville et trois autres officiers de son régiment, il a perdu ses tentes et une partie de ses bagages etc.

Der König: Ce 18. Juin — mit Bezug auf den Jahrestag von Kollin hatte der König bei dem Datum bemerkt: jour funeste. Je vous envoye, mon cher maréchal, le Capitaine Wendessen pour dresser les sappeurs; comme personne ne leur a montré leur métier, je ne m'y étonne pas, qu'il le fassent mal, mais il leur fera faire leur exercice avant que d'aller à la sappe et vous verrez, que cela en ira mieux.

Der Feind hatte wirklich den 18. benutzt, einen Ausfall auf die Sappe zu machen, und hatte darin großen Schaden angerichtet, bevor die Hülfe kam; der Verlust des Regiments Bayreuth betrug auch außer Gefecht: 10 Officiere, 20 Unterofficiere, 13 Spielleute, 3 Fahnenschmiede, 422 Gemeine und circa 400 Pferde. »Je choisirai un autre général pour commander cette brigade, tant qu'elle sera en détachement.«

Der Überfall war bei Pistroven den 17. Juni geschehen.

Keith. Ce 18. Je souhaiterais fort donner à Votre Maj. de bonnes nouvelles du progrès du siège, mais l'incapacité des sappeurs fait, que l'ouvrage n'avance point du tout, comme il devoit pendant ce temps, la munition tire à sa fin et si le convoi n'arrive pas bientôt de la Silésie, je serai obligé de diminuer considérablement le feu.

Ce 21. Les mineurs me promettent que l'ouvrage ira beaucoup plus vite à présent, qu'ils sont arrivés à la dernière parallèle, où ils comptent qu'ils peuvent faire, pour le moins, cinquante pas par jour; il est vrai, qu'ils sont inondés d'une pluie perpétuelle de pierres et de grenades, outre les bombes qu'on jète, car à présent tout le feu que la ville peut faire est uniquement adressé à la tête de la sappe.

Am folgenden 22. erhielt Olmütz einen Succurs von 1200 Mann.

Ce 24. Sire! Il est vrai que je n'ai jamais vu une sappe aller si lentement que celle-ci, aussi les mineurs travaillent absolument de la même façon, comme s'ils étoient sous terre — mais dans trois ou quatre jours j'espère qu'ils seront assez avancés sur le glacis, pour que les mineurs puissent s'enterrer, ce qui n'est pas possible au pied même, n'y ayant que cinq pieds jusqu'à l'eau.

Der König. Schmirsitz ce 24. Juin. Monsieur le maréchal. J'ai reçu votre rapport d'aujourd'hui; tout ce que vous m'écrivez est fort bien, mais je trouve avec tout cela: que les ingénieurs ne font pas ce qu'ils devroient faire et qu'il faudra les presser un peu plus; cette sappe avance avec une furieuse lenteur, elle me coute tous les jours du

monde et à la fin il y aura plus de monde tué qu'à une bataille.

Vous direz s'il vous plait à messieurs les ingénieurs, qu'au lieu d'une belle couronne civique ou rurale, je leur prépare un beau bonnet d'âne — dût-il m'en couter les oreilles de mon meilleur mulet. Federic.

Keith. 25. de Juin. Sire! Je puis assurer votre Maj. que je ne cesse de presser les ingénieurs, qui s'excusent quelquefois sur terrain pierreux où nous travaillons à présent, et quelque fois sur la malhabileté des sappeurs, — pourtant nous sommes à la fin arrivés dans la dernière parallèle.

Am folgenden Tage machte Keith dem Könige Vorſtellungen wegen Entſchädigung der Verluſte der Officiere vom Bataillon Nimſchöffski und dem Regiment Bayreuth, indem der General Meier allein die Schuld des Überfalles trüge.

Der König. Schmirsitz le 26. Juin. Monsieur le maréchal. Ce n'est pas à cette heure le temps de penser à la bonification des équipages perdus des officiers, il faut premièrement que la ville soit prise etc.

Keith. Ce 27. Juin. Sire! Un détachement que j'avois envoyé pour avoir des nouvelles du convoi, est revenu et a rapporté: qu'aujourd'hui la tête sera à Gibau, sur quoi je viens d'envoyer le Colonel Werner avec un gros détachement jusque là, pour me ramener une cinquantaine de chariots chargés de bombes au plus vîte, comme aussi de prendre avec lui toutes les dépêches ou courriers qui pourroient y être pour votre Maj. lesquels selon mon compte seront ici demain de très bonne heure.

Der König. Ce 28. L'ennemi a fait un mouvement, il a passé le défilé de Predlitz et s'est mis entre Nasnitz et nous; je crois que son intention est de détacher par sa droite du côté de Prérau; j'y serai attentif, en même temps je serai bien aise d'apprendre de vous: que le convoi soit arrivé — car je crains toujours qu'il n'y soit arrivé quelque chose! etc.

## XIV. Aufhebung der Belagerung von Olmütz, Marsch durch Böhmen.

Die Vorsehung, welche den König durch acht Monate hindurch, seit dem Siege von Roßbach, sichtbar in Schutz genommen hatte, wendete sich wieder ab und forderte große Opfer und übermenschliche Kräfte und Anstrengungen. Am 30. Juni 1758 wurde in den beschwerlichen Defileen bei Domstädl, im Olmützer Kreise, der große Wagentransport, welcher der Armee Munition, Proviant, Geld, Rekruten und alles mögliche Kriegsmaterial bringen sollte, vom Feinde gesprengt; der General v. Zieten, welcher von Olmütz zur Beschützung desselben entgegengesandt war und bei einem meilenlangen Zuge im Gebirge allerdings nur auf einem Punkte siegreich sein konnte, ohne eine totale Verwirrung und Auflösung unter der Bespannung verhüten zu können, war selbst genöthigt, nach Schlesien zurückzukehren; der König aber war in diesem bedeutenden Augenblick nicht einen Moment im Zweifel, was geschehen müßte — von Stunde an war die Belagerung aufgehoben und die wichtigsten Dispositionen zum Abmarsch durch Böhmen datiren vom 1. Juli aus seiner Feder. Der König berief aber an diesem Tage auch sämmtliche Generäle und Stabsofficiere in's Hauptquartier nach Schmirsitz und verhehlte keinen Augenblick das große Mißgeschick, welches die Armee betroffen hatte; der Rückzug mit einem ungeheuren Wagentroß mußte im Angesicht der feindlichen Armeen auf unvorbereiteten Straßen sogleich geschehen, die größte Gefahr lag im Verzuge; von den denkwürdigen Ordres, welche der König selbst nach allen Richtungen hin erließ, lassen wir, als besonders charakteristisch, nur die eine folgen, welche an den commandirenden Feldmarschall v. Keith gerichtet war:

Ce 1. Juillet. Il faut bien imprimer à tous les officiers de votre armée, que personne ne fasse le découragé et que si quelque officier fait la grimasse ou dit que tout est perdu, qu'il sera mis à la forteresse avec cassation, s'il ne fait bonne mine et n'encourage les soldats; cela évitera beaucoup la désertion et diminuera considérablement les malheurs auxquels nous serions sans cela, à coup sûr, exposé.

J'ai ordonné dans ce moment même, que l'on vous envoye des chevaux. Adieu.

Diese wenigen kräftigen Worte zeigen, wie ernst der König diese Ereignisse erfaßte; das nächste große Ziel Königingrätz erreichte der König am 11. Juli und der Abzug machte sich ohne erhebliche Verluste; auf den Märschen dahin ereilten aber den König die Meldungen von dem mächtigen Vorrücken der Russen, deren leichte Truppen mit dem Anfange des Monats Juli die Grenzen der Neumark überschritten; ferner wuchs in diesem Monat wieder die Übermacht der Franzosen, selbst Cassel, Minden und Göttingen gingen verloren, und die Schweden zeigten Lebenskraft im Norden, nachdem Dohna an die Oder eilen mußte. — Doch Eine freundliche Botschaft erging: die ersten Hülfstruppen aus England landeten am 23. Juli an der Ems und erkräftigten das Feldherrn-Talent des Herzogs Ferdinand.

Nach dieser Übersicht, warum es sich handelte im Monat Juli, kehren wir zur Correspondenz zurück, zum Rückzuge des Königs:

1. Der König. A Tribau en Moravie ce 4. Juillet 1758 en chiffre. Mon cher frère. Ce n'est que depuis trois jours que j'ai reçu la lettre du 7. de Juin que vous m'avez faite, l'exprès auquel vous l'aviez confiée n'ayant pas pu passer plutôt sûrement jusqu'à moi. Par ma présente il faut que je vous avertisse: que le dernier convoi des munitions que je faisois venir de Neisse, absolument nécessaire pour emporter Olmütz, ayant été chemin faisant intercepté par l'ennemi très supericur en force à l'escorte qui conduisoit le convoi et obligé en partie de rebrousser chemin à Troppau, d'où il étoit parti, le manque de munition pour finir le siège d'Olmütz m'a obligé de le lever, d'où je suis marché avec mon corps d'armée afin de pénétrer d'ici en Bohème, y prendre le magasin que l'ennemi a à Leutomischel et d'aller après cela prendre Königingrätz avec le magasin considérable que l'ennemi y a amassé. Ma raison pour faire ce manoeuvre est: que ne pouvant prendre Olmütz sans munitions, je pense au moins de me mettre en sûreté de ce côté là, afin que si l'ennemi

vouloit tomber avec ses forces sur la Haute-Silésie, je puisse y diriger mes opérations. Voilà cependant, mon cher frère, ce que je vous dis pour votre seule direction, vous priant avec instance, de vouloir bien m'en garder le secret encore, faisant ébruiter ici, comme si ma marche sera dirigée tout droit à Prague. Je pense que dèsque l'ennemi saura, que je veux entreprendre Prague, tout ce que vous avez de l'ennemi vis à vis de vous se tirera vers là, pour couvrir Prague. Je suis avec toute la tendresse et l'estime imaginables, mon cher frère, votre bon et très affectionné frère.

Der Prinz war an diesem nämlichen 4. Juli schon von dem zweiten oder vielmehr dritten bedeutenden Ereigniß, welches das Vaterland, mit wenigen Wochen auseinander, traf, wir meinen dem Anmarsch der Russen, in Kenntniß, wie wir aus seinem Bericht des Näheren ersehen.

2. Du camp de Tschopa, 4. de Juillet 1758. Mon très cher frère. On me mande de Berlin que les troupes avancées de l'armée russienne sont entrées dans la Poméranie et la Nouvelle-Marche, que l'armée sous les ordres du Général Fermor suit, qu'il dirige sa marche sur Landsberg, qu'il a dessein de s'emparer de Cüstrin, pour marcher ensuite en droiture sur Berlin. Le ministre Schlabrendorff a écrit de Breslau: que 6000 hommes ont pénétré en Silésie, on croit que l'armée se portera sur Crossen, pour pénétrer en Lusace et se joindre aux Autrichiens; je suis de l'opinion de ce dernier avis, puisqu'on assure que les Autrichiens ont dressé un pont entre Aussig et Tetschen; au reste leur position est toujours la même hormis qu'ils ont renforcé les débouchés en Bohème par des troupes et qu'ils ont construit plus de redoutes, qu'ils ont garni de canons. Cela ne m'empêche pas de les inquiéter par tous les moyens imaginables. Le major de Kleist a attaqué un poste avancé en Bohème, soutenu du bataillon de Wunsch (Frei-Bataillon) il a enlevé deux canons et fait 30 hommes prisonniers et un officier. Il a encore pris depuis le Lieuteuant Colonel du

régiment de Baronay un officier et quelques hommes prisonniers. (Kleiſt war nächſt Mayr einer der ausgezeichneteſten Parteigänger der damaligen Armee, er ward 1762 General-Major und Chef der grünen Huſaren, und ſtand an der Spitze eines beſondern Freicorps; er ſtarb 1767, Mayr 1759.)

Je serai attentif et sur la marche des Russes et sur les mouvemens des ennemis, que j'ai devant moi, mais comme c'est une affaire très compliquée, ainsi tout dépendra du bonheur et de la fortune, surtout comme je ne sais pas positivement, si les Russes ne font pas des démonstrations et si peut-être leur armée ne restera pas tranquille, dès que leurs troupes légères font des courses.

Der König decretirte gleich eigenhändig auf der Rückſeite dieſer unerwünſchten Zeitung:

3. Mes dernières nouvelles assurent que les Russes se sont retirés de la Nouvelle-Marche et on les a chassés de Silésie, ils ont un gros magasin à Posen, je crois qu'ils voudront tenter sur Glogau, tandis que l'armée autrichienne voudra reprendre le chemin de Schweidnitz. Je crois que le pont d'Aussig n'a été fait que pour favoriser les incursions des troupes légères pour la Lusace, car pour ce que regarde les Russes, c'est à moi à défendre la Silésie, à Dohna la Nouvelle-Marche et quant à vous je ne vous prierois rien que d'avoir l'oeil: que rien de considérable ne pénètre par la Lusace et de profiter de toutes les occasions de faire en gros ou en détail tout le mal que vous pouvez aux ennemis, selon que vous le jugerez à propos. Nous sommes arrivés ici avec notre grosse artillerie et nos malades, que je renvoye à Glatz; l'ennemi fait des mouvemens, j'en serai incessamment, vis-à-vis de lui et il faudra voir, comment on pourra s'y prendre pour l'engager au combat d'une manière avantageuse pour nous; si je ne trouve pas la chose possible, il faudra différer jusqu'à ce qu'on ait trouvé le moment favorable et ensuite se tourner contre les Russes, mais si ces gens-ci sont battus, nous n'aurons rien d'important à craindre des autres.

Diese schleunig entworfene, muthmaßlich aus Königgrätz datirte Disposition und Ansichts-Äußerung von der eigenen Hand des Königs, ist in vieler Beziehung sehr wichtig, bestätigt auch von Neuem, daß des Königs Ansichten über die heranrückende Russische Armee sich nicht gebessert hatten. Das hier folgende Schreiben vom 7. muß man sich um 8 Tage früher an den Prinzen erlassen denken.

4. Leutomischel, ce 7. de Juillet. Dans la situation présente de mes affaires-ci, j'ai bien voulu vous dire pour votre direction, que vous devez faire semblant et faire des ostentations et des bruits, comme si vous voudrez aller tout droite pour attaquer l'armée ennemie vis-à-vis de vous; mais qu'il faut cependant que vous soyez sur vos gardes pour bien aller bride en main et qu'au contraire vous vous prépariez de vouloir me renvoyer quelque partie des troupes sous vos ordres, si le cas de nécessité l'exigera d'en retirer à moi, vu que selon mes nouvelles les troupes de Russie en Pologne pourroient bien faire une invasion dans mon pays du côté de la Warthe entre Landsberg et Glogau, auquel cas j'aurai deux ennemis sur les bras pour combattre — les Autrichiens par devant et les Russes en dos, dans quel cas il sera d'une nécessité indispensable, de faire revenir quelques troupes que vous me détacherez en arrière.

Die scheinbare Ruhe und Gleichgültigkeit, mit welcher der König dem Prinzen Heinrich in großer Gefahr erklärt, von welcher Seite ihm die Feinde alle kommen würden, ist wahrhaft großartig und classisch; es scheint nicht ungeeignet, zu erwähnen, daß es die Zeit war, in welcher beide Hohe Brüder die Privatbriefe über den Hintritt des Prinzen von Preußen wechselten, und man überzeugt sich, daß zum Trauern wenig Zeit übrig blieb. Mit einem amtlichen Schreiben vom 8. Juli aus dem Lager zu Gorne, wo möglicherweise das Regiment vom Prinzen stand, meldet er dem Könige das Ableben des Lieutenants v. Böhm, der bei ihm Adjutant gewesen und empfiehlt dagegen den Fähnrich v. Bonin zum Seconde-Lieutenant und seinen Pagen v. Nischwitz zum Fähnrich, welches der König

genehmigt. Die Ordre vom Könige vom 11. aus Königgrätz ist nicht entchiffert.

5. Auch dem gegen die Schweden befehligenden Grafen Dohna gab der König aus Leutomischel vom 7. Juli Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Olmütz. »Demnächst aber bei jetzigen besonders kritiquen Umständen Mein Wille ist, daß Ihr principalement darauf denken sollet, welchem von beiden Feinden, den Schweden oder den Russen, Ihr am meisten Schaden thuen könnet, welchen Ihr dann résistiren müsset. Und da Meinen Nachrichten nach es scheint, als ob die Russen in der Neumark eindringen, und zwischen dem Warthe-Fluß und Glogau einfallen wollen, so wird dieses vorerst wohl das pressanteste zu behindern sein.«

6. Der Prinz. Plauen, 13. de Juillet. J'ai reçu les lettres dont vous m'avez honoré, je souhaite que les succès de toutes les entreprises, dans ces conjonctures difficiles, répondent à vos espérances et que tout se décide de la manière la plus heureuse. La mort de Marwitz que vous avez daigné m'apprendre, m'a fait bien de la peine, je crois que vous avez perdu un sujet, qui vous aurait rendu encore de bons services. Le Général Bredow vient de mourir aussi après une maladie très longue et douloureuse, il est mort avec une fermeté étonnante et un très grand courage et d'esprit. J'ai l'honneur de vous envoyer une lettre du Prince de Salm qui vous demande d'oser partir sur sa parole. Je suis avec le plus respectueux attachement etc.

7. Au quartier Général de Königingrätz, ce 15. de Juillet 1758. Mon cher frère. Je me flatte que la lettre que je vous ai faite du quatre de ce mois vous sera heureusement arrivée avec le P. S. que j'y avois joint. La présente lettre (von hier an ist derselbe nicht chiffrirt, wie wenn der König bei einem etwanigen Verlust desselben, dem Feinde das Lesen erleichtern wollte) n'est que pour vous marquer: qu'un convoy de munitions de guerre pour le siège, de quelque farine et autres choses, ayant été attaqué et intercepté par un gros corps d'ennemis, que le Maréchal

Daun lui avoit détaché dans les montagnes de la Moravie entre Troppau et l'armée: Je me suis vu obligé, de lever le siège d'Olmütz, vu que par là les munitions, qui restoient à l'armée du siège, ne suffisoient pas pour le pousser et achever. Comme donc ma présence en Moravie, après avoir manqué Olmütz, n'étoit plus d'aucune utilité et que par un mouvement que l'armée ennemie fit vers Prerau, elle pouvait nous empêcher toute communication avec la Haute-Silésie, j'ai pris avec toute mon armée la route de la Bohème, pour faire une nouvelle diversion à l'ennemi, du côté de Königingrätz. Quoique l'ennemi par ce mouvement ait été obligé d'abandonner également la Moravie et nous ait suivi d'assez près, j'ai cependant ramené ici toute mon armée, avec toute l'artillerie, munitions de guerre et de bouche, malades et bagages, sans que l'ennemi en ait pu rien gagner. Je me refère au reste à la rélation ci-jointe, de ce qui est arrivé depuis le commencement de notre campagne, jusqu'à présent et en attendant encore les autres événemens de la campagne. Je ne manquerai pas de vous en faire part successivement. Chiffrée: Il y a ici beaucoup de bonnes choses à faire encore, mais ce qui m'en empêche, ce sont les Russes, qui me menacent d'une invasion en Silésie. Comme je n'en ai encore aucune nouvelle sûre, vous concevrez vous-même que si les Russes entrent effectivement en Silésie, il faudra que je m'y replie alors et aille au secours de cette province; voilà pourquoi vous dirigeriez aussi vos démarches et opérations en conséquence des nouvelles que vous aurez des entreprises des Russes sur la Silésie, quand vous en aurez des sûres. Je suis avec amitié et estime etc.

8. Der König. A Opotschna, 19. Juillet 1759. En conséquence que vous me marquez par votre lettre du vingt de ce mois (soll wohl heißen du mois passé) il faut que je vous rende justice par dire que dans les circonstances où vous vous trouvez actuellement, il est impossible de mieux faire que vous l'avez fait, ce qu'aussi j'approuve parfaitement. Je doute presque moi-même, que je

saurois rester loug-temps encore en Bohème, parceque peut-être les Russes m'obligeront de reprendre la route de Silésie pour y faire face également à eux, car autant que je puis juger de leurs mouvements, ils y viendront, quoique je juge que cela n'arrivera qu'au mois d'août qui vient. Enfin, je verrai si c'est aux Autrichiens ou aux Russes, que je marcherai le premier au corps et comment je saurai avec l'assistance du ciel, débrouiller cette fusée assez immense. Quant à la somme de trois cents mille trois cents cinquante écus, selon votre lettre allemande absolument nécessaire pour établir vos magasins en Saxe, Je viens de donner mes ordres au commissariat etc. (ſiehe das Decret in Nr. 11). J'accuse encore la lettre que vous m'avez faite du 4. de ce mois.

9. Opotschna, du 20. de Juillet. Mon cher frère. Mes nouvelles continuent que les Russes veulent passer par Crossen ou Francfort vers la Saxe. Je viens de donner mes ordres au comte Dohna, que je fortifie de 10 bataillons, d'aller en avant aux Russes et de les combattre avant qu'ils puissent exécuter leur dessein. Pensez, cher frère, s'il n'y a pas moyen, que vous puissiez prêter au comte Dohna seulement pour un jour de bataille 10 escadrons de votre cavalerie, que Dohna vous renverra incessamment dès que la bataille sera donnée. Je suis avec cette estime que vous me connaissez, mon très cher frère. etc.

Eigenhändig und unchiffrirt: Vous voyez que mes lettres changent selon les nouvelles qui me viennent; ce que je vous mande, mon cher frère, doit être une opération de vitesse. Quant à nous, je crois peut-être dans peu de jours nous aurons une affaire aux environs de Chlum. Je viens de recevoir encore des nouvelles de Berlin, quelques fois mes affaires m'étourdissent sur nos malheurs communs, mais tout d'un coup quand cela me revient à l'esprit, mon coeur saigne et je deviens d'une mélancolie horrible, chaque lettre de ma soeur, la vue du régiment, tout me rend d'une sensibilité affreuse. Federic.

10. Du camp de Tschopa, 20. de Juillet 1758. Je

viens de recevoir votre lettre du 4 et l'incluse du 7 de Leutomischel. Il est constant que la prise des magasins de l'ennemi en Bohème déconcertera les mesures ulterieures qu'il pouvoit prendre; à l'égard de ma situation elle est encore la même. J'ai fait attaquer par différentes reprises des postes de l'ennemi, ce qui s'est toujours fait à notre avantage et comme trois à quatre mille Gorcans (?) s'étoient avancés vers Oelsnitz, le Lieutenant Général d'Itzenplitz a été obligé d'y marcher avec cinq bataillons, tandis que le major Kleist est marché d'ici pour les couper sur leurs derrières. Mais l'ennemi s'est retiré à temps et on l'a poursuivi jusqu'à Asch, après avoir fait quelques prisonniers. Environ quatre mille hommes ont attaqué la nuit passée le poste de Marienberg que Mayr a soutenu et après que j'y eus envoyé une couple de bataillons il a poursuivi l'ennemi. Je suis très certain que l'ennemi ne pourra pénétrer en Saxe, tant que je puis garder cette position, mais s'il faut que je fasse un détachement, en ce cas ma situation seroit très fâcheuse, car à moins de reculer honteusement, je ne pourrois que combattre avec desavantage. L'approche des Russes rend effectivement le secours pour la Marche nécessaire et comme je n'étois pas à portée de recevoir vos ordres et qu'il faut nécessairement prendre un parti pour le bien de l'état, ainsi j'avois compté que si les Russes, comme on l'assure, veulent pénétrer avec une armée par Francfort ou Crossen, que je ferois des marches forcées pour les combattre conjointement avec le général Dohna, si les Suédois qui sont en marche, ne l'obligent à retourner sur ses pas.

Nos ennemis en Bohème s'attendant que je dois détacher et ce sera le moment qui décidera du commencement de leurs opérations. Ainsi pour les déconcerter je compte les retenir sur les frontières, jusqu'au moment où j'apprendrai que l'armée de Fermor s'avance, alors je ferai une marche en avant en Bohème; peut-être pourrai je prendre quelque magasin, pendant que les bateaux sur l'Elbe, sous prétexte de transporter le magasin de Dresde à Leit-

meritz le feront passer à Torgau. Ensuite de quoi, je marcherai aux Russes et j'espère de ralentir de huit jours le projet que les Autrichiens peuvent avoir. Après tout, le mal qui pourrait arriver, ce serait la prise de Dresde où ils ne trouveroient plus de magasins et la garnison en sortiroit moyennant la cour et une vigoureuse défense par une capitulation, et après avoir battu les Russes il seroit très aisé de reprendre Dresde. Mais en séparant l'armée l'on court le même risque, sans oser se promettre les mêmes avantages, puisqu'un corps n'est pas suffisant pour résister à une armée. Je ne veux pas mettre mon intérêt particulier en ligne de compte, quoique j'avoue franchement que mon honneur et ma réputation se trouveroient fort exposés à soutenir la Saxe avec un corps. Mais si l'armée du Général Dohna et celle en Saxe pouvoient agir de concert ensemble, se joindre et se séparer suivant les circonstances, on seroit en état de battre l'ennemi avec supériorité de forces et de reprendre en suite les avantages sur l'armée ennemie, qu'elle auroit profité de l'une ou de l'autre de ces armées. L'ennemi a un corps en Franconie sous les ordres du Général Dombasle de 5 à 6000 hommes, le régiment de Szetzini est de ce corps. Le Landgrave de Hesse m'a envoyé un courrier pour m'apprendre: que le Prince de Soubise s'est mis en marche et qu'il s'avança sur Marbourg. Le Landgrave de Bayreuth m'a envoyé une lettre avec la pièce ci-jointe pour vous; il est presque certain que le projet ne vient pas de lui, mais que cela lui a été remis d'ailleurs. Tant que je ne recevrai pas de vos ordres, je suivrai ce plan, que je vous ai communiqué. Si vous l'approuvez vous aurez la grace d'ordonner au Général Dohna, qu'il agisse de concert avec moi et que nous puissions nous céder des troupes selon l'exigence de cas.

So wie es ſich um den Ruhm und um die Ehre des Vaterlandes handelte, cedirte der große König keinem andern das Vorrecht, mit ſeinem Leben an die Spitze zu treten; der Vorſchlag des Prinzen Heinrich, in Vereinigung mit Dohna den

Kampf gegen die Russen zu übernehmen, ist mir bisher neu gewesen; er hatte die kürzere Linie für sich und der König wäre mit der Hauptarmee intakt geblieben; die Idee aber, selbst Dresden aufzugeben, grenzt etwas an das zu Gewagte. Der König hatte sich auch hier, wie im August des Jahres 1757, vergeblich bemüht, seinen Gegner zur Schlacht zu zwingen, ehe und bevor er den großen Gang mit den Russen versuchte.

11. Der bisher gegen die Schweden befehligende Graf Dohna war unterdessen bis nach Gusow an der Oder vorgerückt, und berichtete dem Könige von daher am 19. Juli, daß die Russen zwischen Meseritz und Bleseu ständen, und von allen Seiten Verstärkungen erhielten. »Below steht mit 7 Bataillons und 1800 Pferden noch bei Landsberg a. W.; der Oberst Graf Hordt hat mit seinem Frei-Regiment den Russen manchen Echec beigebracht, allein durch die Untreue der bei ihm dienenden Österreicher, die während eines Angriffs bei Friedeberg von einem, ihm weit überlegenen Corps, ihn zu Hundert schändlich verließen und zum Feinde übergingen, den Gram erfahren, sein Regiment dadurch bis über die Hälfte zu verlieren, obwohl der Graf selbst ein Officier ist, der eben so viel Entschlossenheit und Muth, wie Einsicht im metier besitzt und die ersprießlichsten Dienste leistet. Am Schluß erhalte die Nachricht: daß die Schweden in Mecklenburg eingerückt sind, und mit 2 Colonnen in die Uckermark dringen, — vielleicht, daß Ew. Majestät da helfen können.«

Der König hatte dem Grafen Dohna die Generale Curssel und Dierickе mit 10 Bataillons zur Hülfe geschickt und befahl aus Opotschna vom 20: »Ich recommandire Euch: daß Ihr die Russen nur mit einem Flügel attaquirt, und den andern refusirt, dabei auch ordentliche Batterien von schweren Kanons machet und zwar an dem Fleck, wo Ihr die Attaque machet; dort müsset Ihr von aller Eurer schweren Artillerie, eine Batterie von 20 und 30 Kanonen auffahren lassen, auch von den Regimentern Leute dabei mitgeben, die im Fall der Noth die Batterien geschwinde fortbringen, wenn mit solchen avancirt wird.«

Ferner der König: Königingrätz, den 23. Juli. Mein lieber General-Lieutenant Graf Dohna. Die Nachrichten, so Ihr mir in Eurem letzten Rapport vom 19. meldet, sind nicht angenehm. Wenn Ihr aber meldet, wie Ich noch ein Corps Infanterie und insonderheit leichte Cavallerie dorthin vorschicken müsse, so ist Euch in Antwort: daß, wenn Ich so stark wäre, allenthalben dem Feinde Armeen opponiren zu können, Ich es gewiß herzlich gerne thun würde. Auf die üble Zeitungen, so Ihr Mir gebet, werde Ich obligiret sein, Mich nach Schlesien zurückzuziehen, alsdann Ich schon mit dahin sehen werde, die Lausitz gegen eine Invasion der Russen zu decken, wenn Ihr nur den Feind überall von Berlin und den übrigen dasigen Landen abhaltet. Der schlimmste Umstand von der Sache ist, daß Ihr und Ich jeder seines Ortes, zwei feindliche Armeen zu observiren und zu kehren hat, daher man auch so wie man mit einer fertig, sich sogleich nach der andern tourniren und solcher zu Halse gehen muß, welches freilich sehr schlimm ist. Dem ohnerachtet bleibt nichts andres übrig, als dem nächsten dem ersten, obwohl unter gehörig guter Disposition, mit vigueur auf den Hals zu gehen, und zu suchen ihn recht tüchtig und stark zu schlagen ꝛc.

Der König: An der Metau, den 30. Juli. Zu Eurer Direction und sekreten Nachricht mache Ich Euch hiermit bekannt, wie daß Ich Mich von hier nach den Schlesischen Grenzen zurückziehe und Meine Intention ist, Mich vorerst bei Landshuth zu setzen, wo Ich ein festes Lager nehmen kann. Wenn die Russen Mir die Zeit lassen, so werde Ich demnächst mit 14 oder 16 Bataillons nach Crossen marschiren, allda über die Oder gehen und mit Euch zusammenstoßen, auch alsdann die Russen gleich hintereinander attaquiren. Ich schreibe auch heute an den General-Lieutenant v. Rochow nach Berlin: daß er Euch einige schwere Artillerie von 12pfündigen Kanonen, so Ich zu Berlin neu anfertigen lasse, mit gehörigem Gespann und Knechten schicken soll. Wenn Ihr bei jeder dieser Kanonen nur 2 Kanoniers zum Richten geben könnet, so würde es vorerst damit angehen, und Ihr die übrigen Leute zum Ziehen und anderen Manövriren von den Regimentern nehmen könnt. Wenn Euch aber der Feind

die Zeit lassen wird, daß Ich obgedachtermaßen zu Euch stoßen kann, so werde Ich so viel Artilleristen mit Mir bringen, daß solche dieses Geschütz mit bedienen.

12. Aus Böhmen richtete der König an den Prinzen im Monat Juli noch das Nachstehende: Auprès de la Métau, ce 28 Juillet 1758. Mon cher frère. J'ai reçu avec toute la satisfaction possible la lettre que vous m'avez faite du 20 de ce mois. J'ai été jusqu'ici mal informé, faute de pouvoir recevoir la moindre nouvelle de ce qui se passoit en Europe; à présent depuis 10 jours j'ai reçu toutes sortes d'avis et de lettres, d'où il résulte: que les Russes, au lieu d'avancer, se retranchent auprès de Meseritz, que les Suédois ne s'avancent que jusqu'à Anclam. Ceci m'a obligé de quitter Königingrätz et de me mettre à petites marches de côté de Landshuth. Ce que j'augure des desseins de l'ennemi, c'est primo: que le maréchal Daun, au lieu de marcher vers la Silésie, prendra ou le chemin de Böhmisch-Friedland ou celui de Zittau. Pour moi, je m'opposerai à lui ou aux Russes et cela dépend de la proximité qui en décidera; pour vous, bornez vous à couvrir l'Elbe et laissez moi faire, j'espère ou de battre les Russes ou les Autrichiens, cela dépendra de celui, qui m'en donnera lieu le premier. En même temps vous ne devez ignorer que le général Déville marche du côté de Cosell auquel je compte m'opposer encore. Vous verrez par-là: que je ne néglige rien de mon côté et que je ferai humainement ce qui dépendra de moi, pour m'opposer à tous les endroits où je suis obligé d'accourir; je fais la guerre offensive en me retirant et j'amène avec moi au delà de 1000 prisonniers de l'ennemi; dèsque j'aurai le poste de Landshuth, je me réglerai sur les nouvelles que je recevrai et vous serez informé à temps de tout ce qui pourra vous être communiqué.

Diesen chiffrirten, von dem Könige selbst entworfenen kräftigen Zeilen, gab der König noch offen diesen eigenhändigen Nachsatz:

Je crois que Daun marchera en Lusace, j'ai de cer-

tains indices, qui semblent le dénoter, quoique cependant je puis me tromper. Nous n'avons perdu ni canons ni bagages ni hommes dans toute notre expédition et nous ramenons 800 prisonniers faits en différentes occasions. Je vous écris ces particularités pour vous détromper des impertinentes nouvelles que nos ennemis débitent dans leurs écrits publics. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse. Federic.

13. Du camp de Tschopa, 28. de Juillet. Mon très cher frère. J'ai reçu les deux lettres que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire d'Opotschna du 19. et du 20. J'ai d'abord écrit au Général Dohna afin de lui envoyer dix escadrons de cuirassiers, au moment qu'il m'avertira. Il me reste ensuite, quinze escadrons de cavalerie, contre huit régiments de cavalerie autrichienne, sans faire mention de 20 escadrons de l'armée des cercles. Le corps du Général Dombasle semble vouloir marcher plus à gauche vers Auma, de sorte que je conjecture: que ce corps est destiné à se joindre au Prince Soubise qui, suivant la facheuse nouvelle que j'ai reçu du Prince d'Isenbourg lui même, a défait entièrement le corps des Hessois sous les ordres de ce Prince au delà de Cassel le 23. de ce mois, de sorte, que cette armée a passé Cassel et s'avance. Ainsi quoique je sente que les Russes sont actuellement ce qu'il y a de plus pressé, cependant je vous laisse à juger, si avec 15 escadrons je puis me soutenir contre tant d'ennemis à la fois. Je compte, lorsque je ferai ce détachement, de prendre le camp de Levingen, quoique je découvre une partie de la Saxe; vous jugerez bien, qu'il est impossible, que je puisse tout couvrir à la longue et que je dois absolument avoir l'oeil sur Dresde et Leipzig et observer la Lusace, afin que point de corps considérable n'y passe pour pousser jusqu'à Berlin. Vous serez déjà informé que les Suédois s'avancent; si le Général Dohna combat les Russes, il se pourroit bien qu'ils profitassent de son absence, pour s'emparer de Berlin. C'est un cas sur lequel je vous sup-

plie de me faire connaitre vos intentions. Lorsque les Russes ont fait une invasion en Silésie, j'ai cru devoir prendre sur moi de faire transporter les prisonniers autrichiens qui étoient à Francfort. Ils sont actuellement à Burg et à Rathenau; comme le temps ne permettait pas de demander vos ordres sur cela, j'ai cru qu'on ne devoit point risquer l'événement qu'ils tombassent entre les mains des Russes. J'ai l'honneur d'être etc.

Vom nämlichen 28. richtete der Prinz von neuem des Königs Aufmerksamkeit auf den verewigten Prinzen von Preußen, meldete auch das schwere Leiden der Markgräfin Bayreuth, so wie, daß man ihr bisher den Tod des Prinzen verschwiegen habe.

## XV. Epoche der Schlacht von Zorndorff.

Wer wollte leugnen, daß die Aussichten beim Beginn des Monats August sehr drohender Art waren; wenn der König anstatt Olmütz das viel wichtigere und nähere Prag angegriffen gehabt hätte, so wäre er der herandringenden Gefahr näher geblieben; der König wollte aber lieber einen entscheidenden Coup auf den Vorposten gegen Wien ausführen, und dadurch möglicherweise den Frieden erzwingen, als auf Prag, das ihm später doch gewiß schien. Unterdessen kam er nun, wie wir in der denkwürdigen Ordre vom 28. Juli eben gelesen haben, durch nichts erschüttert, in mächtigen Zügen, zur Befreiung in Person herangezogen, und zwar war des Königs erste Absicht, bei Tschicherzig (einem Ort, den damals Niemand zu schreiben verstand) über die Oder, und auf Landsberg oder Meseritz zu gehen. Erst das Bombardement von Küstrin ließ ihn diese Absicht aufgeben, um zur Rettung dahin zu marschiren. Am 7. August passirte die Armee die Böhmische Grenze und der König war am 8. wieder im Kloster Grüssau in Schlesien; von hier ab ging es schnurstraks über Crossen und Frankfurt nach Güstebiese, wo die Armee am 22. August über die Oder ging und am 25. bei Zorndorff den Sieg davon trug. Wäh-

rend deſſen rückte der feindliche General Déville vor Neiße. Dies die vorzüglichſten Ergebniſſe des Monats Auguſt, zu deſſen Correſpondenz wir nun übergehen.

1. Der Prinz. Du camp de Tschopa ce 2. d'Août 1758. Mon très cher frère. Le Général-Major Zieten (er wurde bei Zorndorf erſchoſſen) est marché avec les régiments de Prusse (Nr. 2 Beeren) et margrave Frédéric (Nr. 5 Bailliodz) pour joindre le Général Dohna. Je me trouve actuellement avec 15 escadrons et afin de cacher à l'ennemi que nous sommes affaiblis ainsi, j'ai fait attaquer les abattis et redoutes que l'ennemi a sur le chemin, qui conduit à Passberg. Mon dessein étoit encore de donner de la jalousie à l'ennemi, qui fait mine de vouloir pénétrer en Saxe du côté de Nollendorf où le Général Hadick campe. L'armée de l'empire est à Töplitz et il y a un petit corps qui campe en Saxe à Breitenau, pas loin de Peterswalde. Le Passberg auroit été emporté, si une colonne, qui a du prendre un détour, avoit pu pénétrer; mais les chemins étoient impraticables, de sorte que le Colonel Mayr et le Capitaine Monjou, après avoir emporté quatre redoutes avec la plus grande valeur, se sont arrêtés, ne voyant point venir l'autre colonne, sans quoi le Colonel Mayr, dont je suis très content et dont les dispositions pour ces sortes d'entreprises sont admirables, auroit certainement attaqué et emporté la dernière. L'ennemi a perdu beaucoup de monde et je fais toujours semblant de vouloir pénétrer en Bohème et tomber à dos à l'ennemi; tandis que j'ai renforcé le corps de Dippoldiswalde, que le Général d'Itzenplitz commande actuellement; j'ai abandonné Zwickau, ne pouvant plus tenir les troupes tant séparées, depuis que l'ennemi est plus à portée d'entrer en Saxe, afin de pouvoir rassembler d'abord l'armée. Les espions que j'ai du côté de Zittau mandent.... (unleſerlich) pour que Daun détacheroit de son armée. Le corps de Dombasle s'est avancé. Il attend vraisemblablement les François. Le Prince de Soubise sera joint par 6000 Würtembergois, que le Duc commande en personne

et qui sont déjà arrivés à Cassel. Les François sont entrés à Göttingen et Nordheim. J'ai envoyé un bataillon et quelques hussards à Halberstadt, pour garantir la province contre les incursions des troupes légères. Si les François s'avancent, comme il y a toute apparence et en trois ou quatre semaines ils auront fait bien du chemin: en ce cas Leipzig ou Dresde seront fort exposés et n'ayant point de cavalerie, il sera assez difficile d'agir dans les plaines de Leipzig. Je suis obligé de vous représenter que mon embarras est très grand à l'égard des généraux. Comme je suis dans le cas d'avoir eu jusqu'ici un gros détachement, commandé par un Lieutenant Général, je suis et je me trouve dans une peine extrême, lorsque le moindre inconvénient survient. Les détachements inférieurs sont dans le même cas et j'ose assurer: que j'aurois fait réussir et tenté bien des entreprises, si j'avois eu un ou deux généraux pour les exécuter. Je vous prie d'avoir la grace de m'envoyer un Lieutenant Général sur lequel on peut se reposer et un Général Major pour les entreprises et les coups de main contre l'ennemi. Je puis me reposer sur tous ceux qui sont ici, lorsqu'il s'agit d'attaquer l'ennemi; mais mon devoir, la sûreté de l'armée et votre propre intérêt m'ont forcé à vous faire cette représentation. Je n'ai que le Général Finck, mais ni lui ni moi ne pourrons être partout. Le Général Itzenplitz auquel j'ai donné jusqu'ici les détachements les plus importants a pris, comme j'en reçois la nouvelle, une espèce d'attaque d'apoplexie, qui lui permet à la vérité de sortir, mais qui lui ôte entièrement les facultés de l'esprit.

Unchiffrirt: Le Général Mitrovski, un major, un capitaine et quelques hussards ont été fait prisonniers pas loin de Dippoldiswalde par le Major Roël de Szekely. Voici une lettre de ma soeur de Bayreuth, elle doit être encore bien faible.

Der General v. Itzenplitz erholte ſich wieder von ſeinem ſchweren Unfall und blieb im folgenden Jahre bei Kunersdorf; Roël war im Jahre 1763 General bei den Huſaren.

Wir gelangen jetzt wieder zu einem, aus dem tiefen Gefühl des Königs hervorgegangenen Dokument:

2. A Klenny près de Scalitz ce 3. d'Août 1758. Il s'agit à présent, mon cher frère, de conserver l'état et de faire usage de tout les moyens imaginables pour nous défendre contre nos ennemis; ce que vous me dites (par la lettre du 28. de Juillet) de ma soeur de Bayreuth me fait trembler: c'est, après notre digne mère, ce que j'ai le plus tendrement chéri dans le monde, c'est une soeur qui a mon coeur et toute ma confiance **et dont le caractère ne pourroit être payé par toutes les couronnes de l'univers;** j'ai depuis ma tendre jeunesse été élevé avec elle, ainsi vous pouvez compter qu'il règne entre nous deux ces liens indissolubles de la tendresse et de l'attachement pour la vie, que toutes les autres liaisons et la disproportion de l'age ne cimentent jamais; veuille le ciel que je périsse avant elle et que ce dernier coup ne m'ôte pas la vie sans que cependant je la perde réellement. Si je vous parle, je vous dirai mille choses que je ne peux confier à la plume, pour vous informer en gros de ce qui se passe ici. Vous savez que jusqu'à présent, je n'ai rien perdu et que, vu les circonstances où je suis, les affaires de mon armée vont aussi bien que cela se peut; vous direz que ce n'est pas le tout, j'en conviens, — le reste pour le chiffre. Enfin, mon cher frère, voici un terrible temps d'épreuve pour notre pauvre famille et pour tout ce qui est prussien. Si cela dure, il faudra se munir d'un coeur d'acier pour y résister, mais malgré tout ce que je sens, je fais bonne mine à mauvais jeu et je tâche autant qu'il est en moi de ne point décourager des (?) qu'il faut mener avec l'espérance et une noble confiance en eux mêmes; je n'ose pas poursuivre les matières que j'entame et de crainte d'en trop dire je me renferme dans les assurances de la tendre amitié et de la haute estime avec laquelle je suis, mon cher frère, votre très fidèle frère et serviteur Federic.

Si vous le pouvez, je vous conjure de faire dire, de ma

part, à ma chère soeur de Bayreuth, tout ce que l'amitié la plus vive et la plus tendre pourra vous inspirer.

Und die Vorsehung bereitete dem gefühlvollen Bruderherzen den herben Schmerz, die theuer geliebte Schwester an dem schrecklichen Tage von Hochkirchen von hier abzurufen!

Das chiffrirte Schreiben vom nämlichen Tage lautete:

3. Au quartier de Klenny ce 3. Août 1758. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 28. Juillet. Vous avez très bien fait de renvoyer les prisonniers autrichiens à Bourg. Quant au calcul que vous tirez de votre cavalerie avec celle des Autrichiens, vous devez savoir, que c'est la même chose partout; j'ai ici 15 régiments de cavalerie dans mon armée et l'ennemi a trente quatre contre moi. Mais depuis que les Russes s'arrêtent à Meseritz et me donnent le temps de gagner la Silésie, vous n'aurez plus besoin de détacher la moindre chose, sinon que vous vouliez laisser bien encore les hussards de Belling (Blücher), à cause de la prodigieuse quantité de troupes légères dont l'ennemi est fourni. Vous saurez que mon dessein est de prendre un camp fort à Landshuth et de marcher ensuite à la hâte avec un détachement du côté de l'Oder, de passer la rivière et de tomber sur le corps des Russes; je n'ai point besoin de votre cavalerie pour cela, j'en aurai auprès de mon détachement moi même, mais j'ai de très fortes présomptions: que Daun marchera avec son armée du côté de Zittau et que la guerre se tournera tout de suite de votre côté-là; si cela arrive, il faudra que je marche du côté de Görlitz pour empêcher Daun de se tourner du côté de Dresde et vous garderez devant vous ce que vous avez une fois. Quant au Prince de Soubise, l'événement est très fâcheux, mais il n'est pas décisif, d'autant plus, que les secours des Anglais vont joindre bientôt le Prince Ferdinand. Soubise est d'ailleurs trop faible, pour pouvoir se tourner de ce côté-là, le moindre échec que l'armée de Mr. de Contades aura, obligerait Soubise d'aller de ce côté pour le renforcer. Mais le grand embarras de tout ceci est, de couvrir Berlin et à tout

événement il n'y a d'autre moyen que d'écarter les Russes et cela fait, il y aura moyen à tout. Je serai le huit aux environs de Landshuth; après avoir pris les arrangements pour la position de l'armée et avoir observé ce que feront les Palatins, je prendrai mes mesures en conséquence et vous recevrez de mes lettres, dès qu'il y aura quelqu'événement, ainsi soyez tranquille et pensez aux ennemis que vous avez vis à vis de vous; un grand point seroit, de brûler leur magasin, d'où ils tirent subsistances. Je sais très bien que ce sont des choses dont les projets sont plus faciles que l'exécution, aussi je vous laisse le maître de faire tout ce que vous jugerez à propos et s'il se trouvent des occasions, d'en profiter sur le champ.

Es iſt eine Freude zu leſen, wie der König, überall umlagert und bedroht vom Feinde, mit wenigen Kernſprüchen ſeine Generale zur friſchen That ermuthigte und erkräftigte.

4. Au quartier de Wernersdorf ce 8. Août. Mon cher frère. Je vous écris cette lettre pour vous marquer quoique dans le plus grand secret, lequel je vous conjure de me garder inviolablement sur tout ce que ma lettre comprend cette fois-ci: que je serai demain auprès de Landshuth et que je marcherai à peu près le onze, quoique au plus tard, avec quatorze bataillons d'infanterie, trente trois escadrons de cuirassiers et de dragons et dix escadrons d'hussards, pour être le quinze entre Liegnitz et Glogau et faire là un jour de repos, après quoi je continuerai ma marche, afin de passer le 19. ou le 20. l'Oder et me joindrai avec le Général Comte Dohna, auquel j'ai déjà détaché d'avance neuf bataillons, de sorte que cela fera ensemble: vingt et trois bataillons que je lui amenerai, outre le susdit corps de cavalerie au secours; avec tous ces corps joints, je crois alors être assez en force pour aller attaquer l'armée russe et de la combattre de façon, que nous n'aurons plus rien à appréhender de ce côté là. Vers le temps où je m'approcherai du Général Dohna, j'ordonnerai à faire courir le bruit que je me tournerai moi seul

vers les Russes et que le Général de Dohna marchera de son côté droit aux Suédois pour attaquer ceux - ci ; je dois vous en avertir, afin que quand ce bruit viendra jusqu'à vous, vous l'accréditiez au dehors, mais que quant à vous, vous n'y fassiez aucune attention, mon véritable plan vous étant connu; aussi le dit bruit ne servira, selon mon intention, que pour en imposer aux Suédois, afin qu'ils s'arrêtent au moins quelques jours, à ne pas avancer en avant et que nous gagnions cinq ou six jours avant que les Suédois s'appercoivent de mon véritable dessein. Je vous avertirai d'ailleurs que les Autrichiens détacheront douze bataillons vers la Lusace dans le dessein de les faire joindre au Prince Charles de Saxe. Mais quand je ferai ma marche et que j'aurai combattu les Russes, le dessein du Prince échouera de soi même. Au reste, je vous donnerai de mes nouvelles pendant ma marche, je finis par vous dire en passant, qu'ayant écrit au Prince Ferdinand de Brunsvic pour me renvoyer dans les circonstances présentes les deux régiments de cavalerie, que j'ai laissés jusqu'à présent auprès de son armée, mais pour rendre plus courte la marche à cette cavalerie, il devoit l'envoyer auprès de votre corps d'armée, dont alors vous me détacherez le même nombre de cavalerie pour venir me joindre, ce qui reviendroit au même, que s'il m'auroit envoyé directement cette cavalerie et ne diminueroit en rien la votre. Je suis avec tous les sentiments etc.

Clair und eigenhändig: Nous revenons avec 800 prisonniers que nous avons faits et nous n'avons perdu que 2 hommes de Le Noble (ein Frei-Bataillon).

5. Au quartier de Grüssau ce 9. Août 1758. Mon cher frère. J'ai bien reçu la lettre que vous m'avez faite du 2. de ce mois. Je suis sur le point de marcher vers le Lieutenant Général Dohna; dans les circonstances critiques où il se trouve, il m'est impossible d'en retirer d'abord les escadrons de cavalerie que vous lui avez détachés, mais quand je me serai approché plus près de Dohna, je donnerai mes ordres à cette cavalerie de retourner d'abord

vers vous sur Torgau, de sorte que j'espère qu'elle vous arrivera de retour plutôt encore, que vous n'aurez à faire avec l'ennemi. Cette cavalerie aura l'ordre de moi le 19. à peu près pour se mettre en marche le vingt, à moins qu'il n'y aura de nouveaux incidents; elle dirigera sa marche à Torgau. Mais comme vous savez vous même, combien notre cavalerie est quelque fois lourde, je crois que vous ferez bien, d'envoyer quelques hussards ou quelque infanterie à sa rencontre pour la prendre aux environs de Torgau et pour amener à vous. Le malheur arrivé au Lieutenant Général Itzenplitz m'a bien affligé et mis en peine. Vous savez combien les bons généraux sont rares et je n'en ai pas en abondance. Pour vous mettre au fait de ma situation à l'égard de cet article, vous saurez que je ne saurois retirer le Général Treskow de Neisse, à cause que l'ennemi a envahi la Haute-Silésie. Fouqué m'est indispensablement nécessaire pour les détachements et que je ne puis me passer de Retzow à cause des magasins; quand j'excepte ceux-ci, vous considérez ce qu'il m'en reste d'autres à présent, où il faut que je marche et que je joigne à mon détachement tout ce que je puis pour le coup décisif que je médite; le Général Major Saldern est mort et Puttkammer pris prisonnier de guerre, ainsi qu'il me manque effectivement un Général Major du nombre requis auprès de mon armée; nonobstant cela, je vous enverrai dèsque l'affaire avec les Russes sera passée, le Prince François de Brunswic, qui certainement est bon général, sujet très capable, qui a beaucoup d'ambition et d'envie pour se pousser et duquel vous pourrez vous servir avec succès pour des détachements et commander une aile droite de l'armée, dont il s'acquittera très bien. (Der Prinz war ein Bruder der Königin und blieb bei Hochkirch, sein Bruder Albrecht war als Oberst bei Soor erschossen worden.)

Le beau coup qui vous a réussi sur les Autrichiens, m'a bien réjoui, je suis persuadé, qu'ils tâcheront de vous faire toutes les peines possibles, mais aussi je ne doute

pas, que vous vous en tirerez avec gloire et distinction. Je suis avec ces sentiments etc.

Clair und eigenhändig: Vous conviendrez je crois de tout ce que je vous écris. Mandez moi je vous prie quelque fois comment se porte ma soeur de Bayreuth.

Wie oben erwähnt, hatte der König 10 Bataillons unter Befehl der Generale v. Kurssel und v. Dierícke bereits vorausgesandt; der Markgraf Carl führte den Oberbefehl über die in Schlesien zurückbleibenden Truppen und hatte die Weisung, den Bewegungen der Österreichischen Armee in Böhmen, insoweit sie nach der Lausitz oder der Mark drängten, zu folgen. Bevor der König Grüssau selbst verließ, bestellte er sein Haus mit einer eigenhändigen Ordre, die uns eben im Original vorliegt und mit Rührung und Hochachtung erfüllt:

6. A Grüssau ce 10. Août 1758. Mon très cher frère. Je vous prie de me garder le secret le plus absolu sur tout ce que cette lettre comprend, qui n'est que pour votre direction seule. Je marche demain contre les Russes; comme les événemens de la guerre peuvent produire toutes sortes d'accidents et qu'il peut m'arriver facilement d'être tué, j'ai cru de mon devoir de vous mettre au fait de mes mesures, d'autant plus, que vous êtes le tuteur de notre neveu avec une autorité illimitée. 1. Si je suis tué il faut sur le champ que toutes les armées prêtent le serment de fidélité à mon neveu. 2. Il faut continuer d'agir avec tant d'activité, que l'ennemi ne s'aperçoive d'aucun changement dans le commandement. 3. Voici le plan que j'ai actuellement: de battre les Russes à platte couture s'il est possible, de renvoyer sur le champ Dohna contre les Suédois et pour moi de retourner avec mon corps, soit contre la Lusace, si l'ennemi voulait pénétrer de ce côté-là, soit de rejoindre l'armée et de détacher 6 ou 7 mille hommes en Haute-Silésie, pour réchasser Deville qui l'infeste; pour vous de vous laisser agir, selon que l'occasion se présente, votre plus grande attention devant se porter sur les projets de l'ennemi, qu'il faut toujours déranger avant qu'ils parviennent à les mettre à maturité. Pour ce

qui regarde les finances, je crois devoir vous informer que tous ces dérangements qui viennent d'arriver en dernier lieu, surtout ceux, que je prévois encore, m'ont obligé d'accepter les subsides anglais, qui ne seront payables que dans le mois d'Octobre. Pour la politique, il est certain, que si nous soutenons bien cette campagne, que l'ennemi las et fatigué et épuisé par la guerre, sera le premier a désirer la paix; je me flatte que l'on y parviendra pendant le cours de cet hiver. Voilà tout ce que je puis vous dire des affaires en gros; quant au détail, ce sera à vous à vous mettre incessamment au fait de tout; mais si incontinent après ma mort l'on montre de l'impatience et un désir trop violent pour la paix, ce sera le moyen de l'avoir mauvaise et d'être obligé de recevoir la loi de ceux que nous avons vaincus. Je dois ajouter à tout ceci mon itinéraire, pour que vous sachiez où je serai et en quel lieu vous pourrez me trouver. Le 13. je serai à Liegnitz, le 14. entre Lüben et Rauden, le 15 repos, le 16. vers Grünberg, le 17. à ce village que je vous ai écrit, où je veux passer l'Oder (der König umſchreibt nur den ſchrecklichen Namen Tſchicherzig, der auch in den Ordres an den General Dohna auf das Schrecklichſte verſtümmelt erwähnt wird), le 18. les ponts se feront, le 19. le passage, le 20. jonction avec Dohna et du 20. au 25. j'espère d'engager une affaire entre Méseritz et Posen. Voilà tout ce que je suis en état de vous dire jusqu'à présent. Vous serez incessamment informé du succès de cette opération. Je suis avec mes sentiments d'estime et d'amitié, mon très cher frère, votre bon et affectionné frère Federic.

7. A Heitzendorff ce 14. Août 1758. Mon très cher frère. Je compte d'être le 17. à l'Oder; comme les Russes font des mouvements tous les jours et que mes généraux n'en sont que bien médiocrement instruits, je ne puis aller qu'à tâton, je ne puis rien vous dire de plus précis jusqu'à ce que j'aye fait encore quelques marches. En attendant vous saurez, que j'ai fait marcher Zieten du côté de Greiffenberg, pour observer les Autrichiens et pour

tâtonner les détachements qu'ils pourroient envover en Lusace. Quant à votre cavalerie, vous pouvez compter là-dessus, qu'on vous la renverra, mais pour peu qu'on en aura besoin, vous sentez bien qu'il en faudra faire usage. Tout ce que je puis vous dire des Russes c'est qu'ils sont entre Landsberg, Schwerin et Königswalde.

Der König war über die unvollständigen Nachrichten, welche von Dohna über die Russen eingingen, sehr ungnädig, und da er zu den Ostpreußischen Regimentern, die er jetzt zum ersten Male seit dem Kriege zu sehen bekam, wegen Groß-Jägersdorf und Stralsund gar kein Vertrauen hatte: so enthielten die Ordres an Dohna um diese Zeit sehr derbe Zurechtweisungen, als dahin gehörte am 9. August aus Grüssau: »Ich rathe Euch sehr, daß Ihr und alle Eure Officiers Euch aus denen Köpfen bringet: als ob die Russen in einem inattaquablen Lager ständen ꝛc.«; ferner am 12. August aus Liegnitz: »aber wir Übrigen müssen nun anfangen, die Russen tüchtig abzuprügeln, und wann Ihr über die Oder gehet, so saget allen Euren Officieren: Meine Devise wäre: Siegen oder Sterben, und Derjenige, welcher nicht so dächte, möchte diesseits bleiben und könnte sich zum Teufel scheeren«; fast jeder Posttag brachte eine derbere Lection.

8. Der Prinz. Du camp de Dippoldiswalde 14. d'Août 1758. Mon très cher frère. Depuis que j'ai eu l'honneur de vous écrire, il paroît que les affaires d'ici commencent à devenir plus sérieuses; les ennemis ont un camp avancé à Cotta, un autre à Frauenstein et le corps de Dombasle a marché sur Chemnitz, d'où il s'est replié hier, sans qu'on puisse en pénétrer la raison, sur Tschoppa, pour passer comme on dit vers Altenbeser et joindre l'armée à l'entrée en Saxe. Il faut nécessairement que leurs opérations soient concertées ou avec un corps du Maréchal Daun ou avec un autre corps, mais je ne puis pas pénétrer leur dessein, ne sachant pas sur quel secours leurs arrangements sont fondés. J'avois détaché le Général Finck pour attaquer le Général Dombasle, pendant que celui-ci marchoit sur Tschoppa et à Chemnitz. Mais Dombasle s'est retiré à l'approche de nos troupes, quoi qu'on

ait fait à cette occasion, comme à bien d'autres, beaucoup de prisonniers sur l'ennemi. Entre autres à Halle, où 800 chevaux se sont introduits; mais un bataillon que j'envoyai à Leipzig, pour que le Général Hauss pût détacher de sa garnison un de ses bataillons, arriva dans le temps, que les ennemis ne s'y attendoient point. Si nous avions plus d'hussards, les courses que cette troupe vagabonde fait dans le Mansfeldt, pourroient être empêchées. Le Lieutenant Général Hülsen campe avec un corps à Freyberg, qui peut joindre ici le gros de l'armée en six heures et j'ai quatre bataillons sur les hauteurs de Maxen, pour découvrir tout ce qui se passe aux environs. Je n'ai pas pu prendre d'autres arrangements jusqu'ici, ne sachant pas encore quel est le véritable dessein de nos ennemis. Les nouvelles que je reçois de la Lusace confirment, que la boulangerie s'établit à Zittau. Mais comme vous êtes à portée à présent de savoir ce qui se passe dans ces environs et que d'ailleurs ce ne peut être que pour l'armée ou un détachement du Maréchal Daun, ainsi je ne m'en embarrasse pas, n'ayant pas de quoi leur opposer de ce côté-là. Vous me ferez une grande grace de m'envoyer le Prince de Brunswic et j'attends son arrivée avec impatience.

A Clair: Le Prince de Deuxponts m'a écrit une lettre très obligeante pour me demander, que le Général Mitrovski pût obtenir la liberté de prendre les bains de Töplitz ou du moins de pouvoir aller en Moravie sur ses terres pour se soigner de la blessure qu'il a reçue, lorsqu'il fut fait prisonnier. J'ai l'honneur etc.

9. Der König hatte bisher die Idee festgehalten, bei Tschicherzig über die Oder und gerade auf Meseritz den Russen auf die Communication zu gehen; als aber Graf Dohna am 15. August deren Erscheinung vor Cüstrin meldete und das unglückliche Bombardement, welches die Stadt in Asche legte, auch, daß er selbst nunmehr die Annäherung mit dem Könige aufgegeben und sich nach dem bedrohten Punkte gewendet, um möglicherweise die Russen selbst anzugreifen: so war der König davon überaus zufrieden und Meseritz ward aufgegeben.

Der König an Dohna: Wartenberg, den 16. August. Cüstrin muß sich bei risque des Kopfes vom Commandanten nicht übergeben; heute ist der 7te Tag Meines Marsches und Ich habe binnen der Zeit 20 Meilen marschirt; Ich marschire nunmehr gerade auf Frankfurt, damit, wenn ja noch Zeit ist, Ich zu Euch stoßen könne. Ich wünsche von Herzen, daß Ihr den Feind schlaget, und geschiehet es: so müsset Ihr Mir nur gleich Nachricht davon geben, damit Ich auch was dabei thun und den Feind verfolgen helfen könne. Sollte aber, da Gott vor sei, ein Unglück geschehen: so müsset Ihr Euch so lange zu halten suchen, bis Ich bei Frankfurt zu Euch stoße, da wir dann die Russen noch einmal angreifen und uns so lange wir uns nur regen können, an sie machen müssen; das Beste aber ist: daß dies nicht zu besorgen ist und Ihr Alles wohl ausrichten werdet.

10. A Plato ce 17. Août 1759. Mon très cher frère. De tout ce que vous m'écrivez en date du 14. de ce mois, je juge que l'ennemi fait tout ce qu'il peut, pour vous donner beaucoup de jalousie du côté de la Saxe, afin de faciliter les opérations des Russes. Vous saurez qu'après avoir bombardé Cüstrin, sans l'avoir pu prendre jusqu'à présent, ce qui y a causé un grand incendie, ils sont sur le point de passer l'Oder. Toute fois je ne puis joindre Dohna que le 22. de ce mois; ainsi, à moins de ne vouloir tout perdre je n'oserois vous renvoyer les dix escadrons, qu'après la jonction. Le margrave Charles aura l'oeil sur le corps, qui pourra vouloir pénétrer en Lusace et avant qu'il puisse être en état d'entreprendre quelque chose en force. Mon affaire avec la Russie sera décidée qui paroît à présent la plus importante à tous égards. Je suis avec les etc.

Clair und eigenhändig: Ayez toutes vos attentions à ne vous pas laisser couper de l'Elbe, ce seroit le plus mauvais tour, que l'on pourroit vous jouer; quant au reste, je crois que toutes ces manoeuvres ne sont que pour vous amuser; elles pouvoient devenir sérieuses avec le temps,

mais j'espère alors d'être en état de vous aider et de m'y opposer conjointement avec vous. Federic.

Der Prinz Heinrich meldete in dieser Zeit dem Könige amtlich den Tod von dem Major Chaussignon, Commandeur eines Freibataillons, in Folge einer Blessur, und empfahl den Hauptmann Monjou zum Nachfolger, den der König gleichzeitig zum Major beförderte.

11. Du camp de Dippoldiswalde, 19. d'Août 1758. Comme les avis se confirment de tous côtés, que l'armée de Daun arrivera à Zittau, qu'on assure même qu'il y a déjà un corps d'arrivé: je crois que le dessein de l'ennemi est de prendre Pirna, pour se rendre maître de ce côté-ci de l'Elbe. Je compte bien que ce dessein échouera; mais comme je soupçonne qu'ils bombarderont le Sonnenstein de l'autre côté de l'Elbe, où je n'ai pas assez de troupes et comme le corps de Dombasle me force d'avoir un détachement pour lui opposer, il ne me reste que 24 bataillons, de sorte, que si j'en détache de l'autre côté, vous sentez bien, que je m'affaiblirois trop ici. L'armée de l'ennemi est au camp de Peterswalde. Hadick campe précisément devant le bois qui conduit à Gishübel. Si l'ennemi n'a pas le projet de bombarder le Sonnenstein, en ce cas je ne suis pas embarrassé pour ce côté-ci; mais si un corps de l'armée passe pour bombarder le Sonnenstein, vous pouvez compter, que c'est une affaire de 24 heures. J'y ai été afin de m'instruire de l'état de la place. J'ai pris possession du Kohlberg, que je fais fortifier, j'y ai placé du canon et mis 1500 hommes. Au reste je ferai tout ce qui me sera humainement possible pour m'opposer à l'ennemi sans considérer le nombre. Il n'y a que les détachements qui m'embarrassent et d'ailleurs je vous prie de considérer, que toutes ces places ici en Saxe peuvent être prises par un coup de main. J'ai reçu les trois lettres que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire. Il est certain que tout dépend du succès que vous avez contre les Russes et quoique j'aurai très grand besoin ici de cavalerie, cependant je sens bien qu'elle est là-bas encore

plus nécessaire et si un malheur devoit nous arriver, j'aime mieux qu'il m'arrive à moi, puisqu'il seroit plutôt à repasser, que si la fortune nous étoit contraire contre les Russes.

Clair: Les ennemis ont attaqué la nuit du 15 au 16 la grande garde du régiment de Bredow, nous n'avons eu qu'un homme de tué et un de blessé, l'ennemi a laissé 10 hommes tués sur la place et quatre qu'on lui a fait prisonniers. L'aide-de-camp du Général Knobloch a été fait prisonnier. Le Major Kleist a fait un officier et 30 dragons prisonniers. Je suis avec etc.

Der König war unterdeſſen mit einer kleinen geweihten Schaar im Oderbruch angekommen, und ging am 22. Auguſt bei Güſtebieſe über die Oder. »Während der König, ſchreibt Tempelhof, auf der Höhe hielt, wurde er von Landleuten, die außerordentlich durch die Ruſſen gelitten hatten, beſonders von Bauerweibern und Kindern aus Güſtebieſe, umringt, die ihn ihren Vater, ihren Retter nannten, und bei dem Zudrängen, ſeinen Rock zu küſſen, einander bald umliefen.« Dorthin pilgert, Ihr reichen Oderbrücher, Ihr, von der Warthe und von der Netze, und weihet dem Könige einen Dank-Altar! Der König antwortete dem Prinzen:

12. A Gorgast, ce 22. d'Août. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 19. de ce mois et je vous dirai: que vous pensez admirablement bien sur les circonstances présentes des affaires, je ne saurai rien y ajouter, si ce n'est, que le dessein du général Daun n'est pas probablement de prendre Pirna; pour l'éviter il vous restera toujours de prendre le camp de Zéhiste et l'ennemi pourra en effet bombarder la ville de Pirna, mais il la prendra tout aussi peu, que les Russes ont pris Cüstrin.

Quant à ce qui me regarde, je compte passer cette nuit ou demain matin l'Oder et après demain je tâcherai de combattre l'ennemi. Le dessein de Daun est sûrement, de faire marcher Loudon à Berlin, pour nous empêcher de passer l'Oder; mais le Général Zieten, à ce que j'espère, l'en empêchera.

Die berühmte Schlacht bei Zorndorff fiel erſt am 25. vor.

Der König, der den ganzen Tag zu Pferde gewesen war, behielt noch so viel Zeit und Kraft, mit wenigen gehaltvollen Zeilen dem Prinzen Heinrich den glücklichen Ausgang der Schlacht anzuzeigen; diese Zeilen bezeichnen mit Wenigem den irregulairen Gang während des heißen Kampfes, die Hartnäckigkeit desselben, so daß der König von zwei Schlachten an diesem Tage spricht, und zwar in nachstehender Art:

13. Près de Tamsel, ce 25. Mon cher frère. J'ai tourné les Russes toute cette matinée, je les ai attaqués à 9 heures, nous sommes restés dans un feu épouvantable jusqu'à 7 heures du soir. La bataille du poste de Quartschen fut gagnée à 2 heures, après quoi nous avons été sur le point d'être battus totalement et par trois succès differents, où je n'ai pas toujours trouvé tout le secours possible dans l'infanterie, je les ai battus; je suis très content de la cavalerie. Je ne sais ni la perte de l'ennemi ni la mienne, nous avons trois Lieutenants Généraux; on me dit dans ce moment que Fermor s'est rendu, je ne l'assure pas; pour le canon et le reste du détail je me réserve à vous le faire quand je le saurai. Adieu, cher frère, je suis accablé, je vous embrasse de tout mon coeur. Fr.

Dies war die erste glückliche Botschaft, welche der Prinz von dem Sieger selbst erhielt. Die Russen hatten außer Gefecht 20,000 Mann, die Preußen 11,000, die Russen verloren 103 Kanonen und 27 Fahnen, die Unsrigen 26 Kanonen, die Schlacht war von 30,000 gegen 50,000 Mann gewonnen worden; die Garde du Corps des Königs hatte vorzugsweise Gelegenheit gehabt, sich mit Ruhm zu bedecken.

14. Der Prinz. Du camp de Sedlitz, 27. d'Août 1758. Mon très cher frère. J'ai pris ce camp-ci depuis huit jours avec l'avant-garde pour être plus à portée de l'ennemi. Il y a une partie de leur armée, qui a pris son camp, ayant Struppen devant son front, la droite vers Königstein et la gauche appuyée au précipice. Ils ont un pont établi à Schandau et je soupçonne, que leur dessein est de prendre avec l'armée le camp que le Général Lestwitz a eu pendant le blocus des Saxons de l'autre

côté de l'Elbe. Un hussard, domestique du Prince de Löwenstein, arrivé comme déserteur, prétend que ce Prince avec un renfort de l'armée de Daun, doit avoir joint le Prince de Deuxponts. Cependant je n'en ai point d'autre certitude. J'ai un poste avantageux au Kohlberg et j'établis un autre au haut de la montagne. Mais je ne crois pas devoir placer trop de troupes sur cette hauteur, qui n'a que deux chémins très difficiles qui conduisent en haut. L'armée de Daun doit être à Görlitz. Je n'appréhende autre chose de cette armée, si non qu'ils fassent passer un détachement vers Torgau, pour y brûler le magasin. J'ai trois bataillons dans cette place, c'est tout ce que j'ai pu y mettre; au reste je n'épargnerai aucun soin pour soutenir Pirna. J'espère que l'ennemi ne profitera point de la supériorité pour prendre tous les avantages qu'il peut, dans un terrain aussi coupé et difficile.

Clair: J'attends avec impatience que les Russes soyent battus et j'espère d'en apprendre bientôt la nouvelle. Voici une lettre de ma soeur de Bayreuth, sa santé est toujours fort languissante. Je suis avec un profond etc.

15. Der Prinz. Du camp de Sedlitz, 29. d'Août. Il y a déjà plusieurs jours, que j'ai été averti, qu'un corps considérable de l'armée de Daun campe à Bautzen; comme je n'ai plus lieu d'en douter et que l'avant-garde, forte de 5000 hommes, doit déjà être arrivée à Gödau, ainsi je n'ai pas voulu manquer de vous en avertir. On assure que le maréchal Daun est en personne à Bautzen et que l'armée qui étoit avancée jusqu'à Görlitz, doit s'être repliée sur Bautzen. J'ai envoyé plusieurs grosses patrouilles du côté de Bautzen, qui n'ont pas pu percer, de sorte que mes nouvelles sont fondées par des espions. L'armée du Prince de Deuxponts campe actuellement derrière les défilés de Struppen; le pont qui étoit à Schandau, a été placé à Raden; Hadick campe devant le bois de Gieshübel, Dombasle à Liebstadt et Luczinzki à Freyberg.

Quoique toute l'armée par cette position se trouve en-

tourée de défilés épouvantables, elle fait pourtant construire des redoutes pour plus de sûreté; jusqu'ici ils n'ont pas eu le moindre avantage sur nous et j'ose espérer, que si Daun ne s'en mêle pas, ils n'en obtiendront pas. Trois régiments de cavalerie, venus de l'armée de Daun, doivent avoir joint hier l'armée du Prince de Deuxponts. J'ai l'honneur etc.

16. Tamsel, ce 30. d'Août 1758. Mon très cher frère. J'ai bien reçu votre lettre du 27. de ce mois et vous pouvez compter que les avantages, qui nous reviennent de la victoire remportée sur les Russes, sont encore beaucoup plus considérables que nous ne les avons crus d'abord. La bataille a été fort meurtrière pour l'ennemi; car on a trouvé au delà de 20,000 hommes de ses troupes étendus sur le champ de bataille. Nous avons six généraux de prisonniers avec 73 autres officiers et au delà de 2000 soldats, sans compter 103 pièces d'artillerie, 24 drapeaux et étendards et une paire de timbales, qui nous sont tombés entre les mains; vous ferez chanter le Te Deum dans votre armée en action de grâce de la journée de Zorndorff.

Chiffré: Le margrave Charles me marque en date du 28. d'Août, qu'à la réception de la nouvelle de la défaite des Russes, le maréchal Daun avoit donné ordre à son armée de marcher de Görlitz à Reichenbach par le chemin de Bautzen, et que son intention pouvoit être de joindre l'armée de l'empire près de Pirna, que la seconde colonne de l'armée autrichienne dirigeroit sa marche par Schonberg, que le corps des troupes qui avoit eu ordre de pénétrer par Cotbus dans la Marche, avoit aussi eu ordre de rétrograder, de même que tous leurs détachements. J'ai cru devoir vous mander ceci, pour vous aider à en former un jugement. Pour ce qui regarde le corps des troupes aux ordres du Général Loudon, je tâcherai de couvrir la Marche contre ses entreprises et je ferai par cet effet joindre le Général Zieten par le Prince François de Brunswic, pour empêcher ce Général autrichien de ne pas détacher à droite et à gauche.

Au reste je forme un projet, lequel s'il me réussit j'espère, que dans trois jours je pourrai me voir débarrassé des Russes, ce qui me mettroit alors en état de vous seconder. Au reste, mon très cher frère, je ne saurais que louer infiniment vos dispositions sages et prudentes et il me seroit difficile d'y ajouter la moindre chose pour les perfectionner.

Clair: Vous recevez ci-jointe une lettre pour la Margrave de Bayreuth et je suis avec les sentiments de tendresse que vous me connoissez pour vous, mon très cher frère, votre bon frère.

Eigenhändig: J'espère vous donner dans peu quelques nouvelles plus intéressantes. Fr.

Wir, die wir auf Alles achten, was das brüderliche Verhältniß betrifft, bemerken: daß in den Königl. Schreiben das cher frère oder très cher frère den Barometer für die Stimmung des Königs abgab.

17. Offener Zettel, wahrscheinlich durch einen Feldjäger deponirt: »Ihre Königl. Hoheit Prinz Heinrich haben mir befohlen, an Ihro Majestät den König mündlich zu sagen, weil der Weg sehr unsicher: daß die Fourier-Schützen von der Daun'schen Armee den 30. August nach Königsbrück marschiret, der General Daun folget mit der Armee den 31. und hält, nach aller Deserteurs ihre Aussage, den 1. Ruhetag, alsdann er mit der Armee bei Meißen über die Schiffbrücke zu gehen gesonnen, um dem Prinzen in den Rücken zu fallen; ich habe bei meiner Tour viele Deserteurs angetroffen, welche alle den 28. bei Bautzen weggelaufen. Erwähnte versicherten, daß der General Schickawitz mit 13 Bataillons Grenadiere die Avantgarde machte; dem ohnerachtet, so viel ich weiß, werden sich Ihre Hoheit defendiren, so lange wie möglich, dieses soll an Ihro Hoheit den Markgrafen Carl ebenfalls sagen, und dabei ihm zu assistiren, weil die Macht zu stark.«

18. Der Prinz. Du camp de Sedlitz, 30. d'Août 1758. Mon très cher frère. Je dois vous apprendre que l'armée du Maréchal Daun est à Camentz, le quartier du Maréchal à Marienstern; nos hussards ont fait

quelques prisonniers, ils ont vu camper l'armée et cela est sûr et certain. Loudon doit être à Görlitz avec 10,000 hommes pour couvrir le dos à l'armée de Daun. Je suis si avantageusement posté ici, que je veux tenir l'armée, qui est devant moi, en échec. Daun m'ayant coupé de Torgau, je soutiendrai Dresde et Pirna par tous les moyens, que je pourrai imaginer. Ma situation est trop extrême et ne durera pas longtemps. J'ignore ce que fait l'armée en Silésie. J'ai trois bataillons à Torgau et le Géneral Hauss a ordre, d'envoyer encore un bataillon, en cas de besoin; voilà tout ce que je puis faire. L'armée de Daun, de Deuxponts, quoiqu'on la fasse monter à 50,000, n'est que de 38,000 hommes. Je suis avec le plus etc.

## XVI. Unsichere Zustände. Glänzende Stellung von Seydlitz.

Der König äußerte in dem Schreiben vom 30. August: er hoffe, die Russen in 2 Tagen los zu sein, damit erhielt der Prinz aus sicherer Hand die Überzeugung, daß die Bataille von Zorndorff zwar gewonnen, der Erfolg derselben aber für die dringenden Angelegenheieen des Königs nicht genügend war, der Nachdruck hatte gefehlt, dem Siege sichere Folge zu geben; die Russen verblieben bis in den letzten Tagen des Monats September im Besitz von Landsberg und der König war genöthiget, unter Graf Dohna eine bedeutende Truppenmasse ihnen gegenüber zu lassen, die sich auf einem sehr unsichern Posten befand. Der König eilte dem Prinzen Heinrich zur Hülfe und zog auch den Markgrafen Carl aus Schlesien an sich. Wedell, der nachmalige Diktator, wurde den zudringlichen Schweden entgegengeworfen. Unterdessen konnte die Belagerung von Neiße und die Einschließung von Cosel nicht verhindert werden; wären die Russen bei Zorndorff vernichtet worden, so stand es anders um die dringenden Angelegenheiten des Königs. Er selbst eilt durch Sachsen nach Dresden, und erscheint überall da, wo die Noth am größten ist.

Wir beginnen dieses neue Capitel mit einem beziehungsreichen wichtigen Dokument von der eigenen Hand des Königs, welcher, bevor er Dohna einem ungewissen Schikfal überließ, noch einmal den Russen unter die Augen getreten war, um die Möglichkeit eines erneuerten Kampfes abzusehen.

1. Blumberg. Mon très cher frère. Toutes mes armées sont à présent dans un état critique et la votre par conséquent, je le sais, je le sens; mais dans le moment présent, quoique je veuille faire, il m'est impossible d'y porter remède; je suis obligé de tenir bon ici, jusqu'à ce que j'oblige ces — — — féroces à repasser Landsberg. Tout ce qu'il y avoit en Poméranie et dans la Nouvelle-Marche se rassemble à présent, j'ai fait une marche et vous me connoissez pour ne pas me soupçonner de timidité; mais les marais et les bois de la Warthe sont plus dans mon chemin que l'ennemi; demain je pousserai un corps en avant, mais malgré toutes les manoeuvres que je pourrai faire, il ne faut point se flatter que je réussisse avant le 6 de ce mois (schon am folgenden Tage, am 2., gab der König das Manöver gegen die Russen auf, und eilte durch Küstrin Sachsen zur Hülfe); alors mon dessein est de joindre le Margrave Charles vers Cotbus, Zieten et le Prince François et de marcher avec tout cela sur les Autrichiens, que j'espère trouver vers Mühlberg ou dans des plaines. Voilà tout ce que mes circonstances me permettent de faire, pourvu que je sois aussi vite débarrassé de ces gens-ci, j'espère que le reste ira bien. Il n'y a pas le mot à dire sur votre conduite, mais par ce que j'ai vu ici le 25. (dem Tage der Schlacht), je me crois obligé de vous dire: de tenir votre infanterie sous une sévère discipline, de leur faire NB. respecter le bâton et de prendre dans votre armée tous les canons, de tout calibre, que le temps vous permettra d'y rassembler.

In der Schlacht von Zorndorff hatten die Ostpreußischen Regimenter wieder gestrauchelt, und der General Rauter kam darüber außer Dienst.

2. A Blumberg ce 1. Septbr. 1758. Mon cher

frère. Je ne m'étonne pas, que le chasseur vous ait fait une description très confuse de la bataille du 25; pour moi j'ai eu peine à en conserver tous les détails, il s'y est passé tant de choses inouïes, qu'on doit avoir beaucoup de difficultés à combiner tant de différents faits; vous serez informé de tout, mais ce qui est très vrai et ce qui paroît incroyable est, que l'ennemi a eu 26 mille morts sur la place, que nous avons 2000 de ses prisonniers, qu'il traîne encore 10,000 blessés avec lui, qu'il a été le jour de l'action 80,000 hommes et moi 37,000, que 8000 hommes commandés par un Romanzoff et Soltykoff se sont retirés de Schwedt, Stargard et Soldin avec Fermor à Landsberg, que dans peu de jours il n'y aura plus de Russes dans le pays.

Quant au détails, j'ai la carte de lieu, je sais toutes les circonstances, mais des raisons, que vous approuverez en temps et lieux, m'empêchent de vous en faire tous les détails, bref: les Autrichiens sont de tous nos ennemis ceux, qui entendent mieux la guerre que les Russes les plus féroces et les François les plus légers; je ne saurois vous faire une idée de toutes les barbaries que ces infames commettent et les cheveux m'en dressent à la tête, ils égorgent des femmes et des enfants, ils mutilent les membres des malheureux qu'ils attrappent, ils pillent, ils brûlent, enfin ce sont des horreurs, qu'un coeur sensible ne supporte qu'avec la plus cruelle amertume. Si le terrain n'étoit pas aussi difficile dans ces contrées, j'aurois pu mettre une fin plus prompte à tant de calamités, mais les considérations qui m'arrêtent sont valables et je me flatte que nos malheurs tirent à leur fin. Voilà, mon cher frère, tout ce que je puis vous dire à présent, pour satisfaire votre curiosité. Ma cavalerie a fait des merveilles et des prodiges, mon infanterie que j'ai amenée de Silésie, de même. Je vous embrasse de tout mon coeur, vous assurant de la tendresse infinie avec laquelle je suis, mon cher frère, votre très fidèle frère et serviteur Federic.

Die Kriege der Neueren haben gelehrt: daß jenes Urtheil auf die Ruſſen gegenwärtig nicht mehr An-

wendung findet; sie haben ihr Jahrhundert gut genutzt und **der Kaiser Nicolas** hat die Armee auf eine nie gekannte Stufe gebracht.

3. Der Prinz. Du camp de Gamig, 2. de Septbr. Ce fut le 28. que j'ai appris que l'avant-garde du Maréchal Daun étoit entrée à Camentz et que j'envoyois tout de suite trois bataillons pour renforcer Dresde et comme j'appris le 29. que l'armée s'approchoit de Königsbrück, je détachois encore trois bataillons avec ordre de veiller sur l'Elbe entre Dresde et Meissen et de ralentir le passage, s'ils l'entreprenoient, pour me donner le temps de marcher à Dresde. J'ai campé avec 12 bataillons à Sedlitz, ayant 4 bataillons au haut de la montagne, où toute l'armée du Prince de Deuxponts se trouve postée. J'aurois soutenu cette position assez difficile par elle même, mais ayant appris hier: que le Maréchal Daun étoit marché à Radebourg, de sorte qu'il peut établir des ponts au premier moment, ayant d'ailleurs des notions certaines que l'ennemi avoit tâché ici à m'attaquer, non pas sérieusement, puisqu'il leur étoit impossible, mais pour donner le temps à l'armée de Daun pour me tomber sur les derrières et me couper de Dresde, cas, s'il arrivoit, je serois perdu sans ressource: ainsi j'ai pris ici ma position sur la hauteur et j'ai détaché encore quatre bataillons, de sorte que je fais face, pour ainsi dire, de deux côtés, quoique je sois au désespoir d'avoir été réduit à abandonner Pirna qui ne pourra guère faire de résistance. Cependant dans la situation extrême où je me trouve, je n'ai pu faire autrement et je me bornerai à conserver Dresde et à me maintenir avec honneur contre deux armées dont la supériorité de l'une suffit, pour me donner bien des peines et maintenant les forces du Maréchal Daun m'obligent à me tenir en deux corps. J'ai donné ordre au commandant de Torgau de se défendre jusqu'à l'extrémité, mais s'il se voit réduit à se rendre, qu'il doit préalablement ruiner le magasin. Nous n'avons pas perdu un homme dans notre marche. Je suis avec etc.

So viel Umsicht, so viel Entschlossenheit in den Augenblicken großer Gefahr bei einem commandirenden General, wie hier bei dem Prinzen, konnte der König während dieser fortdauernden Crise wahrlich gebrauchen.

4. Blumberg ce 2. Septbr. 1758. Monsieur mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 30. d'Août. Je marche aujourd'hui à Cüstrin, je me joindrai au Margrave Charles a Sonnenwalde, de là je marcherai ou pour passer le pont de Torgau, ou bien tout droite à Meissen en dos à Daun et l'obliger à rebrousser; en cas que j'aye besoin d'un pont sur l'Elbe pour vous joindre, vous tiendrez tous vos ponts prêts. Je vous demande de vos nouvelles et suis avec tendresse etc.

à clair und eigenhändig: Le secours arrivera plus vîte que vous ne le croyez, je ne saurais que vous applaudir. Fr.

Von einer anderen Königl. Ordre vom 2. ohne Angabe des Hauptquartiers ist nur die eigenhändige Bemerkung des Königs unchiffrirt: Le Margrave Charles a fait plus de 400 prisonniers sur l'ennemi; dès que je m'approcherai davantage, je vous prierai de faire tendre votre pont de pontons pour faciliter notre communication. Federic.

5. Du camp de Gamig 5. de Septbr. 1758. Mon très cher frère. J'ai reçu avec la plus respectueuse reconnaissance la lettre qu'il vous a plu de m'écrire par laquelle vous me faites les détails de la bataille de Zorndorff. Le succès de cette victoire est d'autant plus précieux, lorsqu'on refléchit à l'horreur que les Russes ont commise et qu'ils auroient étendue plus au loin leurs cruautés s'ils n'étoient forcés actuellement à quitter vos états. Pendant qu'on met en chiffres la lettre que j'ai l'honneur de vous écrire, j'apprends que l'ennemi a fait trois batteries contre Pirna, l'une de l'outre et deux de ce côté-ci de l'Elbe; elles sont éloignées et si le Colonel Grape continue d'agir comme il l'a fait jusqu'ici, j'espère que la place se soutiendra.

6. Ce 5. Septbr. Je suis arrivé aujourd'hui à Lübben, je sauverai sûrement Torgau et le magasin, mais pour vous secourir j'attends le Margrave Charles; j'écri-

rai qu'il me joigne après-demain et alors selon que j'apprendrai des nouvelles de Daun ou je passerai l'Elbe pour lui venir à dos, ou je lui brûlerai ses ponts et marcherai à vous. Und vom nämlichen Tage, beide ohne Ort:

7. Ce 5. Septbr. Mon très cher frère. Pour réponse à votre lettre du deux de ce mois je vous dirai que je suis arrivé ici le cinq, ayant fait toute la diligence possible et que demain je suis obligé de faire ici à Lübben un jour de repos, mon avant-garde étant à Luckau. Mais dès 6. Septbr. je serai en état de faire quatre marches forcées pour aller où il en sera besoin; au reste je n'y puis qu'approuver les mesures que vous avez prises; si les ennemis s'avanturent trop, ils seront battus et s'ils vont bride en main, nous en viendront à bout sans coup férir.

8. Du camp de Gamig 5. de Septbr. 1758. Mon très cher frère. Comme vous me faites l'honneur de m'écrire que vous êtes en marche avec l'armée, ainsi je suis certain, que le Maréchal Daun se repliera pour reprendre son camp à Zittau; il a été avant-hier à Radebourg, il marcha hier à Radeberg pour y prendre son camp. Le Major Kleist a fait trois officiers et quelques cavaliers prisonniers pendant sa marche; parmi ces officiers il y a un François, aide-de-camp du maréchal, qui m'a mis au fait de bien des choses. Leur dessein a été d'établir un pont à Meissen; ils ont été persuadés, que l'armée se replieroit pour couvrir Torgau et le pays de Magdebourg et que Dresde tomberoit de soi même. J'attends encore aujourd'hui les rapports, ensuite je ferai replier les détachements, que j'ai vers Meissen. J'ai fait un abatis devant Dresde pour y placer des bataillons et empêcher la communication avec l'armée du Prince de Deuxponts. L'unique chose qui me chagrine c'est que l'armée du Prince de Deuxponts se trouve sur les hauteurs des Saxons, maîtres des débouchés pour aller à Pirna. On me flatte qu'ils n'ont point d'artillerie de siège et jusqu'ici ils n'ont pas tiré sur la place, quoiqu'elle ne leur sert de rien, puisqu'ils ne peuvent pas s'y maintenir pendant l'hiver; cependant je se-

rois fâché de leur voir prendre cet avantage. Je viens d'apprendre que le Maréchal Daun veut établir son magasin à Bautzen; l'armée du Prince de Deuxponts se promet beaucoup de secours de l'Elbe. Je suis etc.

9. Au camp de Gamig 6. de Septbr. L'armée du Maréchal Daun a marché hier à Radeberg en appuyant sa gauche à Stolpen et faisant accommoder les chemins qui vont sur Pilnitz et Precowitz; on prétend qu'ils veulent établir des ponts sur l'Elbe; si c'est à Pilnitz, je me trouverai pris à dos et obligé à quitter un camp très favorable par tout le front, quoique fort étendu et pas assez garni de troupes; nonobstant ces inconveniens, je tâcherai de soutenir cette position là, autant que je verrai que l'une ou l'autre armée ne fasse pas des mouvemens pour me tourner. L'armée du Prince de Deuxponts peut se mouvoir actuellement, n'ayant plus d'occupation. Le Colonel Grape a soutenu un feu très médiocre pendant 13 heures et s'est rendu prisonnier, j'en suis averti d'un déserteur; car il ne m'a point fait annoncer cette nouvelle inattendue, qui met l'ennemi dans la situation de se servir de deux armées. Je ne vous dis pas combien je suis affligé de la perte de cette place, si j'avois des reproches à me faire, à quelques temps d'ici les Autrichiens — — — — — et c'est ce dont je rendrai raison si je pourrai (ganz unverſtändlich dechiffrirt).

Oberſt Grape war Commandant vom Sonnenſtein, der bei dieſer Gelegenheit verloren ging.

10. à Dobrilugk ce 7. de Septbr. 1758. Mon très cher frère. Le Maréchal Daun ayant commencé à rétrogader, vous pouvez, ce me semble, vous tenir assuré et je vous en réponds, qu'il ne tentera rien sur Meissen; vous vous appliquerez donc à soutenir Pirna. Je suis etc.

11. Du camp de Gamig 7. de Septbr. J'espère que vous avez reçu mes lettres précédentes, j'en viens de recevoir celles que vous me faites l'honneur de m'écrire et j'y répondrai d'abord lorsqu'elles seront déchiffrées. L'armée Daun a campé hier encore à Stolpen, je l'ai vue d'ici,

mais il fait trop de brouillard et les patrouilles ne sont pas de retour; l'armée du Prince de Deuxponts a fait hier plusieurs mouvements, un corps est marché vers notre droite et l'armée doit camper, l'aile droite à Pirna; Loudon doit être arrivé hier à Seiffersdorff; il y a eu encore un détachement d'à-peu-près 14,000 hommes sous les ordres du Prince de Durlach du côté de la Queiss, j'ignore encore si le Maréchal Daun l'a attiré à soi. Si vous n'étiez pas éloigné de Dresde et que vous l'ordonnez, je pourrais bien vous faire ma cour pour une couple d'heures. Je suis avec le plus profond etc.

12. à Elsterwerda ce 8. de Septbr. J'ai bien reçu votre lettre du 5. de ce mois. Demain je compte être à Grossenhayn et de me joindre aux corps du Margrave Charles et de Zieten. Au reste mes nouvelles sont: que Daun s'est replié sur Stolpen. S'ils ont quelques magasins à Bautzen ou à Zittau, vous pouvez compter, qu'on les leur prendra. Ayez la bonté de faire transporter vos pontons à Meissen, pour qu'au premier signal de ma part, on y peut se faire un pont pour ma communication et afin que les troupes que je destine pour vous joindre, y puissent être plus tôt. Je suis avec tendresse etc.

13. à Elsterwerda ce 8. de Septbr. 1758. Je vous dirai encore sur votre lettre en clair du 5. de ce mois, que demain je marche à Grossenhayn et que je pousserai même ma tête à une lieue au delà vers Dresde. Faites, que je sache au plutôt les desseins de Daun sur Dresde, afin que je puisse aviser à tout ce qu'il faudra que je détache et fasse pour vous aider.

Eigenhändig hatte der König hinzugefügt: Vous ne vous plaindrez pas de manque de diligence.

Die Vereinigung des Königs mit dem Markgrafen Carl am 9. bei Großenhayn hatte wegen der Schwierigkeiten, welche sich demselben mit einem Train von 3000 Wagen auf den sandigen Traversen entgegenstellten, nicht stattfinden können, doch ließ sich der König dadurch nicht aufhalten allein vorzudringen.

14. Du camp de Gamig 8. de Septbr. Mon très

cher frère. Comme je crois que vous n'aurez pas besoin des pontons à Meissen, ainsi je fais les tenir prêts à Dresde pour qu'au cas que vous souhaitez un pont de communication, on puisse le placer à l'endroit où vous le désirez. J'enverrai demain reconnoître le corps de Loudon qui n'est pas éloigné de Radeberg. Daun est encore à Stolpen. J'ai commandé du pain pour votre armée à Dresde et j'attendrai votre arrivée, pour retirer ensuite les bataillons campés derrière l'abatis.

à clair: Le corps du Prince de Durlach s'est tenu jusqu'ici à Wuenfels (?), pas loin de Görlitz où ils ont un camp choisi pour toute leur armée, au cas qu'elle se porte vers ces environs-là. Je joins ici un ordre de bataille de l'armée du Maréchal Daun, quoique je ne doute pas que vous l'ayez, cependant comme celle-ci, à l'exception du corps de Loudon et de celui de Lascy, est bien authentique, ainsi j'ai cru devoir vous l'envoyer. Je suis etc.

15. Du camp de Gamig 8. de Septbr. L'armée du Maréchal Daun a eu encore hier son camp à Stolpen, la droite vers le village de Lauterbach, tous les villages qui sont vers Dresde sont fortement garnis par les troupes légères; le Major Kleist a fait un officier et douze hussards prisonniers. L'armée du Prince de Deuxponts campe encore sur la hauteur des Saxons, ayant fortement garni le Kohlberg.

Chiffré: Je tiens encore la même position, ayant attiré à moi les régiments, que j'avois détachés le long de l'Elbe vers Meissen, à l'exception de quatre bataillons campés au delà de Dresde derrière les abatis pour protéger la ville et favoriser les patrouilles du côté de l'armée du Maréchal Daun. Cette armée pouvant passer tous les jours la rivière, trouveroit encore une facilité bien grande par les guets qui sont entre Dresde et le camp. Mais comme j'espère que l'ennemi ignore cet avantage, ou qu'il n'en profitera pas, ainsi je continuerai à garder cette position, qui retient toujours l'armée de Deuxponts dans les défilés.

à clair: Je vous envoie ci-jointe la lettre que le Prince

de Deuxponts m'écrit, pour savoir votre intention à l'égard de l'échange qu'il me propose; l'évêque de Bamberg n'a rien payé de l'argent qu'il devoit.

Das Schreiben vom Prinzen von Zweibrücken datirte aus dem Lager von Struppen den 7. und führte die Unterschrift: Frederic Prince Palatin des Deuxponts. Der König richtete noch ein drittes eigenhändig und unchiffrirt aus Elsterwerda vom 8. an den Prinzen, welches von überaus großem Interesse ist:

16. à Elsterwerda ce 8. de Septbr. 1758. Mon cher frère. Vous voyez que nous n'avons pas tardé de vous secourir, cela n'auroit pas été cependant aussitôt, si les Russes ne se fussent retirés le 2.; je les avais encore suivi jusqu'à un petit mille de Landsberg où j'ai laissé mon armée dans les forêts; comme ce pays n'est pas propre pour la poursuite ni pour rien, j'ai laissé la besogne des Russes à Dohna et je suis accouru à votre secours; dans sept jours nous avons fait 24 milles d'Allemagne et nous sommes, je vous assure, en état de combattre et de bien combattre, pourvu que la grosse Excellence de Kolin veuille y prêter le collet. J'ai parlé sur mon passage à ma soeur Amélie qui m'a chargé de vous faire mille amitiés; comme il est très problématique jusqu'à présent, si nous pourrons nous voir ou non, j'ai toute fois voulu m'acquitter de ma commission. Je vous embrasse, mon cher frère, bien tendrement vous priant de me croire avec la plus parfaite tendresse et estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur. Voici une lettre pour le Margrave de Bayreuth. Federic.

17. à Grossenhayn ce 9. de Septbr. 1758. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 8. Je marche aujourd'hui jusqu'à Döbritz à trois petits milles de Dresde. L'on croit que Daun veut passer l'Elbe à Schandau, en cas que j'en aye la moindre nouvelle, je viendrai vous joindre en force; je puis être demain à bon temps à Dresde et camper derrière le grand jardin, il faut que personne ne sorte des portes de Dresde, afin que l'ennemi ignore le nombre des troupes que j'amène; en cas que

Daun reste à Stolpen, je tâcherai de lui intercepter Zittau et lui rendre difficile sa retraite par la Bohème.

à clair: Au reste j'agrée de bon coeur l'avancement que vous m'avez proposé dans votre régiment par votre lettre du 8.

Eigenhändig: Vous n'avez qu'à répondre au Prince de Deuxponts que vous m'écrirez touchant l'échange des otages, en attendant nous verrons à quoi notre bésogne nous menera, on m'assure ici, que Pirna est prise, il se peut que ce soit la ville, mais pour le Sonnenstein je n'en crois rien. Federic.

18. à Gross-Döbritz ce 10. Mon cher frère. J'ai aujourd'hui reçu toutes vos lettres, mais les chasseurs au lieu de prendre le chemin le plus court, ont pris de grands détours, ce qui me les a fait tenir plus tard. Veuille le ciel que Daun passe la rivière et qu'il ait ordre de tenter quelque chose, ce seroit mon salut. J'envoye Wendessen (Flügel-Adjutant des Königs) à Dresde, pour que je trouve la munition qui me sera nécessaire, il en faut beaucoup, parceque malheureusement nos gens dans le milieu de l'action disent: qu'ils n'ont point de poudre, il la tirent mal à propos pour s'en défaire, de sorte que dans toutes les actions à présent, j'ai un Pulverwagen derrière chaque bataillon. Vous me dites que votre terrain est trop étendu, occupez bien la première ligne et si l'ennemi passe la rivière, j'aurai soin de la seconde et de la réserve. Je dinerai demain chez vous à Dresde, si vous le voulez bien, **je n'amenerai que Seydlitz avec moi** et si vous pouvez en sûreté vous absenter du camp pour deux heures, je vous prie de venir à Dresde, mais de prendre en même temps de si bonnes mesures, que vous soyez d'heure en heure informé des moindres mouvements des ennemis; mon camp de toute l'armée sera demain à un quart de mille de Kaditz. Adieu, mon cher frère, je me réjouis véritablement de vous révoir et vous prie d'être persuadé de la parfaite tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Beide Herren Brüder hatten sich seit der Schlacht von Roß-

bach nicht gesehen und was lag da nicht Alles dazwischen! wir gedenken namentlich des Sieges von Leuthen, der Einnahme von Schweidnitz, des Rückzuges von Olmütz, des mörderischen Kampfes von Zorndorff, endlich aber des Todes vom Prinzen von Preußen und das Leiden der theuren Schwester von Bayreuth, welche dem Könige so unendlich lieb und werth war! Wieviel hatten beide Herren sich allein über Zorndorff mitzutheilen, wie sinnreich: daß der König jenen Helden des Tages, den unvergleichlichen Seydlitz, allein dazu zog, und wie groß mußte das Aufsehen in der Sächsischen Residenz sein über diese außerordentlichen Erscheinungen! Ein chiffrirtes Schreiben von diesem Tage lautete:

19. Döbritz ce 10. de Septbr. 1758. Mon très cher frère. J'ai eu le plaisir de recevoir toutes vos lettres. Je suis assez bien informé de la position de Daun et de celle de Loudon, mais il faut nécessairement, que ces gens ayent encore un projet et cela ne peut être que sur Dresde ou pour vous obliger de quitter cette ville. Je ne crois pas, qu'ils vous attaquent en front, mais je pense, qu'ils voudront vous tourner par votre droite. Ma présence empêche ces gens de faire un pont à Pilnitz, mais il n'en est pas de même de celui de Radnitz et de Schandau. Quant au pont des pontons, je sens bien, que nous n'en avons pas besoin actuellement. Demain mon armée avancera et en peu de temps, il faudra que tout ceci se décide.

à clair: Je joins ici une lettre à la Margrave de Bayreuth, vous priant de la lui faire parvenir sûrement. Je suis avec tendresse etc.

Eigenhändig: Je marcherai demain vers Dresde à un mille de la ville pour couvrir ma marche et empêcher que l'ennemi ne devine mon dessein, je viendrai à midi à Dresde avec Seydlitz, si rien vous n'en empêche venez-y aussi, **nous pourrons diner tous trois ensemble** et, cela fait, aller et vaquer chacun de son côté a sa besogne; l'on s'explique mieux dans un quart d'heure de conversation que dans de pages d'écriture; si vous avez un quartier à Dresde, j'y viendrai et

nous serons tous deux tout seuls. Je serai charmé de vous revoir, cela me fera un sensible plaisir, mais ne partez qu'à onze heures de votre camp. Adieu cher frère. Fr.

20. Ce 11. (Nach dem Inhalt zu urtheilen, iſt faſt anzunehmen, daß dieſer Brief aus Verſehen vom 11. anſtatt vom 12. datirt.) Mon cher frère. Il est très bien que Monsieur Hadick ait été chassé de votre droite, quoique mes patrouilles ne m'ayent pas toutes fait leur rapport, je peux vous dire cependant avec certitude, qu'il y a un corps à 7 ou 8000 hommes du côté de Radeberg, je détache ce soir un gros corps qui l'en délogera demain matin et je m'arrange pour marcher en avant et me camper à Lochwitz et Dürrebülau; je couvrirai ma marche par des détachements d'infanterie, qui occuperont les bois et en même temps que Loudon sera obligé de quitter son poste, je déboucherai du bois et prendrai la position sus-mentionée; je crois que cela décidera les mouvements de Daun et qu'alors l'on verra clair dans la tournure que prendra toute la campagne; la tiraillerie que vous avez entendue n'a point été à Dresde mais à Pillnitz et l'on croit que Mayr a fait tirer sur quelques hussards ou pandours. Je compte d'avoir vers le midi des nouvelles plus détaillées de tout ceci, que je ne manquerai pas de vous communiquer incessamment. Je vous rends mille graces de l'agréable journée que vous m'avez faite passer hier; excepté en ce moment où j'ai vu ma soeur Amélie, il ne m'est rien arrivé depuis 6 mois, qui m'ait fait autant de plaisir. Ne doutez point, mon cher frère, de la tendre amitié et de la haute estime, avec laquelle je suis jusqu'au tombeau, mon cher frère etc.

21. Ce 12. Mon cher frère. Nous avons délogé l'ennemi de tout ses abattis et nous l'avons poussé jusque dans son camp. J'ai campé l'armée sur les hauteurs de Schömberg, ce mouvement auroit été décisif, s'il avoit plu au Général Retzow d'exécuter mes ordres, mais celui-là, au lieu de chasser Loudon s'est campé vis-à-vis de lui; j'en suis outré, mais que faire! L'ennemi a eu près de 50 ca-

nons du côté du Weisse-Hirsch, qu'il a retiré hier au soir; je crois qu'il a voulu faire un pont à Pilnitz et que sur ces entrefaites il a changé d'avis; enfin tant que je n'aurai pas Radeberg, il me sera impossible de déterminer Monsieur Leopolde (der Vorname von Daun) à aucune manoeuvre décisive. J'ai ordonné que l'on doit avancer le pont de pontons dans les environs pour rapprocher notre communication. Adieu, cher frère, je vous embrasse. Fr. A midi.

22. à Schönberg. Je n'ai pas voulu vous répondre d'abord, mon cher frère, pour ne vous pas dire des choses, que j'aurois été obligé de révoquer d'abord; à présent je peux vous dire avec certitude, que Daun est à Stolpen, où je l'ai vu sa droite appuyée à Lauterbach; Loudon a abandonné Radeberg et il est à Arensdorff, où il s'est campé en triangle; pour vous dire ce que je conclus de ces différentes positions, c'est que Daun abandonnera l'Elbe, qu'il voudra marcher par Bautzen pour aller à Zittau; je tâcherai demain ou après demain de presser vivement Loudon, pour voir si l'autre ne voudra pas le secourir, ce qui obligera Daun ou de voir battre son détachement à sa barbe, ou d'engager une bataille et c'est où je l'attends, car son poste de Stolpen est trop avantageux pour que je m'y casse le nez, ainsi ce moyen me reste encore et je le prends du côté de ses subsistances, qui est sa partie faible. Je vous avertirai de tout et à temps. Si vous voulez que je vous dise ouvertement mon sentiment: je suis d'opinion que vous ferez bien de différer votre détachement de Freyberg (d'ailleurs très judicieux), jusqu'à ce que j'aye éloigné cet homme des bords de l'Elbe, après quoi vous aurez les coudes francs et vous pourrez faire tout ce que vous trouverez à propos. Adieu, cher frère, je suis excédé de fatigue et je veux me reposer pour vous donner demain avis et de mes nouvelles et des mesures que j'aurai prises; je vous embrasse de tout mon coeur. J'envoie un bataillon à Pilnitz pour garder les ponts. Fr.

23. Ce 14. Mon cher frère. Je suis bien aise que vous approuviez ma manoeuvre, celle d'aujourd'hui à réussi au point que nous occupons Radeberg et que Loudon se retire vers Stolpen. Je suis à présent aux aguets pour savoir ce qui se passe à Bischofswerda et à Bautzen, pour me diriger là-dessus; cependant sur des nouvelles que j'ai reçues de Berlin je détache aujourd'hui 6 bataillons, dont 4 sont déjà à Grossenhayn, deux ici de l'armée et avec votre permission le régiment de Cassel; j'en donne le commandement à Wedell, il prendra de plus 500 hussards de Möhring avec lui (Nr. 3 Pletz) et dans 6 jours, il faut qu'il soit à Berlin, — voilà des régiments d'infanterie qui deviennent des postillons ou courriers, ce sont les suites de l'acharnement de nos ennemis, auxquelles l'on ne peut résister que par la grande célérité et l'audace, souvent même la témérité et le désespoir. Dèsque je saurai quelques nouvelles, je vous les communiquerai incessamment; la campagne n'est pas encore proche de sa fin et je crois que nous en aurons jusqu'à la fin d'Octobre; soyez persuadé, mon cher frère, de la tendresse et de tous les sentiments, avec etc.

24. Die Annäherung der Schweden an Berlin hatte auch den General Grafen Dohna erschreckt und zu dem verzweifelten Entschluß gebracht — Russen Russen sein zu lassen und zur Rettung der Residenz herbeizueilen; er hatte zuvörderst am 12. den König von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, worauf dieser ihm den 13. aus Schönfeld geschrieben: »Ich bin von Euren faussen demarchen sehr surprenirt gewesen. Ich muß Euch reine sagen: wie es die größte Sottise gewesen, so Ihr thun können«, und ferner: »es ist eine Sache, so Ich sehr desapprobire, wodurch Ihr Meine ganze Boutique derangiren könnet« ꝛc.

Als diese Ordre nicht zur erwarteten Zeit da war: so beschloß Dohna, in der Nacht vom 15. zum 16. aufzubrechen und durch Cüstrin gegen die Schweden zu marschiren; er meldete dies dem Könige den 15. September, worauf der König erwiederte: »Da Ich ersehe, daß Ihr noch von dort wegzumarschiren und die

Russen zu verlassen, hingegen nach den Schweden zu greifen, redet, Ich Euch aber dergleichen falsche demarches zu thun in Meinem Schreiben vom 13. untersaget: so sage Ich Euch nochmals hiedurch, daß Ich darunter gar keinen Scherz verstehe, sondern wiederholt befehle: daß Ihr Euch, ohne jetzo an die Schweden zu kehren, von dort nicht wegrühren, sondern absolut da stehen bleiben sollet, bis daß die Russen aus Landsberg weg sein, hingegen Eure Leute daselbst etablirt sein werden.«

Möglicherweise war die Königl. Ordre vom 13. verloren gegangen, — Dohna also richtig vom 15. zum 16. aufgebrochen, worauf er dann aber, durch den andern Königl. Befehl belehrt, umgekehrt war und am 17. sich beeilte, aus Blumberg zu melden: »Ew. Majestät Befehl zu Folge, hat diese Armee ihre vorige Stellung wieder eingenommen, ohne daß deren Abwesenheit im Geringsten vom Feinde wäre wahrgenommen worden.«

Bevor diese Meldungen einliefen, blieb der König in großer Unruhe und erließ eine Ordre vom 20. aus Schönfeld mit dem Schluß: »Ich erwarte mit der größten Ungeduld: daß Ihr Euch über das Alles deutlich expliciret und den Empfang Meiner Ordres, die alle wiederholen, wie Ihr Euch verhalten und daß Ihr die Russen bei Landsberg durchaus nicht verlassen sollet, bis sie ganz weg sind und Ihr Landsberg wieder besetzet haben werdet, auch wie Ihr Euch weiter verhalten sollet, denn Ich sonsten glauben muß: es sei nur das ganze dortige Corps d'armée zu nichts weiter, als daß es im Essen und Trinken unterhalten werde und es weiter nichts ausrichte.«

Wir wünschen dem Grafen Dohna Glück dazu, daß die Russen seinen Abmarsch nicht bemerkt hatten.

25. Ce 15. Mon cher frère. Dès que je fus informé, que vous aviez le régiment de Cassel chez vous, j'ai commandé le bataillon de Salmouth, qui est à Dresde et chemin faisant Wedell attirera à lui celui qui est à Torgau, de sorte que cela ne vous dérangera pas; mes patrouilles rapportent: que le pont de Pirna est levé, que la garnison de Pirna est dans des trances extrèmes; que Daun renvoye son bagage et qu'il a garni le Ziegenrück avec un corps à-peu-près de 5000 hommes. Retzow

avance encore aujourd'hui et selon l'ocasion je le renforcerai pour lui faire prendre le camp de Harte, afin qu'il tire plus que Daun, du côté de Bautzen. Si vous voulez venir diner à midi à Pilnitz, vous me ferez plaisir, nous ne serons que peu de personnes. Je suis avec une parfaite amitié etc.

26. Ce 19. Mon cher frère. Je vous écris pour vous dire simplement, qu'il n'y a rien de nouveau; un déserteur arrivé de l'armée de Daun dépose, que les officiers avoient reçu ordre de renvoyer tout le superflu de bagage en Bohème, à cause qu'ils manquent de fourages; cela pourra obliger les armées à les suivre dans quelques semaines; je tâcherai de rétrécir Daun du côté de Bautzen, si vous en faites autant du côté de Freyberg, il y a tout lieu de se flatter que la faim opérera ce que l'épée n'a pu faire. J'ai reçu hier une lettre du Prince Ferdinand qui me marque, qu'il a fait un détachement qu'il envoye droite à Cassel pour obliger le Prince de Soubise à revenir sur ses pas; l'idée est excellente, il faut voir, si elle sera bien exécutée. Wedell doit être aujourd'hui à Berlin; les Suédois ont eu une émeute dans leur armée, les Dalécarliens n'ont pas voulu attaquer un poste où il y avoit de mes troupes (die Königin von Schweden war die Schweſter des Königs), Hamilton les a voulu décimer, sur quoi beaucoup de régiments ont pris les armes, ils ont forcé les prisons et sont parvenus à retirer et sauver les coupables; depuis ce temps il y a plus de 12 de leurs officiers que se sont entrecoupés la gorge. L'équité naturelle ne règne donc plus de nos temps que chez les Dalécarles et ces gens, tout rustres qu'ils sont, font la leçon des procédés à l'Europe; eh quoi! ces nations policées, ces peuples éclairés par la philosophie, ces hommes moux et efféminés, sont plus durs, plus injustes et plus féroces que les barbares mêmes. Dans quel temps vivons nous, mon cher frère! Les proscriptions des triumvirs, la guerre de trente ans n'a rien fourni de plus affreux, de plus cruel, que la guerre que

nous avons à soutenir, l'on force nos parents, que dis-je, notre propre sang, à se déclarer contre nous, la méchanceté de nos ennemis est parvenue à son comble. Quand verrons nous la fin de tant de perfidies, d'horreurs, de trahisons, de meurtres, d'embrasemens, de dévastations et de cruautés? Mais je m'arrête là, il n'est pas temps de déplorer nos malheurs, il ne faut songer qu'à y apporter un prompt remède; nous y ferons ce que nous pourrons et quoiqu'il arrive, ne doutez jamais des sentimens de tendresse et de la haute estime, avec lesquels je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Aus dem Lager von Ganig meldet der Prinz den 24. September die Invalidität des Oberst-Lieutenants v. Winterfeldt und bittet, für ihn den Major v. Borcke zum Commandeur bei Meinicke Dragoner (1806 Nr. 3 Irwing) zu ernennen; am nämlichen Tage macht der Prinz auch auf den Mangel von Fourage bei seinem Corps aufmerksam.

27. Der König. Schönfeld, den 24. September 1758. »Euer Liebden beide heutige Schreiben habe Ich erhalten und diene darauf, so viel für Dero Corps d'armée erforderliche Fourage anbetrifft, in Antwort: daß Dieselben Dero Orts gleichfalls fouragiren und davon dort so leben müssen, so wie wir solches allhier thun, maßen Ich Euer Liebden nicht bergen kann: daß es nicht anders angeht und Ich dazu keine Fonds an Gelde zu assigniren weiß. Was das Gesuch des Oberst-Lieutenants und bisherigen Commandeurs des Meinicke'schen Dragoner-Regiments v. Winterfeldt anbetrifft, da muß Ich demselben, der von ihm angezeigten Umstände halber, die gesuchte Dimission accordiren, inzwischen auch den Major v. Borcke zum Commandeur daselbst agréiren.«

Am Schluß fühlt sich der König aber außer Stande, ihm die erbetene Postmeisterstelle zu Halle zu conferiren, »indem diese Stelle weder von Meiner noch von Seiner Convenience sein würde, da es ein Grenz-Postamt ist, so wegen der beständigen Abrechnung mit den benachbarten Postämtern einen sehr routinirten und vigilanten Menschen erfordert. Ich bin« ꝛc.

Diese Ordre ist in ihrem Eingange wichtig, weil der König dadurch seine Unvermögenheit zur Formation eines Fourage-Magazins für das Corps des Prinzen Heinrich zu erkennen giebt und es auf Selbsthülfe verweiset. Der König hatte aus der Stellung bei Schönfeld unweit Dresden sich vergeblich bemüht: den Feldmarschall Daun aus seiner festen Position bei Stolpen zu nöthigen und suchte nun durch allerhand Entsendungen gegen Bautzen denselben wegzumanövriren.

28. Ce 25. Mon cher frère. Je souhaite que la corvée d'hier ne vous ait pas incommodé, je vais faire lever nos ponts pour les envoyer à Dresde, où ils pourront être remis, comme ils l'avoient été à mon arrivée; je marcherai demain à Arensdorf, mon avant-garde ira jusqu'à Herzogswalde, après demain cela ira en force jusqu'à Rothnauslitz; je crois que Daun restera immobile dans sa place et que le Prince de Durlach reculera devant nous et voudra couvrir Bautzen et en cas qu'il ne pense pas pouvoir y réussir, il y a toute apparence, qu'il marchera du côté de Zittau et qu'alors l'on pourra si fort resserrer Daun dans ses fourages, qu'il se verra obligé de reprendre la route de la Bohème; ceci sont des suppositions — peut-être arrivera-t-il autres choses! Vous aurez la bonté de me donner de vos nouvelles par Dresde, j'aurai toujours l'oeil sur Daun et vous pouvez compter fermement, que je ne vous abandonnerai pas. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur en vous assurant de la tendresse infinie avec laquelle je suis etc.

29. Ce 28. Mon cher frère. J'ai obligé Loudon de se retirer vers la grande armée, j'ai appuyé ma gauche sur la montagne de Bischofswerda en occupant la ville; le Prince de Durlach est marché à Löbau, j'ai détaché le Général Retzow qui sera aujourd'hui non loin de Bautzen; le Prince Durlach est marché à Löbau, l'on dit qu'il veut aller à Görlitz, mais Retzow marchera vers Zittau et Gabel, ce qui lui fera changer de dessein. Faites tout ce que vous trouverez nécessaire de votre côté, tant pour ce qui regarde Leipzig, que pour vos canons.

La rive droite de l'Elbe est assurée plus que jamais; Daun ne se battera pas, mais quoique je me sois campé à demi dans son dos, ce ne sera pas ma position qui l'empêchera de se soutenir — mais le manque de vivres, je crois que cela traînera jusqu'au 12 d'Octobre; dès qu'il se passera ici la moindre chose, vous en serez aussitôt averti. Je suis accablé d'affliction des nouvelles que je reçois de Bayreuth! Tout est à-peu-près encore dans la même position dans la Nouvelle-Marche. Wedell a surpris un corps suédois à Zehdenick. Je suis triste et fatigué. Adieu, cher frère, je vous embrasse de tout mon coeur. Federic.

Nous avons faites entre 50 et 60 prisonniers, mais cela ne décide rien.

30. Ce 29. Mon cher frère. J'ai, comme je vous l'ai marqué hier, occupé le poste de Bischofswerda et envoyé le Général Retzow avec un détachement à Bautzen; l'ennemi n'a changé dans sa position rien que depuis ce matin, qu'un corps de 3000 hommes s'est passé sur son flanc droit. Nous avons pris beaucoup d'Autrichiens qui étoient éparpillés en différents villages pour fourager; à présent, mon cher frère, je suis obligé d'en rester là, parcequ'en conscience il n'est pas raisonable d'entreprendre davantage; donnons nous patience et les suites de tout ceci se développeront dans peu. Je vous embrasse bien cordialement, vous priant d'ajouter foy à la tendresse et à la parfaite estime avec laquelle je suis etc.

31. Ce 30. Mon cher frère. Je ne saurais à présent changer ma position. Retzow est à Bautzen, le Prince de Durlach à Löbau et Maximus dans son camp; à moins que d'être fol, je ne saurois attaquer cet hommelà ce qui m'empêche toute autre opération et me réduit à lui couper les vivres. Voilà ce que je fais, mais il est difficile de prédire quand cela opérera son effet; comme l'ennemi a pris quelques postes entre ci et Dresde, il faut s'attendre qu'en temps et autre la communication sera interrompue mais cela ne peut pas autrement dans la situation

où nous sommes. Les Russes ont abandonné Landsberg et Driesen, mais ils sont du côté de Pyritz, voilà vraiment un grand avantage. Adieu, mon cher frère, dans ce temps-ci, il faut dévorer des couleuvres et prendre malgré bongré patience. Je suis avec autant de tendresse etc.

## XVII. Die Katastrophe von Hochkirch, der Wendepunkt des Glücks vom Könige.

Der König leitete so zu sagen das Ereigniß von Hochkirch nach Inhalt des Schreibens vom 28., Nr. 29, entfernt selbst ein; alle die zuletzt erlassenen Briefe enthalten in jeder Zeile den Ruf: patience patience, — bis endlich der König selbst die Geduld verlor und die »grosse Excellence de Kolin« zur Verzweiflung zwang. Wir haben oben schon gedacht, daß der König an dem Tage von Hochkirch seine heißgeliebte Schwester Bayreuth verlor. Die Festung Kolberg wird den ganzen Monat October hindurch von den Russen belagert und durch den Helden-Major v. d. Heyde rühmlichst vertheidigt; auch die Festung Neisse ward zu dieser Zeit von dem Österreichischen General Harsch belagert.

1. Der König: Ce 1. d'Octobre 1758. Mon cher frère. Vous faites à merveilles de faire enlever des magasins à l'ennemi et de lui rendre la subsistance difficile, c'est à-peu-près tout ce que vous et moi pouvons faire dans les circonstances présentes. On dit qu'il y a une centaine de hussards sur nos frontières du côté de Mittenwalde, si vous pouvez envoyer 80 ou cent hommes de ce côté-là, cela rétabliroit toute la communication. Pour ce que vous me dites, mon cher frère, de ce que vous souffrez, je n'en doute pas un moment, je ne l'éprouve pas moins moi-même et je vous assure que si ce n'étoit le point d'honneur, il y a long temps que j'aurais exécuté ce que je vous ai souvent dit l'année passée. Ce que l'on nous a écrit des mouvements des Turcs, se confirme journellement par quan-

tité d'avis différents, mais — — —; vous m'entendez; enfin Job et moi, nous sommes obligés d'exercer notre patience, en attendant la vie s'écoule et après avoir tout vu et tout considéré, ce n'a été qu'embarras, peines, soucis, afflictions et est-ce la peine de naître? Adieu, mon cher frère, je ne veux pas noircir davantage votre imagination et je crois vous l'avez assez triste, sans que mon chagrin se mêle au votre pour l'augmenter. Je vous embrasse bien cordialement, vous assurant de la tendresse infinie et de tous les sentimens etc.

2. Ce 2. d'Octobre 1758. Mon cher frère. Je vous rends grace des nouvelles que vous daignez me marquer, cela n'a cependant point empêché mon convoi d'arriver; je dois vous dire de plus, que le Maréchal Daun marchera en peu de jours à Neustadt et de là en arrière, cet oracle est plus sûr que celui de Calcas; Retzow chasse aujourd'hui un corps d'Autrichiens du Weissenberg; Wedell a battu 1000 Suédois à Fehrbellin, dont 200 morts et 300 prisonniers.

Les nouvelles de la Turquie se confirment et augmentent journellement de certitude. Je reçois, le ciel en soit loué, des lettres de Bayreuth qui me rendent l'espérance — voilà, mon cher frère, un rayon de soleil à travers un épais nuage, je vous avoue que l'espérance me fait plaisir et que si je n'y trouve pas une consolation parfaite, du moins je jouis de l'illusion tant qu'elle dure. Je suis etc.

3. L'après midi a 3 heures. Mon cher frère. Je ne doute pas que votre détachement ne fasse un bon effet; ici Maximus se retranche, je le laisse faire d'autant plus volontiers, que je n'ai aucune envie de l'attaquer. Voici un confortatif — c'est la relation de l'ambassadeur de Hollande à Constantinople; vous verrez par son impartialité que les faits que je vous ai accusés dernièrement, sont vrais et orthodoxes. Adieu, cher frère, je ne vous apprendrai qu'en deux mots, que la retraite des Russes et des Suédois se confirme. Je vous embrasse de tout mon coeur. Fr.

4. Ce 4. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. Je suis fort de votre sentiment que nos deux visum-visu se retireront en même temps. Le Maximus a fait tracer un camp à Neustadt où doit venir le quartier général. Les bagages sont renvoyés, deux régiments de cavalerie y sont marchés, mais voila tout; Retzow est au Weissenberg et donne des jalousies pour Zittau au Prince de Durlach. Cette position ne durera pas longtemps, Maximus manque de fourage, ses chevaux d'artillerie crèvent aux poignées, il faudra donc bien qu'il fasse un jour plus tôt ou plus tard ce que la nécessité lui impose. Les nouvelles de Constantinople sont excellentes; les Turcs marchent vers le Danube et, autant que ceux qui ont été dans ce pays le débitent, la guerre est infaillible. Mais d'un autre côté le Général de Ville veut assiéger Glatz, voilà ce qui m'embarasse; dès que notre homme se retirera d'un pas, je pourrai envoyer Retzow la-bàs et il n'y aura plus rien à craindre, mais en attendant je n'ose me remuer. Adieu, mon cher frère, daignez me conserver votre précieuse amitié et soyez persuadé de la tendresse etc.

5. Ce 5. Mon cher frère. Mes nouvelles confirment toutes la marche prochaine de Daun à Neustadt; cela ne l'empêchera pas de maintenir encore sa communication à Pirna et ce ne sera que lorsqu'il quittera ce camp, que vos cercles se remueront. Les lettres de la Nouvelle-Marche sont passables, celles de Pologne confirment la prochaine rupture de la porte et mes lettres de Constantinople assurent que les forces des Mohamétans prennent le chemin du Danube; cependant Russes et Autrichiens affectent une grande sécurité, l'on prétend que c'est la France qui endort ces puissances aux bords du précipice pour gagner l'hiver et essayer alors, si conjointement ils ne pourroient pas encore imposer leurs superbes lois aux plus faibles. Enfin, mon cher frère, il faut tout attendre du bénéfice du temps, c'est ce qui nous tirera d'embarras et qui débrouillera tout. J'ai eu de cruelles crampes, j'ai été obligé de faire des remèdes, mais cela ne sera rien que

de la douleur. Adieu, mon cher frère, dès qu'il se passera quelque chose qui vaudra la peine de vous être marquée, vous la saurez, je suis etc. — L'on me mande de Breslau que mon frère Ferdinand commence à aller beaucoup mieux.

6. A 3 heures. Mon cher frère. Il est très sûr que l'armée des cercles est diminuée de 10 bataillons et sûrement d'autant d'escadrons; le brouillard tombé j'ai vu le corps de Grenadiers de Löhmen renforcé de peut-être 4 bataillons et j'ai vu quelque infanterie ou vers Rosenthal ou Gieshübel, ce que l'on n'a pas bien pu distinguer, de sorte que je crois que vous pouvez faire votre détachement en toute sûreté. J'en fais un par ma gauche vers Pulsnitz, pour me faciliter les fourages. J'ai reçu dans ce moment des lettres de Breslau qui marquent que mon frère se porte mieux, mais qu'il a encore des restes de sa fièvre et qu'il faut qu'il prenne les eaux; j'ai écrit qu'on ne pouvait à présent lui faire prendre cette cure qu'à Breslau, par les raisons que vous comprenez, il a encore des intevalles de délire, mais le médecin assure que cela n'aura aucune suite. Adieu, mon cher frère. Je vous prie etc.

An diesem 5. October räumte Daun seine Position von Stolpen und ging über Neukirch in die Stellung von Kittlitz, vis à vis von Hochkirch; die Armee des Königs folgte auf Bautzen.

7. à Bautzen ce 8. Mon cher frère. Vous pouvez compter que Daun avec toute son armée est entre Hochkirch et Löbau, le Prince de Durlach est du côté de Reichenbach et Loudon à Hochkirch même, de sorte que vous n'avez plus rien à appréhender de ce côté-là, vous n'avez que les cercles que je vous abandonne; le Général de Ville s'est retiré du pays de Glatz sur Patschkau. Voilà toutes mes nouvelles. Le Maréchal Keith me joindra demain et après demain je ferai ce que je pourrai, pour resserrer l'ennemi et l'obliger à finir le plutôt possible cette campagne. Daun a fait défendre sous peine des verges aux soldats de parler des Turcs, l'on assure qu'ils les renforcent à Belgrade.

Ma santé à laquelle vous daignez vous intéresser, va un peu mieux, mais il est bien difficile de se bien porter, lorsque l'esprit sent du mal-être et se trouve dans une agitation continuelle. Adieu, mon cher frère, dès qu'il y aura quelque chose qui en vaudra la peine, je vous la manderai incontinent.

8. Bautzen ce 9. Mon cher frère. J'attends aujourd'hui le Maréchal Keith, mon pain et mes vivres, demain je marcherai du côté de Wurschen et de Hochkirch, où je prendrai un camp sur le flanc de l'ennemi; je l'obligerai de se décider entre Zittau et Görlitz et dans ces deux cas vous devinez facilement ce qui me reste à faire. Dohna est à Pyritz, je ne crains que pour Colberg. Toutes ces armées ont les yeux sur Daun, si je l'oblige à plier bagage, chacun s'en retournera chez soi; je crois que vos cercles ont fait un pont à Pirna, pour donner des jalousies et pour occuper cette hauteur qui domine de ce côté-ci de l'Elbe le Sonnenstein, mais cela traînera la campagne peut-être de quelques semaines plus loin; il faudra pourtant que les cercles s'en retournent et alors le Sonnenstein sera à vous. Servez vous de Dresde pour faire parvenir de fausses nouvelles aux ennemis, c'est le meilleur usage que vous en puissiez faire. Les Autrichiens pillent et brûlent, ils traitent la Lusace en pays ennemi, cela me paroît bien le congé de Médée et cela dénote assez, qu'il n'ont point d'espérance d'y revenir. Je ferai ce que je pourrai pour finir promptement cette campagne et dès qu'il se passera quelque chose qui en vaille la peine je vous la ferai savoir incessamment. Adieu, cher frère, il faut que j'aille arranger mes affaires, je vous embrasse bien tendrement. Fr.

9. Ce 10. Mon cher frère. Si j'avais le don de la prophétie, je vous expliquerois très clairement tout ce qui se fait et se fera, mais je ne suis qu'un pauvre diable, dont les idées sont bornées en rapport de mes sens; si j'ose hazarder mes conjectures, j'ose assurer d'avance: que nos affaires iront bien et qu'avec 5 ou 6 marches nous dé-

rangerons tous les projets de Daun; je fonde mon assurance sur la témérité qu'il a eue de mettre toute son armée en détachement, je vois en esprit, que nous retournons à Dresde et ce sera là probablement que la campagne finira. Dohna a été le 7 à Berlin, ainsi le reste ira sans difficulté. Je vous embrasse, cher frère, et j'espère dans peu de jours du côté de Löbau pouvoir vous assurer de la tendresse infinie avec laquelle je suis etc.

Alle dieſe letzten Schreiben waren von der Hand des Königs und dann wahrſcheinlich chiffrirt, dieſes hoffnungsreiche vom 10. datirte in der Chiffre von Rodewitz, wohin der König marſchirt war und das Hauptquartier genommen hatte, dem Feinde dicht und verwegen unter die Augen tretend; alle Generäle ſchüttelten dazu den Kopf, doch der König wankte nicht; des ewigen Zauderns müde, forderte er kampfgerüſtet den Sieger von Kolin in die Schranken; der Prinz Heinrich, unverwandt in dem Lager von Gamig, ſchrieb in dieſer Zeit wenig, der oben erwähnte Mangel an Fourage ſchien ihn zu kümmern. In einer deutſchen Antwort vom 11. aus Rodewitz kann der König nicht finden: daß das Fouragiren der Dörfer Difficultäten mache, »nur aber belieben Ew. Liebden den Leuten vom Commiſſariat, welche die Sachſen favoriſiren, nicht allzuviel Glauben beizulegen.«

Vom nämlichen Tage datiren noch 2 Schreiben, das letzte eigenhändig:

10. à Rodewitz ce 11. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. J'ai reçu des lettres de Silésie, qui sont fort intéressantes. Les Autrichiens ont assemblé assez de forces, pour pouvoir entreprendre le siège de Neisse. L'expérience de l'année passée me fait voir, combien peu je puis me fier sur les gouverneurs de mes places (der Verluſt von Breslau und Schweidnitz im Sommer 1757); cela m'oblige de me mettre à portée de les seconder en cas de besoin. Je sais que l'ennemi a tracé un camp du côté de Görlitz. Je ne puis point les attaquer sur toutes les hauteurs où ils sont. Il ne me reste donc que de les tourner, pour gagner une position qui les coupe de Görlitz, — c'est ce que je serai obligé d'exécuter après demain. Je

donnerai assez d'occupation à ces gens-là, pour que vous n'ayez rien à en craindre; mais je vous en avertis d'avance, afin que, quand vous apprendrez que j'ai abandonné Bautzen, cela ne vous surprenne pas et que vous sachiez, de quoi il est question.

11. à Hochkirch ce 11. Mon cher frère. Nous avons marché hier, on a fait 50 prisonniers des cuirassiers autrichiens et notre arrière-garde a pris un major, trois officiers et 20 hussards; si Retzow avoit exécuté mes ordres et occupé en même temps cette montagne que nous avions garnie au Weissenberg l'année passée, il est incontestable, que Daun étoit sur le champ obligé de décamper; mais comme je n'ai point été obéï dans cette occasion, je n'ai pu réussir comme je l'avois désiré; cependant l'armée ennemie est à présent tout à fait séparée de celle des cercles, et le reste de la campagne s'écoulera à fourager de part et d'autre la Lusace. Aujourd'hui le Maréchal Keith me joindra et je verrai, de quel côté je pourrai tourner l'ennemi, sans cependant donner au hazard plus, que la prudence ne me le permettra. Adieu, cher frère, je suis avec la plus parfaite estime etc.

Zu dieser Zeit reichte ein in Braunschweig lebender Franzose, Baron Clozel, dem Prinzen Heinrich ein Project ein zur Formation einer leichten Truppe und ward damit auf die Winterzeit verwiesen; sein Anschreiben an den König war in Versen und schloß mit den Worten:

Pour finir ma métromanie
Par un objet, digne de Toy,
Je viens, grand Roi, t'offrir ma vie,
Mes services, mon sang, ma foy.

12. Aus einem Bericht des Prinzen Heinrich entnehmen wir, daß für sein Armee-Corps täglich erfordert wurden: 16,681 Rations oder monatlich 500,430 Rations. Die Ration betrug 3 Metzen Hafer, 8 Pfd. Heu und 10 Pfd. Stroh, und erforderte monatlich 3909 Wispel Hafer, 36,394 Centner Heu und 4170 Schock Stroh, oder in Gelde:

| | | |
|---|---|---|
| Der Hafer | 105,559 | Thlr. |
| Die Transportkosten | 7,819 | » |
| Ein- und Ausladung | 1,302 | » |
| Das Heu der Centner à 1 Thlr. | 36,394 | » |
| Unkosten | 2,274 | » |
| Das Stroh das Schock à 5 Thlr. | 20,851 | » |
| Unkosten | 347 | » |
| Das Lagerstroh für die Armee | 8,750 | » |
| | 183,296 | Thlr. |

13. Der Sieger von Kolin folgte der Herausforderung des Königs und erschien in den Schranken, aber zur Nacht; am 14. October, um 5 Uhr Morgens, gab die Thurmuhr zu Hochkirch das Signal zum Überfall; die Preußische Armee feierte ihren schönsten Tag, indem, aus tiefem Morgenschlafe erstehend, jeder Mann herbeieilte, sich den anstürmenden feindlichen Colonnen entgegenzuwerfen; wie konnte unter solchen Verhältnissen der Verlust der Armee anders, als überaus groß sein, aber die Waffenehre war gewahrt, denn jeder Zoll breit Landes ward mit Heldenmuth streitig gemacht und konnte nur durch Übermacht blutig gewonnen werden. Es fochten 60,000 gegen 30,000 Mann und der König verlor außer Gefecht 241 Officiere und 8851 Mann; ferner 101 Geschütze, 28 Fahnen, 2 Standarten und den größten Theil der Zelte; die Österreicher hatten außer Gefecht 314 Officiere, worunter 5 Generäle, und 5314 Mann, — sie waren aber Sieger und um das Haupt des Helden von Kolin ersproß ein neuer Lorbeer.

14. Der König: Au camp près de Bautzen ce 14. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. J'ai le chagrin de vous écrire: que l'ennemi m'ayant attaqué aujourd'hui grand matin dans ces environs, j'ai été obligé de me retirer à une demi lieue sur Bautzen. Je vous mande ce que dessus, pour que vous sachiez ma position actuelle, dans laquelle je tâcherai de me maintenir ici vis à vis de l'ennemi et même de l'attaquer de nouveau, s'il y a moyen; il faudra voir ce que vous pourrez me fournir en artillerie et des munitions qui m'en faut. Je suis avec amitié et tendresse, mon très cher frère, votre fidèle frère Federic.

Le Prince François de Brunswic et le Maréchal Keith sont au nombre des morts, le Prince Maurice d'Anhalt est blessé.

Nächſt dieſem Amtlichen ſchrieb der König, man möchte ſagen um den Prinzen auf andere Gedanken zu bringen, eigenhändig:

15. Ce 14. Mon cher frère. Mes patrouilles m'apprennent: que Loudon vient d'évacuer Greiffenberg et de se retirer à Marklissa, où il a son magasin; s'il y avoit moyen de le lui prendre, cette expédition nous donneroit beaucoup de repos pour l'hiver; mes patrouilles de Lauban ne sont pas encore de retour, il n'y aura là-bas tout au plus qu'un corps de 8000 hommes. Je doute de la mort du Prince Maurice et je crois que les officiers autrichiens ont ébruités les nouvelles les plus sinistres qu'ils peuvent imaginer; enfin demain, dès que nous serons à Lauban, nous pourrons prendre un parti décisif sur l'avenir. Si l'affaire de Marklissa vous occupe, mon cher frère, je crois qu'il est très important de mettre cette avanture à fin; pour moi je me trouverai assez fort du côté de Lauban. Quelle époque malheureuse que le jour qui va commencer et malheureux que je suis, je vis encore! Je vous embrasse, mon cher frère, en vous assurant de la parfaite tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

16. Der Prinz: Du camp de Gamig 15. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. J'ai appris avec un mortel chagrin l'affaire, qui s'est passée hier. Je désire que les suites n'en soyent pas telles qu'on pourroit les prévoir. Je n'ai ici que trente neuf pièces de grosse artillerie. Ce nombre est bien petit et ce que je vous pourrai vous donner, si vous l'ordonniez, ne sera pas beaucoup. Il y a un train de grosse artillerie préparé à Magdebourg, pour faire le siège de Sonnenstein: si l'on avoit des chevaux, valets et les chariots de munitions, vous pourriez vous en servir. Comme je prévois que l'armée restera aux environs de Bautzen, ainsi mon devoir et mon honneur m'obligent encore de vous représenter, que si vous ne don-

nez des ordres pour qu'on fasse des arrangements pour les fourages et la farine, que les deux armées ne pourront subsister et seront obligées dans un mois ou six semaines à se retirer, faute de magasins et de subsistances. Je suis avec le plus profond respect, mon très cher frère, votre très humble, très fidèle et dévoué frère et serviteur Henri.

Wir finden, daß der Prinz Heinrich ziemlich kalt und wenig troſtreich über das ſeinen König und die Armee betroffene Unglück hinwegging.

17. Der König: à Doberschütz ce 15 d'Octobre. Mon très cher frère. Je suis obligé de vous parler franchement: je me vois obligé de forcer la marche en Silésie, pour ne point voir perdre toute cette province; j'ai beaucoup de régiments découragés, sur lesquels je ne saurois pas trop me fier. Je vous prie, lorsque votre expédition de Freyberg sera achevée, de m'envoyer 5 ou six bataillons, mais point de Silésiens, avec une dixaine de canons de douze livres, que vous pourrez remplacer de Magdebourg. Dès que je verrai, que je n'ai plus besoin de ces bataillons, je vous les renverrai; si ce n'étoit pas la plus grande nécessité qui m'y oblige, je ne vous les demanderais pas. Je suis avec tendresse etc.

18. Von hohem Intereſſe aus dieſer Zeit ſind die nachſtehenden Königl. Ordres:

a. Mein lieber General-Major v. Tauentzien. Doberſchütz, den 16. October 1758. Ich habe Euch hiedurch aufgeben wollen, ungeſäumt Anſtalt zu machen: daß von denen in Breslau befindlichen Öſterreichiſchen Kanonen 15 dreipfündige und 18 ſechspfündige Regimentsſtücke mit der dazu erforderlichen Ammunition, Pferde und Knechte in Stand geſetzt werden, damit ſolche Artillerie auf Meiner erſten Ordre, ſo Euch dieſerhalb zukommen wird, Mir zugeführt werden könne. Das dazu erforderliche Geld werdet Ihr von dem Staats-Miniſter v. Schlabrendorff, an welchem darüber Meine Ordre ergangen, ausgezahlt erhalten.

b. Mein lieber Etats-Miniſter v. Schlabrendorff. Doberſchütz, den 16. October. (Im Eingange Wiederholung des

Obigen, dann sehr wichtig:) Übrigens da Ich mit der Verpflegung Meiner Armee pro November bereits versehen bin: so müsset Ihr nur besorgt sein, daß Ihr die pro December zusammenhabet und parat haltet, indem Ich Euch, ohne daß Ihr Jemand, es sei auch wer es wolle, davon Etwas decouvriret, im Vertrauen sagen will: daß Ich Mich über Görlitz nach Schlesien zu ziehen gedenke. Ihr müsset also die nöthigen Anstalten unter der Hand machen, daß vorerst auf 14 Tage Mehl für Meine Armee dorten parat gehalten werde. Den Tag und den Ort Meines Einmarsches in Schlesien kann Ich also noch nicht bestimmen; überhaupt aber kann Ich Euch so viel sagen, daß Ihr Eure Anstalten in der Gegend von Lauban, Naumburg und da zurück machen müsset, indem Meine Absicht dahin geht, um Breslau zu decken. Ein Mehreres werde Ich zu seiner Zeit, wenn es nöthig sein wird, durch Umwege Euch wissen lassen. Daß der Feind Neiße wegnehmen sollte, glaube Ich keineswegs; nun aber müsset Ihr dem Commandanten von Cosel Courage einsprechen, damit er sich gut halte.

19. à Doberschütz ce 16. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. J'ai bien reçu la lettre que vous m'avez écrite du 15. de ce mois et je me suis figuré: que vous aviez déjà fait venir, m'en ayant écrit il y a plus de huit jours, l'artillerie qui peut être amenée par eau de Magdebourg. La situation où je me trouve, pouvant avoir à faire d'un jour à l'autre à l'ennemi, m'oblige d'avoir recours à vous. Ne pensez pas que la guerre restera ici: je compte vers le vingt, quand mes détachements m'auront joint, de marcher vers l'ennemi pour me frayer le chemin à Görlitz. Si nous avons une bataille en chemin, tout sera fini, si nous n'en avons point, il faudra que Daun se retire à Zittau. D'une façon ou d'autre cela s'éclaircira. Pour moi; voici la dernière farine que je vous demanderai; nous subsistons ici en fourageant le pays, il n'y a pas d'autre moyen. Dès qu'il sera possible, je vous renverrai les régiments. Les Russes ont été repoussés avec une perte considérable de Colberg et on prétend, qu'ils commencent à se retirer vers la Pologne. Si vous pouviez fournir

trois cents chariots, cela suffiroit pour le transport de nos blessés de Bautzen à Dresde et me mettroit en état d'employer d'un jour à l'autre contre l'ennemi les 1800 hommes, qui leur servent d'escorte.

20. Du camp de Gamig 16. d'Octobre 1758. Mon très cher frère. Je ferai revenir le Général Hülsen incessamment de Freyberg; mais, mon très cher frère, je suis obligé de vous représenter, qu'il m'est impossible de me soutenir ici, après que vous aurez reçu les 6 bataillons et que lorsque vous serez marché en Silésie, avec vingt bataillons, ce sont des troupes que vous sacrifiez. Si j'osois vous supplier de joindre les deux armées, alors vous seriez redoutable d'un côté, au lieu qu'en me séparant de vous, il faut nécessairement que les troupes que vous laisserez ici, succombent, puisque ce n'est déjà qu'avec bien de la peine que nous nous sommes soutenus. Mais si vous le voulez absolument, en ce cas je vous prie: de donner les vingt bataillons à commander à un autre et je vous joindrai avec les six bataillons que vous me demandez. J'attends votre reponse, puisque aussi bien le Général Hülsen ne pourra me joindre qu'en deux jours. Mais je vous supplie, mon très cher frère, de ne pas me refuser, que j'aille vous joindre d'une ou d'autre manière, puis qu'autrement je ne puis rester dans une situation, où je vois visiblement la perte de toutes les troupes, que vous laisserez en Saxe. Je ne changerai rien avant d'avoir reçu votre reponse.

In unſern Zeiten läßt der älteſte Officier es ſich nicht nehmen, beim größten Haufen zu bleiben und da, wo die Gefahr am größten iſt; auch hatte der nach dem Prinzen Heinrich die Truppen in Sachſen commandirende General v. Finck das Glück, ſie dem Könige in Ehren zu erhalten.

21. Doberschütz ce 16. Octobre. Mon très cher frère. Je me flatte que vous aurez reçu mes deux lettres d'hier et c'est en suite de celle qui étoit chiffrée, que je dois vous dire que je souhaiterais que vous fissiez tenir prêt

à Dresde: an die dreihundert Tausend scharfe Flintenpatronen, que vous trouverez à remplacer à Magdebourg pour me les faire parvenir avec le renfort en question. Je vous prie de m'envoyer en même temps ici avec les bataillons le Colonel Braun, que je déclarerai Général en laissant l'avancement qu'il y aura par lui, dans le Régiment. Je suis etc.

22. Du camp de Gamig 16. Octobre 1758. Mon très cher frère. Vos deux lettres, mon très cher frère, m'ont été rendues; ne doutez pas que je partage sensiblement votre situation et il n'y a rien de mieux sans doute, que de prendre ma partie et de ne pas succomber aux malheurs. Je vous prie de faire réflexion à la lettre que je vous écris en chiffres (Nr. 19) en reponse de celle, que vous m'avez faite. Vous êtes trop juste et équitable pour vouloir des choses, qui sont hors de mon pouvoir, d'ailleurs je suis infiniment persuadé: que pour vos intérêts, il vaudroit infiniment mieux, que toutes vos forces.....

En démeurant, ce n'est que le sincère attachement qui me fait parler avec la liberté dont je pense; mais quelque soit la résolution que vous prendrez, j'espère vous aurez égard à la représentation que je vous fais quant à ma personne.

L'ennemi a pris un camp à Cotta, il y a très peu de troupes qui campent encore à Pirna.

23. Du camp de Gamig 16. Octobre. Le corps du Général Hadick s'est retiré à l'approche du Général Hülsen qui, cependant, a entamé l'arrière-garde de l'ennemi; on a trouvé une cinquantaine de morts et fait une trentaine de prisonniers parmi lesquels il y a deux officiers. L'ennemi a abandonné son magasin qui n'est cependant pas de grande importance.

Voici une lettre de Bayreuth que j'ai l'honneur de vous envoyer. Je suis avec le plus profond etc.

Dieser Brief aus Bayreuth hat vielleicht nur Andeutungen von dem nahen Hintritt der verehrten Markgräfin gegeben, welcher

am 14. erfolgte. Der König antwortete dem Prinzen gleich am 17. mit der seinem Bruder stets gezeigten Nachsicht und Leutseligkeit.

24. à Doberschütz ce 17. Octobre 1758. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 16. de ce mois et je ne saurois rien changer à ce que je vous ai mandé par mes dernières lettres; il ne s'agit que de me venir joindre pour un temps, puisque nous aurons à faire ici en peu à l'ennemi. Vous viendrez donc me joindre ici en personne avec huit bataillons, vous amenerez avec vous: deux généraux-majors et le Colonel de Kleist avec un bataillon de ses hussards. Il restera après cela 18 bataillons de votre armée qui se trouvant dans un bon poste, s'y maintiendront ou bien en tout cas se replieront sur Dresde. Mais il faudra, et je ne saurois assez vous le recommander, que vous y laissiez le Général-Major de Finck, auquel vous remettrez votre chiffre, n'y en ayant point ici avec lui. Pour vous, je le repète venez, me joindre avec huit bataillons, deux généraux-majors et Kleist avec un bataillon d'hussards. Votre expédition ne sera que courte, après quoi vous vous en retournerez avec vos bataillons. Hâtez vos marches, puisqu'il en faudra bientôt en venir ici aux mains avec l'ennemi. Je suis avec tendresse, mon très cher frère etc.

Eigenhändig: Ce que vous voulez faire, faites le vite, l'ennemi est à un quart de mille de moi et qui sait même ce qui se passera demain. Federic.

Hierbei ist vorzugsweise zu beachten: daß der König nicht dem ältesten General nach dem Prinzen Heinrich, dem General-Lieutenant v. Hülsen, sondern dem Fähigsten, dem General-Major v. Finck, das Commando der zurückbleibenden Truppen ließ.

25. Du camp de Gamig 17. d'Octobre 1758. Il n'y a que très peu de troupes, qui campent près de Pirna, le reste à Cotta. Ils marchent vers Frauenstein, pour passer, comme on assure, du côté de Freyberg et nous tourner par là. J'ai cru devoir vous en avertir, puisqu'il y a lieu de craindre pour Leipzig, comme le Général Hülsen revient de Freyberg. Le Général Oberg (von

dem Corps des Prinzen Ferdinand von Braunschweig) a été battu par le Prince de Soubise. On assure, ce dernier va joindre Mr. de Contades pour tomber sur le Prince Ferdinand. Je suis avec le etc.

26. à Doberschütz ce 18. d'Octobre. Mon très cher frère. J'ai bien reçu votre lettre du 17. de ce mois et me référant à celle que je vous ai écrite hier, il ne me reste qu'à vous y répondre, qu'il faut se tourner du côté qui presse le plus, qu'ainsi je suis à vous attendre ici au plus tôt avec deux généraux-majors, huit bataillons et Kleist avec un bataillon d'hussards. Vous laissez Finck avec les 18 bataillons, qui au cas qu'ils ne sauroient se maintenir, pourront se replier sur Dresde. Il n'est pas apparent que l'ennemi attaque cette ville; on y pourroit faire entrer dix bataillons et dèsque la besogne sera faite ici, vous pourrez commodément vous en retourner par Dresde avec vos bataillons pour reprendre votre ancienne position. Hâtez seulement votre arrivée ici. Je suis etc.

Eigenhändig hatte der König die viel bedeutenden Worte hinzugefügt: Grand Dieu, ma soeur de Bareit!

Mit der Ankunft des Prinzen zu Doberschütz am 21. October fällt die schriftliche Unterhaltung eine kurze Zeit aus; wir aber nehmen am Schluß dieses Capitels jene Worte des Königs wieder auf: Grand Dieu, ma soeur de Bareit. Zu dem großen Unglück der Niederlage von Hochkirch fügte der Himmel am nämlichen Tage diesen herzzerreißenden, schmerzlichen Verlust, den Tod einer Dame, welche nicht allein durch die Bande des Bluts mit dem Könige vereint war, nein, die zartesten Gefühle der Freundschaft hatten von Kind an beide fühlende Seelen vereint. Wir lassen hier ein Schreiben des Königs, eigenhändig, wie sich von selbst versteht, an den Prinzen Heinrich folgen, welches, wie so viele Briefe des Königs, nur die Zahl des Datums, hier ce 21., trägt und welchem das Archiv eine Stelle im Monat October angewiesen hatte, während es gewiß vom 21. September datirt; doch dies ist gleichviel, es handelt sich darum, wie das Herz des Königs gegen den geliebten Bruder sich offenbarte:

Ce 21. Mon cher frère. Nous nous sommes partagés l'Elbe, vous avez la rive gauche, moi la droite, il ne nous reste qu'à suivre notre projet, vous ne pouvez pas tenter des choses impossibles, mais je m'en repose sur vous des faisables. Il n'y a rien de nouveau de ce côté. Ne m'ôtez pas, je vous conjure, l'espérance, qui est la seule ressource des malheureux, pensez que je suis né et élevé avec ma soeur de Bayreuth, que les premières attachemens sont indissolubles, qu'entre nous la plus vive tendresse n'a reçu la moindre altération, que nous avons des coeurs séparés, mais que nous n'avons qu'une âme, pensez après avoir essuyé tant d'espèces de malheur, capables de me dégoûter de la vie, il ne me reste plus que celui que j'appréhende, pour me la rendre insupportable. Voilà, mon cher frère, le fond de mon coeur et je ne vous peinds qu'une partie de ses idées lugubres qui y règnent; mes pensées sont si noires aujourd'hui, que vous ne trouverez pas mauvais, que je les renferme dans moi-même, vous assurant de la parfaite tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre très fidèle frère et serviteur Federic.

Ferner in den nämlichen Tagen: Les lettres de Bayreuth me mettent au désespoir, je suis bien malheureux depuis deux ans, il ne faut plus qu'une catastrophe là-bas, pour achever de me perdre, il m'est impossible de vous en dire davantage, mon coeur est serré et trop attendri pour vous dire autre chose, si non, mon cher frère, que je vous embrasse cordialement. Fr.

Es ist nach des Königl. Lecteurs le Catt Mittheilungen erwiesen: daß sich der König nach empfangener Trauerbotschaft, gänzlich zurückgezogen, der Andacht ergab; gegen d'Alembert äußerte der König nach dem Frieden von 1763: daß der Tag, an welchem er die Nachricht von dem Tode seiner Schwester erhalten habe, der schrecklichste in seinem Leben gewesen sei. Der König ehrte ihr Andenken durch Erbauung eines offenen Tempels von kararischem Marmor im Garten von Sanssouci, in welchem sich die lebensgroße Statue der Markgräfin in sitzender Stellung befindet.

## XVIII. Der König, kühn und schnell in seinen Märschen, stellt scheinbar den Zustand der Dinge vom Winter 1757 wieder her.

Der General v. Finck hatte das Unglück, daß durch irgend ein Mißverständniß gleich die erste Meldung aus Sachsen unrichtige Zahlen über die Stärke des Feindes enthielt, so daß der König unter anderm sein Mißfallen mit den eigenhändigen Zeilen ausließ: »Essen, Trinken und Nichts thun ist die Devise der Mönche, aber nicht der Soldaten.« Weiterhin aber entsprach die Commandoführung Finck's überall den Ansichten des Königs; er und Schmettau retteten gemeinsam Dresden.

Der König täuschte in der Stellung von Doberschütz mit Glück den Feldmarschall Daun, als wolle er in derselben verbleiben, so daß Daun dem die Belagerung von Neiße commandirenden General Harsch schrieb: »Je tiens le roi; il est coupé de la Silésie et s'il m'attaque, je vous en rendrai bon compte.« Statt dessen war, wie wir oben gelesen haben, des Königs einziger Gedanke die Befreiung der Festungen Neiße und Cosel von den feindlichen Angriffen; er täuschte den Sieger von Kolin und Hochkirch und brach am 24. October über Görlitz und Lauban unter heißen Arrieregarde-Gefechten, in denen der Prinz Heinrich Gelegenheit hatte, sich vortheilhaft auszuzeichnen, nach Schlesien auf und befreite die bedrängten Festungen im Laufe des Monats November.

Daun ließ den König durch Loudon verfolgen oder cotoyiren und wandte sich selbst mit seiner Macht gegen Dresden, welches durch die determinirten und geschickten Maßregeln der Generäle Schmettau und Finck geschützt ward, bis der König, aus dem befreiten Schlesien zurückkehrend, am 20. November in Dresden wieder anlangte. Auch die Belagerung von Colberg ward mit dem Anfange dieses Monats aufgegeben und Cassel von den Franzosen geräumt.

Nach dieser Übersicht der Begebenheiten während des Monats November 1758 gehen wir zu den Briefen über, welche während dieser Zeit zwischen den hohen Herren gewechselt wurden, und bemerken nur noch: daß der König den Prinzen Heinrich beim

Wiedersehen in Oberschütz zum General der Infanterie ernannte; das Patent ist vom 20. October 1758. Da die Königlichen Prinzen nach altem Herkommen in der Preußischen Armee bis zu dem Range eines Feldmarschalls nicht gelangen, so hatte der Prinz hiermit das höchste Ziel seines militairischen Ranges erreicht; er war jetzt 32 Jahre alt und erhielt bei dem weiteren Vordringen in Schlesien den Befehl über die rechte Flügel-Colonne, welche auf Hirschberg ging.

1. Der König: Pansen ce 3. de Novembre 1758. Mon cher frère. Je vous rends grace des nouvelles, que vous venez me donner; il est fâcheux que la négligence du Général d'Assebourg (starb 1780 außer Dienst) fasse perdre des chariots de munition aux régiments, mais cela ne nous empêchera pas d'aller. Hier un gros de hussards a attaqué notre arrière-garde, mais nos dragons leur ont fait un officier et 30 hommes prisonniers. Je serai aujourd'hui à Jauernick où je serai obligé de séjourner demain, pour arranger mon pain, après quoi je marcherai avec Fouqué droite à Neisse; je crois que le projet de Daun est: de pénétrer en Silésie, mais tant qu'il n'a pas les gorges de la Bohème libre du côté de Landshuth, il est presque impossible qu'il fasse quelque chose et la levée du siège de Neisse décidera probablement de la clôture de la campagne.

Notre belle-soeur vient d'accoucher d'un fils, veuille le ciel, qu'il soit plus heureux que ses oncles!

Nous allons marcher incessamment, je suis avec une parfaite tendresse, mon cher frère etc.

2. Derselbe: à Jauernick 4. de Novembre. Mon très cher frère. Je vous envoye ci-jointe une lettre du Général-Major de Zastrow du 8. de ce mois avec les pièces qu'il m'a communiquées. Rien ne m'empêchera de poursuivre mon projet, puisqu'en cas qu'il devoit arriver du secour à l'ennemi il pourroit se raviser. (Zastrow war Commandant von Schweidnitz.) Dès que je serai à Neisse, je reprendrai ma marche sur Schweidnitz, pour voir où

le besoin exigera que je me tourne et il se pourroit facilement que je marchasse de nouveau à Löwenberg. J'ordonnerai donc toujours que tous vos chariots soyent chargés de farine à Schweidnitz, afin qu'on puisse d'abord faire le transport où il en sera besoin. Vous voudrez aussi bien faire en sorte que votre armée soit toujours pourvue d'avance pour cinq jours de pain, afin que cet article ne puisse pas vous empêcher de marcher dans l'exigence du cas et je vous recommande faire le semblant et que vous fassiez courir le bruit, que votre intention étoit de marcher par Löwenberg à Schatzlar, afin d'y déranger les magasins de l'ennemi. Il y a à Löbau un marchand de vin et à Landshuth un Italien, Autrichiens à brûler; je m'imagine que si des gens de notre armée ou même des officiers leur insinuoient, comme par bêtise, ce que dessus, que cela feroit peut-être impression et donneroit au Maréchal Daun une attention qu'il n'a point eue jusqu'ici. Je suis avec tendresse etc.

Eigenhändig: L'on me marque positivement de Cotbus, que l'ennemi a ordonné que l'on doit assembler 8000 Scheffel d'avoine et les tenir prêts; ceci me fait croire, qu'ils ont intention d'envoyer un corps vers la Marche et si cela est, à peine aurai-je fini à Neisse qu'il faudra nous retourner de ce côté-là.

Vom nämlichen Tage schrieb der König noch eigenhändig:

3. Jauernick ce 4. Mon cher frère. Par les nouvelles que vous aurez reçues de moi aujourd'hui, vous aurez pu juger, que l'ennemi peut faire trois choses: 1) je commence à douter, qu'il continue le siège de Neisse; en ce cas je compte d'être le 11. de retour à Schweidnitz et de me porter alors de nouveau du côté de Löwenberg.

2) Je crois que les renforts de Trautenau dénotent un dessein de percer par Landshuth et d'y établir un magasin pour Daun; ce dessein est manqué et votre présence empêche l'ennemi de l'exécuter.

3) Les livraisons que l'ennemi se fait préparer dans la Basse-Lusace et leur force me font présumer, que Daun

veut détacher un corps de 7 à 8000 hommes vers La Marche, mais Wedell et Dohna pourront s'y opposer efficacement. Je crois donc que dès que mon expédition sera finie et que le mauvais temps surviendra, que l'on pourra compter sur les quartiers d'hiver; je continuerai demain ma marche et le 7 il faut que le siège de Neisse soit levé.

Vous êtes donc à présent informé de tout ce que je pense et vous pourrez me donner des nouvelles de tout ce que vous apprendrez de l'ennemi pour ma direction ulterieur. Mon pauvre Ferdinand a repris la fièvre chaude, j'en suis au désespoir, mais le nombre de nos malheurs émoussent à la fin la sensibilité et je crois que le ciel accableroit la terre et que la terre s'affeseroit sous mes pieds sans que j'y fisse attention. Adieu, cher frère, je vous embrasse tendrement. Fr.

Der General Harſch hob die Belagerung von Neiſſe ſogar noch einen Tag früher, ſchon am 6. auf und Coſel ward am 9. November verlaſſen. Dagegen berannte Daun am 10. Dresden. Finck verſtärkte ſich durch die Truppen, welche Dohna ihm entſandte, und entwickelte große Talente.

4. Der Prinz: Landshuth 5. de Novembre 1758. Mon très cher frère. Je vous envoye ci-jointes les nouvelles que j'ai de l'ennemi. Comme j'appréhende que le Proviant-Fuhrweſen qui est en chemin de Hirschberg à Schweidnitz pourroit être exposé, c'est pourquoi j'ai écrit au Général Zieten, de se poster avec quatre bataillons et quinze escadrons à Bolckenhayn, pour couvrir le Proviant-Fuhrweſen, qui est d'ailleurs escorté par le régiment d'Assebourg (Tſchammer Nr. 27) et par les hussards de Möhring, tandis que nos chariots de pain et le train d'artillerie marchent en deux colonnes pour arriver ici. Je laisserai le Général Zieten à Bolckenhayn pour observer Loudon et pour couvrir ce corps-ci; s'il est nécessaire je le renforcerai. Si toute l'armée suit et que Loudon s'avance, en ce cas je marcherai à petites journées vers Reichenbach, mais j'espère, que l'affaire de Neisse sera terminée, avant que je me voye forcé à faire ce pas.

à clair: Je reçois dans le moment la lettre que vous m'avez écrite hier, je pense que tout ira, comme vous le prévoyez et qu'il n'y aura plus que quelques marches à faire, pour terminer cette campagne. Je tremble pour mon frère Ferdinand, cette nouvelle de la rechute d'une fièvre chaude m'inquiète extrêmement, ce sont des maux, dont il faut attendre l'événement avec patience, ne pouvant y apporter des remèdes, j'avoue que c'est une terrible année, mais j'espère, que la fin sera comme celle de l'année passée, c'est ce que j'espère par une suite de sentiments tendres et respectueux etc.

5. Der König: à Jauernick ce 5. de Novembre. Mon très cher frère. Le Général-Major de Finck me marque en date du 31. d'Octobre: qu'un corps de troupes d'environ 5000 hommes sous le commandement du Prince Esterhazy se trouvoit à Bischofswerda, devant y être renforcé par un corps de Croates, et il me semble par cette démarche de l'ennemi, qu'il médite un coup sur Berlin. J'en ai écrit dans ce sens-là à Finck en lui enjoignant, l'ennemi faisant de si forts détachements en deçà de l'Elbe, de détacher deux régiments de cavalerie vers Torgau pour se joindre à Wedell et j'en ai fait avertir ce dernier.

6. Die Berichte des Prinzen fehlen sehr aus dieser Zeit; wir haben es nur mit den Königl. Ordres, die fast alle eigenhändig sind, zu thun.

à Girlsdorf ce 6. Mon cher frère. Je crois devoir vous informer de ce qui se passe ici. Le secours autrichien a joint hier les troupes de Harsch, sa grosse artillerie est retirée, mais on est de différente opinion sur le parti qu'il prendra. Fouqué me joint aujourd'hui et nous irons camper à Mechwitz d'où je serai en état de vous donner des nouvelles plus sûres de ce qui arrivera. Voilà encore le pauvre Retzow mort, c'est une grande perte et que le défaut de bons sujets rend irréparable, — enfin je ne veux plus parler de nos malheurs que lorsque l'hiver approchera et je m'en vais penser à présent à ce que

je dois exécuter, en vous assurant, cher frère, de la tendresse et de la haute estime, avec lesquelles je suis etc.

Dem General v. Retzow, unter welchem das ganze mobile Verpflegungswesen der Armee stand und welcher außerdem commandirender General war, konnte kein ehrenvollerer und schönerer Lohn werden, als nach seinem Tode diese Königl. Anerkennung; wenn beim Abmarsch von Bautzen man ihn nach Dresden hätte transportiren können, so wäre sein Leben wohl erhalten worden, man mußte aber vermeiden, den Schutz von Daun zu erbitten; sein Name befindet sich auf dem Königl. Monument.

7. à Girlsdorf ce 8. de Novembre 1758. Mon cher frère. Autant que je peux juger par mes nouvelles et par ce qui paroît raisonable, je crois la campagne finie; je serai demain à Schweidnitz et je compte après demain envoyer d'abord quelque détachement vers les montagnes, pour chasser Loudon et toute sa séquelle, mais je ne crois pas qu'il nous attendra; si Daun avoit voulu entreprendre quelque chose il l'auroit déjà fait; mais le siège de Neisse manqué, le réduit à l'absurde et il ne lui reste qu'à prendre des quartiers en Bohème. Un chasseur arrivé de Dresde dit, qu'on n'y sait aucune nouvelle de Daun — signe certain, qu'il ne s'en approche pas. Wedell sera aujourd'hui avec ses 10 bataillons, 10 de dragons et dix de hussards auprès de Torgau vers Hertzberg, de sorte que je crois n'avoir plus cette campagne de grands dangers à courir. Daignez me communiquer demain les nouvelles, que vous aurez, pour que je hâte ou ralentisse là-dessus mon détachement. Je fais parcourir toutes les cartes pour trouver Culm, j'espère qu'on en viendra à bout, il y a un village de ce nom auprès de Jauer; mais si Daun y étoit, on le souroit sûrement. Adieu, mon cher frère, je vous prie de ne me point oublier et d'être persuadé de l'estime et de la tendresse, avec lesquelles je suis etc.

8. Der Prinz: Landshuth ce 8. de Novembre 1758. Mon très cher frère. Vous trouverez sur le billet ci-joint les nouvelles que j'ai de l'ennemi, il est certain que Lou-

don est à Hirschberg; les hussards ont poussé jusqu'à un quart de mille d'ici, où ils ont rencontré des hussards ennemis vers Schmiedeberg et Kupferberg. J'espère que le Général Zieten occupera les hauteurs de Kupferberg; quant à la marche de Daun sur Dresde j'ai encore peine à le croire quoique les nouvelles s'en confirment. Le Général Seydlitz a fait un officier et une vingtaine d'hussards prisonniers et a perdu un officier; le corps de Kalnocky se tient dans la même position comme le Général Fouqué l'a laissé à son départ. Un officier du régiment de Seydlitz qui est détaché à Tannhausen mande: qu'il y a un corps de troupes des ennemis qui par Nachod et Braunau est entré dans le comté de Glatz; le cercle de Hirschberg est forcé de faire de grands livraisons à Löwenberg, je suis persuadé, que la levée du siège de Neisse changera dans peu le système du Maréchal Daun.

9. Der König: à Schweidnitz 9. Novembre 1758. Mon cher frère. Je vous rends grace des nouvelles que vous me donnez de l'ennemi. Je ne fais que d'arriver, mais quoi que Daun et ses bandits subalternes veuillent entreprendre, je vous rendrai compte des mesures que je prends pour renverser leur projets; je ferai marcher demain les hussards de Puttkammer (Nr. 4 Würtemberg) et les dragons de Platen (Nr. 8 Esebeck) entre Strigau et Jauer, du côté de Culm; après demain je suivrai avec tout le corps jusqu'a Rohnstock, le 12. à Conradswalde et le 13. à Löwenberg; si vous faites en même temps marcher des hussards et une douzaine de bataillons du côté de Hirschberg, je crois que nous rejeterons ces gens sans peine en Lusace et dussions nous retourner sur nos pas-là. Nous saurons si Daun est marché vers Dresde ou ce qu'il a fait, surquoi nous pouvons nous régler en conséquence. Si vous laissez Rebentisch (ſtarb 1765, ſeit Maxen außer Dienſten) avec 10 faibles bataillons à Landshuth et le régiment de Seydlitz (Heiſing Curaſſier), je crois que l'on n'aura rien à craindre là-bas et s'il faut en venir à quelque décision en Saxe, je pourrai attirer à moi Dohna

avec lequel nous serons suffisamment en état de nous opposer à Daun; mandez moi bien naturellement ce que vous pensez de ceci.

Voilà de meilleurs nouvelles du cher Ferdinand, je me flatte à présent que nous n'avons rien à craindre pour lui. Voilà 5 jours que je n'ai pas eu une heure de repos, je suis si fatigué que je vous fais mille excuses de ne vous en pas dire davantage, vous priant de me croire avec les sentiments etc.

Wir finden es zum erſten Male, daß der König den Prinzen Heinrich aufforderte, ihm ſeine Meinung über die vorliegende Frage zu ſagen.

10. à Schweidnitz ce 10. de Novembre 1758. Mon très cher frère. Je vous envoye la pièce ci-close pour votre information, et bien que le contenu puisse n'en être pas tout à fait fondé, il n'en est pas moins bon de recevoir de ces sortes d'avis, qui peuvent être de quelque usage. Je suis avec tendresse etc.

Eigenhändig: Je ne vous donne pas ces nouvelles pour fort certaines, mais je prévois qu'à la faveur des mesures, que nous allons prendre, quelques projets que Daun ait formés nous trouverons le moyen de les renverser. Fr.

11. Vom 10. aus Schweidnitz. Mon cher frère. Nous voilà donc arrangés avec notre plan et les trois colonnes qui pénétreront ensemble par divers côtés jointes au corps de Zieten, mettront les ennemis dans une grande confusion et nous les renverserons sûrement au-delà de la Queis bien battus, accommodés de toutes pièces. Je crois que ce sera la dernière scène de notre campagne; pour ce qui regarde notre chariage, pain, cuisson et fours, je l'établirai à Strigau ou peut-être à Jauer, d'où la boulangerie pourra fournir commodément l'armée. Voilà, mon cher frère, tout ce que je peux faire selon la situation où je me trouve; j'abandonne l'événement au hazard qui dispose souverainement de tout dans le monde.

Je viens de recevoir une vieille lettre de Schmettau du 1. de ce mois, mais elle ne dit rien de Daun et ne

contient d'autres particularités si non que ces troupes du Prince de Deuxponts qui avoient passé l'Elbe et s'étoient avancées à Königsbrück, s'étoient repliées sur Neustadt et que Schmettau suppose, qu'elles repasseront l'Elbe auprès de Pirna. (Schmettau war Gouverneur von Dresden).

Dès après demain, nous verrons clair dans tous les desseins des ennemis et nous pourrons prendre nos mesures en conséquence. Adieu, mon cher frère, je vous enverrai demain mon itinéraire pour que vos lettres sâchent où me trouver, Je vous embrasse bien tendrement, vous assurant de l'estime infinie avec laquelle je suis, mon cher frère etc.

12. Ce 11. Mon cher frère. Je serai aujourd'hui à Rohnstock, demain à Schönau et après demain à Löwenberg, où il faudra faire jour de repos. Je crois que vous vous trouverez alors du côté de Greiffenberg et que nous nous rejoindrons sur la Queis. Dohna doit être dans peu de jours à Senftenberg, de sorte que les projets des Autrichiens finiront sûrement à van-l'eau. Je suis avec toute la tendresse possible etc.

13. Rohnstock ce 12. Mon cher frère. J'ai reçu vos deux lettres du onze. Je suis très sûr que vous occuperez aujourd'hui Hirschberg et même que Loudon n'est pas bien informé de ma marche; Treskow m'écrit que le corps de de Ville doit couvrir la Moravie et que Harsch doit retourner en Bohème. (Treskow zur Zeit General-Lieutenant und Commandant von Neiße). Voici une lettre du Major Roël à laquelle j'ajoute plus de foy qu'à toutes les nouvelles que nous avons reçues de la Lusace. Je vous la communique, mon cher frère, et je crois que de Hirschberg vous pourrez marcher sur Greiffenberg, car il faut nettoyer cette frontière et voir clair ce qui se passe derrière le voile que les troupes légères nous mettent devant les yeux; vous pourriez en attendant laisser un bataillon franc à Hirschberg pour empêcher, que les petits partis de l'ennemi ne ruinent la ville par les contributions qu'ils en exigent tour à tour. Adieu, cher frère, je vous embrasse tendrement. Fr.

14. à Schönau, ce 12. de Novembre. Mon très cher frère. Je vous envoye ci-jointe une lettre du maître de postes Witte à Cotbus; je ne pense pas que les nouvelles qu'elle renferme soyent absolument fondées; cependant ai-je cru devoir vous la communiquer, afin qu'en combinant les dites nouvelles avec celles qui peuvent vous entrer d'autre part, vous soyez à même d'apprécier la vérité des choses. Je suis etc.

Nach des Poſtmeiſters Nachrichten war Daun mit 40,000 Mann am 7. November in der alten Stellung von Stolpen wieder eingetroffen, Bautzen und Görlitz waren vom Feinde beſetzt. Der König noch einmal eigenhändig vom 12:

15. à Schönau ce 12. Les nouvelles que j'ai pu ramasser ici, sont, que le gros de Loudon s'est retiré vers Greiffenberg, qu'il y a un petit corps autrichien à Lauban et que le gros de l'armée autrichienne est à Löbau en Lusace; j'ai trouvé dans ces environs 200 hussards ennemis et j'ai ordonné aux notres de les chasser; voilà tout ce que je sais. Je marche demain à Löwenberg; vous pouvez si vous voulez séjourner demain à Hirschberg et marcher le 14 sur Greiffenberg; daignez pendant ce temps m'avertir de ce que vous apprenez là-bas, afin que de ces différentes nouvelles on en puisse tirer quelques lumières en les comparant ensemble. Mes dernièrs bataillons et les chariots n'arriveront ici qu'à 4 heures, il en est 2 à présent. Je suis etc.

16. Der Prinz: Hirschberg, 13. de Novembre 1758. J'ai reçu cette nuit la lettre, que vous avez eu la bonté de m'écrire avec l'incluse du maître de poste de Cotbus. J'ai attendu pour vous répondre que je puisse vous donner quelque nouvelle; un déserteur qui vient d'arriver et dont je vous envoye l'annonce, confirme les avis que le maître de poste a donnés; j'ai cependant toujours de la peine à croire que l'on ne put tirer si fort contre la ville; j'ai détaché le Général Zieten à un mille d'ici, pour observer ce corps, dont je vous ai parlé hier, qui occupe le défilé de Spiller. Demain je marche à Greiffenberg,

où vous aurez la grâce de m'apprendre des mesures ultérieures que vous comptez de prendre. Je suis etc.

17. Der König: Löwenberg, ce 13. de Novembre 1758. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 13. Comme nous savons assez le projet de Daun pour savoir à qui nous en tenir, notre première opération doit sûrement avoir pour but: d'amener le magasin de Marklissa, en second lieu, de pousser et de chasser devant nous le corps qui paroît destiné à nous disputer l'entrée de la Lusace, ensuite de pousser nos opérations selon que les mouvements de l'ennemi l'exigeront de nous.

J'ai des nouvelles que tout étoit encore bien à Dresde le huit. Je ne sais pas ce qui peut s'être passé depuis, mais il paroît probable que les Autrichiens auront de grands ménagements pour cette ville, qui par conséquent n'aura pas à craindre grand chose. Mais la grande raison de ma marche, c'est pour assurer Leipzig et l'Elbe; point de doute, vous trouverez toute la conséquence. Je suis avec tendresse etc.

18. Löwenberg, ce 14. de Novembre 1758. J'ai reçu de différentes nouvelles de la position de l'ennemi: un déserteur prétend, qu'ils se sont retirés à Friedland et que de là un corps a ordre de se replier sur Leitmeritz; d'un autre côté mes patrouilles me rapportent, qu'il y a un corps des ennemis campé sur cette montagne pointue dont ils vous ont couronné de Lauban.

Chiffré: Pour moi je marche tout droite à Lauban. Je ne sais si l'ennemi m'y attendra ou non, mais je suis très sûr de l'en faire partir. Je ne connois point le terrain du côté de Marklissa, mais s'il est praticable et vous pouvez marcher de ce côté-là, je suis très sûr, que ce sera un coup décisif. Il n'est pas nécessaire, que votre corps me joigne à Lauban; si le gros reste du côté de Marklissa ou de Greiffenberg, ce sera suffisant. Je dois vous avertir que je ne crois point nécessaire de marcher avec toute l'armée du côté de l'Elbe, mais simplement de

m'avancer avec un détachement de 12 bataillons et de 40 escadrons du côté de l'Elbe.

Les déserteurs autrichiens assurent que l'armée de l'empire a été battue près de Dresde et qu'elle s'étoit enfin retirée à 4 lieues de Pirna. Cela est possible mais je n'en ai point de nouvelles; dès que je serai à Lauban, je pourrai avoir des nouvelles plus positives pour vous les communiquer. Si vous ne trouvez pas de grandes difficultés et que vous puissiez me joindre demain avec un détachement, cela me feroit plaisir, mais si vous en trouvez, il faudroit bien que vous vous arrêtassiez à l'endroit où vous serez nécessaire.

Eigenhändig: Un paysan, qui dans ce moment revient de Marklissa assure: que tout en est parti, ainsi que de Lauban, je ne suis en aucune inquiétude pour ce qui me regarde, l'opération est facile, mais dans ce moment mes gardes du camp me rapportent, qu'ils ont entendu tirer 5 coups de canon vers Greiffenberg. Federic.

19. Ce 14. Mon cher frère. Si vous êtes sûr que l'ennemi n'a point de magasin à Marklissa, il n'est pas nécessaire d'y marcher, vous pouvez laisser tout votre corps à Greiffenberg aux ordres de Zieten; si pour votre personne et l'escorte que vous trouverez nécessaire, surtout les hussards de Puttkammer, vous voulez venir demain à Lauban, je vous dirai tout ce que je ne puis vous écrire à présent. Veuille le ciel que Daun ait le nez gelé et qu'il s'en aille au diable. Adieu, cher frère, je vous embrasse etc.

20. à Löwenberg, ce 15. de Novembre 1758. Je vous envoye ci-jointe une lettre du maître de postes Witte à Cotbus. Les nouvelles qu'elles renferme m'obligent de marcher avec le corps de troupes que j'ai avec moi à Drèsde, le reste des troupes, je les laisserai ici sur la frontière sous le commandement du Lieutenant-Général de Zieten.

Witte berichtete am 12. aus Cottbus: daß Bautzen, Görlitz und beſonders Lauban ſtark beſetzt ſeien, daß 900 Bauern aufgeboten wären, in der Stolpenſchen Haide Faſchinen zu ma-

chen, daß Daun bei Pirna über die Elbe gegangen sei, und bei Sedlitz lagere, auch die Vorstadt vom Pirnaschen bis zum Seethore bei Dresden am 10. abgebrannt worden sei. Der Prinz Heinrich folgte nunmehro wieder dem Könige, bei dessen Heranmarsch die Österreicher in der Lausitz und vor Dresden gebührend Platz machten. Den 18. war der König in Bautzen, den 19. in Pulsnitz, den 20. in Dresden.

21. Aus den Berichten von Finck und Graf Schmettau lassen wir am Schlusse dieses Capitels noch folgen:

Finck meldete dem Könige aus dem Lager bei Dresden den 11. November: Daun habe am 7. bei Pirna die Elbe passirt, und sein Lager den Rechten an Pirna und den Linken gegen Possendorff genommen; den 9. sei er weiter vorgerückt, den Rechten am großen Garten, den Linken gegen Plauen, welches der Oberst-Lieutenant Wunsch besetzt hatte. »Auf dieses Mouvement, berichtet Finck, brach ich auf, marschirte bei hellem Tage, der ganzen feindlichen Armee in 2 Colonnen vorbei, nachdem ich vorher eine Schiffbrücke nahe an den Festungswerken von Dresden schlagen lassen und postirte mich auf dem Sande; ich habe dabei nicht einen Mann verloren, und muß besonders die Contenance des Oberst-Lieutenant Wunsch bewundern, welcher ohnerachtet einer starken Kanonade den Posten in Plauen behauptet hat, welches meinen Marsch ungemein facilitirte.«

Schmettau vom 12. November. Pendant ce temps l'armée passa l'Elbe par Dresde et un pont sous les canons; les généraux Itzenplitz et Finck vinrent délibérer avec moi, nous convinmes que le Général Meyr devoit brûler les faubourgs et couvrir la retraite des 700 hommes et des deux bataillons que je détachois encore pour soutiens. Tout ceci fut exécuté tranquillement vers le jour et les troupes rentrèrent en ville, après quoi les maisons, qui sont sur le rempart, furent allumés, car j'y avois déjà préparé le feu et les balles à feu, ainsi que tout brûla le 10.

J'ai averti plusieurs fois la cour et le magistrat, qu'en cas que l'armée ennemie s'approche, je serois obligé de brûler les faubourgs et le 8 je fis dire au prince électoral par Mr. de Bose, qui me porta la réponse, que je

ferais ce que je jugerais à propos. Ce 9. à midi j'en avertis le magistrat qui se lamenta et je leur dits: que c'étoit à leur régence qu'il falloit s'adresser.

Le 10. sur le midi arriva un trompette avec un Colonel de la part du Maréchal Daun qui fit dire: qu'il avoit des choses à me dire qui me feroient plaisir. Je le fis entrer, son compliment fut: que le Maréchal étoit fort surpris de ce que j'avois fait mettre le feu aux faubourgs d'une Résidence, que c'étoit contre tout le droit de la guerre usité entre chrétiens et qu'il ne pouvoit croire, que j'en avois les ordres; je lui répondis en présence du Général Itzenplitz: que son Excellence étoit trop bon officier pour ne pas juger que tout commandant étoit obligé de brûler les faubourgs et que mes ordres portoient: de me défendre jusqu'au dernier homme. Sur quoi il me dit: que le maréchal espéroit, que je n'en agirois pas ainsi avec la ville, je lui repartis que cela dépendroit de son Excellence, que la brèche faite, je défendrois les rues et maisons et le chateau, ayant une armée pour me soutenir et refraichir etc.

Der König: Görlitz, ce 16. Novembre. J'ai reçu votre rapport du 12. de ce mois. Les arrangements que vous avez faits à Drèsde sont bons et j'en suis content au possible, — patience: en quelques jours d'ici, tout ira bien etc. (De la main propre du Roi:) ne menagez rien, ni la cour, ni la ville et soutenez vous, le secours ne tardera pas d'arriver.

Schmettau. Dresde, 18. Novembre. Sire! Depuis mon dernier rapport, l'ennemi fit courir le bruit: qu'il alloit donner l'assaut, mais tout se passe en grand silence; le 15 je fis chanter le Te Déum selon les ordres de V. Maj. par une triple décharge; les déserteurs disent avoir été bien surpris d'ouïr 100 pièces de canon, puisqu'on leur avoit fait croire, qu'il n'y en avoit pas six. Avec cela le bruit de l'arrivée de V. Maj. s'étoit répandu dans leur armée, ce qui fit résoudre Mr. de Daun de décamper le 16. de grand matin à 4 heures; il dirigea sa marche vers Ottendorf, le 17. quelques régiments avec les bagages et l'artil-

lerie ont suivi et le 18. il y a eu encore 8 régiments, qui ont défilé en Bohème; le quartier général a été hier à Gieshübel et aujourd'hui entre Gieshübel et Gottleube; il y a encore leur camp à Cotta et un corps de grenadiers sur le Kohlberg, leurs hussards à Dohna, selon le dire des déserteurs et espions que les grenadiers du Kohlberg doivent attendre, que Pirna soit vidée et qu'en après ils doivent faire l'arrière-garde avec la garnison qui consiste en 4 bataillons.

La cour d'ici est fort perplexe après avoir essuyé tant de pertes et est actuellement convaincue de la retraite des Russes.

Der König: à Pulsnitz, ce 19. de Novembre 1758. J'ai reçu votre lettre du 18. de ce mois. J'ai eu grande raison d'être malcontent de vous l'année passée, mais j'avoue de grand coeur, que j'ai tout lieu d'être présentement satisfait des arrangements que vous avez faits à l'occasion du siège de Dresde. Je vous remercie de la prudente et vigoureuse conduite que vous avez marquée à cette occasion; vous vous y êtes comporté en général qui sait mettre en usage l'expérience qu'il s'est acquise. Demain matin à onze heure je compte être à Dresde, ayez soin de m'y faire préparer les chambres du Roi de Pologne au chateau et mettez y une garde. Sur ce je prie Dieu etc.

Der König hatte bisher vermieden, im Königl. Schloſſe zu wohnen, dieſes Arrangement hatte alſo ſeine beſondere Bedeutung, deren Sinn wir gleich verſtehen werden. Mit großer Betrübniß bemerken wir: daß die Namen Finck und Schmettau nicht auf das Denkmal geſetzt werden konnten.

## XIX. December 1758.

An einer anderen Stelle haben wir gedacht: daß der König die geſtrengen Maßregeln in Sachſen, im Schwediſchen Pommern und in Mecklenburg von der harten Behandlung entlehnte, denen ſeine Rhein- und Weſtphäliſchen Provinzen von den Franzoſen, die Provinzen Preußen, Pommern und die Neumark aber

von den Russen ausgesetzt waren; in diesem Sinne erließ der König, gleich nach dem Einrücken in Dresden, vom 21. November an den Prinzen Heinrich eine Ordre, worin es heißt: »als habe Ich daher resolviret, dergleichen Proceduren mit den schärfsten Repressalien zu beahnden, werde auch deshalb von heute an die Churfächsischen Lande nicht anders, als eine von Mir conquérirte Provinz ansehen.« Hiernach folgte nun die Bestimmung: daß die Güter der Sächsischen Minister und im activen Dienst befindlichen Officiere zu Gunsten derjenigen Preußischen Minister und Officiere administrirt werden sollten, welche durch ein gleiches Verfahren der Russen ihre Einkünfte mit Beschlag gelegt sahen.

Der Prinz Heinrich übernahm nun wieder den Oberbefehl in Sachsen mit dem Hauptquartier in Dresden; den General v. Hülsen detaschirte er nach Freyberg, die Generäle Itzenplitz, Knobloch und Wedell nach dem Vogtlande; der Graf Dohna ward zur Vertreibung der Schweden nach Pommern entsandt, der König aber kehrte nach Breslau zurück; — der Überlegenheit seiner geistigen Kräfte ward vom Feinde dadurch gehuldigt: daß alle feindliche Corps sich in die alten Winterquartiere zurückbegaben; mit England ward im Monat December ein zweiter Freundschafts- und Subsidien-Vertrag abgeschlossen, während Frankreich und Österreich ihre Verträge erneuerten.

Der König verließ Dresden den 10. December und nahm seinen Rückweg über Torgau, wohin er die nachgelassenen Söhne des Prinzen von Preußen, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, hatte bescheiden lassen, bei welcher Gelegenheit der Erstere, 14 Jahr alt, den Titel eines **Prinzen von Preußen** erhielt, will sagen: **natürlicher Erbe des Königlichen Throns**; folgenden Tages war der König in Cottbus und der wackere Postmeister Witte empfing für die prompten Meldungen den Dank seines Königs; den 14. aber traf der Königl. Oberbefehlshaber wieder in Breslau ein und verblieb daselbst während des Winters bis zum 24. März 1759.

Aus der Correspondenz des Königs mit dem Prinzen Heinrich während des Monats December ergeben sich folgende Verhandlungen:

1. Bevor der König Dresden verließ, um nach Breslau zurückzukehren, ordnete seine väterliche Fürsorge diejenigen Winterquartier-Douceurgelder, welche bei Ausgang eines Feldzuges den Officieren zum Retablissement gewährt zu werden pflegten; der König bedauert in der begleitenden Ordre vom 8. December: daß die Auszahlung dieses Douceurs nicht eher als im Laufe des Monats Februar würde geschehen können; »inzwischen«, heißt es, »ein jeder von den Officiers sich darnach einzurichten und auf Herstellung seiner Equipage und sonst Benöthigtem nur sofort zu arrangiren habe.«

Das Armee-Corps des Prinzen Heinrich war dabei mit 155,950 Thlrn. betheiligt.

Das Schlesische Corps d'armée erhielt 440,395 Thlr. und das Dohna'sche 97,580 Thlr.

Die Feldmarschälle erhielten 3600 Thlr., die Generäle en Chef 2000 Thlr., die General-Lieutenants 1500 Thlr., die General-Majors 1000 Thlr., die Stabsofficiere 500 Thlr., die Capitains 250 Thlr., die Lieutenants 50 Thlr.

2. Am folgenden Tage, den 9. December, erließ der König bei dem Armee-Corps des Prinzen eine Officiers-Beförderung, bei welcher die Obersten v. Klitzing und v. Lindstedt Generäle wurden; in der desfallsigen Ordre des Königs heißt es wörtlich: »Ew. Liebden haben hierbei in Meinem Namen ausdrücklich zu declariren: daß der Rang und die Anciennität der Stabsofficiere wie bisher bis zum Obersten inclusive gehen soll; was aber alsdann die Avancements zu General-Majors anlanget, Ich mir expreß vorbehielte, darunter so zu disponiren und solche dergestalt zu declariren, wie Ich es vor das Beste Meines Dienstes vor gut und nöthig finden würde.«

Schon der Kurfürst Friedrich der Dritte erließ im Jahre 1695 einen Befehl, nach welchem er sich die Beförderung der höheren Officiers nach deren Fähigkeiten allein vorbehielte. (Siehe dieselbe Seite 28.)

Aus dem Winterquartiere von Breslau ergingen an den Prinzen die nachstehenden Befehle über die weiteren kriegerischen Verhältnisse:

3. à Breslau ce 18. Décembre 1758. Mon très cher

frère. C'est par une bonne lettre de Glatz que j'apprends, que depuis le premier de ce mois, il n'est plus entré de patrouilles autrichiennes dans le comté de Glatz, mais qu'on vient d'y être averti, que quelques régiments du cercle de Königsgrätz se sont mis en marche vers Prague où la cavalerie défile en y prenant les devants. On m'ajoute que tout ce qui restoit encore de troupes ennemies vers les frontières de la Silésie, consisteroit en dix ou douze bataillons, le reste ayant ordre de défiler du côté gauche au delà de Prague. Une telle démonstration de la part de l'ennemi, me paroissant un peu extraordinaire dans le moment présent, me donne du soupçon sur quelque entreprise qu'on voudroit tenter, soit contre la Saxe, ou peut-être pour joindre les troupes des cercles aux François, afin de faire quelque tentative sur le Prince Ferdinand de Brunswic, que les susdites troupes autrichiennes couvriroient; j'ai cru devoir vous en avertir au moins, afin que vous puissiez y aviser et prendre des mesures, pour en avoir des informations précises, tout comme de ma part. Je serai attentif pour avoir des nouvelles les plus précises à ce sujet que je vous communiquerai incessamment, dès quelles m'en reviendront. Je suis avec tendresse etc.

Eigenhändig: Soyez sûr, que tout se retire d'ici vers Prague, je ne puis vous rendre raison de ce mouvement, mais il en doit avoir une, peut-être que si vous combinez cet avis avec les nouvelles que vous recevez des vos frontières, vous pourrez parvenir à découvrir le but de l'ennemi; il se peut que ce soit des arrangements intérieures, mais le plus sûr est, de ne s'y point fier et de suivre le bon père Conay, qui dit: »vigilant, vigilant mes frères.« Fr.

4. à Breslau ce 21. Décembre 1758. Mon cher frère. Mes nouvelles lettres de Glatz marquent: que selon le dire d'un homme, revenu de Königsgrätz, ce n'ont été que quelques régiments de cavalerie qui étoient defilés vers Prague et que l'infanterie se tenoit tranquille dans ses quartiers. Cet homme n'a pu apprendre ni le nombre,

ni les noms de ces régiments. Cependant le Général Harsch n'avoit d'autre cavalerie dans son corps, que les régiments de Portugal, Birkenfeld et Palfy cuirassiers, d'Althan dragons et Morocz hussard, dont ce dernier fournit les détachements aux frontières. Le manque de fourage pourroit bien avoir causé cette marche. Le Général Jahnus avoit changé son poste de Geiersberg à Trautenau, étant passé le 17. de ce mois par Nachod pour y aller. Voilà ce que je puis vous communiquer des nouvelles qui me sont parvenues de ce coté-là et que je continuerai encore de vous faire passer, dès qu'il m'en arriveront d'autres. Je suis avec estime etc.

Den Schluß im Jahre machte die nachſtehende Ordre, welche, ſonderbar genug während der Winter-Ruhe, chiffrirt war:

5. à Breslau ce 22. de Décembre 1758. Mon très cher frère. J'ai bien voulu vous communiquer ci-close la suite des nouvelles de Bohème que je viens de recevoir. Ce que ces nouvelles confirment, mérite une fort grande attention; car si l'ennemi s'assemble en force auprès de Prague en ne conservant qu'une chaine faible de troupes contre les frontières de Silésie, je soupçonne un dessein de sa part. Comme cela pourroit être difficilement contre la Saxe, vu que quand une fois les neiges seront tombées dans les gorges des montagnes, il n'y saura rien entreprendra en force, je soupçonne presque le dessein sauroit être de pousser les troupes des cercles en avant et d'y joindre encore des détachements, pour tomber ensuite avec les troupes sous Soubise sur les troupes alliées en Hesse, où le Prince Ferdinand de Brunswic seroit alors fort embarrassé d'y courir s'opposer avec ses forces, vu qu'en quittant les contrées de Westphalie, il risquerait, que Contades passe alors le Rhin à Wesell pour marcher droit à Münster. J'ai averti de tout ceci le Prince Ferdinand de Brunswic et dans le cas que les Autrichiens de Bohème avec les Français devroient marcher en grande force dans le pays de Hesse vers le Prince Ferdinand, je me trouverois absolument nécessité, d'y dé-

tacher quelques corps d'armée pour son secours. Ce que je vous demande en attendant avec instance, c'est que vous tâchiez par tous les moyens imaginables et possibles, de tirer des nouvelles sûres, soit par Cobourg, soit de quelque autre endroit de l'empire, afin que nous sachions ce qui s'y passe à cet égard, enfin pour pouvoir mettre à profit les susdits nouvelles. Je suis avec tendresse, mon très cher frère, votre fidèle frère Federic.

Hiermit beschließen wir den ersten Theil. Wollen wir mit wenigen Worten das Vorangeschickte recapituliren und namentlich das Verhältniß beider hohen Herren Brüder aus der Vorzeit und aus der Gegenwart, und die gegenseitige Stellung beleuchten, so ist uns klar geworden, daß der König Friedrich einst mit väterlicher Sorgfalt und mit großer Wärme die Erziehung des minorennen Prinzen leitete und daß er mit Ernst und Würde den Prinzen auf die richtige Bahn führte; insbesondere sehen wir, wie der König das militairische Talent des Prinzen bildete und keine Gelegenheit außer Acht ließ, damit der Prinz davon die richtige Anschauung erhielt und sich weiter formirte und vervollkommnete; überall sehen wir den König von tiefem inneren Gefühl bei den großen Leiden und Unfällen erfüllt, welche theils die Königliche Familie, theils das Heer betrafen, — so bei den ziemlich schnell auf einander folgenden Todesfällen der Königin Mutter, des Prinzen von Preußen und der zärtlich geliebten Schwester; wir finden, daß der Prinz Heinrich über Alles dieses leichter hinwegkam, als der König, der außerdem noch der großen Last der Regierungsgeschäfte und den schweren Wechselfällen des Kriegsglückes fast erlag. Überall siegte indessen sein großer Geist ob und wenn die Gefahr am größten, flossen ihm reiche Hülfsquellen zu, die er aus sich selbst schöpfte. Während der Prinz Heinrich, nach dem Unfall von Hochkirch, ernstlich verlangte, sein schwach bestelltes General-Commando in Sachsen aufzugeben und sich an den großen Königlichen Haufen anzuschließen, und der hohe Herr ihn hierauf mit offenen Armen im Angesicht von Hochkirch als General der Infanterie empfing, äußerte der König am unglücklichen Tage von Hochkirch: »**Ich werde den Feind wieder angreifen, so wie nur**

**die Gelegenheit sich bietet**«, und ferner mit dem Könige Franz bei Pavia: »**Tout est perdu hormis l'honneur!**« Während der König in tiefem Nachdenken in den Winterquartieren zu Breslau seinem Schmerze nachhing über den Hintritt der geliebten Schwester und die gefeiertesten geistigen Mittel der damals denkenden Welt aufbot: sie würdig zu besingen und ihr Andenken Königlich zu verherrlichen, »**indem nichts in der Welt den grausamen Schmerz mildern könne, der ihn verzehre**;« während dessen, sage ich, lebte Prinz Heinrich in Dresden der Ergötzlichkeit, und übernahm unter Anderem beim Bühnenspiel in Französischer Sprache selbst die Rolle des Enfant prodigue. Dies sind selbstredende, oft publicirte Thatsachen, die uns auf der einen Seite den regierenden König und Herrn in tiefem Gefühl über die Schläge des Schicksals und mit den Sorgen für die nächste Zukunft beschäftigt zeigen, auf der andern Seite den jüngeren Bruder — den genialen Prinzen!

## XX. Namen der Königl. Preuß. Regimenter während der Schlesischen Kriege und im Jahre 1806.

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| | **I. Infanterie.** | | |
| Graf Kunheim № 1. | v. Glasenapp. | v. Winterfeldt. | v. Bandemer. |
| | Graf Hacke. | v. Lattorf. | v. Kalckreuth. |
| | v. Winterfeldt. | v. Zeuner. | Alt v. Bornstedt. |
| v. Rüchel № 2. | v. Röder..... | v. Canitz..... | v. Stutterheim. |
| | v. Schlichting. | | v. Anhalt. |
| | v. Canitz. | | |
| v. Renouard № 3. | Fürst Anhalt. | Alt Anhalt. | Anhalt-Bernburg. |
| | Fürst Max v. Anhalt. | v. Kahlden. | v. Leipziger. |
| | Prinz Franz v. Anhalt. | F. v. Anhalt-Bernburg. | |
| v. Kalckreuth № 4. | v. Gröben. | v. Kalnein. | v. Pelkowsky. |
| | v. Polentz. | v. Rautern. | Graf Eglofstein. |
| | Graf Dohna. | v. Kleist. | |
| | v. Kalnein. | v. Thadden. | |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Kleist № 5. | v. Wedell.<br>v. Bonin.<br>Herzog Ferdinand v. Braunschweig. | Herzog Ferdinand v. Braunschweig. | v. Saldern.<br>v. Lengefeldt. |
| Grnd.-Garde № 6. | v. Einsiedel.<br>v. Retzow. | v. Retzow.<br>v. Saldern. | v. Lestwitz.<br>v. Rohdich. |
| v. Owstien № 7. | v. Bredow.....<br>Braunschweig-Bevern. | Herzog v. Bevern. | v. Winterfeldt.<br>v. d. Goltz. |
| v. Kuits № 8. | Anhalt-Zerbst.<br>v. Treskow.<br>v. Amstel. | v. Amstel.<br>v. Hagen-Geist.<br>v. Queis. | v. Hacke.<br>v. Keller. |
| v. Schenck № 9. | v. Leps.....<br>v. Quadt. | v. Quadt.....<br>v. Kleist.<br>v. Oldenburg.<br>v. Puttkammer.<br>Jung Schenckendorff. | v. Wolfersdorff.<br>v. Budberg. |
| v. Wedell № 10. | Prinz Dietrich v. Anhalt.<br>v. Knobloch. | v. Knobloch.<br>v. Pannewitz.<br>v. Mosell. | v. Petersdorff.<br>v. Stwolinsky. |
| v. Schöning № 11. | Herzog v. Holstein.<br>v. Below. | v. Below.<br>v. Rebentisch. | v. Zastrow.<br>Jung v. Rothkirch. |
| Herz. v. Braunschw.-Oels № 12. | v. Selchow.....<br>Erbprinz v. Darmstadt. | Erbprinz v. Darmstadt.<br>v. Finck. | v. Wunsch. |
| v. Arnim № 13. | Graf Truchseß....<br>v. Polentz.<br>Jung v. Schwerin.<br>v. Itzenplitz. | v. Itzenplitz. .....<br>v. Syburg.<br>Kaiser Peter III. | v. Lottum.<br>v. Braun. |
| v. Besser № 14. | v. Lehwaldt. | v. Lehwaldt. | v. Steinwehr.<br>Graf Henckel. |
| Das Königliche Regiment Garde № 15. | | | |
| v. Diericke № 16. | v. Flanß.<br>Graf Dohna. | Graf Dohna.<br>v. Syburg. | v. Buddenbrock.<br>v. Schott.<br>Alt Romberg. |
| v. Treskow № 17. | v. la Motte.<br>v. Jeetz. | v. Mantenffel. | v. Billerbeck. |
| Königs-Regt. № 18. | v. Derschau.<br>Aug. Wilh. Prinz v. Preußen. | Prinz v. Preußen. | Prinz v. Preußen. |
| Pr. Oranien № 19. | Markgraf Carl. | Auch Prinz Carl. | Herzog Friedrich v. Braunschw.-Oels. |
| Prinz Louis Ferdinand № 20. | v. Grävenitz.<br>v. Voigt.<br>v. Hertzberg.<br>v. Borcke. | v. Zastrow. .....<br>Jung v. Bornstedt<br>v. Stutterheim. | v. Kalkstein.<br>v. Below. |
| Herzog von Braunschweig № 21. | v. d. Marwitz.<br>v. Bredow. | v. Hülsen. | Herzog v. Braunschweig. |
| v. Pirch № 22. | v. Borcke.<br>Moritz v. Anhalt. | Fürst M. v. Anhalt.<br>Alt Schenckendorff. | Graf Schlieffen. |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Winning № 23. | v. Sydow.<br>v. Blankensee.<br>Graf Dohna.<br>v. Forkade. | v. Puttkammer. | v. Renzel.<br>v. Thüna. |
| v. Zenge № 24. | Alt Schwerin. | Graf Schwerin.<br>v. d. Goltz. | Herzog Leopold v. Braunschweig.<br>v. Beville. |
| v. Möllendorff № 25. | v. Kalkstein. | v. Kalkstein.<br>v. Ramin. | v. Ramin.<br>v. Möllendorff. |
| Alt Larisch № 26. | v. Kleist.....<br>v. Meyerinck. | v. Meyerinck.....<br>v. Wedell.<br>v. Linden. | v. Steinkeller.<br>Alt Woldeck. |
| v. Tschammer № 27. | Prinz Leopold Max v. Anhalt.<br>v. Kleist. | v. Kleist.....<br>v. d. Asseburg.<br>v. Linstädt. | v. Knobelsdorff. |
| v. Malschietzky № 28. | Graf Dohna.<br>v. Hautcharmoy. | v. Hautcharmoy.<br>v. Münchow.<br>v. Kreytzen.<br>v. Ramin.<br>v. Thiele. | v. Zaremba. |
| v. Treuenfels № 29. | Jung v. Borcke. | v. Schultz.....<br>v. Wedell s. № 26.<br>v. Knobloch. | v. Stechow.<br>v. Flemming.<br>v. Wendessen. |
| vac. Borcke № 30. | v. Jeetz.....<br>v. Uchtländer.<br>v. Blankensee. | v. Blankensee.....<br>v. Pritz.<br>v. Kannacher.<br>Alt Stutterheim. | v. Sobeck.<br>Teuffel v. Birkensee.<br>v. Schönfeldt. |
| v. Kropf № 31. | v. Dossow.....<br>v. Varenne.<br>Jung Schwerin.<br>v. Lestwitz. | v. Lestwitz..... | v. Tauentzien. |
| Fürst Hohenlohe № 32. | v. Beaufort.<br>Mittel Schwerin.<br>v. Treskow. | v. Treskow.<br>v. Horn. | Alt v. Rothkirch. |
| v. Alvensleben № 33. | v. Persod.<br>v. Schlichting № 2.<br>v. Bredow № 21.<br>Baron Fouqué. | Baron Fouqué. | v. Thadden.<br>Graf Schwerin.<br>v. Götzen. |
| Regiment des Prinzen Ferdinand von Preußen № 34. | | | |
| vac. Regiment des Prinzen Heinrich von Preußen № 35. | | | |
| vac. Puttkammer № 36. | v. Münchow. | v. Münchow. | v. Kleist.<br>v. Zitzwitz. |
| v. Tschepe № 37. | v. Camas.....<br>du Moulin.<br>v. Kurfell. | v. Kurfell.....<br>v. Braun. | v. Keller.<br>v. Wolframsdorff. |
| v. Pelchrzim № 38. | Graf Dohna.<br>v. Brandeis. | v. Brandies.<br>v. Zastrow. | v. Falkenhain.<br>v. Anhalt № 2.<br>v. Hager. |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Zastrow № 39. | Ferdin. v. Braunschweig.<br>Albert v. Braunschweig.<br>Franz v. Braunschweig. | Prinz Franz v. Braunschweig, auch Jung Braunschweig. | v. Möllendorff s. № 25.<br>v. Kenitz. |
| v. Schimonski № 40. | Herzog v. Eisenach.<br>v. Grävenitz.<br>v. Kreytzen. | Alt Kreytzen.<br>v. Gabelentz. | v. Erlach. |
| v. Lettow № 41. | Prinz v. Bevern s. № 7.<br>v. Riedesel.<br>Graf Wied. | Graf Wied. | v. Lossow.<br>Jung Woldeck. |
| v. Plötz № 42, | Regiment des Markgrafen Heinrich. | | |
| v. Strachwitz № 43. | v. Rampusch.<br>v. Bardeleben.<br>v. Zimmernow.<br>v. Kalsow. | v. Kalsow.<br>v. Kalckreuth.<br>v. Bredow.<br>v. Zieten. | Graf zu Anhalt. |
| v. Hagken № 44. | Graf Dohna.....<br>v. Jungkenn. | v. Jungkenn.....<br>v. Hoffmann.<br>v. Grant. | v. Britzke.<br>v. Gaudy. |
| v. Zweiffel № 45. | v. Dossow. | v. Dossow.....<br>Landgraf v. Hessen-Cassel. | Hessen-Cassel. |
| v. Thile № 46. (Auch Würtembergsches Regiment genannt.) | v. Götzen.....<br>v. Rindtorff.<br>v. Schwerin.<br>v. Pfuhl. | v. Schöning.....<br>v. Bülow. | v. Lettow.<br>v. Pfuhl. |
| v. Gravert № 47. | Hessen-Darmstadt.<br>v. Derschau.<br>v. Wietersheim. | v. Wietersheim.<br>v. Rohr.<br>v. Grabow. | Prinz v. Nassau.<br>v. Lehwaldt. |
| Kurfürst v. Hessen № 48. | v. Wobeser.<br>v. Wutgenau.<br>v. Salmuth (Commandeur). | Prinz von Hessen s. № 45.<br>v. Salmuth (Chef). | v. Eichmann. |
| v. Müffling № 49. | v. Walrave (Pionier-Regiment).<br>v. Sers. | v. Sers (Pionier-Regiment).<br>v. Diericke (Musketier-Regt.). | v. Schwartz. |
| v. Sanitz № 50. | ..... | ..... | v. Rossière.<br>v. Troschke. |
| v. Kaufberg № 51. | ..... | ..... | v. Lardehnen.<br>v. Krockow. |
| v. Reinhard № 52. | ..... | ..... | v. Lengefeldt.<br>Graf Schwerin. |
| v. Jung Larisch № 53. | ..... | ..... | v. Luck.<br>v. d. Goltz s. № 7.<br>Graf Schwerin s. № 52.<br>v. Raumer. |
| v. Natzmer № 54. | ..... | ..... | v. Rohr.<br>v. Klitzing. |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Manstein № 55. | ..... | ..... | Pr. v. Philipsthal.<br>v. Blumenthal.<br>v. Koschenbar. |
| Feldjäger-Regiment | v. Chasot.<br>v. d. Osten.<br>v. Aweyde. | Hartwig.....<br>Baader.<br>v. Gaudy.<br>des Granges.<br>v. Anhalt. | des Granges mit 6 Compagnien. |

## II. Cavallerie.

### a) Cüraſſiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Graf Henkel № 1. | v. Buddenbrock. | v. Buddenbrock.<br>v. Krockow.<br>v. Schlabrendorff. | v. Röder.<br>v. Apenburg.<br>v. Bohlen. |
| Beeren № 2. | Prinz v. Preußen. | Prinz v. Preußen.<br>Prinz Heinrich v. Preußen. | v. Wiersbitzky.<br>v. Weyher.<br>v. Saher.<br>v. Backhoff. |
| Das Königliche Leib-Regiment Cüraſſiere № 3. | | | |
| v. Wagenfeldt № 4. | Graf Geßler. | Graf Geßler.<br>v. Schmettau. | v. Arnim.<br>v. Mengden. |
| v. Bailliodz № 5. | v. Rochow ſ. № 8.<br>Graf Podewils.<br>v. Lüderitz. | v. Lüderitz.....<br>v. Krosigk.<br>v. Zieten.<br>v. Aschersleben.<br>v. Löhhöffel. | v. Löhhöffel.<br>v. Manschwitz.<br>Prinz Ludwig v. Würtemberg. |
| v. Quitzow № 6. | Fürſt Eugen von Anhalt.<br>v. Stille. | Freiherr v. Schönaich.<br>v. Vasold. | v. Seelhorst.<br>Frh. v. Hoverbeck.<br>v. Rohr. |
| v. Reitzenstein № 7. | v. Bredow..... | v. Driesen.....<br>v. Horn.<br>v. Manstein. | v. d. Marwitz.<br>Graf Kalkreuth. |
| v. Heising № 8. | v. Waldow.....<br>v. Rochow. | v. Rochow. .....<br>v. Seydlitz. | v. Pannewitz. |
| v. Holtzendorff № 9. | v. Katte.....<br>v. Möllendorff ſ. № 10 Drag.<br>v. Bornstedt. | v. Schönaich-Carolath.<br>v. Bredow. | v. Podewils.<br>v. Braunschweig. |
| Das Königliche Regiment Gens d'armes № 10. | | | |
| Die Königlichen Leib-Carabiniers № 11. | | | |
| v. Bünting № 12. | v. Waldow.<br>Freiherr v. Kyau. | Freiherr v. Kyau.<br>v. Spaen.<br>v. Dalwig. | v. Dalwig. |
| Das Königliche Regiment Garde du Corps № 13. | | | |

### b) Dragoner.

| | | | |
|---|---|---|---|
| König v. Bayern № 1. | v. Platen.<br>v. Posadowsky.<br>v. Katte.<br>v. Ahlemann. | v. Normann.<br>v. Zastrow. | Graf Lottum. |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Prittwitz № 2. | v. Sonsfeld.<br>Pr. Lud. v. Würtemberg.<br>v. Schwerin. | v. Blankensee.<br>v. Krockow. | v. Krockow.<br>Prinz Friedrich v. Würtemberg.<br>v. Mahlen. |
| v. Irwing № 3. | Graf Schulenburg Grenad. z. Pfd.<br>Graf Rothenburg Dragoner.<br>Freih v. Schönaich f. Cürassier № 6. | Graf Truchseß....<br>v. Meinicke.<br>v. Flanß. | v. Alvensleben.<br>v. Thun. |
| v. Katte № 4. | Schulenb. Grenad. zu Pferde.<br>v. Bissing Drag.<br>v. Kannenberg.<br>v. Spiegel.<br>v. Bonin. | v. Oertzen.<br>v. Katte.<br>v. Czetteritz. | v. Wulffen.<br>v. Knobelsdorff. |
| Königin № 5. Anspach-Bayreuth-Dragoner. | | | |
| Auer № 6. | v. Möllendorff.<br>v. Schorlemmer. | v. Schorlemmer.<br>v. Meyer. | v. Posadowsky. |
| vac. Rhein № 7. | v. Thümen. .....<br>v. Werdeck.<br>v. Roëll.<br>v. Rüts. | v. Plettenberg. ... | v. Apenburg.<br>v. Borcke. |
| v. Esebeck № 8. | v. Stosch..... | v. Langermann. ..<br>Alt v. Platen. | v. Platen. |
| Gr. Hertzberg № 9. | v. Platen.....<br>Prinz Holstein. | Prinz Holstein-Gottorp.<br>v. Pomeiske. | v. Zitzwitz. |
| vac. Manstein № 10. | v. Platen.....<br>Jung Möllendorff. | Graf Finckenstein. | Graf Finckenstein.<br>v. Rosenbruch. |
| vac. Voß № 11. | Graf Nassau. | v. Stechow.<br>Jung v. Platen. | v. Mitzlaff.<br>v. Bosse. |
| v. Brüsewitz № 12. | Prinz v. Würtemberg. | Pr. Eugen v. Würtemberg. | v. Reitzenstein.<br>v. Kalkreuth. |
| c) Husaren. | | | |
| v. Gethandt № 1. | v. Bronikowsky.<br>v. Dewitz. | v. Szekely.<br>v. Kleist. | v. Czetteritz. |
| Leibhusaren Rudorf. | v. Wurmb.....<br>v. Zieten. | v. Zieten..... | v. Zieten. |
| v. Pletz № 3. | v. Bandemer.<br>v. Malachowsky.<br>v. Wartenberg. | v. Wartenberg.<br>v. Warnery.<br>v. Möhring. | v. Samogy.<br>v. Rosenbusch.<br>v. Keoszeghy. |
| Prinz Eugen v. Würtemberg № 4. | v. Natzmer. .....<br>v. Vippach. | v. Puttkammer. ..<br>v. Dingelstädt.<br>v. Bohlen. | v. Podjursky.<br>Prinz Eugen v. Würtemberg. |
| v. Prittwitz № 5. | v. Mackeroth. ....<br>v. Ruesch. | v. Ruesch.....<br>v. Beust.<br>v. Lossow. | v. Lossow.<br>v. Hohenstock. |
| Schimmelpfennig v. d. Oye № 6. | Graf Hoditz.<br>v. Soldau.<br>v. Wechmar. | v. Wechmar.<br>v. Werner. | v. Werner.<br>v. Gröhling. |

| 1806. | 1740 bis 1756. | 1756 bis 1763. | 1777 bis 1786. |
|---|---|---|---|
| v. Köhler № 7. | v. Dieury.<br>v. Billerbeck. | v. Malachowsky. | v. Usedom. |

Das ehemalige Regiment № 7 (Hallasch) ward als Husaren-Regiment Gersdorff bei Maren gefangen, und 1763 vollständig aufgelöset; seine Garnisonen und die rothe Uniform erhielt das 1758 errichtete Regiment Belling.

| | | | |
|---|---|---|---|
| v. Blücher № 8. | ..... | 1758 v. Belling. | v. Belling.<br>v. Hohenstock № 5.<br>v. d. Schulenburg. |
| Towarczys № 9. | v. Ruesch. | v. Beust. | v. Lossow. |
| 1. Regt. Towarczys. | | v. Lossow. | v. Hohenstock. |

Während der Regierung Friedrich des Großen waren sie mit den schwarzen Husaren № 5 vereint, erst im Jahre 1788 erfolgte deren Formation in ein eigenes Regiment, das im Jahre 1800 wieder eine aparte Formation erhielt.

## Irreguläre Truppen während des siebenjährigen Krieges.

Es kommen in der Geschichte des siebenjährigen Krieges außer den oben genannten, zu dem alten stehenden Heere gehörenden Truppentheilen noch Abtheilungen vor, welche theils beim Ausbruch des Krieges errichtet wurden, theils im Laufe desselben erstanden, oder welche zu den Garnisontruppen gehörten, die im Fall der Noth zu dem activen Dienst herangezogen wurden; wir müssen ihrer mit wenigen Worten gedenken. —

Zu den ersteren gehören die Freitruppen, mit deren Formation der König beim Beginn des Krieges den Obersten und General-Adjutanten v. Wobersnow beauftragte; aus diesen Formationen, deren schon im August 1756 in Potsdam, wenige Tage vor dem Ausmarsch gedacht wurde, gingen zuerst hervor: das Freibataillon des Oberst-Lieutenants le Noble, welcher bei dieser Gelegenheit eine Anstellung im Heere erhielt, Naumburg an der Saale ward ihm als Werbeplatz angewiesen; dann kam der wackere Oberst-Lieutenant Johann de Mayr, ein vortrefflicher Partisan, und erhielt Freyberg zum Sammelplatz; das dritte Freibataillon errichtete der Major v. Kalben im Erzgebirge; gleichzeitig meldete sich der bekannte Gschray und machte im September 1756 im Königl. Hauptquartiere viel Aufsehens von dem, was er alles leisten wollte, ohne daß

jedoch für diesen Augenblick etwas geschah; im Jahre 1761 tauchte er mit seinen Plänen wieder auf und der König that ihm die große Gnade an, ihn zum General zu ernennen. Im December 1756 meldete sich der Holländische Oberst Marquis Angenelli und erhielt Merseburg angewiesen.

Dieses waren die Freitruppen, welche zum Theil schon von Potsdam ihre Entstehung datirten, ohne Zweifel lag dabei die Idee der Vermehrung von leichten Truppen zum Grunde; eine Freicompagnie sollte stark sein: 3 Officiere, 7 Unterofficiere, 1 Tambour und 90 Gemeine, und das Bataillon 5 Compagnien; die Verpflegung war die der übrigen gemeinen Soldaten; in Absicht der Montirungen schreibt der König:

»Potsdam, den 18. August 1756. Die Mundirung muß nur aus einem schlechten (vielleicht schlichten) blauen Rock mit einer blauen Weste bestehen.« Später erbat sich Le Noble durch Wobersnow für seine Leute eine Uniform von dunkler Couleur, die zur Conservation der Menschen, sonderlich bei Nachtzeit, warm halte, etwa dunkelblaue Röcke, mit breiten bleumourantten Aufschlägen und Aufklappen, bleumourante Westen und Hosen, weil diese Couleur bei Abendzeit nicht in die Augen fällt.

Der König interessirte sich für diese Partie nicht allzu lebhaft, wenn er aus Sedlitz den 23. September decretirte: »Anlangend die Uniform dieses Bataillons, da ist Mir einerlei, wie solche gefertiget werden, nur muß solche — kurz und leichte gemacht werden.« In Absicht der Officiere und der anzuwerbenden Mannschaften befahl der König: »Potsdam, den 18. August 1756: Was sonsten gedachter de Le Noble wegen Annahme der Officiers erwähnt und sich mit denselben wegen Anwerbung der Leute verstehen will, solches bin Ich zufrieden, jedoch muß Ich dabei erinnern: daß keine Leute angeworben werden, die eine Infamie auf sich haben, es müssen vielmehr Leute sein, die, wenn sie gedient haben, doch andrer Orten gut und sonder Reproschen gedient haben, dergleichen er vielleicht aus dem Freicorps von Fischer und dergl. wird finden können.

Man kann nicht anders sagen, als daß der König von diesen Freitruppen, welche allmählig von Bataillons zu Frei-Re-

gimentern stiegen, wichtige Dienste hatte; die Namen Le Noble, Mayr, Angenelli, Selenmon, Hordt, Wunsch, Courbière, Favrat und dergleichen mehr, hatten zur Zeit einen guten Klang im Heere. Vor allem müssen wir jedoch Kleist nennen, den sogenannten grünen Kleist, weil er Chef der grünen Husaren war, und seine Freitruppen vorzugsweise auch in dieser Farbe der Hoffnung gekleidet waren; dieser Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd v. Kleist, der auch einen wohlverdienten Platz unter den Statüen des Denkmals Friedrich des Großen erhalten hat, war dem Könige schon aus dem Frieden als ein erfahrener und unternehmender Officier bekannt, so daß er ihn vom Premier-Lieutenant des Regiments Gensdarmes zum Commandeur der grünen Husaren ernannte, er durfte unter dem Schutze des Prinzen Heinrich, bei dessen Armee-Corps er stand, die Freitruppen unter seinem Befehl bis zu einem Freicorps erheben und die Unternehmungen, welche er in Verein mit seinem Husaren-Regimente vollführte, bewegten sich in's Große und nahmen einen bedeutenden Charakter an. Dragoner, Husaren, Jäger, ja selbst Croaten vermochte Kleist unter sein Panier zu bringen, und im Jahre 1762 ging sein großer Name siegreich bis an die Gestade der Donau. Für Auszeichnung beim Übergange über die Mulde im Mai 1762 ernannte der König ihn auf die wiederholte dringende Empfehlung des Prinzen Heinrich zum General-Major; er starb 1767.

Noch einen Grad höher stellen wir Belling und sein berühmtes Husaren-Regiment; er war der Enkel des General-Majors v. Belling, welcher im Sturme vor Bonn 1689 rühmlichst für den Kurfürsten fiel, der Enkel hatte großes militairisches Talent; heutigen Tages würde man ihn einen Betbruder nennen, da er sich nie von seinem Gebetbuche trennte, aber mit Gott im Bunde, war sein geweihter Säbel ein Schrecken der Feinde. Sein Husaren-Regiment, das heutige Blücher'sche, bestand aus lauter Freiwilligen, der Zulauf zu ihm ging in's Ungeheure, so daß sein Regiment binnen Kurzem, auf drei Husaren-Bataillons stieg, schwarz waren ihre Pelze und ein ganzes Todtengerippe diente ihrer Husaren-Mütze — damals Ungarischer Hut genannt — zum Schmuck, mehr noch die Um-

schrift: »vincere aut mori.« Blücher ward dabei 1760 als Kornet angestellt. Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, zur Zeit Husaren-Major, haben dem Garde-Husaren-Regiment ein Portrait von dem damaligen Lieutenant v. Blücher nach einem vorhandenen Bilde, in der vollständigen Uniform jenes berühmten Regiments verliehen, und dadurch jene seltene Uniform für die Armee bewahrt, welche 1763 einging.

Nach dieser Voraussschickung nennen wir alle diejenigen Truppen, welche zum Theil im Laufe des siebenjährigen Krieges erstanden, und welche, wie wir am Schluß des 3ten Theiles zeigen werden, beim Frieden wieder aufgelöset wurden.

I. Hinter den Husaren rangirten:

a) Das Kurmärkische Provinzial-Husaren-Corps, unter Befehl des Rittmeisters v. Wangenheim in Berlin.

b) Das Pommersche Provinzial-Husaren-Corps in Stettin, unter Major v. Hohendorff.

c) Leichtes Dragoner-Regiment v. Kleist, Chef: General-Major v. Bohlen.

d) v. Kleist Regiment-Husaren, Major v. Hohenstock.

II. Hinter den neuen Infanterie-Regimentern, unter welchen die Reste der Regimenter von Pirna verstanden waren, rangirten die Freitruppen mit den General-Majors Wunsch: seit 1759, Salenmon seit 1760, Gschrey seit 1761 — zufällig waren alle drei zu dieser Zeit, d. i. $17\frac{6}{6}\frac{1}{2}$ gefangen.

Obersten waren bei diesen Truppen: Graf Hordt, auch gefangen, Collignon und Le Noble.

Zu Oberst-Lieutenants waren neu avancirt: Trümbach im März 1762, und Spitznase im April 1762.

Die Truppen selbst rangirten wie folgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) | das Frei-Regiment | Wunsch | 2 | Bataillons, |
| 2) | » » » | Salenmon | 2 | » |
| 3) | » » » | Hordt | 2 | » |
| 4) | » » » | Collignon | 2 | » |
| 5) | » » » | Le Noble | 2 | » |
| 6) | » Frei-Bataillon | Lüderitz | 1 | » |
| 7) | » Frei-Regiment | Courbière | 2 | » |
| 8) | » » » | Quintus | 2 | » |

9) das Frei-Regiment Trümbach 2 Bataillons,
10) » Frei-Bataillon Bequignoles 1 »
11) » » » Jeney 1 »
12) » » » Schack 1 »
13) die Frei-Grenadiers des Majors v. Hülsen bildeten 1762 mit den Grenadiers v. Schony ein Grenadier-Bataillon,
14) das sogenannte Frei-Corps des Majors v. Schony Husaren und die Grenadiers unter Capitain v. Schildt,
15) das Croaten-Bataillon des General-Majors v. Kleist,
16) das Jäger-Corps des General-Majors v. Kleist, unter Capitain Kümpel,
17) die leichten Dragoner des General-Majors Gschrey,
18) dessen leichtes Frei-Bataillon,
19) das Frei-Bataillon des Majors Heer,
20) das leichte Dragoner Regiment des Majors v. Glasenapp,
21) das Husaren-Regiment v. Bawr bei der alliirten Armee,
22) Trümbach Volontairs de Prusse, ebenfalls bei der alliirten Armee.

III. Garnison-Regimenter $17\frac{59}{60}$.

An der Spitze der Generalität standen: General-Lieutenant v. Lattorff, General-Major v. Jungkenn, v. Mütschefal, v. Sydow und v. Itzenplitz, beide Letztere aus der Ernennung vom Jahre 1759.

Diese Truppen bestanden aus 15 Regimentern, 1 Bataillon und aus der Ostfriesischen Garnison.

Diese Regimenter hatten einen ganz unbestimmten Etat und zum Theil 4 Bataillone, hier ihre Benennungen:

1) Garnis.-Regt. Alt Sydow in Breslau, es hatte unter andern 19 Fähnrichs,
2) » » v. Puttkammer, es hatte 21 verschiedene Garnisonen, auch 18 Fähnrichs,
3) » » v. Grollmann in Torgau und Wittenberg, 2 Bataillons stark,
4) » » La Motte in Magdeburg, 1 Bataillon stark, ursprünglich aus Wesel,
5) » » v. Lattorff in Cosel, Brieg, Landshuth, 4 Bataillons, 18 Fähnrichs,

6) Garniſ.-Regt. v. Jungkenn, urſprünglich vom Rhein, in Torgau,
7) » » v. Mütſchefal, 4 Bataillons ſtark,
8) » » v. Lange, hat 29 Compagnie-Chefs und 28 Fähnrichs zum Theil in Berlin, Glogau Leipzig, Dresden ꝛc.,
9) » » v. Manteuffel mit 21 Compagnie-Chefs,
10) » » v. Blanckenſee in Neiße mit 20 Compagnie-Chefs,
11) » » v. Quadt in Glatz, 4 Bataillons mit 20 Compagnie-Chefs,
12) das neue Garniſon-Regiment unter Oberſt-Lieutenant v. Blomberg, 8 Compagnien, überall zerſtreut,
13) das Berlinſche Garniſon-Regiment unter Oberſt v. Lüderitz, 8 Compagnien,
14) das Königsbergſche Garniſon-Regiment unter Oberſt v. Polentz, 7 Compagnien,
15) das Magdeburgſche Garniſon-Regiment unter Oberſt v. Wegner, 6 Compagnien,
16) das Stettinſche Garniſon-Regiment unter Oberſt v. Langenau, 7 Compagnien.

IV. Die ſtehenden Grenadier-Bataillons, welche früher zum Theil die Benennung nach den Provinzen gehabt hatten, erhielten ſich während des Krieges unter der Benennung ihrer Commandeurs: 1) v. Loſſau. 2) v. Buſche. 3) v. Unruh. 4) v. Carlowitz. 5) v. Hachenberg. 6) v. Rothkirch.

V. Beſtanden 1762 drei Stettinſche Rekruten-Bataillone, reſpectiv unter Befehl des Majors v. Schöning, Oberſt-Lieutenants v. Tettau und v. Hauß.

Bei theilweiſer Auflöſung dieſer Truppen zur Zeit des Friedens von 1763, kommen wir noch einmal auf ſie zurück.

Wir gehen nun zu der anziehenden Geſchichte der Feldzüge von 1759 und 1760 über.

## Berichtigungen.

Da der König Friedrich und der Prinz Heinrich während des siebenjährigen Krieges großentheils in Chiffres mit einander correspondirten: so giebt es selbstredend manche undeutliche Stellen in dem Briefwechsel, auf welche wir im Allgemeinen aufmerksam machen wollen.

Seite XIII lies: Siegmund Moritz v. Langen, Major, der wackere Vertheidiger des Kirchhofes von Hochkirch.

Seite 36. Der Prinz Wilhelm von Preußen steht hier als der Sohn des Königs verzeichnet, während nach früheren Angaben und Voraussetzungen, z. E. in dem Schöning'schen Generals-Buche, dieser Prinz für den Markgrafen Wilhelm von Brandenburg galt. Alle Prinzen, Söhne des Königs Friedrich Wilhelm I., standen in diesem berühmten Grenadier-Regiment und der Markgraf Wilhelm war zur Zeit Commandeur von dem Regimente seines Bruders, des Markgrafen Carl, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß hier der spätere Prinz von Preußen angenommen werden muß.

Seite 36. Saldern starb 1785 als General-Lieutenant und General-Inspecteur.

Seite 162. Nr. 13 lies 1758 statt 1757.

Seite 189. Nr. 2 lies Littau statt Zittau.

Seite 191, in der 4ten Zeile von unten, steht ein falscher Punkt.

Seite 210 in der Deutschen Bemerkung lies: Lager von Tschoppau statt Tschopa, welches die Französische Orthographie bedeutet.

Seite 222 in der Deutschen Bemerkung lies: wie wir statt wir wir.

Gedruckt bei C. Krämer in Potsdam.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22416 4530